Sabrina Kirschner / Tomke Lask (Hg.)

SPEAK UP! – ZUM UMGANG MIT FAKE NEWS UND HATE SPEECH

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch

[transcript] Bildungsforschung

Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.)
Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech

Bildungsforschung | Band 19

Sabrina Kirschner ist Historikerin. Am Institut für Demokratiepädagogik der Autonomen Hochschule Ostbelgien befasst sie sich mit Fragen der politischen Bildung und leitet zudem die Vernetzungsstelle „Speak Up!". Für ihre Abschlussarbeit an der RWTH Aachen wurde sie 2014 mit der Springorum-Denkmünze ausgezeichnet.

Tomke Lask (Dr.) ist Sozialanthropologin. Sie leitet das Institut für Demokratiepädagogik an der Autonomen Hochschule Ostbelgien und war AHRC/ESRC Postdoc an der University of Liverpool (UK). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Identitätsprozesse in Grenzräumen und in der Stadt.

Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.)

Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch







Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.



Erschienen 2023 im transcript Verlag, Bielefeld

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld
Umschlagabbildung: Sabrina Kirschner
Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
https://doi.org/10.14361/9783839467695
Print-ISBN: 978-3-8376-6769-1
PDF-ISBN: 978-3-8394-6769-5
Buchreihen-ISSN: 2699-7681
Buchreihen-eISSN: 2747-3864

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.
Besuchen Sie uns im Internet: *https://www.transcript-verlag.de*
Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter *www.transcript-verlag.de/vorschau-download*

Inhalt

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Verzeichnis der Autor*innen

Temitope Akinleye ist Autorin und Wissenschaftlerin. Sie hat an der Obafemi Awolowo Universityin Ile-Ife (Nigeria) Internationale Beziehungen studiert. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Globalisierung, Terrorismus, Migration und Vertreibung, Menschenrechte und geschlechtsspezifische Gewalt. Thema ihres derzeitigen Forschungsprojekts ist irreguläre Migration.

Jente Azou hat in Belgien an der Universiteit Gent und der Katholieke Universiteit Leuven sowie in Deutschland an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main Germanistik und Anglistik studiert. Sie hat ihre Masterarbeit zu Erinnerung und Intermedialität in den Werken von W.G. Sebald, Esther Kinsky und Nora Krug geschrieben. Ihre Forschungsinteressen sind Reiseliteratur, memory studies und Intermedialität.
ORCID: https://orcid.org/0000-0002-0073-0332

Kita Boncheva ist Geschäftsführerin des YMCA Dobrich (ИМКА Добрич) – einer Jugend-NGO in Bulgarien, die zur YMCA-Familie gehört. Sie hat in Bulgarien, Belgien, England und Deutschland studiert. Nach ihrem BA-Abschluss in internationalen Wirtschaftsbeziehungen und ihrem MA in Europastudien begann sie, sich mit EU-Themen zu beschäftigen. Im Jahr 2010 gründete sie YMCA Dobrich und begann dort mit der Arbeit an Jugendprojekten auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene.

Günter Bressau arbeitet seit 2002 bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg und hat dort verschiedene Projekte umgesetzt. Im Jahr 2008 hat er das landesweite Beratungsnetzwerk „kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus“ mit aufgebaut und koordiniert. Er leitet in der Jugendstiftung Baden-Württemberg den Fachbereich Projektförderung/Internationale Programme und begleitet zudem die Meldestelle REspect! Gegen Hetze im Netz. Er konzipiert und begleitet Projekte in den EU-Programmen ERASMUS+, ESF und CERV – aktuell mit Schwerpunkten

in den Bereichen Partizipation, Jugendinformation, Digitalisierung und Hate Speech/Desinformation.

Mathieu Coquelin studierte Soziale Arbeit (Diplom) an der Berufsakademie Stuttgart und Sozialwirtschaftslehre (Master of Arts) an der Hochschule Esslingen. Er verantwortet seit 2015 den Aufbau der Fachstelle Extremismusdistanzierung im Demokratiezentrum Baden-Württemberg für die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V. Seit 2016 doziert er zu den Themen Extremismusprävention, Neosalafismus und Radikalisierungsprozesse am Zentrum für Islamische Theologie in Tübingen, an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und für die Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart. Mit seinem aktuellen Forschungsprojekt Radikalisierungsprävention in Wissenschaft und Praxis – ein Transfermodell entwickelt er ein Curriculum, um die Radikalisierungsprävention bereits im Studium der Sozialen Arbeit zu verankern.
ORCID: https://orcid.org/0000-0003-0696-8277

Charlène Counson hat an der École Supérieure des Arts Saint-Luc Liège im belgischen Lüttich den Bachelorstudiengang in Communication visuelle et graphique absolviert. Nach ihrem Studienabschluss hat sie in Aachen eine Ausbildung als Mediengestalterin gemacht und arbeitet nun bei der Jugendinfo Ostbelgien am Standort Eupen.

Nicole De Palmenaer hat an der RWTH Aachen Politische Wissenschaft (Kunstgeschichte und Romanische Linguistik im Nebenfach) studiert und arbeitet seit 2009 im politischen Bereich in unterschiedlichen institutionellen und gesellschaftspolitischen Kontexten und an verschiedenen Themen. Seit dem Jahr 2020 ist sie in Eupen (Belgien) als politische Beraterin des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft tätig.
ORCID: https://orcid.org/0000-0002-1319-8015

Sarah Dederichs hat an der Universität zu Köln Englisch und Medienkulturwissenschaften im Bachelor und Medienkulturwissenschaften mit Schwerpunkt Filmwissenschaften im Master studiert. Seit ihrem Abschluss 2019 arbeitet sie in den Bereichen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Seit 2022 ist sie Onlineredakteurin beim Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Astrid Eichstädt hat in Brüssel und Berlin Politikwissenschaft, Menschenrechte und Jura studiert. Sie hat in verschiedenen belgischen (DSL, Myria, Unia) und europäischen Einrichtungen (Europäischer Ombudsdienst, FRA, Equinet) einen breiten Erfahrungsschatz im Bereich Menschenrechte aufgetan. Seit 2016 befasst

sie sich bei Unia, dem belgischen Zentrum für Chancengleichheit und Rassismus-Bekämpfung, mit Online-Hassrede. In diesem Rahmen widmet sie sich sowohl der Unterstützung von Opfern als auch der Einhaltung der Verpflichtungen von Social Media Plattformen. Darüber hinaus begleitet sie aktiv Gesetzgebungsverfahren und Politikvorhaben im Technologiebereich (Künstliche Intelligenz, Algorithmen usw.) in Hinblick auf die Einhaltung von Menschenrechten.

Tom Fischer studierte an der Universiteit Maastricht European Studies und schloss sein Studium mit einem Bachelorgrad ab. In seiner Bachelorarbeit befasste er sich mit Hassrede. Mittlerweile studiert er Politikwissenschaften in einem Masterstudiengang an der RWTH Aachen

Saskia Heckters studierte Deutsch und Englisch auf Lehramt an der HELMo Sainte-Croix im belgischen Lüttich. Sie schloss ihr Studium mit einem Bachelorgrad ab und arbeitete danach in Ostbelgien als Lehrerin. Zum Zeitpunkt der Tagung arbeitete sie am Robert-Schuman-Institut, einer Sekundarschule in Eupen. Mittlerweile unterrichtet sie in St. Vith an der Bischöflichen Schule.

Yvonne Kemper arbeitet als Psychologin, studiert hat sie an der Universität zu Köln in Deutschland. Mittlerweile arbeitet sie in Ostbelgien bei Kaleido und unterstützt dort als Psychologin vor allem Sekundarschüler*innen.

Sabrina Kirschner ist Historikerin. Sie hat an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und an der RWTH Aachen studiert und ihr Studium an der RWTH Aachen mit einem Staatsexamen und Diplom abgeschlossen. Zwischenzeitlich hat sie einige Jahre als Lehrerin für Geschichte, Spanisch und Gesellschaftslehre gearbeitet, ehe sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München gewechselt ist. Dort forschte sie zur Entdeckung urbaner Umwelt als Feld von Entwicklungspolitik. Seit Januar 2021 arbeitet sie am Institut für Demokratiepädagogik im (ost)belgischen Eupen und befasst sich dort mit verschiedenen Aspekten der politischen (Medien)Bildung. Zudem koordinierte sie seit Januar 2021 das Speak Up! Bündnis und leitet seit Juni 2022 die aus dem ostbelgischen Bündnis hervorgegangene gleichnamige interdisziplinäre und internationale Vernetzungsstelle.
ORCID: https://orcid.org/0000-0003-0616-3030

Nicole Keutgen hat am Centre de Formation Educationnelle Liégeois (HELMo CFEL) im belgischen Lüttich das Studium Educateur spécialisé en accompagnement psycho-éducatif mit dem Bachelorgrad abgeschlossen. Anschließend kam sie nach Ostbelgien und arbeitete zwischen 2005 und 2011 zunächst als

Ausbildungsbegleiterin in der Beschützenden Werkstätte, in der Menschen mit Beeinträchtigungen tätig sind. Danach war sie bis 2013 als Bezirksleiterin des Grünen Kreises, der Vereinigung der Junglandwirte Ostbelgiens, tätig. Seit dem Jahr 2013 arbeitet Nicole in der Jugendinfo Eupen und ist dort für die Entwicklung und Durchführung von schulischen und außerschulischen Workshops zuständig, die ein breites Spektrum von Themen abdecken.

Maximilian Kreter hat in Frankfurt am Main und in Turku (Finnland) Politikwissenschaft studiert und sein Studium mit einem Master of Arts abgeschlossen. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah Arendt Institut für Totalitarismusforschung (HAIT), Fellow am Centre for Analysis of the Radical Right (CARR) und Lehrbeauftragter an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) sowie der Evangelischen Hochschule Dresden (EHS). Er forscht und lehrt zur extremen Rechten, politisch motivierter Gewalt und Wahlverhalten in Deutschland und (West-)Europa.

Tomke Lask ist Sozialanthropologin. Sie hat ihr Studium (Graduação und Pós-Graduação) an der Universidade Federal do Rio de Janeiro in Brasilien absolviert und promovierte an der Université de Liège im belgischen Lüttich in Kunst und Kommunikationswissenschaften. Als Postdoc forschte sie an der University of Liverpool im Impact Programm des Arts and Humanities Research Council und Economic and Social Research Council (AHRC/ESRC). Ihr Forschungsschwerpunkt sind Identitätsprozesse in Grenzräumen und in der Stadt. Sie lehrte Anthropologie an verschiedenen europäischen und lateinamerikanischen Universitäten und war u. a. Gastdozentin an der Keio Universität in Tokio, Japan. Seit 2017 leitet sie das Institut für Demokratiepädagogik in Eupen und fördert demokratische Kultur im Schulwesen, in der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung nachhaltig durch angewandte Forschung.
ORCID: https://orcid.org/0000-0002-4923-9712

Fabio Lesuisse absolvierte neben seinem Master in Musik an der HfMT Köln die Ausbildung in systemischer Beratung am Institut für angewandte Psychologie in Köln bei Prof. Dr. Manuel Tusch. Weiterbildungen im Bereich Kommunikation, Embodiment, Management und Organisationsentwicklung gaben ihm wichtige Impulse für seine Tätigkeit als Coach, Trainer und Berater. Neben den Bereichen der Musik- und Theatervermittlung liegen seine Schwerpunkte im Bereich der Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung sowie der Förderung der mentalen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit September 2021 ist er Koordinator für psycho-soziale Entwicklung bei Kaleido Ostbelgien und leitet den Fachbereich der Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen, die sowohl

im schulischen als auch im außerschulischen Umfeld, mit dem Fokus auf der Förderung der gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, tätig sind.

Lara Liebertz studierte an der Haute Ecole de la Province de Liège im belgischen Lüttich und schloss ihr Studium mit einem graduat en communication ab. Sie ist die Geschäftsführerin der Jugendinformation Ostbelgien und daher zuständig für die beiden Zentren in Eupen und St. Vith.

Lara Malmendier hat im Jahr 2018 das Studium als Educatrice spécialisée en accompagnement psycho-éducatif am Centre de Formation Educationnelle Liégeois (HELMo CFEL) im belgischen Lüttich abgeschlossen. Danach hat sie ein freiwilliges soziales Jahr mit dem European Solidary Corps in Estland absolviert, wo sie mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung gearbeitet hat. Seit 2018 arbeitet sie als Erzieherin im Teilzeitunterricht Eupen des Robert-Schuman-Instituts im ostbelgischen Eupen.

Jessica Maron hat an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz und an der Univerzita Karlova v Praze im tschechischen Prag Deutsche Philologie, Kulturanthropologie/Volkskunde und Publizistik (M.A.) studiert. Seit dem Jahr 2020 ist sie Referentin bei der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. Dort ist sie für die digitale Öffentlichkeitsarbeit zuständig und beschäftigt sich mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung für die demokratische Gesellschaft.

Ramona Mausen hat an der École Supérieure d'Action Sociale (ESAS) der Haute École Mosane d'Enseignement Supérieur (HEMES) in Lüttich, die heute zur Haute École Libre Mosane (HELMo) gehört, den Bachelorstudiengang Sozialassistentin absolviert. Mittlerweile arbeitet sie im ostbelgischen St. Vith als Jugendarbeiterin bei Jugendinfo.

Mirha Muharemovic arbeitet als Beraterin im Kabinett des Ministerpräsidenten Ostbelgiens. Sie schloss an der RWTH Aachen einen Bachelor in Gesellschaftswissenschaften und im März 2022 den Master in Politikwissenschaften mit Spezialisierung auf internationale Beziehungen ab.

Dirk Riemann hat Fotografie am Institut Supérieur des Beaux-Arts Saint-Luc (heute: ESA Saint-Luc) in Lüttich studiert sowie Erzieher am CPSE (Centre de Promotion Sociale pour Éducateurs) in Grivegnée und hatte das Glück, aus seinem Hobby immer seinen Beruf machen zu können. So ist er über die Fotografie, gefolgt von der Jugendarbeit, bei Miteinander Teilen gelandet, wo er zum Zeitpunkt der Tagung gearbeitet hat. Diese Erwachsenenbildungsorganisation hat, mit dem

Ziel der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung, die Förderung von Solidarität, Toleranz und nachhaltige Entwicklung als Schwerpunktthemen.

Karim SALEH studierte Islamwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und schloss das Studium mit einem Magister Artium ab. Er ist Referent in der Fachstelle Extremismusdistanzierung Baden-Württemberg und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit religiös begründetem Extremismus, Verschwörungsmythen, Fake News und Hate Speech.

Anton VERESHCHAGIN ist Psychologe (PhD) und Kriminologe (M.A.). Er studierte und promovierte an der Université de Liège im belgischen Lüttich. Er befasst sich mit Thematiken wie Radikalisierung, Jugenddelinquenz, möglichen psycho-sozialen Schutz- und Risikofaktoren und gezielten Präventionsmaßnahmen. Seit 2017 leitet er die Anlaufstelle Wegweiser Ostbelgien zur Vorbeugung vom gewaltsamen Radikalismus. Die Anlaufstelle bietet diverse Sensibilisierungsmaßnahmen an und betreut Personen, die sich bereits in einem Radikalisierungsprozess befinden.

Stien VERGAUWEN absolvierte an der Hogeschool Antwerpen in Belgien einen Bachelor im Studiengang Sociaal Assistent. Danach arbeitete sie zunächst in Antwerpen, als Ausbilderin bei Werkhaven, einem Träger, der Menschen bei der sozialberuflichen Eingliederung unterstützt sowie bei JES, einer Jugendorganisation. Zudem war sie als Lehrerin an der Parcival Schule, einer Schule mit heilpädagogischen Angeboten, bzw. als Beraterin bei Amplo beschäftigt. Seit einiger Zeit arbeitet Stien nun bei Jugendinfo Ostbelgien in St. Vith. Zu ihren Aufgaben dort gehören die Beratung sowie das Durchführen von Workshops.

Tabea WEIHMANN ist Biologin und hat an der University of British Columbia in Vancouver (Kanada) promoviert. Zum Zeitpunkt der Tagung war sie bei Kaleido Ostbelgien Projektleiterin für Digitale Medien und Kommunikation. Zu ihren Aufgaben dort gehörten der Aufbau eines umfassenden Informations- und Angebotsportals rund um das gesunde Aufwachsen von jungen Menschen. Zudem war sie für Kaleidos Auftritt in den sozialen Medien verantwortlich. Mittlerweile ist Tabea Change-Managerin und lebt und arbeitet in London.
ORCID: https://orcid.org/0000-0002-9414-1060

Vanessa WILLEMS absolvierte in Lüttich einen Bachelor im Fachbereich Commerce extérieur an der Hochschule HEMES Ste-Marie, die heute zur Haute École Libre Mosane (HELMo) gehört. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Privatsektor startete sie vor einigen Jahren im Schulsekretariat. Dort ergab sich die Möglichkeit als Medienpädagogin in einigen ostbelgischen Schulen zu agieren.

Gaby Zeimers absolvierte im belgischen Lüttich den Studiengang Assistante de laboratoire clinique an der Hochschule St. Laurent Supérieur, die heute zur Haute École Libre Mosane (HELMo) gehört. Anschließend arbeitete sie in verschiedenen Forschungslaboren. Parallel schrieb sie als freie Mitarbeiterin für die ostbelgische Tageszeitung. Über Umwege landete sie beim Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wo sie rund zehn Jahre lang für die Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Fachbereiche (Gesundheit, Familie, Soziales) verantwortlich war und Präventionskampagnen plante. Nun arbeitet sie im Eupener Medienzentrum im Bereich Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit und verfolgt aufmerksam die Auswirkungen der Medien auf das Verhalten und die Kommunikation von Menschen.

Echolot

Tomke LASK

In der modernen Schifffahrt misst man die Wassertiefe mit einem elektroakustischen Gerät, das Echolot heißt. Anhand der Zeit, die das Echo der ausgesandten Schallwellen braucht, um vom Meeresboden zurückzukommen, kann man die Tiefe berechnen. Das ist ein wichtiger Messvorgang für die Sicherheit der Fahrtwege, aber auch für die Erforschung des Meeresgrundes und zur Schaffung von Unterwasserkarten. Die Speak Up! Tagung war in gewisser Weise auch ein Instrument zur Auslotung und Erforschung der Haltung der Gesellschaft zum Thema Fake News und Hate Speech.[1] Wir wollten dem Echo aus der Gesellschaft unser Gehör schenken, um besser zu verstehen, wie jeder mit diesen Problemen im Alltag konfrontiert ist und wie geholfen werden kann, um gegen diese Praktik der Desinformation und der gesellschaftlichen Polarisierung anzugehen.

Die Echolotbücher[2] von Walter KEMPOWSKI, einem deutschen Schriftsteller, haben mich zur Wahl des Begriffes *Echolot* angeregt.

Sie sind literarische Montagen aus individuellen Beschreibungen bestimmter kollektiver Ereignisse aus den Jahren 1941, 1943 und 1945. Mit einer einführenden Kontexterklärung über den Moment oder das Ereignis, worüber die Menschen in seinen Büchern berichten, zeigt KEMPOWSKI die ganze Bandbreite von möglichen Positionierungen. Er stellt Ausschnitte aus Tagebüchern unterschiedlichster Menschen gleichberechtigt neben Zeitungsausschnitte, neben Gedichte von bekannten oder völlig unbekannten Menschen, um den Gemütszustand und das Verständnis der sozio-politischen Situation vorurteilsfrei einzufangen. KEMPOWSKI sammelt das gesellschaftliche Echo und überlässt dem Leser die Auswertung der Momentaufnahme dieser Einschätzung einer sozio-politischen Situation.

Auch in diesem Tagungsband wird eine Situation, nämlich die des Einflusses von Fake News und Hate Speech auf die Gesellschaft, ausgelotet. Die einzelnen Stellungnahmen zur Situation mit Vorschlägen, Wünschen und konkreten Beispielen, wie man sich gegen den Fluch der sozialen Medien wehren und die Gesellschaft widerstandsfähig gegen ihre Einflussnahme machen kann, spiegeln den Stand der Dinge zu diesem Thema zu einem bestimmten Zeitpunkt. Mit der Wiedergabe dieser Einschätzungen in Form dieses Buches wird das Echo

sichtbar gemacht. Auch wir stehen hier, wie Walter KEMPOWSKI damals, in der Denktradition von Walter BENJAMIN,[3] der mit seiner unvollendet gebliebenen literarischen Montage *Pariser Passagen* nicht selbst etwas sagen, sondern nur das Mosaik der Einzelerfahrungen und -interpretationen der Wirklichkeit zeigen wollte. Das Buch als Gemeinschaftsobjekt spiegelt gesellschaftliche Haltung, die, auch wenn sie auf Einzelaussagen beruht, dennoch eine Gesamtperspektive darstellt. Als veröffentlichtes Buch widerfährt dieser kollektiven Meinungsdarstellung formelle Anerkennung, die es zu einem weiteren Dialog mit allen, die nicht mitgeschrieben haben, befähigt. Dadurch soll das Hauptanliegen des Instituts für Demokratiepädagogik unterstützt werden: die Förderung demokratischer Kultur, einer Kultur der Debatte auf Augenhöhe und mit Respekt mit allen, die diese Grundregeln anerkennen.

Bibliographie

Walter BENJAMIN: *Das Passagen-Werk.* In: Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser/Theodor W. Adorno/Gershom Scholem (Hg.): Gesammelte Schriften. Band V in zwei Teilbänden. Frankfurt a.M. 1982.

Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Abgesang ‘45. Ein kollektives Tagebuch*. München 2005.

Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Barbarossa ‘41. Ein kollektives Tagebuch*. München 2002.

Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Ein kollektives Tagebuch. Januar und Februar 1943.* München 1993.

Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Fuga furiosa. Ein kollektives Tagebuch. Winter 1945*. München 1999.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Anmerkungen

1 Vgl. dazu auch: Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/ Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Ein kollektives Tagebuch*. Januar und Februar 1943. München 1993, Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Fuga furiosa. Ein kollektives Tagebuch. Winter 1945.* München 1999, Walter KEMPOWSKI: *Das Echolot. Barbarossa '41. Ein kollektives Tagebuch*. München 2002, Walter KEMPOWSKI: Das Echolot. Abgesang '45. Ein kollektives Tagebuch. München 2005.

3 Walter BENJAMIN: *Das Passagen-Werk.* In: Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser/Theodor W. Adorno/Gershom Scholem (Hg.): Gesammelte Schriften. Band V in zwei Teilbänden. Frankfurt a.M. 1982.

#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen. Ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen

Sabrina KIRSCHNER

Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen

Die moderne Gesellschaft, in der wir leben, ist mit zunehmend komplexeren Herausforderungen konfrontiert, die vom Klimawandel über Kriege bis hin zur Migration und Pandemien reichen. Einige Menschen fühlen sich durch diese oftmals miteinander zusammenhängenden Phänomene verunsichert. Schließlich beeinflussen die zuvor benannten Themen ihren Alltag, stellen Bewährtes in Frage, werfen existentielle Fragen auf, die oft schwer zu beantworten sind und lassen nicht zuletzt einige Menschen sogar an den Grundfesten der Demokratie rütteln.

Die zunehmende Verunsicherung sowie damit einhergehende Deutungsangebote führten dazu, dass Fake News sowie Verschwörungsmythen[1] – die nicht explizites Thema unserer Tagung waren – und nicht zuletzt Hate Speech größere Verbreitung erfuhren.

Doch was versteht man eigentlich unter Fake News und Hate Speech? Definitionsversuche zu beiden Begriffen gibt es wie Sand am Meer. Für unseren Kontext ist es jedoch sinnvoll, sich auf zwei Minimaldefinitionen der deutschen *Bundeszentrale für politische Bildung*[2] zu beschränken, die wesentliche Merkmale enthalten, auf die viele Definitionen zurückgreifen. Der Begriff Fake News besteht demnach aus zwei Bestandteilen:

> „‚Fake' heißt ‚gefälscht' und ‚news' heißt ‚Nachrichten'. Es sind also gefälschte Nachrichten. Mit reißerischen Schlagzeilen, gefälschten Bildern und Behauptungen werden so Lügen und Propaganda verbreitet. Fake News erwecken den Eindruck, dass es sich um echte Nachrichten handelt."[3]

Der Begriff Hate Speech bzw. zu Deutsch *Hassrede,* kann verstanden werden

> „Ausdruck von Hass gegen Personen oder soziale Gruppen, der zur Diskriminierung dieser dient. Hassrede ist somit ein Teil verbaler Aggression, die offline und online ihre gewaltsame Realisierung findet. Sie bezieht sich konkret auf ‚ethnische Zugehörigkeit, nationale Herkunft, sexuelle Orientierung, Geschlecht, religiöse Zugehörigkeit, Alter, Behinderung oder Krankheit'".[4]

Dass Fake News und Hate Speech auch vor der ostbelgischen[5] Gesellschaft nicht Halt machen, zeigte sich am 15. September 2020, als der damalige ostbelgische Bildungsminister, Harald MOLLERS, zurücktrat. In seiner Rücktrittserklärung thematisierte der ostbelgische Politiker auch – und insbesondere vor dem Hintergrund der Coronapandemie – dass Fake News und Hate Speech innerhalb Ostbelgiens an Bedeutung gewonnen hatten. Für viele Menschen, so der ehemalige Politiker, war es zunehmend schwieriger geworden, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse von in den sozialen Medien verbreiteten (Falsch)Nachrichten zu unterscheiden. Menschen, die Falschnachrichten und Verschwörungsgläubigen etwas entgegensetzten, so der scheidende Minister, würden angefeindet und beschimpft, Opfer von Hass und Hetze im Netz.[6]

Die Äußerung des damaligen Bildungsministers verdeutlichte, dass auch in Ostbelgien dringender Handlungsbedarf in Bezug auf den Umgang mit Falschnachrichten und Hassrede bestand, vor allem, um die Errungenschaften des demokratischen Miteinanders zu wahren.

Speak Up! – Ein Bündnis gegen Fake News und Hetze im Netz gründet sich

Infolgedessen schlossen sich im Herbst 2020 verschiedene Institutionen der ostbelgischen Zivilgesellschaft, die in ihrer Arbeit erste Berührungspunkte mit einem oder beiden Phänomenen hatten, in einem losen Bündnis zusammen: Speak Up!

Zu den Gründungsmitgliedern des Bündnisses zählten sechs Institutionen bzw. Organisationen aus der belgischen Zivilgesellschaft: das Institut für Demokratiepädagogik (IDP),[7] Kaleido,[8] Wegweiser Ostbelgien,[9] das Medienzentrum Ostbelgien,[10] der Rat der deutschsprachigen Jugend (RDJ)[11] sowie der Rat für Erwachsenenbildung (RfE).[12]

Kernanliegen des Bündnisses war es, sich einerseits innerhalb Ostbelgiens klar und deutlich gegen Fake News und Hate Speech zu positionieren. Andererseits wollte es diejenigen Menschen, die die Verbreitung von Falschnachrichten und Hass in den Kommentarspalten im Internet bis dato schweigend beobachteten, ermuntern, selbst aktiv Stellung zu beziehen.[13]

Erste Aktionen des Bündnisses umfassten noch im Herbst 2020 das Einrichten einer Facebook-Seite[14] und damit einhergehend das Erstellen von GIFs, – also kleinen animierten Graphiken – zur Nutzung in den Sozialen Medien. Auch wenn die Erstellung der GIFs retrospektiv gesehen keinen durchschlagenden Erfolg brachte, weil sie schwer in den sozialen Medien einzubinden waren, so trugen sie doch dazu bei, Aufmerksamkeit für das junge Bündnis und dessen Arbeit zu schaffen.

Dies traf auch auf eine Plakataktion zu, die das Speak Up! Bündnis gemeinsam mit Medienpartner*innen Ende 2020 initiierte. In insgesamt acht Citylights wurden über Ostbelgien verteilt, sprich in Eupen – wie hier in Abbildung 1 – und Kelmis im Norden sowie Bütgenbach im Süden insgesamt drei provokative Plakatmotive gezeigt, die die Bevölkerung zur Reflexion über die Fake News- und Hate Speech-Thematik anregten.

Abbildung 1: Speak Up! Plakat Die Erde ist eine Scheibe am Eupener Werthplatz im Januar 2021



Foto: Sabrina Kirschner

Diese ersten Aktionen wurden auch von den ostbelgischen Politiker*innen wahrgenommen.[15] Die politischen Entscheidungsträger*innen erkannten, dass

Themen wie Fake News und Hate Speech auch längerfristig die ostbelgische Gesellschaft beschäftigen würden und mit konzertierten Maßnahmen angegangen werden mussten. Deshalb sprachen sie dem Institut für Demokratiepädagogik (IDP), das als An-Institut an der Autonomen Hochschule in Ostbelgien Aufgaben übernimmt, die mit denen einer Landeszentrale für Politische Bildung[16] in Deutschland vergleichbar sind, Mittel und eine Stelle zu, um sich weiter mit der Thematik zu befassen und die Koordination des Bündnisses zu übernehmen.

Eine Tagung als niedrigschwellige Vernetzungsmöglichkeit

Als ich im Januar 2021 die dem IDP zugesprochene Stelle im ostbelgischen Eupen antrat, war ich zunächst damit beschäftigt, mir einen Überblick über die Mitglieder des Bündnisses und die bisherigen Aktivitäten des kurz zuvor gegründeten Bündnisses zu verschaffen, um darauf aufbauend Vorschläge bzw. ein Konzept zur Weiterentwicklung des Bündnisses unterbreiten zu können.

Dabei kristallisierte sich im Laufe des Frühjahrs heraus, dass es zentral sein würde, innerhalb Ostbelgiens ein größeres Bewusstsein für die Fake News- bzw. Hate Speech-Thematik zu schaffen, Grundlagenwissen zur Thematik zu vermitteln und sich entwickelnde wissenschaftliche und (zivil)gesellschaftliche Diskurse in die ostbelgische Gesellschaft bzw. die Wissenschaft rückzukoppeln, auch um mögliche Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Doch was heißt Grundlagenwissen in diesem Zusammenhang? Eigentlich ist Grundlagenwissen in diesem Zusammenhang der falsche Begriff. Denn ein grundlegendes Konzept der politischen Bildungsarbeit am Institut für Demokratiepädagogik ist das der Kompetenzorientierung. Das Institut für Demokratiepädagogik orientiert sich dabei am Kompetenzschmetterling, den der Europarat erarbeitet hat, hier abgedruckt in Abbildung 2.

Menschen, die an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben und über einen Grundstock der im Schmetterling benannten Kompetenzen verfügen, sind vermutlich weniger anfällig dafür, selbst Falschnachrichten zu verbreiten oder Hass gegenüber anderen Personen(gruppen) auszuüben. Denn wer *Werte,* wie die kulturelle Vielfalt achtet oder eine offene und respektvolle *Einstellung* gegenüber anderen Kulturen einnimmt, wird kaum selbst zum Rassisten oder zur Rassistin. Wer über grundlegende analytische *Fähigkeiten* und Sachwissen zu Politik, Recht, Medien, Wirtschaft, Umwelt und Nachhaltigkeit sowie eine *kritische Denkweise* verfügt, wird Fake News leicht als solche dechiffrieren können.[17]

Es stellte sich nun also die Frage, wie eben jene Kompetenzen mit Bezug auf die Fake News- und Hate Speech-Thematik an möglichst große Teile der ostbelgischen Gesellschaft vermittelt werden konnten.

Abbildung 2: Kompetenzen im Bereich demokratische Kultur



Abbildung: EUROPARAT[18]

Ein erster Ansatzpunkt, um dies herauszufinden, war der Besuch von Fortbildungen im In- und Ausland, um sich einen Überblick über bestehende Formate zur Prävention von bzw. dem Umgang mit Fake News und Hate Speech zu verschaffen und dort zu schauen, ob die Formate ggfs. adaptiert werden konnten, um auch in Ostbelgien eingesetzt zu werden.[19]

Der Besuch der – der Coronapandemie geschuldet meist virtuellen – Fort- oder Weiterbildungen zeigte jedoch, dass bestehende deutschsprachige Formate nicht ohne Weiteres den belgischen Fachkräften empfohlen werden konnten und sich eine Adaption schwierig gestalten würde. Hauptgründe dafür waren der damit verbundene Zeit- und Kostenaufwand sowie interkulturelle Verschiedenheiten. Da zudem von Fortbildungen in der Regel die Person am meisten profitiert, die eine Veranstaltung besucht, mussten Mittel und Wege gefunden werden, niedrigschwellige und möglichst kostenneutrale Weiterbildungsangebote für möglichst viele Menschen, insbesondere Multiplikator*innen, in Ostbelgien zu schaffen.

Die Idee einer Tagung in Ostbelgien war geboren. Menschen aus Ostbelgien, die im Beruf, Ehrenamt oder Privatleben mit der Fake News- und Hate Speech-Thematik konfrontiert wurden oder werden, sollten die Möglichkeit erhalten, sich

auf freiwilliger Basis während einer interdisziplinären und internationalen Tagung im für sie recht gut erreichbaren Eupen fortzubilden. Dabei sollten sie auf Fachleute aus Wissenschaft und Praxis treffen und sich mit diesen auf Augenhöhe und in verschiedenen methodischen und didaktischen Zusammenhängen austauschen und vernetzen können, um so den Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen und neue inhaltliche und methodisch-didaktische Impulse für die eigene berufliche bzw. ehrenamtliche Arbeit mitzunehmen.

Die Teilnahme von Wissenschaftler*innen war insofern wichtig, als dass die Pandemie zeigte, dass auch in Ostbelgien wissenschaftsskeptische Bewegungen existieren, wie z. B. die mit vier Männern zugegebenermaßen recht kleine Gruppierung *Gegenpol Ostbelgien*, die wissenschaftliche Erkenntnisse zum Klimawandel anzweifelt.[20] Um präventiv einer weiteren Ausbreitung von Wissenschaftsfeindlichkeit in der ostbelgischen Gesellschaft entgegenzuwirken, bot es sich an, Multiplikator*innen aus der Zivilgesellschaft mit Wissenschaftler*innen in Kontakt zu bringen. Wichtig war es dabei, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Zivilgesellschaft, Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen auf Augenhöhe begegnen konnten, um voneinander mehr über die jeweilige Arbeitsweise zu erfahren.

Dies brachte für alle Beteiligten Vorteile und trug dazu bei, eventuell existierende Vorurteile abzubauen. Die anwesenden Wissenschaftler*innen konnten so den Menschen aus Praxis und Zivilgesellschaft Einblicke in wissenschaftliche(s) Arbeit(en) vermitteln. Dabei wurde deutlich, dass es in der Wissenschaft durchaus normal ist, dass Forschungsergebnisse dazu führen können, dass die Wissenschaftler*innen ihre öffentlichen Äußerungen revidieren müssen, weil sie neuere Erkenntnisse haben.[21] Dies geschah zu Hochzeiten der Coronapandemie oft und sorgte dafür, dass einige Forscher*innen als Lügner*innen diffamiert wurden. Die Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen bekamen im Umfeld der Tagung auch ein Gefühl dafür, wie sie ihre Forschungsergebnisse bzw. *best practices* passgenauer kommunizieren können, eine Fähigkeit, die sich unter dem Schlagwort Wissenschaftskommunikation[22] (englisch: *Science Communication*) verbuchen lässt, die nicht nur im Wissenschaftsbetrieb zunehmend gefragter ist.

Zugegebenermaßen war die Planung einer solchen Tagung eine große Herausforderung, um ehrlich zu sein sogar ein Experiment, für das keine Versuchsanleitung bereitlag. Die Herausforderung bestand nicht nur darin, inmitten einer Pandemie – deren Dauer zum damaligen Zeitpunkt nicht absehbar war – eine Präsenztagung zu planen, sondern auch darin, einer heterogenen Teilnehmerschaft gerecht zu werden. Denn anders als bei klassischen wissenschaftlichen Tagungen, bei denen ein kleiner Kreis an Wissenschaftler*innen in der Regel zusammenkommt, um sich in Vorträgen über die Forschungsergebnisse zu einem eng gefassten, sehr spezifischen

Themenbereich auszutauschen, sollten hier möglichst viele Menschen aktiv ins Tagungsgeschehen eingebunden werden. Während Wissenschaftler*innen sich bei ihren Tagungen vor und nach ihrem eigenen Vortrag zumeist darauf beschränken, den anderen Teilnehmenden zuzuhören bzw. an- oder abzureisen, setzte die Speak Up! Tagung darauf, dass einerseits alle Teilnehmenden die ganze Zeit über anwesend waren und andererseits sich über eigene Vorträge hinaus in verschiedenen, möglichst handlungsorientierten und praxisnahen Formaten selbst einbrachten.

Ein wichtiges Anliegen der Speak Up! Tagung war es also, Partizipationsmöglichkeiten für alle Teilnehmenden zu schaffen und sie zu ermutigen, diese Möglichkeiten des überfachlichen Dialogs tatsächlich auch wahrzunehmen. Dies betraf auch und vor allem diejenigen Teilnehmer*innen aus der Zivilgesellschaft und Praxis, die vorher noch nie eine wissenschaftliche Tagung besucht hatten bzw. diejenigen Wissenschaftler*innen, die zuvor noch nie im beruflichen oder ehrenamtlichen Kontext mit Menschen aus der Praxis bzw. Zivilgesellschaft zusammengearbeitet hatten.

Die Speak Up! Tagung war deshalb – und das wurde auch im Vorfeld so kommuniziert[23] – ein Experiment an der Schnittstelle zwischen im Alltag angewandter Forschung und praxisorientierten Formaten, eine Art Werkstatt, in der wir Neues ausprobieren, an der arbeiten und den Blick über den Tellerrand wagen wollten. Dass Ostbelgien als Experimentierlabor dazu durchaus geeignet war, ließen auch die Äußerungen der deutschen Romanistin Anne Begenat-Neuschäfer vermuten, die im Jahr 2011 anlässlich der Vorstellung eines Bandes über (Ost)Belgien auch als ein Laboratorium und eine demokratische Diskursarena verstand, in der gesellschaftliche Auseinandersetzungen geführt werden.[24]

Einführende Gedanken zum Tagungsband

Eine Einladung zum Nachdenken

Allerdings war nicht nur die Tagung an sich ein Experiment, bei dem es den Blick über den klassisch-wissenschaftlichen Tellerrand zu wagen galt; auch der Tagungsband beschreitet neue Pfade.

Statt eines dicken Wälzers, der – wie bei vielen rein wissenschaftlichen Tagungen – akribisch überarbeitete Vortragsmanuskripte in Fachterminologie enthält, ermöglicht der vorliegende Band umfassende Einblicke in unsere Speak Up! *Werkstatt*. Er spiegelt so offen, authentisch und transparent wie möglich Überlegungen, Herausforderungen – und davon gab es, das muss mit aller Offenheit auch einmal gesagt werden, einige – und Erfahrungen aus den verschiedenen Etappen der Tagung(svorbereitung) bis zu ihrer Nachbereitung

bzw. der Drucklegung des nun vorliegenden Bandes. Eben dieser vorliegende Band versteht sich hierbei als eine Art *Work in Progress*, ein offener Prozess, der Dialogmöglichkeiten öffnet und die Leser*innen zum Nachdenken und Handeln anregen möchte.

Die Zielgruppe

Doch an welche Art von Leser*innen haben wir beim Verfassen der Texte des Bandes gedacht? Der Band richtet sich zunächst an alle, die sich mit den Ursachen, Ausprägungen und Folgen von Fake News und Hate Speech in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft befassen wollen oder müssen, weil sie beruflich, ehrenamtlich oder privat mit der Thematik konfrontiert sind und Anregungen zum Umgang mit diesen Phänomenen suchen.

Dies können Lehrpersonen in Schule und Universität sein oder auch Sozialarbeiter*innen, politische Bildner*innen, Journalist*innen oder Personal aus dem Bibliothekswesen, die theoretisches Wissen oder praktische Tools zur Thematik vermitteln. Andererseits spricht der Band aber auch Entscheidungsträger*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Gesundheit und Recht an, die den jeweiligen rechtlichen, politischen, finanziellen und personellen Rahmen dafür schaffen können, dass die präventiven und kurativen Handlungsempfehlungen, die im Band vorgeschlagen werden, umgesetzt werden können. Auf einer weiteren Ebene wendet sich der Band an Menschen, die ebenfalls neue methodisch-didaktisch fundierte Formate planen, an denen Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Menschen aus der Zivilgesellschaft beteiligt sind. Dies können z. B. langfristig angelegte sog. *citizen science*[25] Projekte, Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen, innovative Tagungsformate oder thematische Aktionstage im Bereich der politischen Bildung sein.

Die Texte im vorliegenden Buch

Gerade weil der Band eine sehr breite Zielgruppe anspricht, bemühen sich alle Autor*innen, ihre Texte so zu verfassen, dass sie für Menschen jeden Alters im deutschsprachigen Raum allgemein verständlich und nachvollziehbar geschrieben sind.

Der Band ist dabei als eine Art Seismograph zu verstehen – oder eben wie Tomke LASK es in ihrem Vorwort nennt, ein *Echolot*[26] – der aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen im Bereich Fake News und Hate Speech aufzeigt. Im Idealfall werfen die im Buch versammelten Texte Fragen auf, regen zum Reflektieren an, zum Austausch miteinander. Manchmal liefern sie aber auch schon praxisnahe und handlungsorientierte Vorschläge, wie die Menschen, an die sich das Buch richtet, mit Fake News und Hate Speech umgehen können.

Es handelt sich bei unserem Tagungsband daher keineswegs um eine Sammlung von wissenschaftlichen Texten, auch wenn wir mit Endnoten[27] arbeiten. Diese befinden sich am Ende eines jeden Beitrags hinter der Bibliographie und dienen dazu, Fachbegriffe sowie Konzepte und Wörter, die möglicherweise nicht in allen deutschsprachigen Ländern bekannt sind, zu erläutern. In den Endnoten finden sich oft auch Belege für angesprochene Aspekte. Nach Möglichkeit haben die Autor*innen dabei auf online frei verfügbare Texte zurückgegriffen, damit Informationen ohne größere Hindernisse nachgeprüft werden können. Außerdem finden sich in einzelnen Endnoten auch Hinweise zu weiterführenden Texten, Websites, Videos oder didaktischen Materialien.

Damit die verschiedenen Beiträge in diesem Buch auch unabhängig voneinander gelesen werden können und Materialien einfacher zu finden sind, verzichten wir im Zuge der Barrierefreiheit generell auf Kurztitel in den Endnoten und verweisen auch auf andere Beiträge in diesem Band mit vollständigen Endnoten.

Der Großteil der im Tagungsband versammelten Beiträge ist das Produkt längerer Schreib- und Reflexionsprozesse, an denen in einigen Fällen auch mehrere Menschen mit verschiedenen beruflichen, (mutter)sprachlichen und kulturellen Hintergründen bzw. Schreiberfahrungen beteiligt waren. Natürlich wäre es möglich gewesen, alle Texte sprachlich und inhaltlich zu glätten und zu verwissenschaftlichen. Darauf wurde allerdings bewusst verzichtet, um tatsächlich authentische Einblicke zu geben und Menschen aus der Zivilgesellschaft und Praxis einen möglichst niedrigschwelligen und nach Möglichkeit praxisnahen bzw. handlungsorientierten Zugang zur Thematik zu ermöglichen.

Zu Wort kommen in unserem Band diejenigen, die in verschiedenen Funktionen an der Tagung beteiligt waren: Sei es als administrativ und organisatorisch Tätige in der Vorbereitungs- und Planungsphase der Tagung, als Vortragende in einem Panel, als Tischgastgeber*innen oder Gäste im Worldcafé, als Teilnehmende an einer interaktiven Performance, als Konferenzreporterin oder eben als Mitglieder von Arbeitsgruppen.

Für diesen Tagungsband haben alle beteiligten Autor*innen eine für sie passende Darstellungsform gewählt. Die Darstellungsformen reichen hier von Arbeitspapieren über Vortragsfolien, Tagebucheinträge, Handlungsleitfäden, Gedankenprotokolle und Interviews bis hin zu einem Werkstattgespräch.

Dies gilt auch für diesen einleitenden Beitrag, der ebenso unkonventionell ist wie der gesamte Band: Einerseits dokumentiert er die Vorbereitungsphase aus Sicht der Tagungsorganisatorin. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass gerade diejenigen, die erstmals eine Tagung planen, häufig nur ein vages Bild davon haben, welche organisatorischen, inhaltlichen, methodisch-didaktischen, logistischen und sonstigen Herausforderungen mit einer Tagung verbunden sind. Andererseits – das ist vielleicht die einzige Gemeinsamkeit mit klassischen Einleitungen

zu Tagungsbänden – kontextualisiert dieser einleitende Text die Beiträge im Tagungsband. Zunächst jedoch ein kurzer Überblick zur Struktur dieses Beitrags. Er gliedert sich in insgesamt sechs Abschnitte, die Einblicke in die verschiedenen Ecken der Speak Up! Werkstatt ermöglichen.

Als Erstes wurde das Fundament unserer Werkstatt gegossen, der Boden, auf dem sie gebaut wurde. Im einleitenden Teil dieses Beitrags haben Sie als Leser*innen sich bereits ein erstes Bild über den Entstehungsprozess des Speak Up! Bündnisses machen könnten und in einem weiteren Abschnitt dem Bau der Werkstattwände beiwohnen können. Er spürte der Ideenphase nach und erklärte, wie, wann und warum die Tagung als niedrigschwelliges Fort- und Weiterbildungsangebot für eine heterogene Zielgruppe konzipiert wurde. Im dritten großen Abschnitt, der nach der Danksagung folgt, wird ein Dach für die Werkstatt konstruiert, das mit Dachziegeln gedeckt ist, die die Vorüberlegungen zur Planungsphase unter dem Motto #SchönerTagen spiegeln. Diese Vorüberlegungen sind in den CfP (*Call for Papers* oder Aufruf zur Einreichung von Beiträgen) eingeflossen, der als Kitt die Werkstattwände zusammenhält und der Gegenstand des vierten Themenblocks ist. Auf den CfP folgte die Bewerbungsphase, die im fünften Abschnitt beleuchtet wird, schließlich sollte die Werkstatt mit Leben gefüllt werden. Um einen reibungslosen Arbeitsablauf in unserer Werkstatt zu gewährleisten, war es unabdingbar, Menschen für unser Werkstattprojekt zu gewinnen, die bei der Inbetriebnahme der Werkstatt halfen und sie mit Leben füllten. Deshalb war ein besonders wichtiger Aspekt der Vorbereitungsphase der in Themenblock sechs geschilderte Betreuungsprozess der Menschen, die sich im Oktober 2021 in unserer Werkstatt treffen sollten. Dabei gab es verschiedene Aspekte zu beachten, sodass einerseits die Erwartungen aller abgefragt wurden, und andererseits mit dem *Conference Reader* ein kleines Handbuch erstellt wurde, das die Funktionsweise der Werkstatt und die dort befindlichen Werkzeuge, sprich der methodischen und didaktischen Settings der Tagung, erläuterte.[28] Zu diesen zählten u. a. klassische Vorträge, eine Stadtrallye,[29] ein Worldcafé[30] mit anschließendem Museumsgang und interdisziplinäre und internationale Arbeitsgruppen.[31]

Wie die Arbeit in der Werkstatt funktionierte, ist allerdings nicht Gegenstand dieses Beitrags, sondern wird in verschiedenen Beiträgen des Bandes reflektiert.[32]

Danke!

Doch bevor wir, liebe Leser*innen, uns gemeinsam in die Werkstatt begeben, darf auch in einem unkonventionellen Tagungsband der Dank an alle, die zum Gelingen und Entstehen von Werkstatt und Tagungsband beigetragen haben, nicht fehlen. Schließlich war der Planungsprozess für den Werkstattbau, insbesondere vor dem

Hintergrund des experimentellen Charakters und der Coronapandemie, eine sehr (arbeits)intensive Phase, in der es viele Hürden zu überwinden galt.

Größter Dank gebührt Tomke LASK, Mitherausgeberin des Bandes und Leiterin des Instituts für Demokratiepädagogik, die vor, während und nach der Tagung jederzeit bei administrativen und inhaltlichen Fragen ein offenes Ohr hatte, dabei half, bürokratische, interkulturelle und diplomatische Klippen zu umschiffen, mich ermutigte, auch schwierige Entscheidungen zu treffen, in kniffligen Situationen wertvolle Ratschläge gab und mich aufmunterte, wenn Dinge anders liefen als geplant oder erhofft.

Der leider viel zu früh verstorbene Direktor der Autonomen Hochschule Ostbelgiens (AHS) in Eupen, Stephan BOEMER, half in der Frühphase der Planung unkompliziert beim Überspringen von verwaltungstechnischen und legislativen Hürden und verfolgte die Tagungsplanung mit großem Wohlwollen.

Nicole DE PALMENAER, Mitarbeiterin im Kabinett PAASCH, half im Vorfeld bei der Koordinierung von Terminen mit den Regierungsmitgliedern und packte ebenso wie Mirha MUHAREMOVIC und Tom FISCHER an, wenn es während der Tagung an helfenden Händen fehlte.

Besonderer Dank gebührt dem ostbelgischen Ministerpräsidenten, Oliver PAASCH, der als Schirmherr der Tagung fungierte, die interdisziplinäre und internationale Zusammenkunft in Eupen mit Interesse verfolgte, und sich vor Ort ein Bild des Tagungsgeschehens machte. Auch zwei weitere Mitglieder der ostbelgischen Regierung besuchten die Konferenz in Eupen und verdeutlichten so, dass Fake News und Hate Speech Themen sind, die prominent und sichtbar auf der Agenda der ostbelgischen Regierung stehen. Vielen Dank dafür an Isabelle WEYKMANS, Ministerin für Kultur und Sport, Beschäftigung und Medien der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sowie ihre Kollegin Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Last, but not least, danke ich allen Teilnehmer*innen – in der alphabetischen Reihenfolge der Vornamen, weil wir uns auf der Tagung geduzt haben – herzlich, dass sie sich auf das Experiment Speak Up! Tagung eingelassen haben: Andrea LORENZ, Andreas EDER, Anna-Carina DELLWING, Anton VERESHCHAGIN, Charlène COUNSON, Dirk RIEMANN, Dominik BREUER, Dominique KERREN, Gabi BORST, Gaby ZEIMERS, Gunnar SEIDEL, Günter BRESSAU, Jana Leonie SCHNEIDER, Jente AZOU, Fabio LESUISSE, Jessica MARON, Kita BONCHEVA, Lara LIEBERTZ, Lara MALMENDIER, Maja RÖMER, Mathieu COQUELIN, Maximilian KRETER, Mirha MUHAREMOVIC, Mona LOCHT, Nadine STREICHER, Nicole DE PALMENAER, Nicole KEUTGEN, Nick WILLIAMS, Nicolas POMMÉE, Ramona MAUSEN, Rita BERTEMES, Robert QUECK, Romain SCHROEDER, Rumiana KUCAROVA, Saskia HECKTERS, Sofia LAABOUDI, Steffen HARMEL, Stien VERGAUWEN, Tabea WEIHMANN, Temitope

AKINLEYE, Tina HENDRIKS, Tom FISCHER, Tomke LASK, Vanessa WILLEMS, Vianka MARRERO-FONSECA und Yvonne KEMPER.[33]

Besondere Erwähnung verdienen insbesondere die Tagungsteilnehmer*innen, die sich in ihrer Freizeit am Entstehen des Tagungsbandes beteiligt haben.[34] Dazu zählen auch Astrid EICHSTÄDT, Karim SALEH, und Sarah DEDERICHS, die zwar nicht an der eigentlichen Tagung teilgenommen haben, jedoch später zu den Arbeitsgruppen gestoßen sind.

Nicht zuletzt danke ich allen, die einzelne oder mehrere Beiträge im Vorfeld kritisch gelesen und mit konstruktiver Kritik begleitet haben.

Herzlichen Dank für Euer Engagement!

#SchönerTagen zwischen Utopie und Wirklichkeit

Bevor wir im Oktober 2021 im ostbelgischen Eupen tagen konnten, mussten entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Besonders wichtig war es mir, größtmögliche Transparenz darüber herzustellen, was wir bei unserem Tagungsexperiment in der Werkstatt vorhatten, um im Vorfeld keine falschen Erwartungen zu wecken und Enttäuschungen vor, während und nach der Tagung zu vermeiden.

Sicherlich stellen sich nun einige der Leser*innen die Frage, was mich bei der Tagungsorganisation inspiriert hat und welche Aufsätze und (Hand-)Bücher ich für die Tagungsvorbereitung genutzt habe, und – vielleicht noch wichtiger – welche Konzepte davon zu empfehlen sind. Den Einen oder die Andere mag es nun erschrecken, denn gab es keine einschlägige (wissenschaftliche) Publikation, die eine zentrale Rolle in der Vorbereitungsphase der Tagung gespielt hat. Es ist vielmehr so, dass die eigene wissenschaftliche und (hochschul)didaktische Ausbildung, Berufserfahrungen im Bildungsbereich, Lebenserfahrung, die Reflexion besuchter Tagungen aus Sicht einer Teilnehmerin und eine gute Portion Improvisationsvermögen die Basis für die Tagungsplanung waren. Sofern man einen theoretischen Rahmen sucht, ließen sich als Inspirationsquellen am ehesten die Konzepte des *Design Thinkings*[35] und *Citizen Science* anführen.

Eine weitere wichtige Inspirationsquelle, insbesondere für das Abstecken der Rahmenbedingungen der Konferenz, waren auch die Ergebnisse der Session #SchönerTagen, die beim von Open History e. V. veranstalteten histocamp im Dezember 2017 in Darmstadt stattfand. Menschen, die sich für Geschichte und ihre Vermittlung interessieren, hatten sich beim größten Geschichtsbarcamp Deutschlands getroffen, um spontan in verschiedenen Sessions Themen zu diskutieren, die sie bewegten.[36]

Da viele der beim histocamp Anwesenden im akademischen Bereich verwurzelt sind oder waren und bisweilen mit den Rahmenbedingungen wissenschaftlicher

Tagungen unzufrieden waren, boten Steffen JOST und Juna GROSSMANN eine Session an, um gemeinsam mit Interessierten zu überlegen, welche Rahmenbedingungen vorhanden sein sollten, damit sich die Anwesenden bei Tagungen wohler fühlten. Die Ergebnisse hielten die Teilnehmenden der Session auf einem Plakat – hier zu sehen in Abbildung 3 – fest, das zur Ergebnissicherung auch unter dem Hashtag #SchönerTagen bei Twitter veröffentlicht wurde.

Sicherlich ist es schwierig, wenn nicht utopisch, alle von den Session-Teilnehmer*innen vorgeschlagenen Punkte bei einer einzigen Tagung umsetzen zu wollen. Für die Planung der Speak Up! Tagung ließen sich allerdings einige Aspekte identifizieren, die realistisch umsetzbar waren und geeignet schienen, eine möglichst angenehme Arbeitsatmosphäre für alle Beteiligten zu schaffen. Zu diesen Punkten zählen:

- möglichst flache Hierarchien ohne Titel ermöglichen
- Mut, auch Abstracts[37] von etablierten Wissenschaftler*innen eine Absage zu erteilen
- organisiertes Kennenlernen/Netzwerken
- das Label Workshop nur für tatsächliche Workshops zu vergeben
- stabiles WLAN und ausreichende Steckdosen
- gute und ausreichende Verpflegung
- Methoden- und Formatwechsel
- die Ziele der Tagung bereits im CfP benennen
- Abstracts bereits im Vorfeld zugänglich machen
- Interdisziplinarität
- studentische Beteiligung abseits von Nachwuchspanels
- keine als Fragen getarnten Kommentare zulassen
- Ergebnissicherung schon während der Tagung beginnen.

Abbildung 3: Ergebnisse der Session #SchönerTagen auf dem histocamp in Darmstadt



Foto: Steffen JOST[38]

Den CfP schreiben und Zielgruppe und Rahmenbedingungen transparent machen

Ein Teil dieser Punkte bzw. der diesen zugrunde liegenden Überlegungen flossen bereits in den CfP ein, der in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht wurde, um so möglichst viele Menschen zu erreichen, die sich für die Fake News- und Hate Speech-Thematik interessierten.

Während viele CfP für klassisch wissenschaftliche Tagungen mit Verweisen auf einschlägige Literatur gespickt sind, die quasi die Grundlage oder vielmehr die Rahmung für die einzureichenden Abstracts bilden soll, hat der CfP für die Tagung bewusst auf derartige Elemente oder eine Vorgabe von Zeichen- oder Wörterzahlen für Abstracts verzichtet, um einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zur Tagung und ihren potentiellen Inhalten zu eröffnen. In diesem Zusammenhang war es auch wichtig, eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen, die ermutigt werden sollte, ein Abstract einzureichen. Konkret las sich dies im CfP wie folgt:

> „Unsere interdisziplinäre Tagung wendet sich an alle, die sich beruflich oder ehrenamtlich, theoretisch oder praktisch in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und praktischen Arbeitsumfeldern mit Fake News bzw. Hate Speech sowie deren Ursachen, Ausprägungen und Folgen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft befassen."[39]

Bei der Ausschreibung im CfP sollte auch der Tatsache Rechnung getragen werden, dass Belgien ein mehrsprachiges Land ist. Da der Tagungsort in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens liegt und Deutsch die wichtigste Alltagssprache der ostbelgischen Zivilgesellschaft ist, lag es nahe, Deutsch zu einer der beiden Haupttagungssprachen zu machen. Auch die zweite Tagungssprache war schnell gefunden: Englisch, das sich als Hauptsprache in Wissenschaft und Forschung etabliert hat. Für praktische Workshops sollten zudem französisch- und niederländisch-sprachige Einreichungen akzeptiert werden, um so auch Menschen aus anderen belgischen Landesteilen eine Teilnahme zu ermöglichen.

Ein wichtiges Anliegen des CfP war es auch, Transparenz über die Ziele der Tagung herzustellen, damit alle Interessierten abschätzen konnten, ob sich ein Einreichen von Abstracts für sie lohnen würde, schließlich ist das Verfassen recht zeitintensiv:

> „In einem geschützten Raum möchten wir die Tagung nutzen, um neue Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen, Einblicke in die aktuelle Forschung und Best-Practices zu erhalten und nicht zuletzt zu überlegen, was wir selbst dazu beitragen können, um in einer offeneren, toleranteren, demokratischeren und dialogorientierteren Gesellschaft zu leben, in der Menschen im Alltag respektvoll miteinander umgehen."[40]

Außerdem wollte der CfP Menschen zu einer Einreichung ermuntern, die bei wissenschaftlichen Tagungen bisweilen zu unterrepräsentierten Gruppen gehören. Deshalb war der CfP auch sehr ausführlich und explizit bei der Auflistung der Ziele und derjenigen Personengruppen, die angesprochen werden sollten. Neben etablierten Wissenschaftler*innen waren insbesondere Studierende, Doktorand*innen und Postdocs aufgefordert, über ihre Qualifikationsarbeiten und Forschungsprojekte zu berichten.[41]

Überdies sollte den traditionellen Zielgruppen wissenschaftlicher Tagungen klar werden, dass die Tagung einerseits eine Anwesenheit über die gesamte Tagungsdauer und andererseits eine aktive Teilnahme, insbesondere an praktischen Formaten, erfordert, um so tatsächlich den angestrebten Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe sicherzustellen.

> „Andererseits widmen wir einen Teil der Tagung praktischen Workshops, bei denen wir mehr über den Umgang mit Fake News bzw. Hate Speech im (Berufs-)Alltag erfahren möchten. […] An den Workshops nehmen sowohl die eingeladenen Wissenschaftler*innen als auch die Praktiker*innen und Vertreter*innen der ostbelgischen Zivilgesellschaft teil, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit Fake News oder Hate Speech befassen."[42]

Nicht zuletzt war im CfP auch ein Hinweis darauf zu finden, dass „ausgewählte Konferenzbeiträge in eine Publikation münden"[43] sollten. Eine wichtige Rolle kam dabei auch den sog. Konferenzreporter*innen zu, also interessierten Studierenden und Doktorand*innen, die keinen eigenen Beitrag einreichen konnten oder wollten. Ihre Aufgabe sollte es sein, die besuchten Formate schriftlich zusammenzufassen und für die Publikation aufzubereiten.

Dies war insofern wichtig, als dass der nun vorliegende Band keine klassische Zusammenstellung von gehaltenen Vorträgen darstellt, sondern vielmehr Einblicke in unsere experimentelle Speak Up! Werkstatt liefert, indem er Arbeitsprozesse, Debatten und Reflexionen beschreibt und einordnet.

Eine wichtige Konstante während der Konferenzvorbereitungen war die Pandemielage. Im Vorfeld haben wir lange darüber beratschlagt, ob die Konferenz in Präsenz stattfinden sollte bzw. wie lange sie dauern sollte. Erste Überlegungen sahen eine siebentägige Veranstaltung vor (inkl. An- und Abreisetag), allerdings führte dies zu lautstarken Protesten seitens einiger Bündnispartner*innen, die – retrospektiv gesehen – natürlich zurecht betonten, dass es unmöglich sei, Fachkräfte eine ganze Arbeitswoche lang von ihren eigentlichen Aufgaben fernzuhalten.[44]

Schlussendlich fiel die Entscheidung dafür, eine einschließlich An- und Abreisetagen viertägige Präsenzveranstaltung mit entsprechendem Hygiene-Konzept zu wagen. Das damals seitens der Veranstalter*innen eingeforderte 3G-Modell – geimpft, genesen oder getestet, wie es damals hieß – (in Belgien

anlog dazu das CST – *Corona Safe Ticket*) mit der Verpflichtung, Masken zu tragen, sofern man sich bewegt, ging über das hinaus, was das belgische Recht damals an Anforderungen an Tagungen stellte.

Die Entscheidung für eine Präsenztagung fiel auch deshalb, weil es schwierig gewesen wäre, alle interaktiven Formate auf Videokonferenzplattformen umzusetzen. Natürlich bringen Präsenztagungen gegenüber hybrid oder komplett virtuell geplanten Tagungen auch einige Nachteile mit sich, was insbesondere während der Coronapandemie offenkundig wurde. So sind Präsenztagungen bisweilen anfälliger für Ausfälle und schließen aus verschiedenen Gründen, die von Care-Arbeit über Finanzen bis hin zu Umwelt- und Klimagründen reichen, Interessierte aus. Dies konnte bei der Speak Up! Tagung zumindest partiell abgefedert werden, da alle zur Tagung eingeladenen Referent*innen, Workshopleiter*innen und die Konferenz-Reporter*innen, sofern sie außerhalb Ostbelgiens wohnten, für sie kostenneutral im Tagungszentrum untergebracht werden konnten.[45] Zudem konnten „Studierende und Doktorand*innen sowie Referent*innen Fahrtkostenzuschüsse“ beantragen, die „für eine umweltverträgliche Anreise mit Bus und/oder Bahn genutzt werden“[46] konnten und in der Regel alle anfallenden Fahrtkosten deckten.

Der CfP wurde ab Ende Juli 2021 auf der institutseigenen Website,[47] auf einschlägigen Portalen[48] und in den sozialen Medien veröffentlicht und per Schneeballsystem an Kontakte, mit denen das IDP oder andere Bündnismitglieder bereits zusammenarbeiteten, gestreut. Der Einsendeschluss war bewusst auf einen Freitag gelegt. So war niemand, insbesondere die Wissenschaftler*innen nicht, gezwungen, noch am Wochenende Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Der CfP schloss mit dem Hinweis ab, dass sich Interessierte bei Fragen auch im Vorfeld per E-Mail an die Konferenzorganisatorin wenden könnten.

Die Bewerbungsphase: Mehr Diversität wagen

Viele an einer Tagungsteilnahme Interessierte nutzten diese Möglichkeit im Vorfeld der Tagung und hatten so zuvor per Privatnachricht in den sozialen Medien, per E-Mail oder telefonisch Kontakt aufgenommen, um sich über verschiedene Aspekte zu erkundigen.

Fast alle erbaten Informationen zum Coronakonzept. Einige, die sich für eine Teilnahme interessierten, wollten wissen, ob eine Anwesenheit wirklich über die gesamte Konferenzdauer über nötig wäre bzw. ob tatsächlich auch Studierende oder Doktorand*innen eine realistische Chance hätten, an der Tagung teilzunehmen. Erstaunlicherweise schickten beinahe alle, mit denen Kontakt im Vorfeld bestand, ein Abstract. Lediglich zwei Bewerber*innen reichten nichts ein, meldeten allerdings noch einmal zurück, dass sie aus Krankheits- oder Studiengründen passen mussten, sich aber in jedem Fall für eine mögliche

Folgetagung interessierten; eine der betroffenen Personen bewarb sich tatsächlich auch für eine Teilnahme an der zweiten Tagung.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der kurzfristigen Bewerbungsphase, die insbesondere der Coronapandemie und damit einhergehenden Hindernissen geschuldet war, schickten viele Interessierte Abstracts, sodass die Auswahl schwerfiel. Da es sich um keine klassische wissenschaftliche Tagung mit starrer Panelstruktur handelte, sondern um eine experimentelle Tagung mit interaktiven Elementen, bei denen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen mit der Zivilgesellschaft ins Gespräch kommen sollten, war der Bewerberpool vermutlich weitaus diverser, als man es von klassischen wissenschaftlichen Tagungen kennt.

Im Bewerberpool waren überproportional viele junge Frauen verschiedenster, auch außereuropäischer, Nationalitäten vertreten. Sie wohnten hauptsächlich in Europa, was vermutlich dem Tagungsformat geschuldet war, das eine Teilnahme in Präsenz erforderte. Da sich die Einreisebedingungen im Spätsommer 2021 gefühlt wöchentlich änderten und bisweilen mehrtägige Isolationen auf eigene Kosten und kostspielige PCR-Test erforderten, wurden möglicherweise einige Bewerber*innen aus außereuropäischen Gebieten abgeschreckt. Ein nicht zu vernachlässigender Punkt ist auch, dass viele Menschen mit einem nicht-europäischen Pass mit größeren Hürden bei der Einreise zu rechnen hatten. Schließlich mussten sie unter Umständen in langwierigen Verfahren teure Visa beantragen, deren Gewährung nicht sicher war.

Nichtsdestotrotz gab es zahlreiche Bewerbungen aus Gebieten außerhalb Europas, insbesondere von Menschen, die in Nordamerika leben. Zudem schickten einige Personen aus Asien und Afrika Abstracts. Unter den Bewerber*innen waren viele Doktorand*innen und einige Postdocs. Außerdem bewarben sich Professoren, v.a. aus dem englischsprachigen Ausland, überdies einige wenige Masterand*innen und leider gar keine Studierenden, die gerade ihre Bachelorarbeit verfassten.

Hauptentscheidungskriterium für eine Zusage waren die Qualität und Innovationskraft der in den eingereichten Abstracts vorgeschlagenen Formate sowie der Bezug zur Tagungsausschreibung. Nicht zuletzt war auch wichtig, ob und wie die Abstracts zueinander sprachen, um eine stimmige Clusterung – im Wissenschaftsbetrieb spricht man von Panels – der angenommenen Beiträge vornehmen zu können. Vor einer eventuellen Zusage wurde mit allen potentiell Teilnehmenden telefoniert, um Feinheiten zu klären. Zudem sollte sichergestellt werden, dass allen der experimentelle Charakter der Tagung bewusst war sowie die Tatsache, dass ihre Anwesenheit und aktive Mitarbeit während der ganzen Tagung erforderlich sein würde, um die Ziele der Tagung zu erreichen.

Für fast alle der ausgewählten Teilnehmenden war dies kein Hindernis, zumal sich für diejenigen mit Lehrverpflichtung Lehrveranstaltungen dank neuester Technik auch digital oder hybrid organisieren ließen bzw. Ausweichtermine gesucht werden konnten. Lediglich zwei der ausgewählten kontaktierten Personen – hierbei

handelte es sich um Professoren –, musste eine Absage erteilt werden, da sie wirklich nur für ihren eigenen Vortrag anreisen wollten.

Ihnen und allen anderen, die eine Absage erhalten hatten, wurde jedoch angeboten, die Vorträge per Videokonferenztool zu verfolgen. Diese Möglichkeit wurde nur partiell wahrgenommen, was möglicherweise auch der Tatsache geschuldet war, dass sich verschiedene Bewerber*innen außerhalb der mitteleuropäischen Zeitzone aufhielten und die Tagungszeiten für sie so bisweilen in der Nacht lagen oder mit weiteren beruflichen und privaten Verpflichtungen nicht vereinbar waren.

In Fällen, in denen zwei Abstracts gleich interessant waren, wurde der Zuschlag in der Regel denjenigen Personen erteilt, die aus einer Gruppe stammt, die auf klassischen wissenschaftlichen Tagungen oftmals unterrepräsentiert sind. Gemeint sind hier beispielsweise Studierende, Frauen sowie Menschen mit Migrationshintergrund.

Von der Zusage bis zur Tagung: Der Betreuungsprozess im Vorfeld

Nach der Zusage wurde mit allen Teilnehmenden enger Kontakt, sei es telefonisch, über Messengerdienste-Gruppen oder per E-Mail gehalten, um z. B. organisatorische Fragen zur Anreise (Wie komme ich möglichst umweltfreundlich mit dem ÖPNV nach Eupen?) oder zum Umgang mit der Coronapandemie (Welche Nachweise sind wann und wo bzw. wie zu erbringen?) zu klären und inhaltliche Aspekte der Konferenz vorzubereiten. Zudem erhielten alle Teilnehmenden der Tagung ein Schreiben, das gleichzeitig – sofern dies nötig war – zur Vorlage bei Arbeitgebern, bei der Beantragung von Visa oder zur Einreise nach Belgien genutzt werden konnte, sofern dies aus Pandemiegründen erforderlich war. Das Schreiben ging dabei auf Tagungsort und Tagungsdauer ein, enthielt Informationen zur Unterbringung und Verpflegung im Tagungshaus – in diesem Fall Einzelzimmer und Vollverpflegung – Planung der Anreise sowie nicht zuletzt der Dauer der Vorträge und Fristen, zu denen die Rückmeldung erfolgen sollte bzw. das Programm verschickt würde.

Auch im Laufe des weiteren Tagungsprozesses – von der Vorbereitung über die Durchführung bis hin zur Drucklegung des Buches – wurde möglichst offen und transparent mit allen Teilnehmenden und der Öffentlichkeit kommuniziert, sei es per E-Mail, Messenger-Nachricht oder eben in den sozialen Medien, sodass alle, die es wollten, Einblicke in die Werkstatt erhalten konnten. Gerade für die Teilnehmer*innen aus der Wissenschaft war dies eine neue und positive Erfahrung, wie sie in Gesprächen nach der Tagung verdeutlichten.

Erwartungsabfrage

Eine wichtige Rolle bei der Tagungsvorbereitung spielte ein kurzer Fragebogen, der die Vorkenntnisse bezüglich der Fake News- und Hate Speech-Thematik sowie die Erwartungen der Teilnehmer*innen an die Tagung abfragte. Statt eines sorgfältig unter Berücksichtigung verschiedenster Methoden der Sozialforschung geplanten Fragebogens, der zu repräsentativen Ergebnissen führt, kam hier eine praxisnahe und schnell zu beantwortende – und nicht zuletzt auszuwertende – Abfrage zum Einsatz, um möglichst viele der Konferenzteilnehmer*innen zu ermutigen, ihre Antworten zu schicken. Schließlich sollten die Antworten eine wichtige Rolle für die Zusammenstellung von Arbeitsgruppen spielen. Wer die drei Fragen also gewissenhaft bzw. ausführlich beantwortete, landete in der Regel in einer Arbeitsgruppe, die den eigenen Interessen und Fähigkeiten entsprach. Konkret wurden alle 53 vorher angemeldeten Tagungsteilnehmer*innen gebeten, auf einem eigens vorbereiteten Formblatt, das den Teilnehmenden als Worddokument zur Verfügung gestellt wurde, Angaben zu ihrer Person zu machen und folgende Fragen im Freitext zu beantworten bzw. Sätze zu vervollständigen:

- Haben Sie beruflich oder im Ehrenamt Berührungspunkte mit Fake News und/oder Hate Speech? Wenn ja, welche?
- Ich interessiere mich bei Fake News und/oder Hate Speech besonders für …
- Von einer Teilnahme am Workshop erhoffe ich mir …

Ausnahmslos alle Teilnehmenden füllten das, was man umgangssprachlich Fragebogen nennt, mal mehr, mal weniger ausführlich aus. Interessant war, dass zwei jüngere Teilnehmer*innen das Dokument ausdruckten, handschriftlich ausfüllten und einscannten, was es zeitaufwändiger machte, die Antworten in den *Conference Reader* zu kopieren. Bei den Bögen für die zweite Tagung war daher im Dokument vermerkt, dass dieses bitte tatsächlich in einem Textverarbeitungsprogramm ausgefüllt werden sollte.

Nun jedoch zur Auswertung der Fragebögen. Ebenso wie der Zuschnitt der drei Fragen erfolgte diese ohne langwierige wissenschaftliche Kontextualisierung. Aus den Texten wurden jeweils Schlüsselwörter herausgeschrieben und anschließend in eine Tabelle in einem Textverarbeitungsprogramm übertragen (in Tabellenkalkulationsprogrammen sind Strichlisten nämlich schwieriger anzulegen) sowie dann bequem mit der integrierten Sortierfunktion nach Anzahl der Nennungen sortiert. Dabei ließen sich die extrahierten Schlüsselwörter nicht immer trennscharf clustern, außerdem waren Mehrfachnennungen möglich. Ergebnis der Auswertung der Antworten sind die Tabellen 1–3, die auch den Teilnehmenden im Rahmen des Eröffnungsvortrags vorgestellt wurden, um Transparenz über die Erwartungen und das Vorwissen der Teilnehmerschaft

herzustellen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung vorgestellt und die jeweiligen Top 5 Nennungen kurz eingeordnet.

Haben Sie beruflich oder im Ehrenamt Berührungspunkte mit Fake News/Hate Speech? Wenn ja, welche?

Tabelle 1: Berührungspunkte mit Fake News und/oder Hate Speech

Anzahl	Berührungspunkte mit Fake News und/oder Hate Speech
21	berufliche mit Fake News und/oder Hate Speech zu tun
10	im Ehrenamt mit Fake News und/oder Hate Speech zu tun
08	Geben von Workshops/Animationen[49] zum Thema Fake News und/oder Hate Speech
07	eigene Diskriminierungserfahrung an Arbeitsplatz und in Freizeit
06	auf der Arbeit in Schule oder Erwachsenen- und/oder Lehrerbildung Berührungspunkte mit Fake News und/oder Hate Speech
05	in den (sozialen) Medien
05	im Rahmen wissenschaftlicher Forschung für Masterarbeit oder Dissertation Schnittpunkte zu Fake News und/oder Hate Speech
05	Arbeit im Bereich soziale Medien/Medienbildung/Digitalisierung und dort mit Fake News und/oder Hate Speech zu tun
02	in der Projektarbeit Berührungspunkte mit Fake News und/oder Hate Speech
01	Hasskommentare unter Beiträgen

Aus den Antworten ließ sich schlussfolgern, dass der Großteil der 53 befragten Tagungsgäste bereits berufliche (21 Nennungen) Berührungspunkte mit der Fake News- oder Hate Speech-Thematik hatte. Zehn Befragte gaben an, im Ehrenamt mit mindestens einem der beiden Phänomene konfrontiert gewesen zu sein, acht legten dar, bereits selbst einen Workshop zur Thematik gegeben zu haben. Sieben der Tagungsgäste waren bereits selbst von Fake News und/oder Hate Speech betroffen und sechs sind Lehrpersonen, die die Thematik im Unterricht oder der universitären Lehre behandelten. Es zeigte sich also, dass die Zielgruppe der Tagung, also Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich Berührungspunkte mit der Fake News- und/oder Hate Speech-Thematik haben, erreicht wurde.

Ich interessiere mich bei Fake News/Hate Speech besonders für …

Tabelle 2: Interesse an Fake News und/oder Hate Speech

Anzahl	Interesse an Fake News und/oder Hate Speech
17	Umgang mit Fake News und/oder Hate Speech → Strategien, Handlungsempfehlungen, *best practices*
07	Entstehung, Ursachen und/oder Hintergründe von Fake News und/oder Hate Speech kennenlernen
06	berufliches Interesse an Fake News und/oder Hate Speech → Unterrichtswesen, didaktische Konzepte, Vermittlung an Schüler*innen
05	möchte mehr über Motive für Fake News und/oder Hate Speech erfahren
04	Wie kann man Fake News erkennen? → Faktenchecks
04	Einfluss von Fake News und/oder Hate Speech auf politische Entscheidungen und gesellschaftliche Teilhabe bzw. Prozesse
03	Wissenschaftliche Forschung zu Fake News und/oder Hate Speech
03	Wie kann man Prävention im Bereich Fake News und/oder Hate Speech bewerkstelligen?
02	Psychologische Aspekte von Fake News und/oder Hate Speech
02	Mehr über Verbreitungsmechanismen von Fake News und/oder Hate Speech lernen
02	Mehr über Sensibilisierung (der schweigenden Mehrheit) lernen
02	Interesse an internationaler Zusammenarbeit
02	Input für Animationen/Workshops zu Fake News und/oder Hate Speech
02	Beispiele für Fake News und/oder Hate Speech kennenlernen
02	Austausch mit/Lernen von Betroffenen von Fake News und/oder Hate Speech
01	Zusammenhang zwischen Medienkompetenzvermittlung und Demokratieverständnis
01	Umgang mit Anonymität
01	Technologisierung/KI und Fake News und/oder Hate Speech
01	Schnittstelle zwischen Diskriminierung und Hate Speech
01	Quellen finden
01	Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen
01	juristische Aspekte von Fake News und/oder Hate Speech
01	Handlungsstrategien, um Fake News/Hate Speech entgegenzutreten

01	Grauzone von strafbarer Hassrede und Meinungsfreiheit
01	Forschungsergebnisse zu Fake News und/oder Hate Speech
01	Erscheinungsformen Fake News und/oder Hate Speech kennenlernen
01	Austausch mit Expert*innen zum Thema Fake News und/oder Hate Speech

Das Interesse der Tagungsteilnehmenden an Fake News und Hate Speech war durchaus breit gestreut, allerdings erhofften sich rund 17 von 53 Teilnehmenden Hinweise und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Sieben Tagungsgäste interessierten sich für die Entstehung und Ursachen von Fake News und Hate Speech. Sechs Teilnehmer*innen gaben an, berufliches Interesse an der Thematik zu haben. Fünf wollten mehr über die Motive für Fake News und Hate Speech erfahren und jeweils vier interessierten sich für Faktenchecks bzw. Tools zum Erkennen von Fake News und Hate Speech sowie den Einfluss von Fake News und Hate Speech auf politische Entscheidungen und gesellschaftliche Teilhabe oder Prozesse.

Interessant ist, dass sich nur eine Person explizit für den Zusammenhang zwischen Medienkompetenz und Demokratieverständnis interessierte, denn die politische Medienbildung ist ein immer wichtigeres Themenfeld, dem sich die politische Bildung oder eben Demokratiepädagogik stellen muss, was jüngst auch Tagungen wie die zum Thema *Politische Medienbildung? Perspektiven für politische Bildung und Medienpädagogik* in Dresden bewiesen haben.[50] Immerhin gibt es im vorliegenden Band gleich zwei Beiträge, die sich mit diesem wichtigen Zusammenhang befassen.[51]

Auch wenn die Tagung nicht allen Interessen Rechnung tragen konnte, zumal die Themen der Vorträge ja bereits vor Eingang der Antworten auf die in den Fragebögen gestellten Fragen feststanden, so fanden doch einige Aspekte – die von juristischen Fragestellungen über Erscheinungsformen von Fake News und/oder Hate Speech bis hin zum Vorstellen von Tools reichten – in den Vorträgen Berücksichtigung[52] oder konnten in die Planung und Zusammensetzung der Arbeitsgruppen, die Handlungsempfehlungen erarbeiten sollten, bzw. in das Worldcafé einfließen. Dies galt im Übrigen auch für die Antworten, die die Befragten gaben, als sie gebeten wurden, ihre Erwartungen an die Tagung zu formulieren.

Von einer Teilnahme am Workshop erhoffe ich mir …

Tabelle 3: Erwartungen an die Workshops zu Fake News und/oder Hate Speech

Anzahl	Erwartungen an die Workshops zu Fake News und/oder Hate Speech
24	Input/Inspiration/neue Erkenntnisse/Impulse für (ehrenamtliche) Arbeit im Bereich Fake News und/oder Hate Speech
19	Austausch und Vernetzung mit Menschen und Einrichtungen aus dem In- und Ausland
14	Konkrete Handlungsempfehlungen erarbeiten/erhalten, wie man mit Fake News und/oder Hate Speech umgehen kann
08	Tipps für die Arbeit → didaktische Konzepte
08	Erfahrungsberichte/*best practices*
04	neue Projektideen
03	von Betroffenen lernen
03	Austausch mit Praktiker*innen
02	Austausch mit Wissenschaftler*innen
01	Lernen, wie man Fake News identifiziert
01	Feedback zur eigenen Forschung

Viele der Befragten, nämlich 24, hofften auf Impulse für ihre berufliche und ehrenamtliche Arbeit, während 19 Teilnehmer*innen sich gerne mit Menschen und Einrichtungen aus dem In- und Ausland austauschen und vernetzen wollten. Immerhin 14 Teilnehmende wollten konkrete Handlungsempfehlungen erarbeiten und erhalten.

Die Antworten auf die Freitextfragen verdeutlichen, dass die Mehrheit der Teilnehmenden das von der Tagung erwartete, was im CfP angekündigt worden war. Es lohnte sich also, wie in der #SchönerTagen Session des histocamps angeregt, die Ziele der Tagung schon im CfP transparent zu machen. Auffällig ist zudem, dass nur eine Person explizit benannte, sich Feedback zur eigenen Forschung zu erhoffen, also das, was in der Regel Vortragende von einer wissenschaftlichen Tagung erwarten.

Der Conference Reader

Gerade da der Austausch und die Vernetzung mit Menschen und Einrichtungen aus dem In- und Ausland ein wichtiges Anliegen aller Tagungsteilnehmenden war und bereits im CfP angekündigt wurde, bot es sich an, schon im Vorfeld Vernetzungsmöglichkeiten anzubahnen bzw. schaffen. Eine wichtige Rolle dabei

spielte auch der 117-seitige *Conference Reader*, der wie Abbildung 4 belegt, nicht nur organisatorische Fragen rund um die Tagung klärte, das Programm sowie Hinweise zu den methodischen und didaktischen Rahmenbedingungen lieferte, sondern hauptsächlich – nämlich auf insgesamt 83 Seiten – Informationen zu allen Teilnehmenden und ihrer Funktion bei der Tagung enthielt.

Abbildung 4: Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis des Conference Readers[53]

Inhalt

So wurde jede*r Tagungsteilnehmer*in gebeten, auf dem Formblatt, auf dem sich auch die drei zuvor besprochenen Fragen befanden, verschiedene Angaben zu machen. Im Reader konnten dann alle Teilnehmer*innen mit Vor- und Nachnamen – aber ohne akademische Titel, schließlich sollten sich alle Teilnehmer*innen auf Augenhöhe begegnen – Funktion in Arbeit und/oder Ehrenamt aufgelistet werden. Für jede*n bestand die Möglichkeit, sich mit einem kurzen Text – falls gewünscht mit Foto – selbst vorzustellen und optional Kontaktdaten bzw. Profile in den sozialen Medien zu teilen. Überdies sollten Sprachkenntnisse angegeben werden,

was auch für die Zuteilung zu den Arbeitsgruppen wichtig war, die ebenfalls im jeweiligen Profil vermerkt war. Sofern ein*e Teilnehmer*in einen Vortrag hielt, waren Titel und Abstract desselben ebenfalls Teil des Profils.

Allen Tagungsteilnehmenden ging der Reader in einer ersten vorläufigen und einer zweiten endgültigen Fassung rechtzeitig vor der Tagung als umweltfreundliches PDF-Dokument zu, sodass Teilnehmende schon im Vorfeld miteinander Kontakt aufnehmen und sich für gemeinsame Pausen verabreden konnten.

Zudem hatte das recht zeitintensive Erstellen des Readers doch den zeitökonomischen Vorteil, dass wir uns während der Tagung die Vorstellung der annähernd sechzig Teilnehmenden sparen konnten und so wertvolle Zeit für andere Programmpunkte hatten. Nicht zuletzt konnten lange und floskelbehaftete Vorstellungen der Vortragenden der Panels durch die jeweiligen Chairs – so der Fachbegriff für Moderator*innen auf wissenschaftlichen Tagungen – entfallen, sodass mehr Zeit für die Diskussion der Vorträge blieb.

Methoden und Formate erklären

Gerade da es sich die Tagung zum Ziel gesetzt hatte, Menschen, Institutionen und Ideen zu vernetzen, war es wichtig, verschiedene Formate für den Austausch anzubieten, sodass jede*r Tagungsteilnehmer*in sich zumindest in einem dieser Formate entfalten konnte.

Ein Klassisches Format zum Einstieg: Der Vortrag

Neben den klassischen Panels mit Inputvorträgen, über die Jente AZOU in ihrer Tagungszusammenfassung *Tagebuch einer Konferenzreporterin*[54] informiert, waren dies der Abendvortrag – im klassischen Tagungsjargon als Keynote bekannt – der auch für die ostbelgische Bevölkerung nach vorheriger Anmeldung offenstand. Dieser wurde von der Grimme Online Award-Preisträgerin Jasna STRICK gehalten, worüber die lokale Presse ausführlich berichtete.[55]

Die Stadtrallye

Abgesehen von diesen bereits etablierten Konferenzformaten gab es einige methodisch-didaktische Settings, die für einen Großteil der Tagungsteilnehmer*innen sprichwörtliches *Neuland* waren. Deswegen war es wichtig, diese Formate bereits im Vorfeld im *Conference Reader* so zu beschreiben, dass bei Tagungsbeginn alle Teilnehmenden im Bilde waren.

Nicht zuletzt gab es auch ein Freizeitprogramm mit Bezug zum Tagungsthema. Über die Konzeption der Stadtrallye unter dem Motto *Fact or Fake?* gibt Nicole DE PALMENAER in ihrem Beitrag *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!*[56] Auskunft, zudem reflektiert sie gemeinsam mit Tom FISCHER

in einem weiteren Beitrag mit dem Titel *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*[57] die Konzeption der Stadtrallye.

Die interaktive Performance

Die große Unbekannte war für ausnahmslos alle Teilnehmenden die interaktive Performance mit dem Brachland-Ensemble, über die selbst ich kaum Bescheid wusste, da Tomke LASK den Kontakt zum Ensemble angebahnt hatte und sich mit diesem sporadisch im Vorfeld austauschte. Über ihre Erfahrungen vor, während und nach der Performance reflektieren einige der Tagungsteilnehmenden, nämlich Gaby ZEIMERS, Günter BRESSAU, Mathieu COQUELIN, Sabrina KIRSCHNER und Tabea WEIHMANN in einem vom Tomke LASK angeregten Werkstattgespräch mit dem Titel *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.*[58]

Das Worldcafé als Vorbereitung auf die Arbeitsgruppen

Auch das Worldcafé und die Arbeit in den Praxisgruppen waren für einige Tagende eine neue Erfahrung. Das Worldcafé – über das Mirha MUHAREMOVIC in ihrem Beitrag *Weltcafes und Museumsgang* berichtet[59] – sollte eine Brücke vom wissenschaftlichen Input zum Austausch zwischen Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft schlagen und so quasi vom theoretischen zum praktischen Teil der Tagung überleiten. Der *Conference Reader* beschrieb das Format wie folgt:

> „Das Weltcafe bietet in lockerer Atmosphäre die Möglichkeit, bei einem Heißgetränk miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu haben wir sechs thematische Tische eingerichtet, die verschiedene Aspekte von Fake News bzw. Hate Speech beleuchten. Im Laufe des Weltcafe nachmittags besucht jede*r Weltcafebesucher*in jeden Tisch genau einmal und verweilt dort 30 Minuten. […] Am Tisch tauschen sich alle Weltcafebesucher*innen mit ihren Tischnachbar*innen und dem bzw. der Tischgastgeber*in über das jeweilige Thema aus. Sie schreiben, malen, skizzieren ihre Gedanken auf der beschreibbaren Tischdecke“.[60]

Bei Fragen sollten die Tischgastgeber*innen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Bei diesen handelte es sich um Tagungsteilnehmer*innen, die im Vorfeld angesprochen wurden und sich bereit erklärten, am Tisch auf die Einhaltung der Coronamaßnahmen zu achten (Hände und Stifte desinfizieren) und – sofern Bedarf bestand – das Gespräch in Gang zu bringen.[61]

Zum Abschluss der letzten Worldcafé-Runde fand ein sogenannter Museumsgang statt, bei dem die Tischgastgeber*innen gemeinsam mit den Worldcafé-Besucher*innen, die zuletzt am Tisch saßen, die Ideen, Skizzen etc. vorstellten, um so einen ersten wichtigen Input für die Arbeitsgruppen zu liefern.

Deshalb war es beabsichtigt, dass es genau sechs Worldcafé-Tische zu den Themen der Arbeitsgruppen gab. Dabei basierte die Einteilung der Themen und Arbeitsgruppen auf den Antworten aus den zuvor erwähnten Fragebögen, obwohl hier darauf hingewiesen wird, dass eine absolut trennscharfe thematische Themenaufteilung schier unmöglich war, was sich auch daran zeigte, dass einige Worldcafé-Tischdecken ähnliche Ideen enthielten.

Bei den Themen der Worldcafé-Tische bzw. Arbeitsgruppen handelte es sich um:

I. Presse & (Soziale) Medien & Internet
II. Erziehung und Bildung
III. Politik, (historisch-) politische Bildung & Demokratie(pädagogik)
IV. (Mentale) Gesundheit
V. Umwelt & Klima sowie
VI. Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität.

Die Arbeitsgruppen

Doch was sollten die Arbeitsgruppen eigentlich leisten? Im Idealfall, so die Hoffnung, würden die interdisziplinär und international zusammengesetzten Arbeitsgruppen, in denen sich Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Menschen aus der Zivilgesellschaft trafen, gemeinsam kurze und bündige Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Fake News bzw. Hate Speech in ihrem Arbeitsbereich erarbeiten und diese dann schriftlich aufbereiten.[62]

Dabei sollten sie aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz bzw. ihrer eigenen Forschung schöpfen und Konzepte, Handlungsansätze bzw. Ideen, die sie selbst erforscht bzw. ausprobiert haben, kritisch einordnen und begründet darlegen, welche Ansätze sich ihrer Meinung nach eigneten bzw. welche Herangehensweisen von weniger Erfolg gekrönt waren. Zudem wurden die Arbeitsgruppen ermutigt, zu überlegen, an was es ihnen in ihrem beruflichen, privaten oder ehrenamtlichen Umfeld fehlte, um die Handlungsempfehlungen tatsächlich umzusetzen. Prinzipiell ging es also darum, durch die bzw. in den Arbeitsgruppen einen Raum für den reflektierten Austausch zu schaffen und die Ergebnisse allen Tagungsteilnehmer*innen und Interessierten, die die Tagung nicht besuchen konnten, zugänglich zu machen. Über seine eigenen Erfahrungen als Teilnehmer einer Arbeitsgruppe berichtet Tom FISCHER in seinem Beitrag *Einblicke in die Arbeitsgruppen*.[63]

Um den Austausch in den Praxisgruppen zu erleichtern, wurde zusätzlich zum Input, der durch das Worldcafé kam, im Vorfeld mittels eines kollaborativen Online-Dokuments – im Fachjargon als Etherpad bekannt – eine Sammlung an Fragen erstellt, die bei der Strukturierung der zu erstellenden Arbeitsdokumente helfen konnte. Alle Tagungsteilnehmenden bekamen im Vorfeld die Möglichkeit, ihre

Ideen beizutragen, sodass sich folgendes Dokument ergab, auf das vor, während und nach der Tagung alle Tagungsteilnehmenden Zugriff hatten:

Leitfragen für die zu erstellenden Textdokumente der Arbeitsgruppen zum Thema X (X = Thema eines Tisches)

Einleitung zum Thema X

- Ausgangslage mit kurzer Definition von Fake News (Verschwörungsmythen) und Hate Speech
- Was genau fällt unter den Bereich X bei Fake News und Hate Speech?
- Welche Berührungspunkte gibt es mit Fake News und Hate Speech im Bereich X?
- Warum ist es wichtig, sich mit Fake News und Hate Speech im Bereich X zu befassen?
- Was möchte das Arbeitspapier erreichen?
- Mit welchen Fragen befasst es sich → Vorschläge von unten aufgreifen?
- Welche Antworten möchte das Arbeitspapier geben?

Fragen, die besprochen werden könnten
Ursprünge und Erscheinungsformen

- Seit wann und warum gibt es Fake News und Hate Speech im Kontext von Thema X?
- Welche Erscheinungsformen kann Hate Speech in welchen Erscheinungsräumen (über soziale Medien hinaus) annehmen?
- Wie kann man Fake News und Hate Speech im Bereich X erkennen?
- Wie entstehen Fake News und Hate Speech im Bereich X?
- Welcher Rhetoriken bedienen sich Fake News und Hate Speech im Bereich X?
- Wer ist an Fake News und Hate Speech im Bereich X beteiligt? Warum?
- Welche Beispiele für Fake News und Hate Speech aus dem X Bereich kennen Sie?
- Welche Rolle können Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis beim Erkennen von Fake News und Hate Speech spielen?
- Gegen wen richten sich Fake News und Hate Speech im Bereich X im Besonderen? Gibt es gesellschaftliche Gruppen, die überproportional betroffen sind?
- Inwiefern sind Kinder/Jugendliche Opfer bzw. Täter*innen? Welche Rolle spielt dabei das (außer)schulische Umfeld?
- Inwiefern sind Erwachsene Opfer bzw. Täter*innen?

Umgang und Handlungsempfehlungen

- Wie kann man ein Bewusstsein (Awareness) für Fake News und Hate Speech im Bereich X schaffen?
- Welche Kompetenzen benötigen Menschen, um mit Fake News und Hate Speech umgehen zu können?
- Wie können News und Hate Speech im Bereich X sanktioniert werden? Gibt es eine strafrechtliche Komponente?
- Wie kann sichergestellt werden, dass die gesamte Gesellschaft sich mit Fake News und Hate Speech im X Bereich befasst und die Möglichkeit hat, verschiedene Handlungsoptionen zu ziehen?
- Ob und inwiefern kann und soll sich der Umgang mit Fake News und Hate Speech im Bereich X in Beruf und Ehrenamt unterscheiden?
- Ob und inwiefern kann und soll sich der Umgang mit Fake News und Hate Speech im Bereich X im Umfeld von Kindern und Erwachsenen unterscheiden?
- Wie und wo kann man Fake News und Hate Speech im Bereich X verhindern (Prävention)?
- Wie und wo kann man Fake News & Hate Speech im Bereich X begegnen? Welche konkreten Konzepte kann man Multiplikator*innen aus dem Bereich X an die Hand geben, um Fake News und Hate Speech im Bereich X zu begegnen?
- Wer sollte sich mit wem vernetzen, um Fake News und Hate Speech im Bereich X anzugehen?
- Wie können wir mit Opfern und Täter*innen von Fake News und Hate Speech im Bereich X umgehen? (Hilfsangebote für Opfer, Sanktionen für Täter*innen)
- Welche Rolle können Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis beim Umgang mit Fake News und Hate Speech im Bereich X spielen?
- Wer kann bei Fake News und Hate Speech im Bereich X Ansprechpartner*in sein?
- Welche *best practices* zum Umgang mit Fake News und Hate Speech im Bereich X kennen Sie?
- Welche Maßnahmen bestehen bereits im Bereich X, um Fake News und Hate Speech entgegenzuwirken? Welche funktionieren gut, welche müssten weiterentwickelt werden?
- Wie können besonders vulnerable Gruppen vor Fake News und Hate Speech im Bereich X geschützt werden?
- Wie können die Menschen erreicht werden, die Fake News und Hate Speech verfallen sind?
- Wie kann man Angehörige von Menschen unterstützen, die Fake News und Hate Speech im Bereich X verbreiten?

Von den Arbeitsgruppen über die Vorstellung der Arbeitsergebnisse zum Tagungsband

Wichtig war: Die Inputfragen, die allen Tagungsteilnehmenden während und nach der Tagung zugänglich gemacht wurden, sollten lediglich eine mögliche Hilfestellung leisten. Ob und inwieweit die Fragen hilfreich waren oder tatsächlich genutzt wurden konnten die Arbeitsgruppen selbst entscheiden. Teilweise lässt sich dies auch an den verschriftlichten Ergebnissen der Arbeitsgruppen ablesen, die ein zentraler Bestandteil, vielleicht sogar das Herzstück, des Tagungsbandes sind.

Die Besonderheit der in diesem Band veröffentlichten Arbeitsergebnisse liegt darin, dass sie die unterschiedlichen Stadien der Ergebnisse aus den einzelnen Gruppenarbeitsphasen dokumentieren, die von Präsentationsfolien aus der Präsentation der Zwischenergebnisse am letzten Tagungstag über minimal überarbeitete, schriftliche Zusammenfassungen aus den Arbeitsgruppen bis hin zu ausformulierten und ausgearbeiteten Texten reichen.

Im Buch werden die Arbeitsergebnisse in der chronologischen Entwicklung des Arbeitsstadiums aufgeführt. Geplant war zunächst der Beitrag der Arbeitsgruppe I zum Thema Presse & (Soziale) Medien & Internet. Die Arbeitsgruppe hat sich jedoch entschieden, ihren eigentlich schon ausformulierten Text nicht für den Tagungsband einzureichen.[64] Auch die Arbeitsgruppe V zum Thema Umwelt und Klima hat leider keinen Beitrag eingereicht.[65]

Die Arbeitsgruppe IV, die sich während der Tagung mit der Beziehung zwischen Fake News bzw. Hate Speech und (mentaler) Gesundheit befasst hat, hat für den Band die Folien zur Verfügung gestellt, die sie während der Präsentation der Arbeitsergebnisse am letzten Tagungstag genutzt hat. Diese Folien lassen sich nun im Beitrag von Tabea WEIHMANN, Fabio LESUISSE, Gaby ZEIMERS, Ramona MAUSEN, Yvonne KEMPER und Anton VERESHCHAGIN zum Thema *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech* einsehen.[66]

Parallel zu einer kurzen Folienpräsentation waren alle Arbeitsgruppen gebeten worden, während der Tagung ein schriftliches Dokument zu erstellen, das als Basis für die weiteren Ausarbeitungen dienen sollte. Die Arbeitsgruppe zu Erziehung und Bildung hat diese für den Band in minimal überarbeiteter Form eingereicht. Autor*innen des Beitrags mit dem Titel *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf* sind Vanessa WILLEMS, Charlène COUNSON, Lara MALMENDIER, Saskia HECKTERS, Dirk RIEMANN und Kita BONCHEVA.[67]

Zudem berichten Nicole DE PALMENAER, Sarah DEDERICHS, Astrid EICHSTÄDT, Mirha MUHAREMOVIC und Karim SALEH in ihrem Beitrag *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*[68] über die Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe VI, die sich während und nach der Tagung mit dem Themenkomplex marginalisierte Gruppen, Diskriminierung und Intersektionalität auseinandersetzte.

Last, but not least, stellt Arbeitsgruppe III, die während der Tagung den sperrigen Titel *Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik)* trug, ihre Überlegungen zum Thema Fake News bzw. Hate Speech im Beitrag *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* vor. Beteiligt am Beitrag waren Maximilian KRETER, Sabrina KIRSCHNER, Tomke LASK sowie Jessica MARON.[69]

Eine erste Reflexion über die Tagung

Mit der Vorstellung der Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppen endete schließlich auch die Tagung. Im kleinen Kreis saßen wir in einem Klosterräumchen bei Kaltgetränken zusammen und zogen ein erstes Fazit, während sich viele der Teilnehmenden auf den Nachhauseweg begaben.

Dieses ist ebenso wie das Feedback, das die Teilnehmer*innen im Nachgang der Tagung per Mail abgaben, in den das Buch abschließenden Beitrag *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen* eingeflossen.[70]

Beim Schreiben dieses Beitrags stellte sich mir allerdings auch die Frage, wie die Teilnehmenden die Tagung(svorbereitung) erlebt haben. Haben sich die Vortragenden im Vorfeld speziell vorbereitet? Wie haben Teilnehmende bzw. Vortragende die Speak Up! Tagung wahrgenommen? Was haben sie für ihre Arbeit mit nach Hause genommen? Denn wie viele der anderen Teilnehmenden kannte ich bis dato nur Tagungsformate, bei denen sich entweder Wissenschaftler*innen oder Praktiker*innen untereinander trafen.

Deshalb wurden einige der Teilnehmenden, insbesondere diejenigen, die nicht oder nicht mehr in die Arbeitsgruppen eingebunden waren, eingeladen, ihre Erfahrungen zu teilen, auch um so wichtige Einblicke für potentielle Tagungsveranstalter*innen und Tagungsteilnehmer*innen zu ermöglichen.

Vor dem abschließenden Fazit finden sich so die Reflexionen zum Tagungsprozess der bulgarischen Jugendarbeiterin Kita BONCHEVA,[71] die vor Ort in Belgien dabei war und einen Vortrag hielt, der nigerianischen Wissenschaftlerin Temitope AKINLEYE,[72] die aus Pandemiegründen online als Vortragende teilnahm, der fünf Mitarbeiterinnen von Jugendinfo, Lara LIEBERTZ, Nicole KEUTGEN, Ramona MAUSEN, Charlène COUNSON, Stien VERGAUWEN[73] sowie – last, but not least – von Gaby ZEIMERS vom ostbelgischen Medienzentrum in Eupen,[74] die aus der Teilnehmerinnenperspektive, sprich von (ost)belgischen Praktikerinnen, über ihre Erfahrungen während und nach der Tagung berichten.

Letztere wurden als Interview geführt, einer recht lebendigen und vor allem effizienten Form des Austausches, die einen authentischen Reflexionsprozess

spiegelt. Das Interview auf Basis der zuvor gemeinsam besprochenen Fragen hat Tomke Lask übernommen, die einen Hintergrund in empirischer Sozialforschung hat und somit mit dem Führen von Gesprächen in verschiedenen Settings vertraut ist.

Abschließend wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre mit umfassenden und authentischen Einblicken in die ostbelgische Speak Up! Werkstatt!

Bibliographie

Temitope Akinleye: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–297.

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

Anne Begenat-Neuschäfer (Hg.): *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens – Eine Bestandsaufnahme*. Frankfurt a.M. 2010.

Ingrid Brodnig: *Einspruch: Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*. Wien [2]2021.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: *#FactoryWisskomm. Handlungsperspektiven für die Wissenschaftskommunikation.* Berlin 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/factory_wisskomm_publikation.pdf?__blob=publicationFile&v=6.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51743/demokratie-staerken-zivilgesellschaft-foerdern.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Landeszentralen für politische Bildung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/partner/51452/landeszentralen-fuer-politische-bildung.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Museumsgang*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155246/museumsgang.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Politische Medienbildung? Perspektiven für politische Bildung und Medienpädagogik.* Letzter Zugriff am: 31.03.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/medienpaedagogik/508785/politische-medienbildung.

CfP: Tagung „Speak up!“ In: FID Benelux, 29.07.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.fid-benelux.de/2021/07/29/cfp-tagung-speak-up.

Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

Michael Butter: *‚Nichts ist, wie es scheint‘. Über Verschwörungstheorien*. Berlin ^{4}2020.

Michael Butter: *Verschwörungstheorien: Eine Einführung*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 35–36 (2021), S. 4–11.

Bürger schaffen Wissen Die Citizen Science Plattform: *Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland*. o.O. 2016. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.buergerschaffenwissen.de/sites/default/files/assets/dokumente/gewiss-gruenbuch_citizen_science_strategie.pdf.

Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch, S. 123–127.

Hasso-Plattner-Institut: *Was ist Design Thinking?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hpi.de/school-of-design-thinking/design-thinking/was-ist-design-thinking.html.

Andy Alexander Hofmann: *Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.* (Themenblätter im Unterricht 118). Bonn 2018.

HPI Academy: *Was ist Design Thinking?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hpi-academy.de/design-thinking/was-ist-design-thinking-1.

Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpe.

Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster*

Heidberg, Eupen, Belgien. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Downloads.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speak-up/downloads.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Institut für Demokratiepädagogik. Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021.* Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/02/Taetigkeitsbericht_IDP2021.pdf.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speakupgeschichte.

Steffen JOST (@steffen_jost): *#schönertagen.* (01.12.2017, 17:25 Uhr). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://twitter.com/steffen_jost/status/936632380000960512.

KALEIDO: *Kaleido Ostbelgien – unsere Zielsetzung als Ganzes.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.kaleido-ostbelgien.be.

Sabrina KIRSCHNER: *Grußwort der Koordinatorin des Bündnisses Speak Up Sabrina KIRSCHNER.* In: Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): Conference Reader. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021. Eupen 2021.

Sabrina KIRSCHNER: *Histocamp 2017 – oder: Klassentreffen in Darmstadt.* (21.01.2018). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://dhdhi.hypotheses.org/3175.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Adrian KÜCHENBERG: *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Eine Bestandsaufnahme.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/262648.

Tomke LASK: *Echolot.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 19–21.

Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309.

Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Peter MASSING: *Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193394/bundes-und-landeszentralen-fuer-politische-bildung/?p=all.

MEDIENZENTRUM: *Über uns.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienmedien.be/desktopdefault.aspx/tabid-4434/7886_read-44477.

Ulrike MOCKEL*: Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert.* (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft.

Harald MOLLERS: *Pressekonferenz 15. September 2020.* Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.netsites/default/files/mediastore/1600160122_200915_stellungnahme_pk.pdf.

Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln 2020.

Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *True Facts. Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft.* Köln 2021.

OPEN HISTORY E. V.: *Was ist das histocamp?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.histocamp.de/was-ist-das-histocamp.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT (HG.): *Welcher Platz für die Deutschsprachige Gemeinschaft im föderalen Belgien? Beiträge zum Kolloquium vom 12. März 2015 im Plenarsaal des Senats in Brüssel*. Eupen 2019.

RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Über uns.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be.

RAT FÜR ERWACHSENBILDUNG: *Hallo*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http//www.rfe-dg.be.

Gerd SCHNEIDER/Christiane TOYKA-SEID: Fake News. In: Das junge Politik-Lexikon Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news.

Speak up – Interdisziplinäre Tagung zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. In: H-Soz-Kult, 19.08.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: www.hsozkult.de/event/id/event-112274.

Stephan THOMAS: *Das Autonomiestatut der Deutschsprachigen Gemeinschaft im föderalen Belgien*. In: Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (Hg.): 100 Jahre nach der Pariser Friedenskonferenz – Vier Regionen im Vergleich: Åland-Inseln – Elsass – Südtirol – Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens Beiträge zum Kolloquium vom 17. Januar 2019 im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen. Eupen 2020, S. 75–100.

Mario VONDEGRACHT: *‚Gegenpol Ostbelgien' kämpft gegen angebliche ‚Klima-Hysterie'*. (21.12.2020). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/47346/artikel/2020-12-21/gegenpol-ostbelgien-kampft-gegen-angebliche-klima-hysterie.

WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was ist Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/warum-ist-wegweiser-wichtig.html.

WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was sind die Aufgaben von Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/aufgaben-wegweiser.html.

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

WISSENSCHAFTSRAT: *Wissenschaftskommunikation. Positionspapier*. o.O. 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/9367-21.pdf?__blob=publicationFile&v=13.

Anmerkungen

1 Gerade im Bereich der Verschwörungen sind sich Fachleute uneinig, ob sie von Verschwörungstheorien, Verschwörungsmythen oder Verschwörungserzählungen sprechen. Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln 2020, S. 16ff. befassen sich mit eben diesen Terminologie-Problemen und nehmen auf S. 22 eine Nuancierung der Begriffe Verschwörungsmythos, Verschwörungserzählung und Verschwörungsideologie bzw. Verschwörungsmentalität vor. Auf S. 18 ihres Bestsellers bieten sie eine eigene Definition für den Begriff Verschwörungserzählungen an: „Eine Verschwörungserzählung ist eine Annahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunklen lassen".
Der Tübinger Amerikanistik-Professor Michael BUTTER hingegen nutzt den Begriff der Verschwörungstheorie, mit dem er sich im ersten Kapitel seiner Monographie Michael BUTTER: *‚Nichts ist, wie es scheint'. Über Verschwörungstheorien*. Berlin ^{4}2020 befasst. Eine kurze Zusammenfassung seiner Überlegungen findet sich auch bei: Michael BUTTER: *Verschwörungstheorien: Eine Einführung*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 35–36 (2021), S. 4–11.

2 Die im Jahr im November 1952 gegründete Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die ihren Sitz in der ehemaligen deutschen Hauptstadt Bonn hat, ist die zentrale Bundesdeutsche Einrichtung, die sich für die Stärkung von Demokratie und der Zivilgesellschaft einsetzt. Sie übernimmt somit auf föderal deutscher Ebene ähnliche Aufgaben wie das Institut für Demokratiepädagogik in bzw. für Ostbelgien. Die bpb beschreibt ihre Mission auf ihrer Website wie folgt: „Im Zentrum der Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Veranstaltungsformate der bpb sind Tagungen, Kongresse, Festivals, Messen, Ausstellungen, Studienreisen, Wettbewerbe, Kinoseminare und Kulturveranstaltungen sowie Events und Journalistenweiterbildungen." Dazu: BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51743/demokratie-staerken-zivilgesellschaft-foerdern.

3 Gerd SCHNEIDER/Christiane TOYKA-SEID: *Fake News*. In: Das junge Politik-Lexikon. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news.

4 Andy Alexander HOFMANN: *Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.* (Themenblätter im Unterricht 118). Bonn 2018.

5 Ostbelgien ist die umgangssprachliche Bezeichnung für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, einen gleichberechtigten Teilstaat im institutionellen Gefüge Belgiens. Das Gebiet der Deutschsprachige Gemeinschaft erstreckt sich auf ca. 846 km², die an die Niederlande im Norden, Deutschland im Westen und Luxemburg im Süden Grenzen. Die Gebrauchs-, Unterrichts- und Amtssprache im 78.000 Einwohner*innen zählenden Ostbelgien ist Deutsch. Einführend zu Ostbelgien sowie seinem Platz innerhalb Belgiens vgl. Anne BEGENAT-NEUSCHÄFER (Hg.): *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens – Eine Bestandsaufnahme*. Frankfurt a.M. 2010 sowie PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT (Hg.): *Welcher Platz für die Deutschsprachige Gemeinschaft im föderalen Belgien? Beiträge zum Kolloquium vom 12. März 2015 im Plenarsaal des Senats in Brüssel*. Eupen 2019 und Stephan THOMAS: *Das Autonomiestatut der Deutschsprachigen Gemeinschaft im föderalen Belgien*. In: Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (Hg.): 100 Jahre nach der Pariser Friedenskonferenz – Vier Regionen im Vergleich: Åland-Inseln – Elsass – Südtirol – Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens Beiträge zum Kolloquium vom 17. Januar 2019 im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen. Eupen 2020, S. 75–100.

6 Dazu: Harald MOLLERS: *Pressekonferenz 15. September 2020*. Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.netsites/default/files/mediastore/1600160122_200915_stellungnahme_pk.pdf, bspw. S. 4ff.

7 Das *Institut für Demokratiepädagogik* (IDP) übernimmt als An-Institut an der Autonomen Hochschule Ostbelgien (AHS) in Eupen eine ähnliche Funktion wie in Deutschland die Landeszentralen für politische Bildung und hält dazu verschiedene passgenaue Angebote bereit. Genaueres zur Arbeit des *Instituts für Demokratiepädagogik* findet sich auf der Website bzw. im Beitrag der Gruppe politische Bildung: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 199f.

8 Bei Kaleido handelt es sich um ein Zentrum, das sich innerhalb Ostbelgiens um die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen kümmert, der Betreuungszeitraum umfasst die Schwangerschaft der Mutter bis zur Vollendung des 20. Lebensjahrs. In Deutschland würde man Kaleido an

den Schnittstellen zwischen Jugend- und Gesundheitsamt ansiedeln. Mehr Informationen zu Kaleido finden sich auf der Website: KALEIDO: *Kaleido Ostbelgien – unsere Zielsetzung als Ganzes.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.kaleido-ostbelgien.be.

9 Der *Wegweiser in Ostbelgien* ist die ostbelgische Anlaufstelle für die Vorbeugung von gewaltsamem Radikalismus. Genauere Informationen zur Arbeit hält die Website bereit. Dazu: WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was ist Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/warum-ist-wegweiser-wichtig.html bzw. WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was sind die Aufgaben von Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/aufgaben-wegweiser.html.

10 Das Eupener Medienzentrum wurde als Stadtbibliothek gegründet und entwickelte sich kontinuierlich zum Medienzentrum mit pädagogischen Angeboten weiter. Ausführliche Informationen zur Arbeit des Medienzentrums finden sich auf dem Medienportal der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens: MEDIENZENTRUM: *Über uns.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienmedien.be/desktopdefault.aspx/tabid-4434/7886_read-44477.

11 Der *Rat der deutschsprachigen Jugend* (RDJ) ist eine Dachorganisation, in der sich die verschiedensten Jugendeinrichtungen und -organisationen Ostbelgiens zusammengeschlossen haben. Weitere Informationen zur Arbeit des RDJ finden sich auf der Website: RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Über uns.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be.

12 Der *Rat für Erwachsenbildung* ist die ostbelgische Dachorganisation für Institutionen, die Formate der nicht-formalen Erwachsenenbildung in Ostbelgien anbieten. Weitere Informationen über die Arbeit finden sich auf der Website: RAT FÜR ERWACHSENBILDUNG: *Hallo*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http//www.rfe-dg.be.

13 Weiteres zur Gründungsgeschichte des Speak Up! Bündnisses und den Gründungsmitgliedern findet sich auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speakupgeschichte.

14 Diese Facebook Präsenz ist auch heute – sprich im Entstehungszeitraum des Buches – noch einsehbar und zwar unter https://www.facebook.com/Speakupostbelgien. Im Juni 2022 kam zudem ein Instagram Account als zusätzliche Präsenz in den Sozialen Medien hinzu. Der Account mit dem handle @speakupostbelgien lässt sich über folgenden Link abrufen: https://www.instagram.com/speakupostbelgien. Zuvor wurden Fotos auf dem Instagram Account des Instituts für Demokratiepädagogik gepostet, sprich

@idp_ostbelgien, der über folgenden Link abrufbar ist: https://www.instagra m.com/idp_ostbelgien.

15 Eine Übersicht der Plakate findet sich im Fotoalbum auf der Facebookseite des Speak Up! Bündnisses, https://www.facebook.com/Speakupostbelgien. Die GIF-Animationen, deren Erfolg nicht sonderlich durchschlagend war, weil ihre Einbindung in die Sozialen Medien eher schwierig war, können immer noch auf der Website des IDP eingesehen werden: Institut für Demokratiepädagogik: *Downloads*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https ://idp-dg.be/speak-up/downloads.

16 Der deutsche Politikwissenschaftler Peter Massing: *Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https:/ /www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193394/bundes-und-landeszentralen -fuer-politische-bildung/?p=all beschreibt die Aufgaben der Landeszentralen für politische Bildung wie folgt: „Die Landeszentralen und die Bundeszentrale für politische Bildung arbeiten an der Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien. Ihr Wirkungsspektrum umfasst die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung wie auch die politische Bildung in der Schule. Sie arbeiten im öffentlichen Auftrag und orientieren sich dabei an den Prinzipien des Pluralismus, der Kontroversität und der Rationalität" und geht in seinem Beitrag ausführlicher auf Geschichte, Aufgaben und Struktur der Landeszentralen ein. Eine Übersicht der deutschen Landeszentralen für politische Bildung findet sich auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung: Bundeszentrale für politische Bildung: *Landeszentralen für politische Bildung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/partner/51452/landeszentr alen-fuer-politische-bildung.

17 Ausführlicher beschrieben werden die einzelnen Fähigkeiten unter Europarat: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften*. Strasbourg 2018, S. 12ff.

18 An dieser Stelle bedanke ich mich beim Europarat, dass die Abbildung hier genutzt werden kann. Sie stammt aus der Publikation Europarat: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften*. Strasbourg 2018, S. 11.

19 Einige der besuchten Fort- und Weiterbildungen sind im Jahresbericht des Instituts für Demokratiepädagogik: Institut für Demokratiepädagogik: *Institut für Demokratiepädagogik. Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021.* Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/20 22/02/Taetigkeitsbericht_IDP2021.pdf, S. 22ff. aufgelistet.

20 Mario Vondegracht: *‚Gegenpol Ostbelgien' kämpft gegen angebliche ‚Klima-Hysterie'*. (21.12.2020). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenz

echo.net/47346/artikel/2020-12-21/gegenpol-ostbelgien-kampft-gegen-angebliche-klima-hysterie.

21 Vgl. dazu auch die Ausführungen zum Kritischen Rationalismus Karl POPPERS bei Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 184.

22 Einführend zur Wissenschaftskommunikation siehe: WISSENSCHAFTSRAT: *Wissenschaftskommunikation. Positionspapier*. o.O. 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/9367-21.pdf?__blob=publicationFile&v=13 sowie BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: *#FactoryWisskomm. Handlungsperspektiven für die Wissenschaftskommunikation.* Berlin 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/factory_wisskomm_publikation.pdf?__blob=publicationFile&v=6.

23 Vgl. dazu die Ausführungen im unveröffentlichten *Conference Reader*, Sabrina KIRSCHNER: *Grußwort der Koordinatorin des Bündnisses Speak Up Sabrina KIRSCHNER*. In: Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): Conference Reader. Speak up. Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021. Eupen 2021, S. 7: „Die Tagung ist zugegebenermaßen sehr experimentell. Denn neben klassischen Vorträgen wagen wir Neues. Eine interaktive Performance, ein World Café und die Arbeit in interdisziplinären und internationalen Kleingruppen sind für viele Teilnehmende Neuland. Umso mehr freuen wir uns, während der Tagung Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft miteinander über Fake News und Hate Speech ins Gespräch zu bringen und gemeinsam an Konzepten zu arbeiten, mit denen wir in unserer täglichen Arbeit bzw. im Ehrenamt neue Impulse setzen wollen. Wir freuen uns sehr, dass Sie alle sich mit uns auf dieses Experiment einlassen".

24 Bei dem Band handelt es sich um Anne BEGENAT-NEUSCHÄFER (Hg.): *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens – Eine Bestandsaufnahme*. Frankfurt a.M. 2010, an dem einige Ostbelgier*innen mitschrieben. Beim kurzen Videoclip anlässlich der Buchvorstellung handelt es sich um: Adrian KÜCHENBERG: *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Eine Bestandsaufnahme*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/262648.

25 BÜRGER SCHAFFEN WISSEN DIE CITIZEN SCIENCE PLATTFORM: *Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland*. o.O. 2016. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.buergerschaffenwissen.de/sites/default/files/assets/dokumente/gewiss-gruenbuch_citizen_science_strategie.pdf, S. 13 definiert *Citizen Science* als „Beteiligung von Personen an wissenschaftlichen Prozessen,

die nicht in diesem Wissenschaftsbereich institutionell gebunden sind. Dabei kann die Beteiligung in der kurzzeitigen Erhebung von Daten bis hin zu einem intensiven Einsatz von Freizeit bestehen, um sich gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern und/oder anderen Ehrenamtlichen in ein Forschungsthema zu vertiefen."

26 Weiterführend dazu auch in diesem Band: Tomke Lask: *Echolot* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 19–21.

27 Auch wenn wir als Herausgeberinnen Fußnoten bevorzugt hätten, haben wir uns nach längeren Diskussionen mit dem Verlag schweren Herzens für Endnoten entschieden, um den Satz des Buches zu erleichtern.

28 Hierbei handelt es sich um: Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021. Der *Conference Reader* wurde bewusst nicht veröffentlicht oder online gestellt, da er sensible persönliche Daten enthält.

29 Weiterführend zur Stadtrallye Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 und Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

30 Das Wort Worldcafé hat es noch nicht in den Duden geschafft. Deshalb finden sich hier im Buch verschiedene parallele Bezeichnungen, die von Worldcafé über Weltcafé bis hin zu World Café und Welt Café, jeweils mit oder ohne Akzent bzw. Bindestrich reichen. Es wurde bewusst darauf verzichtet, alle Bezeichnungen zu vereinheitlichen. Gemeint ist in jedem Fall allerdings das Format, das auf Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 339–343 ausführlicher beschrieben und im Beitrag von Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117ff. noch einmal reflektiert wird.

31 Die Ergebnisse von vier Arbeitsgruppen bilden quasi das Kernstück des Bandes. Hierbei handelt es sich um: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

32 Vgl. dazu: Temitope Akinleye: *My thoughts on the Speak Up! Conference*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296, Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293, Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95, Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127, Tomke Lask/Lara Liebertz/Nicole Keutgen/Ramona Mausen/Charlène Counson/Stien Vergauwen: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake

News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309, Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317, Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

33 Aus Datenschutzgründen werden hier und an den anderen Stellen, an denen Personen aus Arbeitsgruppen etc. gedankt wird – wie in diesem Beitrag in Endnote 18 und 44 – nur diejenigen Personen genannt, die sich zurückgemeldet und einer Nennung explizit zugestimmt haben.

34 Alle anderen Beiträger*innen sind im Verzeichnis der Autor*innen auf S. 11ff. aufgelistet und wurden schon explizit als Teilnehmende der Tagung benannt, so dass hier auf eine Doppelnennung verzichtet wird.

35 Die HPI Academy, in Deutschland Pionier des *Design Thinkings*, definiert auf ihrer Website *Design Thinking* als „eine systematische Herangehensweise an komplexe Problemstellungen aus allen Lebensbereichen. Der Ansatz geht weit über die klassischen Design-Disziplinen wie Formgebung und Gestaltung hinaus. Im Gegensatz zu vielen Herangehensweisen in Wissenschaft und Praxis, die von der technischen Lösbarkeit die Aufgabe angehen, stehen Nutzerwünsche und -bedürfnisse sowie nutzerorientiertes Erfinden im Zentrum des Prozesses". Dazu: HPI ACADEMY: *Was ist Design Thinking?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hpi-academy.de/design-thinking/was-is t-design-thinking-1. Vgl. zudem: HASSO-PLATTNER-INSTITUT: *Was ist Design Thinking?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hpi.de/school-of-design -thinking/design-thinking/was-ist-design-thinking.html.

36 Einführende Erklärungen zur Funktionsweise des histocamps finden sich auf der veranstaltungseigenen Website: OPEN HISTORY E. V.: *Was ist das histocamp?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.histocamp.de/was-ist-das-histocamp. Genauere Einblicke in das damalige histocamp und verschiedene Sessions liefert ein Blogbeitrag, nämlich: Sabrina KIRSCHNER: *Histocamp 2017 – oder: Klassentreffen in Darmstadt*. (21.01.2018). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://dhdhi.hypotheses.org/3175.

37 Abstracts sind kurze Zusammenfassungen, in denen Wissenschaftler*innen beispielsweise den Inhalt eines Vortrags, den sie halten möchten oder eines Aufsatzes, den sie schreiben wollen, skizzieren.

38 Steffen Jost (@steffen_jost): *#schönertagen.* (01.12.2017, 17:25 Uhr). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://twitter.com/steffen_jost/status/936632380000960512.

39 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

40 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

41 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

42 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

43 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

44 An dieser Stelle muss ich unbedingt Rita Bertemes danken, der damaligen Leiterin des Eupener Medienzentrums, die in Ostbelgien sehr gut vernetzt ist und mich darauf hinwies, wie schwierig es sein würde, Menschen aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft eine ganze Woche für eine Tagung von der Arbeit freizustellen.

45 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

46 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

47 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd sowie Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021,*

Kloster Heidberg, Eupen, Belgium. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpe.

48 Da die Zielgruppe unter den Wissenschaftler*innen insbesondere Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen waren, wurden die CfP zur Veröffentlichung bei H-Soz-Kult, dem Kommunikations- und Fachinformationsportal für die Geschichtswissenschaften, FID Benelux, dem Fachinformationsdienst für Niederlandistik, Niederlande-, Belgien- und Luxemburgforschung und nicht zuletzt verschiedenen Untergruppen von H-Net eingereicht. Vgl. dazu: *Speak up – Interdisziplinäre Tagung zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.* In: H-Soz-Kult, 19.08.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: www.hsozkult.de/event/id/event-112274 und *CfP: Tagung „Speak up!"* In: FID Benelux, 29.07.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.fid-benelux.de/2021/07/29/cfp-tagung-speak-up.

49 In Ostbelgien heißen interaktive Formate im Fort- und Weiterbildungsbereich oft Animation, ein Begriff, der aus dem Französischen übernommen wurde.

50 Dazu: Bundeszentrale für politische Bildung: *Politische Medienbildung? Perspektiven für politische Bildung und Medienpädagogik.* Letzter Zugriff am: 31.03.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/medienpaedagogik/508785/politische-medienbildung.

51 Dies sind die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen Bildung und Erziehung sowie politische Bildung: Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140 und Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

52 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

53 Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021, S. 2.

54 Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

55 Dazu: Ulrike MOCKEL: *Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert.* (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft.

56 Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

57 Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

58 Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

59 Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122. Eine einführende Beschreibung der Methode liefert die BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Museumsgang*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155246/museumsgang, im Fazit-Beitrag des vorliegenden Bandes ist zudem ein Zitat aus dem *Conference Reader* abgedruckt, das die Rahmenbedingungen des Weltcafes bei der Speak Up! Tagung beschreibt: Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 339ff.

60 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021, S. 30f.

61 An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die Tischgastgeber*innen, nämlich, Mona LOCHT – Erziehung & Bildung, Tomke LASK – Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik), Tabea WEIHMANN – (Mentale) Gesundheit sowie Maja RÖMER – Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität sowie die Tischgastgeber*innen der Gruppe (Presse & (Soziale)Medien & Internet) bzw. Umwelt & Klima.

62 Natürlich gibt es bereits viele Ratgeber, die sich damit befassen, wie man sich Fake News, Hate Speech oder Verschwörungsmythen entgegenstellen kann, wie z. B. Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *True Facts. Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft.* Köln 2021 oder Ingrid BRODNIG: *Einspruch: Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*. Wien [2]2021. Der Unterschied zu den im Rahmen der Tagung entstandenen Texten besteht jedoch darin, dass die Autor*innen auch und insbesondere eigene *best practices* zu kultur- und regionalspezifischen Fragestellungen, die für ihre eigene Arbeit relevant sind, vorstellen und kritisch reflektieren.

63 Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

64 Vielen Dank an dieser Stelle an Arbeitsgruppenleiterin sowie die weiteren Mitgliedern der Gruppe, hier in alphabetischer Reihenfolge der Vornamen: Günter BRESSAU und Jessica MARON. Jessica MARON wurde zwischenzeitlich in die Arbeitsgruppe zur politischen Bildung aufgenommen und konnte dort ihre Ideen einbringen. Zur ursprünglichen Arbeitsgruppe während der Tagung gehörten weiterhin Charlène COUNSON, Steffen HARMEL, Tom FISCHER, Rumina KUCAROVA und Andrea LORENZ; auch ihnen sei an dieser Stelle für ihr Mitwirken während der Tagung gedankt.

65 Zur ursprünglichen Arbeitsgruppe während der Tagung gehörten neben dem Tischgastgeber in alphabetischer Reihenfolge der Vornamen: Dominique KERREN, Gabi BORST, Jente AZOU und Stien VERGAUWEN.

66 Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

67 Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

68 Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! –

Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

69 Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

70 Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

71 Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

72 Temitope AKINLEYE beschreibt in diesem Band ihre eigenen Eindrücke was die Vorbereitung ihres Vortrags betrifft bzw. wie sie die Tagung als hybrid Teilnehmende wahrnahm: Temitope AKINLEYE: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.

73 Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309.

74 Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Tagebuch einer Konferenzreporterin

Jente Azou

Ende Oktober 2021, in einem kurzen Zeitraum zwischen zwei Coronawellen, fand in Eupen eine Präsenztagung zum Thema Fake News und Hetze statt.[1] Das Treffen in Ostbelgien bot Wissenschaftler*innen, Personen aus der Praxis und Interessent*innen die Möglichkeit, über Forschung und Erfahrungen sowie Fragen und Antworten zu den Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Meine Rolle als Konferenzreporterin bot mir als Masterstudentin der Germanistik in Belgien sowohl einen ersten Einblick in Ablauf und Funktion einer wissenschaftlichen Tagung als auch die Chance, Ostbelgien kennenzulernen. Ich war dafür zuständig, zu jedem Vortrag[2] Notizen zu machen und einen Bericht über den Ablauf und die Inhalte der Tagung zu schreiben.

Sonntag

Sabrina Kirschner erläuterte im englischsprachigen Einführungsvortrag *Connecting Science and Practice – The Speak Up! Conference as a Starting Point for further Measures to address Fake News and Hate Speech in East Belgium and beyond* das Vorgehen und die Absichten der Konferenz. Sie ging auch darauf ein, dass im Voraus alle Teilnehmer*innen einen Fragebogen ausgefüllt haben und basierend auf den Antworten, die Teilnehmer*innen je nach Expertise in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden, die sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. In den folgenden Tagen, so verdeutlichte Sabrina Kirschner, gab es aber viele Chancen, sich auszutauschen und mit den anderen Gruppen zusammenzuarbeiten. Die Vorbereitung anhand der Fragebogen sorgte dafür, dass in jeder Gruppe eine ausgewogene Anzahl Wissenschaftler*innen als auch Teilnehmer*innen aus der Praxis und der Zivilgesellschaft vorhanden waren. Die Zusammenarbeit in neuen Formaten vermied eine starre Konferenz – ganz im Gegensatz: Sie sollte lebendige Diskussionen initiieren und zu neuen Einsichten führen. Zudem sollte der Austausch sogar zu neuen Projekten führen, in denen die verschiedenen Expert*innen in der Zukunft zusammenarbeiten werden.[3]

Panel I: Historisch-politische Perspektiven auf Fake News und Hate Speech

Die Tagung fing mit einer historischen Perspektive auf Fake News und Hassrede an. Andreas Eder zeigte in seinem Vortrag *Verleumdungen, Falschbehauptungen und Wahlkampftaktik. Der ‚Reichslügenverband' und die SPD*, wie Massenmedien auch schon am Anfang des 20. Jahrhunderts den Wahlkampf beeinflussten. Es stellte sich heraus, dass Lügen sich anhand der Massenmedien ohne Hemmungen verbreiteten. Der Kerngedanke dahinter war auch damals schon: „Lügen haben kurze Beine, aber tausende Zungen". Wenn die Verbreitung von Lügen einmal angefangen hat, ist sie kaum aufzuhalten. Eders Auseinandersetzung zu Fake News im Wahlkampf erinnerte stark an den Ablauf von Wahlen in jüngster Vergangenheit und zeigt so die gegenwärtige Relevanz seiner historischen Analyse.

Teresa Winderl analysierte in ihrem Vortrag *Revolutionär bis tödlich: Bayerns erster Ministerpräsident, Kurt Eisner (1867–1919), macht bis heute Schlagzeilen* das Beispiel des Politikers und Journalisten Kurt Eisner, der erster Ministerpräsident des Freistaats Bayern war. Er verlor die Landtagswahlen im Jahr darauf und wollte zurücktreten. Auf dem Weg zum Landtag, wo er seinen bereits angekündigten Rücktritt verkünden wollte, wurde er ermordet. Winderl stellte im Zusammenhang mit dem Stillschweigen des heutigen Ministerpräsidenten von Bayern über die Rolle von Eisner für Bayern als demokratisches Land die Frage, wie die Begriffe Hassrede und Fake News zu verstehen sind. Kann das Verschweigen von Eisners Namen schon unter die Begriffe Hassrede und Fake News eingeordnet werden? Der Vortrag betonte, dass nicht nur die laute, aufmerksamkeitslenkende Hassrede zu beachten sei, sondern dass auch die Stille und die Leerstellen bei einer Betrachtung von Hassrede genauso bedeutungsvoll sind.

Die Definition von Hassrede war auch in Andrea Lorenz Vortrag *Vergangenheitsbezogene Hate Speech: ein performativitätstheoretischer Blickwinkel* eines der Hauptthemen. Sie stellte fest, dass Hassrede je nach Medium anders gestaltet ist. Die Definition von Hassrede sollte deswegen medienangepasst sein. Auf inhaltlicher Ebene stellte sie den diskriminierenden Gruppenbezug heraus, der besonders vor allem marginalisierte Personen betrifft. Geschichte spielt hierbei eine wesentliche Rolle, denn Verweise auf historische Ereignisse wie die Shoah, die oft implizit in Hassrede enthalten sind, führen nicht selten zu einer Verharmlosung der Shoah. Hierfür führt sie den Begriff der vergangenheitsbezogenen Hate Speech ein. Manche Vereinnahmungen von Nazi-Symbolen und nationalsozialistisch geprägter Wortwahl wurden z. B. in der Coronapandemie genutzt, um Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus mit der gesellschaftlichen Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden im Dritten Reich gleichzustellen und somit diese zu verharmlosen.

Montag

Fallstudien von Fake News und Hate Speech (Panel II: Fake News und Hate Speech: Fallstudien geben Einblicke in aktuelle Diskurse)

Am zweiten Tag der Tagung wurden Fallstudien zu den am Tag zuvor erarbeiteten Definitionen von Fake News und Hassrede vorgestellt. In ihrer Studie zur Hassrede in Nigeria mit dem Titel *Fake News and Hate Speech: Political Weapons in the 21st Century Nigeria* zeigte Akinleye TEMITOPE,[4] dass Hassrede nicht nur von einzelnen Individuen und Gruppen, sondern auch von Staaten als politische Waffe verwendet wird. Das Fehlen von Gesetzen zu Hassrede mache es schwer, deren Verbreitung zu bekämpfen.

Anuhya BOBBA hatte einen Vortrag zum Thema *Lived Experiences of Hate among Racialized Business Owners in Finland* angekündigt. Ihre eigenen Erfahrungen als POC-Forscherin waren grundlegender Bestandteil ihres Vortrags. Während weiße Forscher*innen bloß als Forscher*innen betrachten werden, die objektiv zu *race studies* beitragen können, wird POC-Forscher*innen wegen ihrer Hautfarbe oft eine vermeintliche Subjektivität vorgeworfen. Dies illustriert, dass eine weiße Hautfarbe nicht wahrgenommen wird und demzufolge als implizite Norm funktioniert, von der POC- Forscher*innen abweichen.

Maximilian KRETER sprach in seinem Vortrag *Verschwörungsglaube und Hassrede von ‚Coronaweltuntergang' bis ‚Lügenpandemie' zwischen ‚Grauzone' und Rechtsrock: Ideologische Produktivität deutschsprachiger recht(sextrem)er Bands in Krisenzeiten* ein aktuelles Thema an, indem er die Verarbeitung der Coronapandemie im Rechtsrock analysierte. Verschiedene rechte Bands verbreiten mit ihrer Musik Verschwörungsmythen zur Pandemie und geben darin Regierungen die Mitschuld an der Gesundheitskrise. Kreter bot aber auch Lösungen an, wie etwa präventiven Musikunterricht, der aufzeigen kann, wie man Rechtsrock entlarven kann.

Jana Leonie SCHNEIDER untersuchte in ihrem Vortrag *#Widerstand: Jugend, Hate Speech, Emotionen – über den Einfluss rechtsradikaler digitaler Hasskulturen und die Herausbildung einer demokratischen Resilienz bei Jugendlichen* die Verbreitung von Rechtsextremismus im Netz. Dabei beachtete sie insbesondere den Einfluss von digitalen Inhalten auf Kinder. Kinder begegnen im Netz digitalen Hasskulturen, radikalisieren sich aber meistens nicht. Eine der wichtigen Fragen der Forschung lautet, wie und wo sich die Grenze befindet zwischen der Beteiligung und Ablehnung (digitaler) Hasskulturen. Die Prozesse von Beteiligung bzw. Ablehnung zu erkennen und zu verstehen, wird helfen, Kinder bei der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit weiter zu unterstützen.

Jugendarbeit als Gegenmaßname zu Fake News und Hassrede (Panel III: Prävention von Hate Speech und Fake News in der (außer)schulischen Jugendarbeit)

Im nächsten Panel gingen die Vortragenden weiter darauf ein, wie Jugendarbeit mit Fake News und Hassrede im Alltag von Kindern und Jugendlichen umgeht.

Rumiana Kucarova und Kita Boncheva[5] zeigten in ihren Vorträgen zum Thema *Central and Eastern European Prevention Network for the Prevention of Discrimination, Intolerance and Group Hatred* und *Truth and Lies Online/Safeguarding young people – journalist skills, cyber scouting and other media literacy methods to prevent hate speech among young people*, wie Projekte in Bulgarien bei der digitalen Bildung von Jugendlichen helfen. Workshops bilden Jugendlichen zu ethischen Journalist*innen aus. Das ist notwendig, da im digitalen Zeitalter fast alle Benutzer*innen von sozialen Medien auch Inhalte veröffentlichen und demzufolge gleichzeitig sowohl Konsument*innen als auch Journalist*innen sind. Unterschiedliche Herangehensweisen für verschiedene Altersgruppen sorgen dafür, dass Jugendliche sowohl lernen, wie sie Fake News erkennen als auch wie sie sich dagegen wehren können.

Auch im Literaturunterricht ist Fake News omnipräsent, wie Anna-Carina Dellwing in ihrem Vortrag *Oder habt ihr etwa was anderes gehört? Prävention von Fake News durch den Literaturunterricht* zeigte. Literatur biete aber einen Raum, in denen das komplexe Verhältnis zwischen Täter*innen und Opfer untersucht werden kann. Oft sind die angeblichen Oppositionen der Begriffspaare nicht klar, so können Täter*innen gleichzeitig auch Opfer sein oder zu Opfern werden und umgekehrt.

Maja Römer stellte in ihrem Vortrag *Aber das war doch gar nicht böse gemeint! Prävention von Hate Speech und Alltagsrassismus* fest, dass Alltagsrassismus oft anhand eines bestimmten, unsichtbaren Musters passiert und dass die rassistischen Erfahrungen von Opfern oft nicht als solche anerkannt werden, da Täter*innen die Aussagen „nicht böse gemeint“ hätten. Laut Römer eignet sich der Literaturunterricht besonders, um diese Muster von alltagsrassistischen Vorgängen zu erkennen und zu dekonstruieren.

Das Zentrum für politische Bildung in Luxemburg hat das digitale Tool Filterbubble.lu entwickelt; auf der Tagung wurde es von Romain Schroeder in seinem Vortrag *Gut gerüstet durch den Informations-Dschungel! 2 Webtools als Orientierungshilfe* vorgestellt. Das Tool zeigt nicht nur, wie tief man in der eigenen Informationsblase steckt, sondern bietet auch praktische Tipps, sodass man den eigenen digitalen Horizont erweitern kann. So bietet das Tool praktische Anleitungen, wie man z. B. personalisierte Werbung in Apps deaktiviert oder Cookies löschen kann.[6] Die Maßnahmen sorgen für vielfältigere Suchergebnisse im Netz.

Die Justiz bei Fake News und Hassrede (Panel IV: Regulierung und Sanktionierung von Hate Speech unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Perspektiven)

Obwohl die historische Perspektive gezeigt hat, dass Fake News und Hate Speech keine neuen Phänomene sind, bietet die digitale Ebene neue Probleme und Herausforderungen. Die Justiz ist in dem Fall besonders betroffen, da Gesetze mit der Geschwindigkeit der Entwicklungen im Netz kaum mithalten können.

Sofia Laaboudi berichtete in ihrem Vortrag *The Regulation of hateful comments under journalistic content published on social media* als Juristin, wie Hassrede im Netz dafür sorgt, dass die Gesetze zu Hass und Pressefreiheit neu gedeutet werden müssen. Das Netz ist eine (relativ) neue Informationsquelle, die auch den Gesetzen sowohl zur Pressefreiheit als auch zur Hassrede unterliegt. Die geteilte Verantwortlichkeit von (oft in den USA angesiedelten) sozialen Medien selbst und der Nutzer*innen dieser Medien bringen Herausforderungen bei der Implementierung der Gesetze.

Unia ist eine belgische, unabhängige öffentliche Einrichtung, die gegen Diskriminierung kämpft. Die Mitarbeiterin Tina Hendriks erklärte in ihrem Vortrag *Unia – Arbeit gegen diskriminierende Hassrede*, wie Unia bei einer Meldung von Diskriminierung vorgeht. So unterscheidet Unia bei einer Meldung zwischen allgemeinen Meldungen, wie zum Beispiel rassistischen Äußerungen in den Medien, die vielfach gemeldet werden, und einer persönlichen Herangehensweise, wenn die Person persönlich betroffen ist, die so einen Post denunziert. Manchmal solle der Vorfall nur registriert werden, sodass der Diskriminierungsfall in den Statistiken sichtbar wird. Sind jedoch in anderen Fällen weitere Schritte erwünscht, so kann Unia in seltenen Fällen auch vors Gericht ziehen.[7]

Günter Bressau von der Jugendstiftung Baden-Württemberg stellte in seinem Vortrag *Meldestelle respect! – Gegen Hetze im Netz* die Meldestelle Respect! vor. Sie zeigt strafbare Inhalte im Netz an und sorgt dafür, dass sie gelöscht wurden. Dass die Stelle etwa 15 Meldungen pro Tag bekommt, zeigt, dass ihre Arbeit wichtig ist. Dank eines neuen Erasmusprojektes wird nun die Gründung einer neuen internationalen Meldestelle vorbereitet. Der internationale Rahmen ist notwendig, da im Netz Landesgrenzen kaum eine Bedeutung haben. Diese internationale Zusammenarbeit ist aber auch eine juristische Herausforderung, da die Justiz stark national verankert ist.

Abendvortrag

Digitale Gewalt trifft nicht alle gleich, erklärte die Aktivistin Jasna Lisha Strick. Frauen sind stärker als Männern von digitaler Gewalt betroffen. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur prominente Figuren Opfer digitaler Gewalt werden. So

hat häusliche Gewalt oft eine digitale Komponente, zum Beispiel in der Form von Stalking Apps. Strick betont, dass es als Einzelperson kaum möglich ist, sich vor digitaler Gewalt zu schützen. Es ist aber zu erwähnen, dass das Netz auch ein positiver Raum sein kann, wo diskriminierte Gruppen und Opfer zusammenfinden und sich verbinden können.

Dienstag

Nach dem Einführungsvortrag *Den Blick über den Tellerrand wagen — Speak Up: Internationale Wissenschaft trifft ostbelgische Zivilgesellschaft* von Sabrina Kirschner, der vor allem für die neu dazugekommenen Teilnehmer*innen aus der Praxis gedacht war und das Konzept der Tagung erklärte, wurden die Panels fortgesetzt.

Politische Bildung als Waffe gegen Fake News und Hate Speech (Panel V: Politische Bildung & Soziale Medien zur Sensibilisierung für den Umgang mit Fake News und Hate Speech)

Jessica Maron der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz berichtete in ihrem Vortrag *Politische Bildung 4.0? Zu den Herausforderungen der politischen Bildungsarbeit im digitalen Wandel, wie* der digitale Wandel die Arbeit der Landeszentrale beeinflusst. Politische Bildung heißt heute auch medienkritische Bildung, da politisch motivierte Desinformation die politische Landschaft weitgehend prägt.[8] Die enorme Nachfrage bei der Landeszentrale nach Workshops und Spielen zur (digitalen) Medienkompetenz zeigt, wie sehr politische Bildung gebraucht wird.

Anton Vereshchagin und Tabea Weihmann kümmern sich bei Kaleido – dem Zentrum für die gesunde Entwicklung um die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Ostbelgien.[9] Um die Jugendlichen zu erreichen, ist es für Kaleido notwendig, auf sozialen Medien wie Instagram anwesend zu sein und so Kontakt zu der Zielgruppe zu knüpfen. In ihrem Vortrag *Das können wir auch! Öffentliche Einrichtungen als Influencer?!* erklärten sie, dass die Verwaltung der Instagram-Seite ständiges Lernen erfordert, da man auf diese Art und Weise die Interessen und Trends bei Jugendlichen auf sozialen Medien verstehen und in der Betreuung miteinbeziehen kann.

Mathieu Coquelin gewährte uns in seinem Vortrag *Da.Gegen.Rede*[10] *| Ein Projekt zur Stärkung im Umgang mit Hass im Netz* einen Einblick in die Praxis von Radikalisierungsprozessen. Im Kampf gegen Radikalisierung gibt es drei wichtige Schritte. Erstens muss man die Radikalisierung erkennen, zweitens deuten, indem man analysiert, was eine Situation oder eine Person braucht. Schließlich kann man dann anhand der Analyse handeln und die betroffene Person unterstützen.

Ausblick

Die Vorträge im ersten Teil der Tagung boten eine theoretische Grundlage zu Fake News und Hassrede. Das Einzigartige der Speak Up! Tagung ist, dass die Kenntnisse im zweiten Teil der Tagung praktisch angewendet wurden. Die Teilnehmer*innen bildeten verschiedene Arbeitsgruppen und tauschten Erfahrungen und Ideen zu Fake News und Hassrede in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft aus.[11]

Als Konferenzreporterin war es wertvoll, die Erfahrungen der anderen Teilnehmer*innen zu hören, da die Vorträge für jede*n andere Einsichten und Kenntnissen ergeben haben. Der Einblick in mein Tagebuch ist nur eine kleine, subjektive Perspektive auf die Vorträge.

Die Arbeitsgruppen sorgten aber dafür, dass die Einsichten sich nicht isoliert auf eine Person beschränken, sondern in Gruppen ausgetauscht und verarbeitet werden. Der Fokus auf Zusammenarbeit und Austausch, sowohl während als auch nach der Tagung, ist meiner Meinung nach eine Stärke des Speak Up! Projekts.

Bibliographie

Temitope AKINLEYE: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.

Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch, S. 123–127.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

1 Vielen Dank an Andrea Lorenz für das kritische Lesen und Anmerkungen zu meinem Text.

2 Eine Liste aller Vorträge gibt es auf der Internetseite des Instituts für Demokratiepädagogik: Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

3 Einige der Überlegungen aus dem Vortrag sind auch in der Einleitung und dem Fazit dieses Buches thematisiert worden, siehe: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern:*

Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

4 Temitope Akinleye berichtet in diesem Band auch über ihre eigenen Erfahrungen auf der Tagung. Siehe: Temitope Akinleye: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.

5 Kita Boncheva hat für dieses Buch auch einen Beitrag über ihre eigenen Erfahrungen auf der Konferenz geschrieben, siehe: Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

6 Weitere Informationen zum Tool finden sich im Beitrag Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 217f.

7 Weitere Informationen zur Arbeit von Unia finden sich im Beitrag von Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

8 Dazu auch der Beitrag der Arbeitsgruppe politische Bildung: Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

9 Weitere Informationen zum Umgang mit Fake News und Hate Speech aus Perspektive der (mentalen) Gesundheit: Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

10 Das von Mathieu Coquelin vorgestellte Programm ist auch im Beitrag von Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174 aufgeführt.

11 Weitere Informationen zur Arbeit in den Arbeitsgruppen: Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127 sowie in den aus den Arbeitsgruppen hervorgegangenen Beiträgen: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140 aufgeführt.

Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!

Nicole De Palmenaer

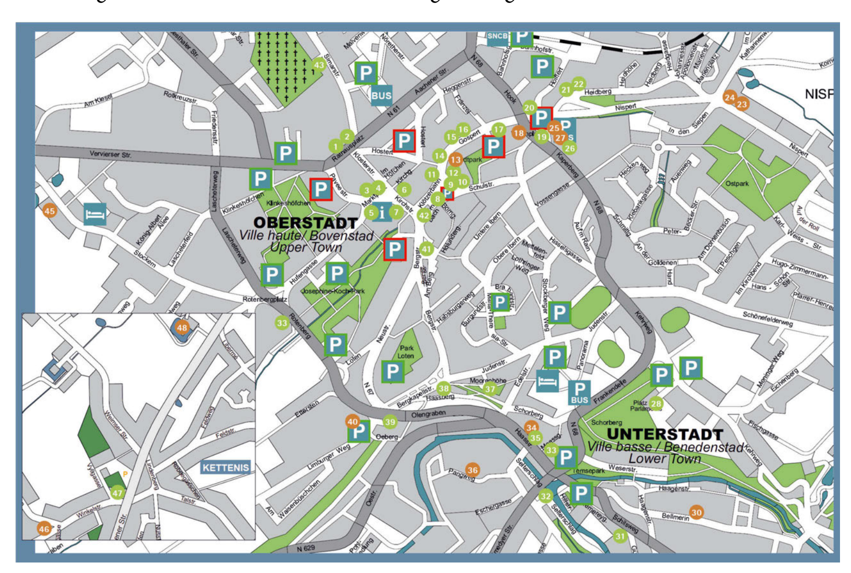
Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!

Fake News, alternative Wahrheiten oder gar Lügen und Unwahrheiten sind oft nicht ganz leicht zu identifizieren. Ist die Aussage, die ich gerade höre oder lese, wahr? Wie viel dieser Aussage entspricht der Wahrheit? Oft benötigen wir zur Einordnung von Informationen Wissen und Kontexterfahrungen. Aus wissenschaftlicher Sicht sind Fakten belegte oder belegbare Tatsachen.[1]

Im beruflichen, schulischen, wissenschaftlichen oder privaten Alltag sind wir alle einer Informationsflut ausgesetzt, die es uns oft erschwert, eine Aussage so zu analysieren, dass ein Tatsachenbeleg als Grundlage zur Einordnung diese Aussage herbeigeführt werden kann. Oft helfen uns dabei gesammeltes Wissen oder Erfahrungen aus erlebten Situationen. Während der Speak Up! Tagung[2] sollten die Teilnehmenden erfahren, was es bedeutet, mit potentiellen Falschaussagen konfrontiert zu werden.

Deswegen haben zwei Studierende im Rahmen eines Praktikums für die Teilnehmenden der Tagung eine Stadtrallye entwickelt, die ihnen nicht nur die Möglichkeit zur Erkundung der Stadt Eupen gegeben hat, sondern auch das Thema Fake News ganz konkret und direkt aufgreift. Die Stadtrallye war dabei eine sehr praktische und interaktive Übung, die es den Teilnehmenden ermöglichte, sich als Faktenchecker*innen zu behaupten und auf einer anderen viel direkteren Ebene mit dem Thema Fake News konfrontiert zu werden. Die Stadtrallye förderte auch das gegenseitige Kennenlernen der Teilnehmenden und die Festigung des Gruppengefühls. Zudem diente die Stadtrallye als Verschnaufpause zum sitzend verbrachten akademischeren Teil der Tagung,[3] da die Erkundungstour durch Eupen zu Fuß zurückgelegt wurde. Als Orientierungshilfe haben die Teilnehmenden den Sightseeing Guide der Stadt Eupen erhalten, einen Stadtplan, hier auszugsweise in Abbildung 5.[4]

Abbildung 5: Ausschnitt mit Zahlen aus dem Sightseeing Guide



Im Stadtplan sind auf der Vorderseite Sehenswürdigkeiten eingezeichnet und mit einer Nummer versehen, auf der Rückseite sind weitere Informationen zu den Sehenswürdigkeiten in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Niederländisch und Englisch) abgedruckt.

Gemeinsam gegen Fake News

Passend zum Thema Fake News wurden einige Behauptungen und Aussagen zu ausgewählten Sehenswürdigkeiten der Stadt Eupen aufgestellt.

Diese geäußerten Behauptungen und Aussagen zu den Sehenswürdigkeiten sind unter Umständen wahr oder falsch. Jede Sehenswürdigkeit, mit der eine Behauptung verknüpft ist, ist mit Nummer aus dem Flyer gekennzeichnet, damit die Teilnehmenden diese wiederfinden und bereits erste Informationen erhalten.

Die Teilnehmenden wurden in Kleingruppen aufgeteilt, die zeitversetzt losgezogen sind und unterschiedliche Routen mit unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten angesteuert haben.

Jede Gruppe hat sechs Sehenswürdigkeiten auf ihrer Route angesteuert und entsprechende Aussagen zu diesen erhalten, wie Abbildung 6 zu entnehmen ist.

Abbildung 6: Stadtrallyebogen von Gruppe A



FACT OR FAKE?

DIE STADTRALLYE

GRUPPE A

Die Stadt Eupen

Die kleine Weserstadt Eupen liegt im Osten der Provinz Lüttich in der Wallonischen Region, im Herzen der Euregio Maas-Rhein. Sie liegt direkt an der belgisch-deutschen Grenze, nur 18 km von Aachen, 34 km von Lüttich und 25 km von der belgisch-niederländischen Grenze entfernt und gliedert sich in die Viertel Ober- und Unterstadt.

Seit der schrittweisen Umwandlung Belgiens in einen Föderalstaat ist Eupen Hauptsitz des Parlaments, der Regierung und des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft und somit politisches Zentrum der rund 78.000 Einwohner*innen umfassenden deutschsprachigen Bevölkerungsminderheit in Belgien.

Der Name Eupen wurde zum ersten Mal im Jahre 1213 in einer Urkunde des Klosters Rode erwähnt. Insgesamt wechselte die Zugehörigkeit Eupens zu verschiedenen Herrschaftshäusern und Nationen neunmal (das gilt auch für alle anderen ostbelgischen Gemeinden). Vom Haus Burgund, über Österreich, Frankreich, Preußen, erfolgte 1920 die Angliederung Eupens an Belgien. 1940 annektierte Deutschland die Gemeinde Eupen, die 1944 unter die Verwaltung des Königreich Belgiens zurückkommt.

Bekannt ist Eupen auch durch seine Tuchindustrie geworden. Das Wasser der belgischen Weser war wegen seiner weichen Qualität ein wichtiger Faktor beim Erblühen der Eupener Tuchindustrie, die sich hier seit dem 16. Jahrhundert entwickelte. Es ist die Rede von 340 Webstühlen, 10 Tuchwalkereien und 14 Färbermeistern. Im Eupener Raum lebten mehr als 5.000 Personen von der Tuchmanufaktur. Noch heute zeugen die großzügigen und kunstvoll gestalteten Anwesen von dieser Blütezeit.

Gruppe A: Start Medienzentrum

Herzlich Willkommen zur kleinen Stadt Rallye durch Eupen. Ziel ist es, Sie durch unsere kleine schöne Stadt zu führen und Ihnen diese spielerisch näher zu bringen. Passend zum Thema „Fake News" haben wir einige Behauptungen aufgestellt. Diese Behauptungen unter Umständen wahr oder falsch. Es liegt an Ihnen die Wahrheit herauszufinden und sich als Faktenchecker*innen zu behaupten. Als Orientierungshilfe haben Sie einen Flyer mit einer Karte erhalten. Jede Lokalität, mit der eine Behauptung verknüpft ist, kann anhand der Nummer auf der Karte wiedergefunden werden. Viel Spaß beim Fakten-Checken!

A) Das Medienzentrum gibt es seit 1993 (Karte Nr. 20).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

B) Der Sitz des Ministerpräsidenten, Gospertstraße 42, hat hinten im Innenhof einen Garten mit 3 griechischen Statuen (Karte Nr. 15).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

C) Im Innenhof des Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich 2 rote Kühe (Karte links neben Nr. 13).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

D) „D'r Kloon" wurde vonJohann Joseph Schwarz errichtet (Karte Nr. 41).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

E) Auf der Fassade der St. Nikolauskirche am Marktplatz stehen oben die 3 Buchstaben IHS (Karte Nr. 6).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

F) Auf der Glasfassade des Stadthauses ist das Wappen Eupens abgebildet (Karte hinter Nr. 1).

O Richtig O Falsch, richtig ist ....

Die Aufgabe, die die Teilnehmenden hatten, war herauszufinden, ob eine Aussage richtig oder falsch ist. Bei einer als falsch identifizierten Aussage wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, die gemachte Aussage zu widerlegen. Dazu mussten sie sich eine eigene Strategie der Wissensaneignung überlegen: bei jemandem nachfragen, nachlesen oder selbst überprüfen. Einige Aussagen konnten anhand des Sightseeing Guides der Stadt Eupen überprüft werden, andere Aussagen mussten vor Ort überprüft werden und letztlich gab es noch Aussagen, die nur durch Nachfragen erläutert werden konnten. Durch die Aufforderung, bei einigen Aussagen nachfragen zu müssen oder eventuell eine Internetrecherche machen zu müssen, weil die Richtigstellung der falschen Aussage nicht durch den Flyer oder die Betrachtung der Sehenswürdigkeit zu klären war, wurden die Teilnehmenden mit der Frage nach der Vertrauenswürdigkeit der Quelle konfrontiert.

Die Behauptungen und Aussagen waren allerdings nicht zu komplex und die Aufgabe war allgemein einfach zu lösen. Vorrangiges Ziel war die Konfrontation mit Falschaussagen und nicht per se die Lösung der Aufgabe.

Für die Stadtrallye wurden insgesamt anderthalb Stunden eingeplant. Diese Zeitspanne ermöglichte es den Teilnehmenden mit genügend Zeit ihre Route zu durchlaufen und zudem andere Sehenswürdigkeiten anzuschauen, die nicht spezifisch durch eine Aussage erwähnt wurden.

Die Auflösung

a) Das Medienzentrum gibt es seit 1993 (Karte Nr. 20).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

b) Der Sitz des Ministerpräsidenten, Gospertstraße 42, hat hinten im Innenhof einen Garten mit 3 griechischen Statuen (Karte Nr. 15).
Auflösung: Im Innenhof des Sitzes des Ministerpräsidenten befindet sich ein Garten. Allerdings stehen in diesem keine griechischen Statuen.

c) Im Innenhof des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei rote Kühe (Karte links neben Nr. 13).
Auflösung: Im Innenhof des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei rote Schafe.

d) D'r Kloon wurde von Johann Joseph Schwarz errichtet (Karte Nr. 41).
Auflösung: D'r Kloon wurde vom Bildhauer Joseph Braun errichtet.

e) Auf der Fassade der St. Nikolauskirche am Marktplatz stehen oben die drei Buchstaben HIS (Karte Nr. 6).
Auflösung: Auf der Fassade befinden sich die Buchstaben IHS.

f) Auf der Glasfassade des Stadthauses ist das Wappen Eupens abgebildet (Karte hinter Nr. 1).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

g) Das Kriegerdenkmal am Werthplatz stellt den Heiligen Georg dar, wie er ein Krokodil tötet (Karte Nr. 19).
Auflösung: Das Kriegerdenkmal stellt den Heiligen Georg dar, wie er einen Drachen tötet.

h) Der Sitz des Ministerpräsidenten ist seit 1999 an der Gospert 42 (Karte Nr. 15)
Auflösung: das Haus Gospert 42 ist seit dem Jahr 2010 Sitz des Ministerpräsidenten.

i) Der große Veranstaltungsraum im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft heißt „Oliver Paasch-Saal" (Karte links von Nr. 13).
Auflösung: der große Veranstaltungsraum im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft heißt „Europa-Saal".

j) Das „Wäserscheff" auf der Klötzerbahn wurde vom Kiwanis-Klub aus Eupen errichtet (Karte Nr. 8).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

k) Die Mariensäule wurde vom Kelmiser Steinmetzen Mohr im Jahre 1857 errichtet (Karte Nr. 4).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

l) Das Stadthaus wurde im Juni 2019 eröffnet (Karte hinter Nr. 1).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

m) Die St. Lambertuskapelle, oder auch Werthkapelle genannt, ist die älteste Gotteshaus in Eupen (Karte Nr. 25).

Auflösung: Diese Aussage ist richtig. Auf Initiative der Kaufmannsfamilie Klebanck wurde im Jahr 1690 die Kapelle für die Bewohner*innen des Werthviertels erbaut.

n) Das Gebäude des Sitzes des Ministerpräsidenten war früher mal Postamt (Karte Nr. 15).
Auflösung: Das ehemalige Postamt der Stadt Eupen befand sich im jetzigen Regierungsgebäude, Klötzerbahn 32.

o) Im Haus „Grand Ry“ befindet sich unter anderem das Kabinett der Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung Lydia Klinkenberg (Karte Nr. 11).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

p) Am Marktplatz befindet sich heute die Hauptgeschäftsstelle des GrenzEchos (Karte Nr. 4).
Auflösung: Diese Aussage ist richtig.

q) Die Fassade des Rathauses, gebaut in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, verfügt über eine Uhr, die mit römischen Zahlen bestückt ist (Karte Nr. 1).
Auflösung: Die Uhr auf der Fassade des Rathauses ist mit arabischen Zahlen bestückt.

r) Auf der Fassade des alten Kaufmannshauses ist die Ehegattin des Kaufmannes abgebildet, welcher in diesem Haus gewohnt hat (Karte Nr. 18).
Auflösung: Auf der Fassade des Kaufmannshauses ist die Göttin Fortuna abgebildet.

s) Oliver Paasch ist seit 1999 Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Karte Nr. 15).
Auflösung: Oliver Paasch ist seit dem Jahr 2014 Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

t) Das Haus Grand Ry war von 1893 bis 1983 ein Postamt (Karte Nr. 11).
Auflösung: Das Haus Grand Ry war von 1893 bis 1978 ein Postamt.

u) Der Friedensbrunnen im Friedenspark ist bestückt mit 12 Tauben (Karte Nr. 9).
Auflösung: Es sind elf Tauben.

v) Die beiden Hähne auf der Turmspitze der St. Nikolauskirche schauen nach Süden (Karte Nr. 6).
Auflösung: Auf den Turmspitzen der St. Nikolauskirche befinden sich jeweils ein Kreuz.

w) Man sieht vor dem Eingang des Rathauses, welches in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, vier Säulen im korinthischen Stil (Karte Nr. 1).
Auflösung: Die Aussage ist richtig.

x) „D’r Kloon“ hält in seiner rechten Hand ein verwelktes Blümchen (Karte Nr. 41).
Auflösung: „D’r Kloon“ hat seine Hände in seinen Hosentaschen.

Bibliographie

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Philipp Sarasin: *Fakten und Wissen in der Postmoderne.* o. O. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/245449/fakten-und-wissen-in-der-postmoderne.

Anmerkungen

1 Philipp Sarasin: *Fakten und Wissen in der Postmoderne.* o. O. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/245449/fakten-und-wissen-in-der-postmoderne.

2 Einführend zur Tagung und deren Konzept schreibt: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

3 Über diesen Teil der Tagung berichtet Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

4 Die Broschüren des Sightseeing Guide der Stadt Eupen wurden freundlicherweise durch den Rat für Stadtmarketing der Stadt Eupen zur Verfügung gestellt. Die Organisator*innen der Stadtrallye bedanken sich bei den Verantwortlichen des Rates für Stadtmarketing für die Erlaubnis, die Broschüre auszugweise in diesem Band abdrucken zu dürfen.

Überlegungen zur Planung der Stadtrallye

Nicole De Palmenaer/Tom Fischer

Nicole: Hi Tom, du hast während deines Praktikums an der Speak Up! Konferenz[1] teilgenommen und das Organisationsteam unterstützt.

Tom: Ja, ich habe die Konferenz über die drei Tage begleiten dürfen. Es waren sehr interessante Tage mit viel Input[2] und einer guten Möglichkeit, mich innerhalb und außerhalb Ostbelgiens zu vernetzen. Was mir viel Freude bereitet hat, war, dass ich als Praktikant eine eigene Aufgabe erhalten hatte, für die ich in der Gestaltung und Umsetzung verantwortlich war: die Stadtrallye[3] durch meine Heimatstadt Eupen.

Nicole: Wie bist du auf die Idee mit der Stadtrallye gekommen?

Tom: Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, wie ich die Konferenz etwas auflockern konnten. Nur am Konferenztisch sitzen macht nicht wirklich Spaß und das Organisationsteam wollte etwas Freizeit einplanen. Viele der Teilnehmenden sind nicht aus Ostbelgien, da bin ich ziemlich schnell auf die Idee gekommen, etwas zu organisieren, damit die Teilnehmenden unsere Gegend, die Besonderheiten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens als Bundesland und der Stadt Eupen entdecken konnten. So ist die Idee mit der Stadtrallye entstanden.

Nicole: Ostbelgien oder die Deutschsprachige Gemeinschaft, wie das belgische Bundesland institutionell heißt, ist für viele etwas Unbekanntes. Ostbelgien als deutschsprachige Minderheit mit Gesetzgebungshoheit in bestimmten Zuständigkeiten in Belgien den Besuchern näher zu bringen ist schon eine Herausforderung. Das klingt wirklich sehr spannend, was du vorhattest! War es aufwändig die Stadtrallye zu planen? Wie bist du dabei vorgegangen?

Tom: Sehr aufwändig war es nicht. Es ist natürlich ein Vorteil, Ostbelgien, die Stadt Eupen und deren Besonderheiten zu kennen. Für mich war es wichtig, die Freizeitgestaltung in Verbindung mit dem Konferenzthema zu setzen. Daher habe ich das Thema Fake News in die Stadtrallye eingebaut. Nachdem die Ausrichtung klar war, habe ich einen Zeitrahmen festgelegt, in dem die Stadtrallye stattfinden

sollte. Anderthalb Stunden hatte ich vorgesehen – und die Zeit war ausreichend. Die Teilnehmenden sollten nicht von einem Punkt zum nächsten rennen, sondern sich die Zeit lassen, auch Gebäude und Denkmäler zu bewundern, die nicht auf ihrem Routenplan standen. Der Sightseeing Guide der Stadt Eupen, den die Teilnehmenden als Orientierungshilfe erhalten haben, hat auch mir bei der Planung gut geholfen, da ich dort die Anhaltspunkte für die Stadtrallye und die Entfernungen der Sehenswürdigkeiten gut abschätzen konnte. Es war schon recht witzig, die Falschaussagen zu den Sehenswürdigkeiten auszudenken und zu schreiben.

Nicole: Hattet ihr die Befürchtung, dass es nicht mit der Stadtrallye klappen könnte, weil wir ja einen Haufen Erwachsener, noch dazu Wissenschaftler*innen hatten, die es hätten kindisch finden können?

Tom: Nun ja, ich hatte selber sehr viel Spaß bei der Planung der Stadtrallye und habe gehofft, dass die Teilnehmenden dies ebenso sehen würden. Die Teilnehmenden haben bereitwillig an der Stadtrallye teilgenommen. Ich glaube, es kam sehr gelegen, nach einem durchgeplanten Konferenztag mal nach draußen zu können und die Gegend etwas zu erkunden. Wir wollten den Teilnehmenden einen schönen, entspannten und interessanten Nachmittag bieten. Die Stadtrallye war auch Möglichkeit zum Netzwerken gedacht, denn es wurde schon vorher festgelegt, wer in welche Gruppe ging. Wichtig war, dass in jeder Gruppe eine Person aus Eupen dabei war, damit sich keiner verlief.

Nicole: Das hört sich wirklich sehr durchdacht an. Hattest du besondere Erwartungen an die Stadtrallye?

Tom: Wir wollten den Teilnehmenden eine Auszeit gönnen. Leider hatte das Wetter nicht mitgespielt und zum Zeitpunkt der Stadtrallye hat es in Strömen geregnet. Das war wirklich schade, denn im Regen macht ein gemütlicher Rundgang durch eine Stadt einfach keinen Spaß. Dadurch, dass die Teilnehmenden noch Regenmäntel und Schirme auf ihren Zimmern holen mussten, hatte sich der Start der Gruppen verzögert beziehungsweise vermischt. Einige Gruppen sind dann zusammen losgezogen. Und einige Hiesige haben den Fragebogen mit den Gruppen bereits in der Konferenzlocation beantwortet, was nicht wirklich Sinn und Zweck der Übung war. Alles in allem bin ich aber sehr zufrieden mit der Organisation der Stadtrallye und ihrem Ablauf. Es war interessant, diese Rallye vorzubereiten, da ich mich selber mit dem Thema Fake News auseinandersetzen musste.

Nicole: Der Regen war ja nicht geplant. Wie seid ihr mit dieser und anderen unerwarteten Situationen umgegangen?

Tom: Das Wetter konnten wir nicht beeinflussen. Und auch spontane Gruppendynamiken konnten wir nicht wirklich managen. Da muss man manchmal von der eigentlichen Planung abweichen und schauen, dass die Teilnehmenden einfach einen schönen Moment zusammen genießen. Und ich würde behaupten, dass wir das geschafft haben. Die Atmosphäre in den Gruppen war gut. Die Teilnehmenden haben wirklich Interesse an der Sache gezeigt und die kleine Auszeit war bei jedem willkommen.[4]

Nicole: Ihr habt also auch mit Unerwartetem rechnen müssen. Hast Du Tipps für Leute, die auch so was planen wollen?

Tom: Also eine gute Planung ist wichtig, damit auf unerwartete Situationen reagiert werden kann. Aber auch eine gute Planung schützt nicht vor Unvorhergesehenem. Dann ist Improvisationstalent gefragt und man muss geplante Abläufe an die neue Situation anpassen. Ein genauer Zeitablauf ist auch wichtig. Der Sightseeing Guide der Stadt Eupen war auch enorm hilfreich, weil er uns als Orientierung diente und den Teilnehmenden mitgegeben werden konnte. Wer keinen Stadtplan zur Verfügung hat, sollte schon einen Plan mit Anhaltspunkten und Wegbeschreibungen bereitstellen. Was auch nicht zu unterschätzen ist, ist eine gute Einführung, also eine genaue und verständliche Erklärung dessen, was von den Teilnehmenden erwartet wird, wie der Ablauf ist, wann und wo Start- und Endpunkt der Stadtrallye sind. Ich hatte mit dem Organisationsteam auch eine ‚Notfall-Hotline' vorgesehen. Falls jemand oder eine Gruppe den Weg nicht zurückfindet, konnte sich bei dem Organisationsteam telefonisch gemeldet werden. Im Rückblick hätten wir vielleicht noch mehr Fokus auf die Erklärungen und die Einführung legen sollen, um den Start der Stadtrallye, so wie wir ihn geplant hatten, besser koordinieren zu können.

Nicole: Danke für das Interview Tom!

Tom: Gerne!

Bibliographie

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Anmerkungen

1 Das Konzept der Tagung beschreibt: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Über einen Teil des Inputs berichtet Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

3 Zur Stadtrallye siehe auch: Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

4 Das bestätigt auch Kita BONCHEVA in ihrem Beitrag: Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance

Tomke Lask/Sabrina Kirschner/Mathieu Coquelin/Tabea Weihmann/
Gaby Zeimers/Günter Bressau

Vorüberlegungen zum Werkstattgespräch

Tomke: Ein Werkstattgespräch ist eine Methode, um sich über noch nicht abgeschlossene kreative oder wissenschaftliche Projekte in einem informellen Dialog auszutauschen. Es gibt einige Beispiele solcher Gespräche, die aus der Literaturwissenschaft stammen…

Nicht dass wir hier in unserem Kontext die Latte so hoch hängen wollten, denn hier handelt es sich nur um eine schriftliche und nachträgliche Auseinandersetzung mit einer interaktiven Performance, die auf der Tagung durchgeführt wurde, ohne eine anschließende gemeinschaftliche Reflexion. Dennoch kann man den hier folgenden schriftlichen Dialog als ein solches Werkstattgespräch einordnen. Ausgehend von der selbst noch mit Publikum unerprobten Performance-Beschreibung des Brachland-Ensembles fügen wir die Reaktionen und Gedanken zu der konkreten Erfahrung der Teilnehmer*innen ein.

Sabrina: Wie bist Du denn eigentlich auf die Idee mit dem Werkstattgespräch gekommen, Tomke?

Tomke: Nach der Performance *What the Fact*? stellte ich fest, dass die direkten Reaktionen auf diese Erfahrung sehr unterschiedlich waren. Vielen war nicht klar geworden, dass die Situation des Gefangenseins in einer Gruppe eigentlich das Lebensgefühl in einer Echokammer nachempfinden sollte. Es sollte allen Teilnehmenden die Gelegenheit geben, Empathie mit den Menschen, die in den sozialen Medien in einer Blase festsitzen, zu vermitteln. Denn selbst analog war es vielen schwergefallen, sich aus dem System zu lösen. Am Tag nach der Performance wurden in spontanen Diskussionen über selbige ganz andere Aspekte angesprochen. Ich fand, dass es sich lohnen würde, einen Erfahrungsspiegel aufzustellen, indem nach der Façon eines Werkstattgespräches

jeder seine Erfahrung in eine erste Beschreibung – meine in diesen Fall – einbringen könne. Außerdem fand ich, dass dieser konzentrierte Erfahrungsbericht auch den Schauspielern des Brachland-Ensembles zugutekommen würde, denn es war auch ihre erste Erfahrung mit dieser Performance.

Das Brachland-Ensemble besteht seit 2011. Es trägt Themen der politischen Bildung mit zeitgenössischem Theater, Tanz, Performance und Animationsfilmen in variabler Kombination an das Publikum heran. Zuschauende gibt es dabei nicht, nur Teilnehmende. Daher sind die Projekte hochgradig nachhaltig in ihrer bildenden Wirkung.

Die Ausgangssituation

Tomke Lask, die dem Brachland-Ensemble ursprünglich die Aufgabe gestellt hatte, eine interaktive Performance zu erarbeiten, die den Teilnehmenden der Tagung ein konkretes Erleben einer Echokammer ermöglichen solle, war die einzige Person, der die Vorgeschichte der Performance bekannt war, auch wenn sie selbst nicht genau wusste, wie sich die konkrete Umsetzung darstellen würde. Sie hat mit der Beschreibung ihrer Beobachtungen und Emotionen während der Performance den Anfang gemacht. Danach wurden die anderen Teilnehmer*innen dazu eingeladen, ihre eigenen Kommentare schriftlich in diesen Text einzufügen. Ursprünglich wurde jede Person dabei durch ein visuelles Merkmal gekennzeichnet: Farbe der Schrift oder des Hintergrundes, Schriftart, in der Kommentarrubrik des Textes etc. Aus Drucksatzgründen ließ sich dies allerdings nicht abbilden, sodass nun den jeweiligen Äußerungen die Namen vorangestellt sind. Am Werkstattgespräch beteiligt waren: Tomke Lask, Leiterin des Instituts für Demokratiepädagogik,[1] die das Gespräch initiiert hat, Sabrina Kirschner, Referentin am Institut für Demokratiepädagogik und zum Zeitpunkt der Tagung Koordinatorin des Speak Up! Bündnisses, nun Leiterin der gleichnamigen Vernetzungsstelle,[2] Mathieu Coquelin, Leiter der FEXBW,[3] Tabea Weihmann, die zum Zeitpunkt der Tagung bei Kaleido arbeitete, Gaby Zeimers vom Medienzentrum in Eupen[4] sowie Günter Bressau als Leiter der Meldestelle REspect![5]

Das Brachland-Ensemble schrieb im Nachgang der Performance

„Bevor so viel Zeit ins Land zieht, hier schon mal ein paar Grundgedanken:

- Da wir es mit einem Expert:innen-Publikum zu tun hatten, haben wir zunächst bewusst die Position der ‚Unwissenden' eingenommen. Diejenigen, die tagtäglich beurteilen müssen, ob etwas wahr oder falsch ist. Wir empfinden

es grundsätzlich als sehr anstrengend und zeitraubend, durch Fake News von den wichtigen Dingen abgelenkt zu werden.

- Die Teilnehmenden wurden in die Position gebracht, selbst Nachrichten zu verfassen, auch um den Reiz zu erkennen, selbst Fake News in die Welt zu setzen.
- Um den Druck der Wahrheitsfindung zu erhöhen, fanden zunächst kleinere ‚Strafen' statt (z. B. Liegestütze), die in den nächsten Runden übergingen in die reale Öffentlichkeit (SMS an die Mutter). Der Druck der Wahrheitsfindung steigt, ich will unbedingt die Wahrheit finden. Gleichzeitig ist es ein Spiel mit dem ‚öffentlichen Profil' (das Bild gegenüber der Mutter). Wir hatten auch über die Freigabe des realen ‚Facebook'-Profils diskutiert, aber dabei ist kaum absehbar, was das für Folgen hat.
- Im letzten Abschnitt haben wir bewusst auf die Ermüdung gesetzt als Entsprechung für das erschöpfende Gefühl, sich im Alltag mit Fake News zu plagen. Wir waren ehrlich gesagt erstaunt, wie lange die Teilnehmenden diese ‚bewusst idiotische Situation' mitgemacht haben, da sie doch jederzeit hätten gehen können.
- Die Rolle derjenigen, die das Spielfeld verlassen hatten, hatten wir leider nicht zu Ende gedacht, eigentlich wäre es konsequent gewesen, sie bereits mit dem ‚positiven Ansatz" der Teamarbeit zu beauftragen, also der Teil den wir ganz am Ende noch hatten. Dann wäre die Entscheidung eine andere gewesen: ich verlasse bewusst das Spielfeld der Fake News, welches mich nur aufregt und ermüdet, und befasse mich konstruktiv und positiv in meinem Gestaltungsrahmen.

Soweit ein paar erste Gedanken. Wir würden uns sehr über einen weiteren Austausch freuen, da wir die Performance stetig weiterentwickeln bzw. an neues Publikum anpassen. Und wie Du schon richtig sagst, ist es ein Experiment, eine Laborsituation, die man im Nachklang unbedingt sacken und reflektieren muss."

Gedanken zur eigenen Erfahrung

Tomke: Das Institut für Demokratiepädagogik (IDP) hatte eine interaktive Performance beim Brachland-Ensemble in Auftrag gegeben, die sich auf innovative Weise mit Echokammern im Internet auseinandersetzen sollte. Die Idee dahinter war, dass auch informierte Menschen, die eigentlich wissen, wie sie verhindern können, dass sie durch Algorithmen in einer Echokammer festgehalten werden, einmal in die Lage versetzt werden sollten, in solch einer Kammer festzusitzen, um dann Auswege zu finden.

Ich hatte keine Ahnung, wie sich die Performance konkret gestalten würde. Es war als Experiment gedacht und sollte auch so gehandhabt werden: keine Vorwarnung, keine Erklärung, einfach hineinschlittern in eine Erfahrung, ohne zu wissen, wie es ausgeht bzw. ob es den gewünschten Aha-Effekt bringen oder überhaupt eine Reaktion hervorrufen würde.

Sabrina: Da erfahre ich ja ganz neue Dinge. Mir war das gar nicht alles bewusst. Zugegebenermaßen hatte ich relativ wenige Einblicke in das, was Du zwischenzeitlich mit den Jungs von Brachland besprochen hattest. Ich erinnere mich daran, dass ich bei einem Treffen im IDP, unten im Konferenzraum, bei dem es eigentlich um etwas ganz anderes ging, erstmals mit Dominik gesprochen hatte.

Er war – typisch deutsch – überpünktlich dort, und so hatten wir Zeit, um über die Speak Up! Tagung zu sprechen. Im Vorfeld hattest Du bereits eine erste Anfrage gestellt und nun ja… Dominik hatte mich bei Keksen und Kaffee dann auch nach meinen Vorstellungen gefragt, und ehrlich gesagt hatte ich ja gar keine, zumal ich ja nicht die Lokal Europa-Performance[6] gesehen habe, von der Du immer wieder mit strahlenden Augen berichtet hattest. Ich hatte ehrlich gesagt großes Vertrauen in Dich und war mir sicher, dass Du dir schon irgendwas dabei gedacht hast, die Jungs zu engagieren. Zudem war ich auch recht froh, dass es einen Programmpunkt – sieht man mal von der Stadtrallye ab, die ja bei Nicole, Mirha und Tom in sehr guten Händen war[7] – im Tagungsverlauf gab, um den ich mich nicht kümmern musste.

Mir war allein daran gelegen, dass Dominik wusste, wie die Tagung aufgebaut ist und ein Gespür für den roten Faden bekam, den wir bei der Tagung spinnen wollten… Der Rest – so war ich mir sicher – würde sich schon irgendwie ergeben. Zwischenzeitlich, Dominik war wohl gerade in die Elternzeit gegangen, hatte ich noch mal kurz mit ihm telefoniert, wir waren so verblieben, dass er mir einen Text für den *Conference Reader*[8] schickte – ansonsten wollte ich mich auch überraschen lassen. Was ich im Telefonat herausgehört hatte, war, dass die beiden Jungs fleißig in der Planung steckten und wir uns auf eine Performance gefasst machen sollten, die uns an unsere eigenen Grenzen bringt.

Am 2. Oktober 2021 bekam ich dann von Dominik eine Mail mit dem kurzen Anriss zur Performance:

> **„What the Fact?!**
> Am 22. Januar 2017 antwortete die Beraterin des damaligen US-Präsidenten Kellyanne Conway auf die Frage, warum der Pressesprecher des Weißen Hauses ‚beweisbare Unwahrheiten' äußere, dass dieser nicht lügen, sondern ‚alternative Fakten' liefere. Nicht erst seit diesem denkwürdigen Zitat liefern sich nicht nur Presse und Politik, sondern eine ganze Gesellschaft einen erbitterten Ermüdungskrieg um die Wahrheit. In einer interaktiven Performance setzt das Brachland-Ensemble zwei seiner Schauspieler dem anwesenden Publikum aus,

um bis zur physischen Schmerzgrenze zu ergründen, ob und wann der seidene Geduldsfaden reißt und der Widerstand gegen die Unwahrheit bröckelt?"

Sabrina: Danach war ich genau so klug wie vorher, aber gespannt auf das Experiment, wobei ich tatsächlich etwas besorgt war, als ich von der ‚physischen Schmerzgrenze' las, weil ich ja auch nicht wusste, wer am Ende leiden müsste…

Am Tag der Performance

Tomke: Der Aufbau von zwei sich gegenüberstehenden Stuhlreihen auf 5 m Abstand fand während einer Kaffeepause statt, diskret und ohne jegliche Information dazu. Außerdem gab es in der Mitte der beiden Reihen, am jeweiligen Ende, eine Sitzgelegenheit. An einem Ende gab es einen Schreibtisch zum Stuhl, auf dem auch Laptops standen, die mit dem Beamer verbunden waren. Auf einer Leinwand konnte man ein Passwort lesen. Es war aber nicht bekannt, wozu. Dann sprachen die beiden Männer, die alles aufgebaut hatten, die Teilnehmer*innen einzeln an und luden sie ein, sich einen Platz zu suchen. Auf jedem Stuhl lagen ein selbstklebendes Etikett und ein Stift. Darauf sollte jede*r Teilnehmer*in eine Kompetenz schreiben, mit der er bzw. sie sich selbst identifizieren würde. Zu lügen war auch erlaubt, wie die Männer beiläufig mitteilten. Das machte mich stutzig. Ich beobachtete die Leute um mich herum, die zum Teil sofort zugaben, dass sie sich ein Attribut gegeben hätten, das nicht auf sie zutraf. Andere machten ein Geheimnis daraus, ob es wahr oder falsch sei, womit sie sich brüsteten. Ich entschied mich für die Wahrheit aus Prinzip oder aus der Unfähigkeit heraus, mich von anerzogener Gewohnheit freizumachen. Ich konnte mich nicht auf einen Spieltrieb einlassen, der es mir erlaubt hätte, jemand anderes zu sein. Dafür war mir die Situation zu unkontrollierbar, und es war ja auch nicht gesagt worden, dass es ein Spiel sein würde. Vielleicht wurde es ja auch bitterer Ernst. Ich blieb lieber auf der mir bekannten Seite.

Tabea: Interessant, ich bin eine Spielernatur und habe nun schon häufig die Erfahrung gemacht, dass ich ein sehr schlechter Lügner bin. Man kann es mir offenbar immer ansehen. Das fiel also weg, obwohl ich dazu tendierte. Ich habe mir dann etwas Reales ausgesucht, von dem ich annahm, dass es schwer zu glauben ist. Man möchte doch zu einer interessanten Performance beitragen?!

Abbildung 7: Eine der beiden Stuhlreihen während der Performance



Foto: Kita BONCHEVA

Tomke: Schließlich saßen wir alle und warteten auf das, was da kommen würde. Die beiden Männer liefen mit sehr kritischen Blicken durch die Reihe, murmelten etwas untereinander und fingen an, bestimmte Personen umzusetzen, ohne jede konsistente Erklärung. ‚Es würde besser passen, wenn Du dort sitzt. Tausche mit dieser Person.' Es hatte irgendetwas Irritierendes, dass man umgesetzt wurde ohne erkenntlichen Grund, und es brachte auch ein gewisses Unbehagen, zumal jeder gehorchte, ohne Widerstand zu leisten. Wieso eigentlich?

Sabrina: Das habe ich mich auch gefragt, denn wenn man einmal bequem sitzt, würde ich schon eine Erklärung dafür erwarten, dass man nun umgesetzt werden soll. Aber ich war mir sicher, dass dies schon Teil der Performance war und vielleicht bei einigen Unbehagen bzw. Verunsicherung hervorrufen würde. Ich konnte praktischerweise auf meinem Platz bleiben und mich weiterhin mit meinen Sitznachbar*innen unterhalten.

Tabea: Wie im Cabaret, Performance! Yay, ich darf mitmachen und bin besonders.

Gaby: Ich für meinen Teil bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen, Widerstand zu leisten, weil das Spiel ja noch gar nicht gestartet war. Ich war einfach erst mal neugierig, wohin das führen würde.

Günter: Das ging mir ebenso. Ich habe die anderen Teilnehmenden dabei beobachtet, versucht, ein Spielsystem zu erkennen und habe mich zunächst einfach auf das Spiel eingelassen. Für Widerstand an dieser Stelle habe ich mich noch nicht ‚kompetent' gefühlt. Durch die Offenheit und die Offensivität fühlte sich die Situation für mich so an, als könnte ich jederzeit wie auf einem ‚Präsentierteller' landen – und was mich da erwartete, konnte ich nicht abschätzen. Also erst einmal still halten und mitmachen…

Tomke: Dann nahmen die beiden Männer auf den beiden Stühlen Platz. Derjenige, der einen Anzug und Krawatte trug, setzte sich an den Schreibtisch, der andere in schwarzer Trainingshose, einer goldenen Springerjacke und weitem T-Shirt, kesser Mütze schräg auf dem Kopf 15 m entfernt am anderen Ende auf einen Stuhl. Wir wurden aufgefordert, unsere Handys zu zücken und uns mit dem Passwort auf der Leinwand in die Mentimeter-App einzuloggen. Dann bekamen wir die erste Aufgabe: drei Nachrichten in die Mentimeter-App einzugeben. Diese konnten wahr oder falsch sein. Ich konnte mich nicht zu einer Falschmeldung durchringen, aber ich suchte nach Nachrichten, die in Bereiche gingen, wo es den meisten der Teilnehmer*innen schwerfallen würde, den Wahrheitsgehalt abzuschätzen. Über 100 Nachrichten gingen so insgesamt ein.

Tabea: Genau, ich habe auch diese Art Nachrichten ausgesucht. Spezielles Wissen… wollte ich angeben?

Gaby: Bei mir war es eine bunte Mischung aus offensichtlich falschen Nachrichten und Nachrichten, bei denen die Antwort nicht auf den ersten Blick klar war.

Günter: Das hat mich gleich sehr angesprochen. Ich habe versucht, bei meinen Beiträgen sehr an der Grenze zwischen wahr und falsch zu bleiben, jeweils mit Referenz auf eine glaubwürdige Quelle.

Sabrina: Wie ich sehe, gingen bei vielen von uns die Überlegungen in die gleiche Richtung. Wobei wir ja immer noch nicht wussten, wozu das Ganze gut sein sollte…

Tomke: Dann wurden wir darüber aufgeklärt, dass die Männer abwechselnd jeweils zehn Nachrichten von uns mit falsch oder richtig bestätigen würden. Während wir alle auf Mentimeter abstimmen sollten, was wir glaubten. Die Person, die die Nachricht geschrieben hatte, würde am Ende sagen müssen, ob korrekt geantwortet wurde. Ein Münzwurf entschied dann, dass der Mann in Trainingshose zuerst raten würde. Der andere suchte die Nachrichten aus und projizierte sie auf den Bildschirm. So lief die Sache langsam an. Wir lachten über die falschen Antworten und amüsierten uns darüber.

Sabrina: Wobei ich den Eindruck hatte, dass einige nur aus *peer group pressure* lachten, gerade als es um die Fußballfragen ging und die anwesenden Herren sich nicht als völlig ahnungslos outen wollten…

Mathieu: Ich stelle mit fortlaufendem Lesen des Werkstattgespräches fest, dass mir vieles von dem hier Verfassten überhaupt nicht mehr präsent ist. Ich erinnere mich noch an das goldene Jackett und die Stuhlreihen. Ich weiß auch noch, dass – aber das mag sehr stark an der eigenen Profession liegen – ich mich immer daran gestört habe, wenn längere Aussagen, die mehrere Ebenen enthielten, pauschal in die Schablone richtig der falsch gepresst werden mussten. Erinnere mich hier aber nur an das Gefühl und kein einziges konkretes Beispiel.

Tabea: Die Verwendung von Mentimeter gab der ganzen Sache etwas Professionelles. Wird in der Uni verwendet, erfordert ein Smartphone, projiziert ein Ergebnis im Nullkommanix. Macht Spaß. An diesem Punkt war es ein wirklich gelungener Auftakt!

Günter: Ich hatte nicht den Eindruck, dass die heitere Stimmung aus einem Gruppendruck heraus entstand, sondern aus einer Mischung aus Vergnügen an der Absurdität der Nachrichten und der Lust, selbst zu erahnen, ob etwas falsch oder wahr war. So war das zumindest bei mir.

Tomke: Doch dann legten die Männer fest, dass das zu einfach sei. Derjenige, der entscheiden solle, ob die Nachricht wahr oder falsch ist, sollte für jede falsche Antwort zehn Liegestütze als Strafe machen. Das erschien dem Herrn im Anzug zu

viel, und die beiden einigten sich auf einen Liegestütz. Die Strafe wurde im Verlauf immer weiter heraufgeschraubt. Schließlich sollte eine SMS an die Mutter dessen, der falsch geantwortet hatte, vom jeweilig anderen geschrieben werden. Auch sie konnte eine Falschmeldung beinhalten. Da ging es ans Eingemachte. ‚Ich habe mich von meiner Frau getrennt. Das Baby bleibt bei ihr. Ich komme allein zu Dir zu Besuch.' Die Teilnehmer*innen um mich herum amüsierten sich königlich und fanden jede Menge Indizien auf dem Bildschirm, dass ja ein Fake Account genutzt würde, denn so was würde ja keiner machen, die Mutter des anderen mit solchen Nachrichten einen Schock zu versetzen. Ich war mir da nicht so sicher. Langsam bekam ich Bedenken bzgl. dieses Trends zur eskalierenden Bestrafung.

Mathieu: Das hat auf mich bis hier auch sehr stark inszeniert gewirkt.

Tabea: Auf mich ehrlich gesagt nicht. Oder anders ausgedrückt, ich hoffte, dass die Mutter ihren Sohn gut genug kennen würde und erst mal kontrollieren würde, ob dies Teil einer Performance wäre. Sie hat da bestimmt schon einiges mitmachen müssen bisher. Ging es an die Mutter?

Gaby: Das war auch meine Hoffnung/Erwartung, dass die Mutter ihren Sohn gut genug kennt.

Günter: Allmählich wich die eigene Ratelust der Wahrnehmung der beiden Protagonisten, und es wurde klar, dass es völlig egal war, ob eine Nachricht falsch oder wahr war, sondern wie die „Mehrheit" mit dem jeweiligen Opfer umgeht. Die SMS an die Mutter riss mich allerdings aus diesem Gefühl wieder heraus, da ich mir ähnlich, wie bereits angemerkt, die Frage stellte, ob das inszeniert oder ‚echt' war. Dadurch kam ich eher auf die Meta-Ebene, in der ich die beiden als gebuchte Referenten wahrnahm, als dass ich im Spiel blieb.

Sabrina: Das war meinen Sitznachbar*innen und mir auch eingefallen und ich bin auch überzeugt gewesen, dass die Nachrichten ein Fake waren. Denn über derartig ernste Familienthemen macht man doch eigentlich keine Witze…

Tomke: Dann wurde das System zur Wahrheitsentscheidung geändert.

Sabrina: Ich fand es ja sehr spannend, dass alle lammfromm mitgemacht haben und keiner die Autorität der Jungs hinterfragt hat…

Mathieu: Ich weiß nicht, ob ich an der Stelle den Autoritätsbegriff ins Feld führen würde oder ob nicht auch die Möglichkeit des mangelnden Ernstes als Erklärung gelten darf. Mir persönlich – als jemand, der in einem Sozialpädagogikstudium

solche Performances nicht gerade zu lieben gelernt hat – ging es bis hier schon zu lang. War aber immerhin noch ein bissel auf die Klimax des ganzen Brimboriums gespannt.

Günter: Ich fand wieder in das Spiel zurück und mir gefiel es, wie die Mitspieler*innen vor die Herausforderung gestellt wurden, verantwortlich für die Strafen zu sein. Allerdings spielte das Thema Fake News hier aus meiner Sicht nur noch eine untergeordnete Rolle – denn es ging aus meiner Sicht nicht mehr um die Wertung von ‚richtig' oder ‚wahr', sondern darum, ob die Mehrheitsmeinung abweichend von der vorab kommunizierten Einschätzung des ‚Opfers' war und zu Strafen führte. Also gefühlt am Thema vorbei.

Sabrina: Zwischenzeitlich hatte ich dann das Gefühl, wir spielen *die Welle* und keiner bekommt es mit…

Tomke: Nachdem der Mann gesagt hatte, ob er die Nachricht für wahr oder falsch hielt, wurden die anderen Teilnehmer*innen dazu aufgefordert, mit Handzeichen abzustimmen, ob sie es für wahr oder falsch hielten, wissend, dass der Mann Liegestütze oder eine Nachricht an seine Mutter als Strafe bekäme. Von diesem Zeitpunkt an wurde derjenige, der die Nachricht geschrieben hatte, nicht mehr gefragt, ob sie wahr oder falsch sei. Die Teilnehmer begannen auch aus Spaß und wohlwissend, dass sie logen, so abzustimmen, dass der Mann sicher eine Strafe bekam.

Tabea: Ich denke auch, dass dies bei einigen der Fall war. Ich habe abgestimmt, wenn ich mir ‚sicher' war (und habe angefangen, mich zu enthalten).

Gaby: Ich persönlich hätte es wichtig und interessant gefunden, nach dem Abstimmungsprozess auch die korrekte Antwort zu erfahren – das hätte Aufschluss über die Art und Weise gegeben, was genau falsch war (z. B. ein Detail, eine bewusst vage Formulierung…), ähnlich wie bei einem Quiz, bei dem es auf Schnelligkeit ankommt und man in der Eile vielleicht den entscheidenden Hinweis übersieht.

Günter: Genau – ich hätte eine Auseinandersetzung über Fake oder Nicht-Fake hier sinnvoll gefunden. Die beiden haben durch ihre starke Ausstrahlung und ihr dramatisches Talent die Situation auf eine Macht-Ebene verschoben. An sich nicht schlecht, aber angesichts des Ausgangsthemas kann ich mir vorstellen, dass es Sinn machen würde, hier den Bogen wieder auf Fake/Nicht-Fake zu spannen.

Tomke: Schließlich konnte man auch bemerken, dass, sobald der Mann im Anzug mit Raten dran war, die Abstimmung der Teilnehmer*innen zu seinem Vorteil

ausfiel. Daraufhin fragte der Mann in Trainingshose: ‚Wer ist glaubwürdiger für Euch? Der Mann im Anzug oder ich in Trainingshose?' Es gab eine eindeutige Abstimmung zugunsten des Mannes im Anzug. Ich dachte, ‚das kann doch nicht wahr sein! Das sind doch nur Äußerlichkeiten, das besagt doch nichts über die Kompetenz des Mannes. Wieso soll der Anzug ein Gütezeichen für Wahrheit sein?' Innerlich empörte mich die Reaktion, weil sie zu Ungerechtigkeiten führte, die in Kauf genommen wurden, weil es allen klar war, dass es ja nur ein Spiel war. Wir als ‚Volk' hatten die Macht, mehrheitlich darüber zu entscheiden, was wir als Wahrheit anerkennen und wer vertrauenswürdiger ist. Das waren erschreckende Erkenntnisse.

Sabrina: Die allerdings nicht zu allen durchgedrungen sind…

Mathieu: Ich hatte an dieser Stelle eher den umgekehrten Eindruck. Wie gesagt, weiß ich allerdings aber auch nicht, wann genau ich den Raum verlassen habe. Bis zu dem Verlassen hatte ich die Situationen aber oftmals eher so eingeschätzt, dass auch bei besserem Wissen so entschieden wurde, dass eine Strafe nicht stattfand. Da ich aber fast schon dachte, dass wir hier wahrscheinlich ohne endgültige Auflösung und Darlegung des tatsächlichen Wahlverhaltens alle so ein bissel unseren eigenen kognitiven Verzerrungen aufsitzen würden, dachte ich, das wäre am Ende Teil der Reflexion des Events.

Tabea: Ich erklärte mir das so, dass Leute entschieden, entsprechend der eigenen Erfahrung und des Umfeldes. Hat dein Arbeitsumfeld Krawatte und Anzug, ist das für dich vielleicht gleichbedeutend mit Autorität und Kompetenz. Arbeitest du in einem Umfeld ohne Dresscode, ist dieser Trend tendenziell weniger ausgeprägt, aber möglicherweise auch noch extremer.

Gaby: Ich habe auch für den Mann im Anzug gestimmt, aber nicht, weil ich persönlich davon überzeugt bin, sondern quasi als Antwort des Kollektivs. (= ‚Wer wird in den Augen der Gesellschaft/der Mehrheit seriöser eingeschätzt?') Offenbar habe ich die Frage anders aufgefasst… Diese Schwierigkeit hatte ich im Verlauf des Spiels immer mal wieder. Wenn man fragt, ‚Wer von beiden wirkt glaubwürdiger auf euch, was denkt ihr?' kann man das in diesem Kontext (Gruppe entdeckt gemeinsam, welche Mechanismen am Werk sein können) auch als Frage nach der Antwort der Gruppe, also der Mehrheit verstehen.

Günter: Ich war ehrlich gesagt nicht wirklich erschüttert über die Antwort. Ich hatte das Gefühl, dass sich der Großteil der Teilnehmenden auf ein Spiel eingelassen hat und dass hier keine große Realitätsnähe mehr bestand – also auch keine ehrlichen persönlichen Werte mehr mitgeteilt wurden. Ich empfand, durch die Länge dieser

Performance ging die anfängliche Spannung verloren und es ging nur noch darum, die Reihen auszudünnen und deutlich zu machen, dass es immer Menschen gibt, die jedes Spiel immer weiter mitmachen. Ich bin dann irgendwann ausgestiegen – ohne mich als Aussteiger aufgefangen gefühlt zu haben. Die Gruppe der Ausgestiegenen war ja keine Gruppe und ich wusste auch nicht, ob ich den Raum jetzt verlassen oder weiter zuschauen sollte.

Abbildung 8: Zu Beginn der Phase des Stühlerückens



Foto: Sabrina Kirschner

Sabrina: Zugegebenermaßen fand ich dieses Kleider-machen-Leute-Spiel auch recht skurril. Ich käme ehrlich gesagt nicht auf die Idee, einer Person im Anzug automatisch mehr Autorität und Wissen zuzusprechen, hatte aber angenommen, dass ein Großteil der Gruppe dieses Spielchen spielen wird. Deshalb hatte ich mir

auch überlegt, im Spiel einfach dem Glitzeranzugträger mehr zu glauben, um eine solche Erfahrung zu simulieren…

Tomke: Noch einmal wurden die Regeln geändert, wie jede*r seine Zustimmung oder Ablehnung zum Wahrheitsgehalt einer Nachricht ausdrücken sollte. Für *Ja* sollte man sich mit seinem Stuhl links in den Korridor der Stuhlreihe setzen, für *Nein* rechts. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, dass, falls sich jemand aus dem Geschehen ausschließen sollte und sich außerhalb des Performance-Raums stellen würde, jeder der beiden Männer eine richtige Ohrfeige pro ausgeschiedene Person bekäme.

Mathieu: Ab hier war ich dann definitiv raus.

Tomke: Es sollte sich um keine Fake-Ohrfeige handeln, sondern eben um eine, die richtig wehtut.

Tabea: Das fand ich so absurd, das habe ich nicht geglaubt…

Tomke: Zuerst stieg niemand aus, alle waren mit der neuen Aufgabe beschäftigt, und das brachte Bewegung in die ganze Gruppe, die vom Eigentlichen ablenkte. Es wurde mit der Zeit auch anstrengend, den Stuhl hin und her zu tragen, in der Zeit zu bleiben, um die nächste Frage zu hören, zu verstehen und zu entscheiden, wohin ich mich setzen wollte. Wir wurden durch die Verpflichtung, uns mit dem Mobiliar zu bewegen, fast schon vom Nachdenken abgehalten. Ich ertappte mich dabei, dass ich einfach jemandem, den ich kannte und dessen Haltung normalerweise zu mir passte, mit meinem Stuhl hinterherlief, darauf vertrauend, dass er die richtige Entscheidung getroffen hätte. Verschiedene Leute schafften es irgendwann nicht mehr rechtzeitig, sich umzusetzen und blieben irgendwann in der Mitte sitze. *Die schweigende Mehrheit*, dachte ich.

Sabrina: Oder sie wollten es auch nicht. Aber das war ja nicht nur bei denen so, die in der Mitte saßen, bisweilen auch bei ja/nein. Das wurde aber auch in Seitengesprächen thematisiert. Es fand so ein Austausch drüber statt, ob es tatsächlich jemandem schaden würde, wenn man zu faul ist und eben sitzen bleiben möchte.

Die Frage war dabei auch, ob man sich selbst der Wahrheit in irgendeinem Maße verpflichtet sieht, ob überhaupt alle Anwesenden wahrheitsgemäß antworten (oder eben so, wie es die Mehrheit erwartet) und welche Implikationen das für die Gruppe hätte.

Es gab verschiedene Positionen, aber mit zunehmendem Maß an geforderter Bewegung war es einfacher, das Experiment als Spiel abzustempeln, bei dem man

auch mal austesten kann, was passiert, wenn man entgegen den eigenen Prinzipien mal nicht die Wahrheit sagt.

Gaby: Genauso habe ich das betrieben – Hauptsache Ohrfeigen vermeiden…

Tabea: Uuuuhhh, in der Retrospektive hätte ich also vorher ausscheiden sollen. Für mich stellte sich das so dar: Wenn ich ausscheide, werde ich zur schweigenden Mehrheit, die die Sache duldet, ohne sich mit den Fake News auseinanderzusetzen. Irgendwie saß das nicht gut mit mir. Ich blieb dann in der Mitte sitzen, wenn ich mir unsicher war, aber bezog Position, wenn ich dachte, dass ich die richtige Antwort habe. Aber ich wurde definitiv müde und hatte keine Lust mehr auf Stühle hin- und hertragen. Diese News kamen zunehmend so schnell hintereinander!

Günter: Ich habe hier den Spaß am Spiel komplett verloren. Das Rumgetrage der Stühle kam mir von außen etwas albern vor und ich fragte mich, wie lange das Spiel noch gehen würde.

Tomke: Dann gab es auf einmal doch welche, die einfach aufhörten und sich vom ganzen Geschehen entfernten und es von außen beobachteten. Zum Teil mit erstaunten oder sogar verärgerten Gesichtern. Um die Situation noch aufzuladen, wurden die Ausgeschiedenen genau abgezählt: ‚Jetzt gibt es schon 16 Ohrfeigen! Bereite Dich vor!', drohte einer der Männer dem anderen.

‚Wie lange soll das noch gehen? Du kannst doch nicht rausgehen, denn dann bist Du für eine Ohrfeige verantwortlich…' Irgendwann entschied ich mich trotzdem, die Performance zu verlassen. Ich hatte mich dazu entschlossen, dass, wenn es tatsächlich zu den Ohrfeigen käme, ich dazwischen gehen würde. Das würde ich nicht zulassen. Mit dieser Entscheidung fühlte ich mich berechtigt, die Szene zu verlassen.

Sabrina: Ich fand das Experiment als Experiment sehr interessant und überlegte mir, wie ich mit der Situation umgehen würde. Aus dem Spielfeld raus und vom Spielfeldrand beobachten? Oder weiter mitmachen und schauen, was passiert? Mir wurde die Entscheidung abgenommen, denn ich erhielt einen Anruf, weil etwas Organisatorisches für die Konferenz zu erledigen war. Das kam mir auch ziemlich gelegen, weil mir etwas ‚action' in der Performance fehlte und ich dachte: Soll das jetzt so bis heute Abend so weitergehen?

Tabea: Dito!

Gaby: Ich fand es auch immer absurder, bin aber bis zum Ende geblieben, weil ich einfach neugierig war, ob und wann das Spiel abgebrochen werden würde. Da siegte das Spielkind in mir… oder der Trotzkopf ;)

Günter: Ich glaube, ich hatte zwischendurch ein verärgertes Gesicht… :) Aber nein, das Beobachten der Gruppe und der Referenten war schon auch spannend, nur zu lang.

Tomke: Es dauerte ewig, bis sich die Letzten dazu entschlossen hatten, aufzugeben. Als Abschluss sollte in einer kleinen Gruppe anhand der Kompetenzen, die sich jeder zu Anfang der Performance aufgeklebt hatte, eine positive Aktion erarbeitet werden. Es war nicht immer einfach, aber ich war erstaunt, was dann doch möglich war, wenn man sich auf die anderen einließ.

Kurz nachgedacht

Tomke: Bei der Analyse der Gedanken und Gefühle, die während und besonders auch im Nachhinein bei mir aufstiegen, fiel mir auf, dass die Teilnehmer*innen in der kurzen Zeit der Performance in die gleiche Falle gelaufen waren, wie die Menschen, die in einer Echokammer festsitzen. Geschickt wurde der Spieltrieb der Teilnehmer*innen genutzt, um sie zur Unwahrheit zu verführen, weil alles ja nur eine Performance ist und nichts Ernsthaftes davon abhängt. Kritisches Hinterfragen verlor nach und nach immer mehr an Bedeutung. Denn man ließ sich zuerst von den ‚Verantwortlichen' der Performance umsetzen, ohne eine Begründung einzufordern, dann akzeptierten alle die aufoktroyierten Regeln zur Wahrheitsfindung bis zur Absurdität einer Mehrheitsentscheidung darüber, die jegliche objektive Analyse ausschloss. Und man nahm in Kauf, dass jemand für diesen Spaß zahlen musste mit Bestrafungen. Man war in einer Gruppe, und niemand setzte sich wirklich zur Wehr. Jede*r ging davon aus, dass die nach Autorität aussehenden Performer wussten, wozu das gut ist. Schon war man nicht nur in einer Gruppe, sondern hatte auch Autoritäten, denen man folgte. Die Kritikfähigkeit kam abhanden, weil das ganze System nicht infrage gestellt wurde, sondern nur der individuelle Spaßfaktor zählte.

Alle übernahmen anstandslos die Regeln, die von den Autoritäten aufgestellt wurden, selbst als die Wahrheitsbestimmung in eine *Vox Populi* überging, die Machtanmaßung erlaubte, wenn nicht sogar förderte. Man versuchte, diejenigen, die eigentlich lieber nach Fakten entscheiden wollten, umzustimmen, eine Spaltung zugunsten der Lacher zu erreichen. So wurde der Mann, dessen Kleider weniger Leute aus ihm machten, systematisch einer Bestrafung zugeführt, die alle in Kauf nahmen. Die Wahrheit an sich wurde aus den Augen verloren und einem

hedonistischen Bedürfnis nach Gruppenspaß geopfert. Die Mehrheit der Gruppe nahm diesen Wert an, ohne seine Daseinsberechtigung anzuzweifeln.

Je zeitraubender die Tätigkeit der Meinungsäußerung durch das Stühlerücken wurde, desto mehr bildete sich eine ‚schweigende Mehrheit' heraus, zu lethargisch, um sich zu positionieren, aber noch zu feige, um auszusteigen.

Erst als das Dasein als Herdentier und die Zugehörigkeit zur Gruppe infrage gestellt wurden, kam es zu einer Rückbesinnung auf eigene Werte. Diese führten dann zur öffentlichen Stellungnahme durch den Austritt, aber auch Eintritt in eine neue Gruppe, nämlich derer, die ausgestiegen waren, wenn auch vielleicht aus ganz anderen Gründen: Langeweile, Ärger, Widerstand gegen das sinnlose System, Ermüdung, …

Gleich nach der Performance fragten sich viele, was das jetzt eigentlich gewesen war und wozu es gut hatte sein sollen. Erstaunlich war, dass am Tag darauf viele nachdenkliche Gedanken dazu in spontanen Gesprächen formuliert wurden. Anscheinend brauchte es Zeit, alles einzuordnen.

Sabrina: Ehrlich gesagt hat mich die Performance auch etwas ratlos zurückgelassen. Der Austausch beim Mittagessen zeigte, dass ich damit nicht alleine war. Ich habe auch nicht wirklich verstanden, wie der Rahmen der Performance mit den Begriffen auf den Klebchen und die Aktion am Ende zusammengepasst haben. Aber vielleicht wollte ich da zu viel reininterpretieren. Da kann ein Studium, in dem man sich viel mit Theater befasst hat, schon mal bremsend wirken… Aber wahrscheinlich musste das Brachland-Experiment erst mal sacken.

Was ich mich allerdings nach der Aktion gefragt habe, war: War die Performance nun ein Spiel oder doch ein Spiegel der Wirklichkeit?

Und da hätte man ansetzen und Reflexionsräume schaffen müssen, in denen wir die Möglichkeit gehabt hätten, uns noch einmal nach der Performance vielleicht zunächst untereinander und dann noch einmal mit den Performenden über das Experiment auszutauschen…

Wichtig wäre dann auch gewesen, die Performance an das Thema unserer Tagung rückzukoppeln. Was hatte das Ganze nun mit Fake News und Hate Speech zu tun? Welche Themen, Ideen, Prozesse, Mechanismen etc. wurden durch die Performance zu Tage getragen und welchen Bezug haben sie zu unserer Lebenswirklichkeit bzw. der Fake News- und Hate Speech-Thematik…

Und nicht zuletzt: Was konnten wir aus der Performance mitnehmen?

Mathieu: Ich war etwas verärgert oder weniger stark ausgedrückt verwundert, dass viele der sozialpsychologischen Ereignisse, die stattfanden, nicht hinreichend reflektiert bzw. differenziert analysiert wurden. Das lässt jede:n mit seiner Interpretation entweder allein und damit auch wieder jede:n mit seiner:ihrer

Version der Wahrheit, was denn jetzt alles warum passiert ist. Kann aber auch sein, dass ich als Sozialarbeiter einfach niemals mit Reflektieren aufhören will.

Tabea: Mir fehlte auch die Reflexion, allerdings ist das auch nicht unbedingt Teil einer Performance. Wenn ich jetzt lese, wie andere dies gesehen haben, wird mir einiges klarer. Es ist schon erstaunlich, wie persönliches Umfeld und Kontext unsere Aktionen beeinflussen. Auch wenn wir doch alle im gleichen Raum waren. ;) so fühle ich mich gerade.

Gaby: Da ich zutiefst davon überzeugt war, an einem Spiel mitzuwirken, sehe ich das nicht so eng. Ja, einige Antworten hätte ich mir nach der Performance auch gewünscht bzw. eine gemeinsame Reflexion. Aber ich habe mich nicht als repräsentativen Teil einer Gesellschaft in einem realen Kontext betrachtet, sondern habe die Performance so erlebt, dass sie mir Gelegenheit zur Selbst-Reflexion bot – in etwa ‚wenn das hier echt wäre, was würde ich tun?' Ein Spiel ist in meinen Augen auch eine Gelegenheit, Dinge auszuprobieren, die man im normalen Leben nicht tun würde. Als Vergleich kommt mir hier Abzocken beim Monopoly in den Sinn. Würde ich im realen Leben niemals tun… Ist aber interessant herauszufinden, wie sich das anfühlt.

Günter: Das Setting zu Anfang und die Spielmechanik fand ich wirklich ansprechend. Aber ich hätte es spannender gefunden, die Auseinandersetzung um Fake und Wahrheit stärker als die Bestrafungen zu betonen. Aus meiner Sicht haben sich hier zwei psychologische Effekte miteinander zu sehr vermischt. Natürlich macht es Sinn, sich über die Auswirkungen von der Akzeptanz von Fake News in der Mehrheitsgesellschaft auf einzelne Personen oder Gruppen Gedanken zu machen. Aber der starke Effekt, zunächst selber Fake News in Umlauf zu bringen und dann seinen Teil dazu beizutragen, ob ein Beitrag als wahr oder falsch angenommen wird, ist dadurch in den Hintergrund geraten. Ich würde die Spielmechanik an der Stelle genauer betrachten, wo es von der Veröffentlichung einer Nachricht zur Bewertung geht – um hier in der nächsten Stufe einen draufzusetzen und zu versuchen, die Gruppe zu spalten. Ideal wäre gewesen, wenn die beiden Hauptakteure nur zu Medien geworden wären, auf deren Rücken und stellvertretend die Konflikte zwischen den Teilnehmenden ausgetragen würden, anstatt die performative Aufmerksamkeit immer stärker auf sich zu ziehen und den Kontakt zur Gruppe (zumindest aus meiner Sicht) schrittweise zu verlieren.

Tomke: Was mir am Ende der Lektüre mit allen Kommentaren auffällt, ist, dass es eine Fixierung auf den Wahrheitsgehalt gegeben hat. Wenige haben bemerkt, dass Fake News eigentlich nur noch ein Vorwand waren, um Gruppendynamik zur Machtausübung zu aktivieren. Das passiert auch im wirklichen Leben, wenn

Anhänger von Verschwörungserzählungen und Fake News durch ihren renitenten und nicht reflektierten Umgang mit den ‚Gruppenwahrheiten' zum ‚Stimmvieh' für diejenigen werden, die sie manipulieren. So kann man sich vielleicht auch erklären, dass so viele dieser Menschen nach dem Abebben der Pandemie und der müßigen Diskussion um individuelle Freiheit beim Impfen sofort das nächste Thema unreflektiert aufgegriffen haben und nun Putins Angriffskrieg und seine Person verteidigen. Ich denke, dass diese Dimension der Fake News eigentlich die gefährlichste ist, weil sie durch Gruppenzugehörigkeit die selbstständige Denkkompetenz durch ideologisches Nachplappern ersetzen. Aus diesem Strudel wieder herauszukommen, ist ein sehr schwieriger Prozess.

Bibliographie

BRACHLAND-ENSEMBLE: *Lokal Europa*, 2021–21. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brachland-ensemble.de/arts/lokaleuropa.

Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Anmerkungen

1 Mehr zur Arbeit des Instituts für Demokratiepädagogik erfährt man im Beitrag: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 199ff.

2 Ausführlicher mit dem Speak Up! Bündnis und der Weiterentwicklung zur Vernetzungsstelle befassen sich in diesem Band zwei Beiträge: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

3 Auf die Arbeit der FEXBW geht in diesem Band auch der Beitrag Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174 ein.

4 Gaby Zeimers berichtet in diesem Band auch mehr zu ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen auf der Tagung. Dazu: Tomke Lask/Gaby Zeimers: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

5 Wir bedanken uns bei Kita Boncheva und Sabrina Kirschner, dass wir ihre Fotos zur Illustration unseres Beitrags nutzen dürfen.

6 Lokal Europa ist ein interaktives Theaterstück des Brachland-Ensembles. Dabei geht es um Europa und seine Entscheidungsprozesse. Vgl. hierzu: Brachland-Ensemble: *Lokal Europa*, 2021–21. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brachland-ensemble.de/arts/lokaleuropa.

7 Weiterführend zur Stadtrallye berichten im vorliegenden Band: Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 und Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

8 Die Funktion des *Conference Readers* erläutert Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 46ff. ausführlich.

Weltcafés und Museumsgang

Mirha Muharemovic

Die Weltcafés

Eines der vornehmlichen Ziele der Speak Up! Konferenz war es, die Teilnehmenden zum Nachdenken anzuregen.[1] Nach einer ausführlichen Einführung in die Sachlage begann der eigentlich interessante Teil der Konferenz – der praktische Part.

Als eine Methode zur Gestaltung des partizipativen Prozesses wurde das Weltcafé genutzt. Das Konzept der Weltcafés stammt von den US-amerikanischen Unternehmensberatern Juanita Brown und David Isaacs. Im Jahr 1995 überlegten sich Brown und Isaacs eine Methode, um für Gäste einer Veranstaltung mit wenig Aufwand einen sicheren Raum zum Austausch und zum Diskutieren zu schaffen. Ziel des Weltcafes ist es, verschiedene Sichtweisen auf und Herangehensweisen an ein bestimmtes Thema kennenzulernen. Auf diese Weise können diverse Muster, Ziele und Zusammenhänge erkannt und weiter verknüpft werden.

Vielfältige Gesellschaften benötigen ebenfalls diverse Umgangsformen, um kooperativ zu werden und sich und ihr Mindset zu hinterfragen, zu verdeutlichen und zu vertiefen. Des Weiteren bieten die Weltcafés die Möglichkeit, Networking zu betreiben und auch im Anschluss weiterhin in Kontakt mit anderen Teilnehmenden zu bleiben.

Die Themen der Konferenz, nämlich Hate Speech und Fake News, eigneten sich gut für Weltcafés, da sich alle Teilnehmenden einig waren, dass Hassreden und Verschwörungsmythen problematisch sind und Lösungsansätze verschiedene Perspektiven auf die Thematik benötigen. Und über eben diese Perspektiven sollten sich die Teilnehmenden im Rahmen des Weltcafes austauschen.

Die Methode des Weltcafes ermöglichte es, dass Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen, und die ostbelgische Zivilgesellschaft miteinander ins Gespräch kamen und sich in einer lockeren Atmosphäre intensiv austauschen konnten. Primäres Ziel der Weltcafés bei der Speak Up! Tagung war das Anregen eines Brainstormingprozesses, der als Grundlage für die spätere Arbeit in Kleingruppen dienen konnte.[2]

Abbildung 9: Worldcafé Tischdecke der Arbeitsgruppe politische Bildung

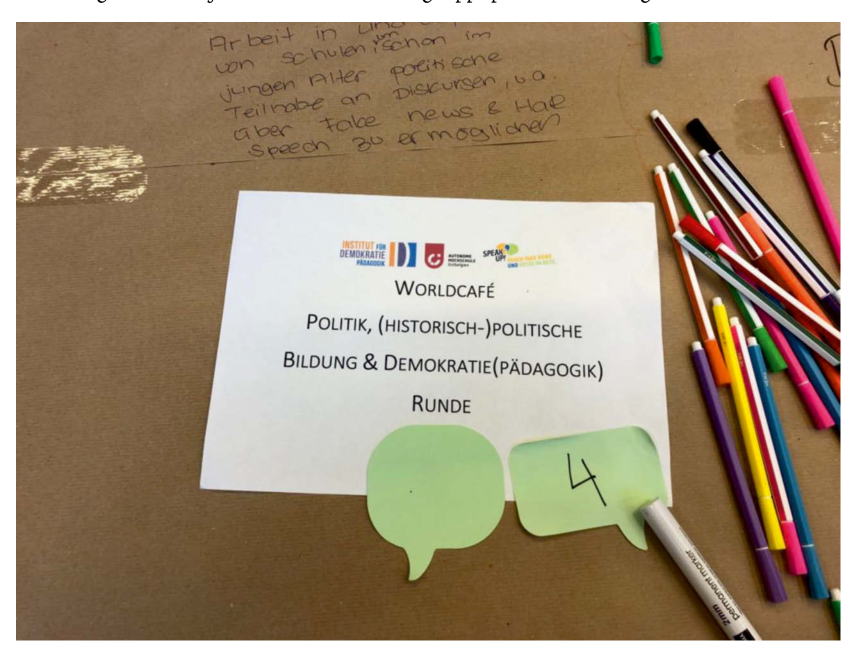


Foto: Tomke LASK[3]

Es wurden sechs thematische Tische aufgestellt, auf denen eine Papiertischdecke platziert wurde. Außerdem standen auf den Tischen bunte Stifte bereit. Mit diesen konnte auf die Tische geschrieben, skizziert und gemalt werden, wie Abbildung 9 verdeutlicht. Die sechs Tische beleuchteten sechs verschiedene Aspekte der Fake News- und Hate Speech-Thematik:

- Presse, (Soziale) Medien und Internet
- Erziehung und Bildung[4]
- Politik, (historisch-)politische Bildung und Demokratie(pädagogik)[5]
- (Mentale) Gesundheit[6]
- Umwelt und Klima
- Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung und Intersektionalität[7]

Im 30-Minuten-Takt wechselten die Teilnehmenden den Tisch und somit auch das Thema. Auf diese Weise konnten konkrete Ideen gesammelt werden, welche die verschiedenen Sichtweisen, Ideen und Lösungsansätze der Teilnehmenden beleuchteten.

Der Museumsgang

Im Anschluss kam es zum Museumsgang, bei welchem die Teilnehmenden jeden Tisch besuchten. Mit den bunt beschrifteten und bemalten Tischdecken war schnell zu erkennen, dass es zu lebhaften und intensiven Gesprächen gekommen ist.

*Abbildung 10: Museumsgang – die Teilnehmer*innen des Weltcafes zu Gast am Tisch der Arbeitsgruppe politische Bildung*



Foto: Kita Boncheva[8]

Der Museumsgang bot die Möglichkeit, die Ideen und Sichtweisen der eigenen Gruppe im Zusammenhang mit den Ideen und der anderen Gruppen zu betrachten und hinterfragen.

Da die Gruppen sich immer wieder neu an den Tischen zusammengesellten, kamen auch vielfältige Eindrücke und Vorschläge hervor. Praktiker*innen haben andere Perspektiven als Wissenschaftler*innen und diese wiederum andere als die Mitglieder der Zivilgesellschaft. Die Teilnehmenden haben nicht nur neue Einblicke in die Materie erhalten, sondern konnten auch den eigenen Betrachtungswinkel vergrößern.

Durch die Anwesenheit der in- und ausländischen Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis sowie der ostbelgischen Zivilgesellschaft konnte aktives Networking betrieben werden.[9] Daraus resultierten ebenfalls Kooperationsvorhaben und ein starkes Interesse von allen Beteiligten, sich auch zukünftig auszutauschen und gemeinsam weitere Tagungen abzuhalten.

Alle Teilnehmenden haben den Museumsgang als gewinnbringend und erkenntnisreich empfunden, da Defizite im Umgang mit Fake News und Hate Speech, Nachteile, aber auch Lösungsansätze und Ideen zur Sprache kamen. Allen Beteiligten ist deutlich geworden, dass viele der diskutierten Ideen großes Potential haben, in reelle Konzepte verwirklicht zu werden.

Persönlicher Eindruck

Für mich persönlich war die gesamte Konferenz eine neue und lehrreiche Erfahrung. Wenngleich die Themen Fake News und Hate Speech mir bekannt und gängig waren, war die Herangehensweise an die Thematik für mich neu.

Die Atmosphäre während der Tagung war offen und engagiert. Die Teilnehmenden waren sehr interessiert und jede*r wollte zu Wort kommen und seine Ansicht vertiefen. Folglich kam es zu lebhaften Diskussionen. Es war sehr interessant, die Sicht aller Teilnehmer*innen in einer kleineren Gruppe zu erfahren. Auf diese Weise war es mir möglich, die Themen aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Leider war es etwas schwierig zu Wort zu kommen, da jede*r sich zu jedem Thema äußern wollte. Da wäre es schön, wenn in Zukunft die Tischgastgeber*innen im Weltcafé die Wortmeldungen etwas besser aufteilen könnten.

Ansonsten hat mir dieser Part der Konferenz mit Abstand am meisten gefallen, da man auf unterhaltsame und spannende Weise seinen Denkansatz integrieren, aber auch etwas Neues dazulernen konnte.

Bibliographie

Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische

Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

1 Siehe: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen*

und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Zur Arbeit in Kleingruppen siehe: Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

3 Vielen Dank an Tomke Lask, dass ich ihr Foto nutzen kann.

4 Die Arbeitsergebnisse der Gruppe sind in diesem Buch veröffentlicht: Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

5 Das Ergebnis der Arbeitsgruppe findet sich hier: Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

6 Die Präsentations-Folien der Arbeitsgruppe sind in diesem Buch veröffentlicht als: Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

7 Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sind hier zu finden: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

8 Vielen Dank an Kita Boncheva, dass ich ihr Foto nutzen kann.

9 Eine Übersicht der Vortragenden aus Praxis und Wissenschaft bietet das Programm der Tagung: Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

Einblicke in die Arbeitsgruppen

Tom FISCHER

Die Speak Up! Konferenz war für mich persönlich eine Bereicherung. Zu dieser Zeit habe ich ein Praktikum in der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft gemacht, was der Grund dafür war, die Tagung von Anfang an miterleben zu dürfen. Ich persönlich hatte mich nie konkret mit den Themen Hate Speech und Fake News intensiv auseinandergesetzt, doch diese Tagung hat ein sehr starkes Interesse in mir geweckt. Zunächst einmal fand ich den Ansatz und die Herangehensweise der Tagung sehr interessant und gewissermaßen innovativ.[1] Das Zusammenbringen von Wissenschaftler*innen und Bürger*innen in diesem Rahmen war mir persönlich neu.

Die Vorträge der Wissenschaftler*innen[2] verteilt über die Konferenztage haben das Thema sehr gut eingeleitet und sehr interessante und aufschlussreiche Erkenntnisse der Forschung zu diesen Themen wiedergegeben. Gerade auch die Vielfalt der Vorträge und die verschiedenen Facetten der Präsentationen waren erstaunlich. Für mich als geschichtlich interessierten Menschen waren die Vorträge des ersten Panels deswegen von großem Interesse.

Auch das Weltcafé,[3] bei dem die Zivilbevölkerung und die Wissenschaftler*innen zum ersten Mal bei dieser Tagung in direkten Austausch miteinander traten, war sehr aufschlussreich. Bei den verschiedenen Stationen konnte man sich umfangreich zu vielen Aspekten von Fake News und Hate Speech äußern. Die Idee, alle Äußerungen auf eine Tischdecke zu schreiben, führte dazu, dass keine Ideen vergessen wurden. Personen, die dann später diese Ideen gelesen haben, konnten sie weiterführen und ausbauen. So entstanden eine Vielzahl an konkreten Ideen zu den verschiedenen Themen im Bereich Fake News und Hate Speech.

Nachdem auch dieser Punkt abgehakt war, ging es in die kleinen Arbeitsgruppen.[4] In diesen haben sich Wissenschaftler*innen und Menschen aus der Zivilbevölkerung ausgetauscht und verschiedene Handlungsmöglichkeiten zu den Themen Fake News und Hate Speech erarbeitet.

Für mich persönlich war es eine recht neue Erfahrung, denn ich bin nur selten in solch einem Rahmen mit Menschen mit verschiedenen beruflichen Hintergründen zusammengekommen, um ein spezifisches Thema zu beleuchten

und auszudiskutieren. Die Tatsache, dass wir alle verschiedene Hintergründe hatten, hat die Diskussion sehr bereichert und interessant gemacht.

Durch die verschiedenen Perspektiven und die verschiedenen Expertisen der Teilnehmer*innen entstand eine sehr spannende Diskussion, bei der eine Vielzahl an konkreten Handlungsmaßnahmen ausgearbeitet wurde. Die zuvor beschrifteten Tischdecken gaben wieder neue Ideen und neue Perspektiven, die man in die Umsetzung der Handlungsmöglichkeiten mit einbinden konnte.

Mehrere der anwesenden Personen haben spezifisch zum Thema Hassrede und Fake News geforscht, eine Lehrperson war anwesend, der das Thema sehr nahe ging, und eine Person, die im beruflichen Alltag sehr eng mit Jugendlichen arbeitet. Man könnte vielleicht annehmen, dass es so kein Gespräch auf Augenhöhe war, doch dies war gar nicht der Fall. Ich persönlich hatte eher das Gefühl, dass die verschiedenen Gedanken der verschiedenen Teilnehmer*innen der Arbeitsgruppe gegenseitig ergänzt haben. So wurde es ein sehr lebendiger Austausch mit vielen Facetten und Ebenen. Alle konnten dann ungeniert ihre Perspektive schildern, wenn sie es wollten.

Zunächst haben wir uns sehr lange über verschiedene Aspekte von Hassrede und Fake News unterhalten und versucht, uns so einen Überblick über die Lage zu verschaffen. Die beschrifteten Tischdecken des zuvor organisierten Worldcafés, haben weitere Ideen gegeben, was wir bereden könnten und was in diesem Kontext wichtig ist. Sie gaben so noch weiteren Gesprächsstoff. Wir haben diese Ideen aufgenommen und dann ein wenig weiterentwickelt.

Was ich vor allem mitnehme, ist der Punkt, dass verschiedene Perspektiven zu einem Thema sehr wichtig sind, wenn man dieses Thema allgemein beleuchten und erforschen will. Der Fakt, dass wir alle verschiedene Hintergründe hatten, war deshalb extrem wichtig für das Gespräch. Mir persönlich hat es auf jeden Fall großen Spaß gemacht, Teil dieser Arbeitsgruppe zu sein. Die Atmosphäre war die ganze Zeit sehr entspannt, und man war auf Augenhöhe. Ich fand, dass wir wunderbar zusammengepasst haben, und es war einfach eine herrliche Stimmung, anders kann ich es gar nicht beschreiben. Die Gespräche, die wir zusammen geführt haben, waren sehr interessant, und ich werde viel von ihnen mitnehmen und behalten.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, die Tagung von Anfang bis Ende miterleben zu dürfen. Ich hoffe (und denke), dass dies nicht die letzte Tagung war, die nach diesem Konzept geplant wird. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, bei dem alle Teilnehmer*innen auf Ihre Kosten gekommen sind.

Bibliographie

Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum

Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

1 Den Ansatz der Tagung erklärt Sabrina Kirschner in ihren beiden Beiträgen Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Dazu schreibt in diesem Band Jente Azou mehr: Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

3 Über das Weltcafe berichtet in diesem Buch: Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

4 Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind auch Bestandteil dieses Buches: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/ Anton VERESHCHAGIN

Abbildung 11: Die Präsentation der Zwischenergebnisse während der Speak Up! Tagung



Foto: Sabrina KIRSCHNER

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um die Präsentationsfolien, die im Rahmen der ersten Speak Up! Tagung[1] aus der Arbeitsgruppe *(Mentale) Gesundheit*[2] entstanden sind und am Ende der Tagung den anderen Teilnehmer*innen präsentiert wurden, wie man Bild 11 entnehmen kann.

Nun folgen die Folien, die wir während der Arbeitsphase auf der Tagung erstellt haben:

Abbildung 12: Erste Folie der Arbeitsgruppe bei der Präsentation der Zwischenergebnisse

(Mentale) Gesundheit

Wichtig zu verstehen: Was ist mentale Gesundheit?

- Ist das **Fundament** eines gesunden menschlichen Miteinanders
- **Beinflusst** unsere Sichtweise der Welt
- Ist **entscheidend** dafür, wie (selbst-) kritisch wir Informationen verarbeiten
- Ist **mehr** als die Abwesenheit von psychischen Krankheiten
- Ist **individuell**, wie ein Fingerabdruck



Empfehlung: Förderung der mentalen Gesundheit zur indirekten Bekämpfung von Fake News/Hate Speech

Abbildung 13: Zweite Folie der Arbeitsgruppe bei der Präsentation der Zwischenergebnisse

(Mentale) Gesundheit

Mentale Gesundheit, Faktoren		Hate News/ Hate Speech bietet
Zugehörigkeit	→	Gruppen
Selbstwirksamkeit	→	Selbstjustiz
Verantwortung	→	Idealismus
Optimismus	→	verspricht Besserung
Lösungsorientierung	→	bietet einfache Lösungen
Akzeptanz	→	Wut/Weltschmerz findet Gehör
Zukunftsorientierung	→	Hoffnung auf eine für mich bessere Welt

Abbildung 14: Dritte Folie der Arbeitsgruppe bei der Präsentation der Zwischenergebnisse

(Mentale) Gesundheit

- Vorschläge:
  - **Tabus brechen** durch breit gestreute Kampagne
  - **Sensibilisierung** für mentale Gesundheit
    - Selbstfürsorge
    - Eigene Bedürfnisse
    - Selbstkenntnis
  - Mentale Gesundheit **ins Sozialsystem integrieren** (Vergütung durch Krankenkasse etc.)
  - **Präventionsteams** (Ansprechpartner fuer Schüler & Lehrer
  - **Regelmässige Weiterbildungen** fuer pädagogisches Personal

Abbildung 15: Vierte Folie der Arbeitsgruppe bei der Präsentation der Zwischenergebnisse

(Mentale) Gesundheit

- Vorschläge:
  - **Perspektivwechsel** trainieren:
    - Verstehendes Denken
    - Lösungsorientiertes Denken
  - Ansatzpunkte für **kritische Reflektion**
    - Welche Werte sind uns wichtig?
  - **Überforderung vorbeugen**
    - Stresslevel = individuelle Anforderungen und Optimierungswahn der Gesellschaft
  - **Förderung von Selbstakzeptanz und Selbstbewusstsein**

Bibliographie

Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Anmerkungen

1 Weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen der Tagung liefert: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Die Arbeit in den Arbeitsgruppen beschreibt u. a. Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf

Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das leicht überarbeitete Textdokument, das im Rahmen der ersten Speak Up! Tagung[1] aus der Arbeitsgruppe[2] *Bildung & Erziehung* entstanden ist. In der Arbeitsgruppe haben wir auch Überlegungen aus den Weltcafés[3] miteinbezogen und unsere Zwischenergebnisse am Ende der Tagung den anderen Teilnehmer*innen anhand einer PowerPoint Präsentation präsentiert, wie man Bild 16 entnehmen kann.

Abbildung 16: Die Präsentation der Zwischenergebnisse



Foto: Sabrina Kirschner

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren nach der Tagung die ostbelgische Medienpädagogin Vanessa Willems, die ostbelgische Jugendarbeiterin Charlène Counson, die ostbelgische Erzieherin Lara Malmendier, die ostbelgische Lehrerin Saskia Heckters, der ostbelgische Fotograf und Erzieher Dirk Riemann sowie die bulgarische Jugendarbeiterin Kita Boncheva, hier nicht im Bild, weil sie von der Tagung vor der Präsentation abgereist ist.

Wir bedanken uns zudem bei Mona Locht, die als damalige Koordinatorin des Rates der deutschsprachigen Jugend (RDJ) ebenfalls Mitglied der Arbeitsgruppe war. Nun folgt das Dokument, das wir während der Arbeitsphase auf der Tagung erstellt haben.

Speak Up! – Fake News/Hate Speech: Erziehung und Bildung

Für uns ist Medienkompetenz der Schlüssel zum Erfolg.[4] Dabei handelt es sich für uns um den Umgang mit digitalen Geräten und Tools, aber auch um den Umgang mit den Inhalten.

Wir empfinden es als sehr wichtig, dass die Zielgruppen bei der Ausarbeitung der Angebote mit einbezogen werden.

Empfohlene Maßnahmen im Bereich Prävention:

Um Fake News und Hate Speech vorzubeugen, empfehlen wir verschiedene Maßnahmen:

Schule/Rahmenplan

Die Inhalte im Rahmenplan bzgl. Medienkompetenz[5] sollten in allen Schulformen (auch bereits in der Primarschule) klarer definiert sein (Kommunikation heißt nicht nur E-Mail schreiben, sondern auch die angewandte Sprache im Internet, ...).

Wichtig wäre es dabei, nicht nur den Umgang mit digitalen Geräten, sondern auch mit den Inhalten zu erlernen. Es geht aber nicht nur darum, dass die Kinder die Risiken von digitalen Geräten und Tools kennen, sondern auch das Potential und sich dieses zunutze machen können.

Der Fachbereich Medien, das Medienzentrum und das Institut für Demokratiepädagogik (IDP) könnten Unterrichtsbeispiele zum Thema Hate Speech und Fake News erarbeiten, die in einem Methodenkoffer oder auf einer Plattform oder Datenbank z. B. betternet.be (Inhalte sind noch nicht in deutscher Sprache verfügbar) oder klicksafe, ... den potentiellen Nutzer*innen zur Verfügung gestellt werden.

Fächerübergreifende Projektarbeit sollte auch mit in den Rahmenplan aufgenommen werden, beispielsweise könnte so ein spezifisches Thema im Bereich Digitalisierung für 2–3 Monate in allen Fächern im Mittelpunkt stehen.

Medienkompetenz für alle Zielgruppen

Für Kinder und Jugendliche

Jede*r Schüler*in sollte im Rahmen des Unterrichts einen Medienführerschein (angepasst an das Alter) absolvieren, so dass sichergestellt wird, dass alle über das nötige Wissen rund um Medien verfügen.

Ein Vorzeigebeispiel ist das Projekt Medienscouts, das im Februar 2019 am Robert-Schuman-Institut in Eupen durchgeführt wurde. Hier wäre es interessant, in Erfahrung zu bringen, wie es funktioniert hat und ob dieser Gedanke auch in anderen Schulen oder in der Jugendarbeit weiterzuführen wäre.

Um diese Inhalte zu vermitteln, muss es zielgruppenspezifische Angebote geben: in der Primarschule spielerisch, in der Sekundarschule konkreter usw.

Es braucht auch niederschwellige Angebote, damit niemand auf der Strecke bleibt (Beispiele, Emotionen, leichte Sprache…).

Für Lehrpersonal

Die Vermittlung der Medienkompetenz sollte in der Grundausbildung der Lehrpersonen zukünftig fächerübergreifend angesiedelt werden. Es braucht qualifiziertes Personal, das den Kindern und Jugendlichen die nötigen Inhalte vermittelt.

Es ist klar, dass es nicht einfach ist, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Darum braucht es für Lehrpersonal Weiterbildungsangebote, die beispielsweise am Anfang oder Ende der Ferien stattfinden könnten. In Anbetracht der Schnelllebigkeit der digitalen Welt empfehlen wir regelmäßige verpflichtende Weiterbildungen. Hier könnte aber auch ein Konferenztag genutzt werden. Wichtig wäre auch, diese Weiterbildungen niveaubezogen (Primarschule/Sekundarschule) anzubieten. So muss kein spezifisches Personal eingestellt werden. Zudem können jährliche Updates zum Beispiel digital angeboten werden.

Für Jugendarbeiter*innen

Auch hier sollte darauf geachtet werden, Weiterbildungsangebote zu schaffen, damit Jugendarbeiter*innen die aktuellen Trends kennen und dementsprechend im Umgang mit Jugendlichen anwenden können.

Für Erwachsene

Ein Medienführerschein sollte auch in der Erwachsenenbildung angeboten werden. Zudem könnten Elternabende zu diesem Thema veranstaltet oder

ein mehrsprachiger Flyer an die Eltern zum Thema Hate Speech/Fake News verteilt/per E-Mail verschickt werden. (Hinweis: Die App Schoolfox übersetzt die Informationen direkt in verschiedene Sprachen, so dass auch Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die Informationen erhalten). Dieser Flyer könnte auch für alle Erwachsenen zugänglich gemacht werden. Es bringt nämlich wenig, wenn wir unsere Kinder fit machen, aber ihre Eltern dieses Wissen nicht haben. Ggf. müssen Anreize für Erwachsene geschaffen werden, damit sie sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Für Eltern

GANZ WICHTIG: Man kann nicht alles auf die Schulen abwälzen! Eltern haben eine Verantwortung ihren Kindern gegenüber und MÜSSEN diese auch vernünftig erziehen. Dazu gehört eben auch der Respekt, das ‚gute' Benehmen, Zivilcourage und und und…

NICHT NUR im echten Leben, sondern auch und VOR ALLEM im Netz. Es sollte Pflichtstunden geben, nennen wir diese doch mal *Medienkompetenz von Klein auf*. Diese müssen von Eltern und Kindern gleichzeitig besucht werden, ansonsten drohen Maßnahmen wie beispielsweise ‚gekürzte' Kinderzulagen. Es ist ein heftiger Weg, aber der Weg, den wir bis jetzt eingeschlagen haben, ist auch kein guter Weg.

Wir müssen den Eltern wieder ihre Verantwortung zeigen und diese mit einbeziehen, koste es, was es wolle. Es ist ein einfacher Weg, die Kinder vor dem Fernseher oder dem iPad zu parken und diese sich beschäftigen zu lassen, ohne genau zu wissen, was die Kids dort tun. Denn die Kids von heute sind die Hater von morgen. Und wenn es zu Hause schon keine Kontrolle gibt, keinerlei Konsequenz für schlechtes Benehmen im Internet, wie sieht es denn aus, wenn die Kids zu jungen Erwachsenen werden und alleine wohnen? Zudem liegt es in der Verantwortung der Eltern, den Kindern Zugehörigkeit zu vermitteln und in der Familie zu leben, so dass diese gar keinen Drang dazu haben, sich anderen gegenüber zu beweisen und somit Hate Speech zu nutzen.

Außerschulische Angebote

In der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung sollte es auch zielgruppenorientierte Angebote geben (Viertelhaus Cardijn, Haus der Familie, Jugendtreffs usw.). So haben junge Menschen und Erwachsene die Möglichkeit, ihr Wissen in der Freizeit zu erweitern.

Es ist unabdingbar, dass alle Zielgruppen Zugang zu digitalen Geräten erhalten. Niemand darf auf der Strecke bleiben. Außerschulische Einrichtungen könnten diesen Bedarf vielleicht auffangen, brauchen dafür aber die nötige Unterstützung der Politik.

Damit man sich im Dschungel der Angebote nicht verliert, braucht es eine Liste oder eine Datenbank (analog und digital) mit entsprechenden Ansprechpartner*innen und allen Angeboten der verschiedenen Einrichtungen. Diese Liste oder Datenbank sollte an einer zentralen Stelle zu finden sein. So kann jede*r Bürger*in das für sich passende Angebot auf einen Blick erkennen.

Um diese Liste überhaupt erstellen zu können, braucht es verstärkte Netzwerkarbeit zwischen allen Akteur*innen. Beispielsweise sollte bei Anfragen bei einer Einrichtung, die vielleicht nicht für diese Anfrage qualifiziert ist, auf den zuständigen Dienst verwiesen werden können, anstatt dass ‚Kund*innen' alleine gelassen werden und ggf. die Motivation verlieren.

Zusätzliche Ansprechpartner*innen aus verschiedenen Einrichtungen können als Expert*innen und Multiplikator*innen fungieren. So könnten auch Jugendliche Multiplikator*innen sein und den älteren Generationen den Umgang mit digitalen Geräten und Tools vermitteln (siehe Projekt *Digitale Botschafter* des Medienzentrums[6]).

Empfohlene Maßnahmen für die akute Fallhilfe für Betroffene (Intervention)

Wenn junge Menschen ein Problem im Bereich Fake News oder Hate Speech haben, muss ihnen schnell geholfen werden.

Ansprechpartner*innen

In den Schulen (Primarschule/Sekundarschule) sollten hierfür Erzieher*innen die geeigneten Ansprechpartner*innen sein, die sich des Problems annehmen. Es ist wichtig, dass diese dauerhaft vor Ort sind und schnell beraten/helfen können. Jugendarbeiter*innen sollen auch klar als Ansprechpartner*innen herausstechen.

Sollten Betroffene sich an nicht zuständige Ansprechpartner*innen wenden, ist es wichtig, dass diese den Kontakt zu richtigen Ansprechpartner*innen herstellen und die betroffene Person dorthin begleiten. Auch in dem Fall ist also die zuvor erwähnte Vernetzung aller Akteur*innen im Bereich Medienkompetenz wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen an die richtigen Personen vermittelt werden und ihnen schnell geholfen werden kann.

Ein Flyer/Social-Media-Flyer sollte entworfen und auf so vielen Kanälen wie möglich verbreitet werden, damit Kinder und Jugendliche Ansprechpartner*innen auf einen Blick und schnell erkennen.

Die Telefonhilfe

Sie ist eine gute Möglichkeit, anonym und zu jeder Tages- und Nachtzeit mal seinem Kummer freien Lauf zu lassen. Daher ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen dieses Angebot kennen. Denn oft fällt es uns leichter, mit einer fremden Person zu chatten oder zu telefonieren, als mit unseren Freund*innen.

Psycholog*innen/Lifecoaches

Im Moment ist es so, dass ein Termin bei Psycholog*innen mit drei großen Hürden verbunden ist.

1) Eine*n Psycholog*in finden. Es sollte in jeder Schule, in jeder öffentlichen Einrichtung, in jeder lokalen Zeitung usw. eine Liste von allen Psycholog*innen und Lifecoaches im Umkreis von 20 km geben.
2) Einen Termin bekommen. Wenn man dann schließlich Psycholog*innen gefunden hat, dauert es ewig, bevor man einen Termin bekommt. Die Namen der Psycholog*innen sollten besser sichtbar sein, damit sich die Patient*innen auch auf die Psycholog*innen verteilen.
3) Das immer wieder auftauchende Problem, das fehlende Kleingeld. Ein*e Psycholog*in kostet im Schnitt 45 Euro für knapp eine Stunde. Das ist zu viel. Die Krankenkasse erstattet auch nur gewisse Sitzungen. Absolut jede Sitzung sollte rückerstattet werden, denn es geht niemand aus Spaß oder Langeweile zu Psycholog*innen und wenn der finanzielle Druck zu groß wird, dann muss die mentale Gesundheit darunter leiden. NEIN! Psycholog*innen und Psychiater*innen, Lifecoaches etc. sollten alle zu 100 % rückerstattet werden, und es sollten auch keine Hausärzt*innen vorher konsultiert werden müssen.

Positivity

Es gibt verschiedene Apps, die uns dabei unterstützen können. Diese könnte man deutlich mehr bewerben, darunter zum Beispiel Kiligi. Bei Kiligi geht es darum, NUR positive Stimmung zu verbreiten. Man macht sich Komplimente und bekommt die Möglichkeit, eine negative Situation positiv zu formulieren. Vielleicht kann man eine solche App auch ausbauen ins echte Leben und in der Schule ‚POSITIVITY' Übungen machen.

Jeden Donnerstag ist Tag der *Komplimente und der guten Stimmung, es* wird einem beigebracht, aus einer schlechten Situation (Streit mit den Eltern, mit dem Freund, Tod eines Haustieres …) das Gute herauszuziehen und Wege zu zeigen, dass es immer etwas Gutes zu erzählen gibt.

Bibliographie

Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353.

Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Anmerkungen

1 Den Rahmen der Tagung erläutern: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In:

Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Zur Arbeit in den Arbeitsgruppen siehe: Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

3 Zum Weltcafé siehe: Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

4 Für andere Arbeitsgruppen auch, so z. B.: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

5 Anmerkung der Herausgeberinnen: Hierbei handelt es sich vermutlich um: MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353, da Medienkompetenz bis dato kein eigenes Unterrichtsfach in Ostbelgien ist und deshalb auch keinen eigenen Rahmenplan hat.

6 Mehr über die Arbeit des Medienzentrums auch bei: Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen

Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh

Ausgangssituation

Die Speak Up! Tagung, die sich mit den Themen Fake News und Hate Speech beschäftigt hat, wurde partizipativ gestaltet, um Erfahrungen, Anregungen, *best practice* Beispiele in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern zu erlangen.

Durch die Methode der World Cafés, bei der die Teilnehmenden in unterschiedlichen Gruppen, Ideen und Handlungsempfehlungen, Gedanken und Fragen aufgeschrieben und miteinander debattiert haben, konnte eine erste breit gefächerte inhaltliche Grundlage entstehen.[1]

Die Autor*innen-Gruppe hat sich im Anschluss an die Speak Up! Tagung zusammen gefunden, um aus den Ergebnissen des Austauschs im World Café zum Oberthema *Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität* und den in diesem Rahmen erstellten Empfehlungen, einen Beitrag zum Umgang mit Hate Speech oder Hassrede vor dem Hintergrund von Diskriminierung, Intersektionalität und Marginalisierung zu erstellen.

Die Autor*innen-Gruppe setzt sich zusammen aus Fachreferent*innen, die in unterschiedlichen Spektren beruflich aktiv sind und sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeiten mit Hate Speech und Diskriminierung auseinandersetzen.[2]

Die Autor*innen möchten mit diesem Beitrag handlungsorientierte Lösungsansätze zur Bekämpfung von Hate Speech und Diskriminierung vorstellen.

Zuerst ordnen die Autor*innen die im Beitrag genutzten Begriffe ein und setzen Hate Speech in Bezug zu Intersektionalität, Diskriminierung und religiöser und kultureller Marginalisierung. Damit Hate Speech entgegengewirkt werden kann, muss dieses gesellschaftliche Phänomen als Mittel gesellschaftlicher Diskriminierung erkannt und verstanden werden.

Marginalisierung, Intersektionalität und Diskriminierung sind Themen unserer Gesellschaft, die aktuell in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. Bewegungen, wie z. B. *Black Lives Matter,*[3] *#MeToo*[4] oder *#Aufschrei*[5] lenken die

Aufmerksamkeit auf marginalisierte Gruppen, Intersektionalität und auf die von diesen Gruppen erfahrene und erlebte Diskriminierung.

Die Handlungsempfehlungen der Speak Up! Tagung haben die Aufgabe, Aufklärung sowie Hilfeleistung zu liefern. Im Rahmen dieser allgemeinen Zielsetzung der Speak Up! Tagung[6] soll dieser Beitrag Impulse für den Umgang mit Hate Speech vor dem Hintergrund der Diskriminierung setzen.

Die Handlungsempfehlungen dieses Beitrags richten sich in erster Linie an Stakeholder*innen aus Zivilgesellschaft, öffentlichen Einrichtungen oder dem Bildungsbereich, die mit marginalisierten Gruppen und solchen Gruppen in Berührung stehen, die besonders gefährdet sind, Opfer von Diskriminierung und damit zur Zielscheibe von Hassrede zu werden. Der Beitrag richtet sich dabei aber nicht nur an Fachkundige, sondern auch an solche Personen, die nach Lösungswegen suchen, Hassrede in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken, aber auch ganz allgemein an politische Verantwortungsträger*innen, die in ihren Funktionen dazu beitragen können, dass Hassrede eingegrenzt wird. Ein wichtiges Ziel des Beitrags ist es, zuerst, die oben genannten Begriffe wie Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen zu erläutern, einzugrenzen und in Verbindung mit dem Umgang mit Hate Speech zu setzen. Dieser erste theoretische Teil wird um einen Teil mit praktischen Lösungsansätzen ergänzt. Der zweite Teil des Beitrags stellt zwei *best practice* Beispiele aus Deutschland und Belgien vor.

Ganz im Sinne der Speak Up! Tagung geht es neben dem Schaffen von Bewusstsein für eine gesellschaftliche Problematik im Falle dieses Beitrags um den Zusammenhang von Diskriminierung, Intersektionalität und Hate Speech, aber auch darum, konkrete Lösungsmöglichkeiten und Strategien zu entwickeln.

Der Beitrag lenkt die Aufmerksamkeit auf die Themen Diskriminierung und Marginalisierung, um eine allgemeine Bewusstseinsbildung anzuregen und Stakeholder*innen aus Gesellschaft und Politik Lösungsansätze und Strategien anhand von zwei praktischen Beispielen vorzustellen, um in ihren Tätigkeitsbereichen gegen Hate Speech aktiv zu werden.

Die Handlungsempfehlungen unseres Beitrags konzentrieren sich darauf, eine Kreislaufdurchbrechung zu erwirken, indem die Themen Diskriminierung und Marginalisierung als gesamtgesellschaftliche Probleme verstanden und in Verbindung mit Hate Speech gesetzt werden.

Hate Speech und Intersektionalität

Intersektionalität ist ein Begriff, der in den letzten Jahren zunehmend verwendet wird, wenn es um Diskriminierung geht. Doch was genau heißt eigentlich Intersektionalität? Der Begriff leitet sich von dem englischen Wort ‚*intersection*' ab, was man mit ‚Kreuzung' oder ‚Überschneidung' übersetzen kann. Das

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit[7] in Deutschland definiert Intersektionalität wie folgt:

> […] Intersektionalität beschreibt die gegenseitige Bedingtheit, das Zusammenwirken und die Verstärkung verschiedener Diskriminierungsformen. Mit dem Begriff wird hervorgehoben, dass für ein umfassendes Verständnis von Diskriminierung deren einzelne Formen nicht unabhängig voneinander betrachtet werden dürfen, weil sie gemeinsam wirken.[8]

Eine intersektionale Perspektive einnehmen heißt also, einzelne Diskriminierungsformen nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern Diskriminierung als einen komplexen Vorgang zu sehen, an dem fast immer mehrere Diskriminierungsformen beteiligt sind.[9] Für viele Menschen bedeutet das, aktiv umzudenken. Denn wir mögen es, Dinge in Kategorien einzuteilen, weil es uns dabei hilft, unsere Umwelt zu verstehen. Wir bewerten Situationen entweder als rassistisch, sexistisch oder homophob[10] usw. Das ist erst mal gut und wichtig, denn so erhält das schwammige Wort ‚Diskriminierung' ein Gesicht. Durch die Kategorisierung wird deutlich benannt, was genau an einer Aussage, einem Verhalten oder einer Situation diskriminierend ist und auch wer von Diskriminierung betroffen ist. Rassismus betrifft Schwarze[11] und *People of Color*,[12] Sexismus betrifft Frauen und weiblich gelesene Personen,[13] Homophobie betrifft alle nicht-heterosexuellen Menschen. Doch – und jetzt kommt das große Aber – durch diese Einteilung wird eine Sache unsichtbar: Diskriminierungsformen wirken immer gemeinsam und diese gemeinsame Wirkung ist immer mehr als nur die Summe der einzelnen Diskriminierungskategorien. Das ist die Kernaussage von Intersektionalität und für jede Form von Antidiskriminierungsarbeit wichtig – auch für die Bekämpfung von Hate Speech.

Um die Intersektionalität von Diskriminierung zu veranschaulichen, lohnt es sich, einen Exkurs zur ersten Verwendung des Begriffes durch die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw[14] zu machen. Sie analysierte in den 1980er-Jahren abgewiesene Diskriminierungsklagen von Schwarzen Frauen. Mit dem *Civil Right Act* von 1964 wurde Diskriminierung aufgrund von *Race* (ethnische Herkunft), Hautfarbe, Religion, Nationalität oder Gender[15] (Geschlechtsidentität) in den USA verboten. Wer nach dem Jahr 1964 dennoch aufgrund der gerade genannten Punkte diskriminiert wurde, konnte Klage einreichen. Allerdings musste sich die Klage auf eine Diskriminierungsform allein beziehen: Sie konnte entweder rassistisch oder sexistisch sein. Diese juristische Vorgabe führte dazu, dass mehrere Klagen von Schwarzen Frauen abgewiesen wurden. Eine von ihnen war der Fall vs. General Motors.[16] Fünf Schwarze Frauen hatten ihren ehemaligen Arbeitgeber General Motors wegen Diskriminierung verklagt. Durch das dortige Personalabbausystem hatten sie ihre Stelle verloren. Dieses System sah vor, Angestellte nach der Dauer ihrer Betriebszugehörigkeit zu entlassen. Wer zuletzt

kam, musste zuerst gehen. Vor dem Inkrafttreten des *Civil Rights Act* im Jahr 1964 hatte General Motor jedoch gar keine Schwarze Frauen eingestellt, sodass unter den Entlassenen fast ausschließlich Schwarzen Frauen waren. Da der Betrieb jedoch auch vor 1964 einige wenige *weiße* Frauen eingestellt hatte, entschied das Gericht, dass keine sexistische Diskriminierung vorlag. Da auch nach der Entlassungswelle weiterhin Schwarze Männer im Betrieb arbeiteten, lag für das Gericht auch keine rassistische Diskriminierung vor. Die Klägerinnen wiesen darauf hin, dass sie spezifisch als Schwarze Frauen diskriminiert würden und dass dies eine eigene Kategorie sei. Diese neue Kategorie wurde jedoch nicht anerkannt, da es ausgeschlossen war, Rechtsmittel zu eigenen Gunsten zu einem neuen „Super-Rechtsmittel"[17] zu kombinieren. Die Existenz einer Mehrfachdiskriminierung und deren intersektionale Wirkungsform wurde den Klägerinnen vom Gericht also abgesprochen.

Bei diesen und anderen Klagen stellte Crenshaw fest, dass rassistische Diskriminierungsfälle oftmals durch eine sexistisch privilegierte Perspektive betrachtet wurden und sexistische Diskriminierungsfälle durch eine rassistisch privilegierte Perspektive. In anderen Worten: Von Rassismus war der *Schwarze* Mann betroffen und von Sexismus ausschließlich die *weiße* Frau. Dieser „eindimensionale Analyserahmen"[18] existierte nicht nur in der politischen Antidiskriminierungsarbeit, sondern auch in Intellektuellenschulen wie z. B. der feministischen Theorie,[19] und das ist hochgradig problematisch. Denn sowohl die politische als auch die akademischen Institutionen sind tonangebend, wenn es um öffentliche Meinung geht. Wenn beide Diskriminierung vornehmlich eindimensional beleuchten, tragen sie aktiv zur Aufrechterhaltung von marginalisierenden Machtmechanismen bei.

Hate Speech und Diskriminierung

Eine wichtige Perspektive zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Eindämmung von Fake News und Hate Speech vor dem Hintergrund der Marginalisierung und Diskriminierung, vor allem im digitalen Raum, der ebenso als gesellschaftlicher Raum betrachtet werden muss wie der analoge Raum, bietet die Perspektive der Opfer dieser gesellschaftlichen Phänomene.

Bei den genannten Phänomenen handelt es sich primär um Verhalten, das von Personen gegenüber anderen Personen direkt ausgeübt wird. Die Opferperspektive bietet die Möglichkeit zu erfahren, welche Folgen aggressive und abwertende Aussagen auf eine Person haben. Dabei muss zwischen der persönlichen und der subjektiven Perspektive und den systemischen Folgen von Hate Speech, also solchen Folgen, die einen Einfluss auf die Gesamtgesellschaft haben, unterschieden werden.

Hate Speech ist ein Mechanismus der Verbreitung von Hass.[20] Hass kann als starkes Gefühl der Ablehnung und Verachtung definiert werden. Personen, die erfahren, dass anderen Personen ihnen hasserfüllt gegenüberstehen und diesen Hass direkt gegen sie aussprechen, können traumatische Erfahrungen erleben, die Frustration, Angst und Wut auslösen. Opfer von Hate Speech sind schwerem psychologischem Stress ausgesetzt.[21] Aufgrund ihrer Persönlichkeit, ihrer eigenen Geschichte, ihrer Erfahrungen und ihrer Konstitution erfahren Personen diese Konfrontation jeweils individuell. Menschen, die mit Hate Speech konfrontiert werden, sind Opfer von Anfeindungen, die einen ganz klaren Einfluss auf ihre physische und psychische Gesundheit[22] haben, die individuell und subjektiv erfahren werden.[23]

Personen, die Adressaten von Hate Speech sind, sind auch Opfer von Diskriminierung und Ausgrenzung. Ihre Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilhabe[24] an der Gesellschaft, zum Zugang zu gesamtgesellschaftlichen Dienstleistungen und damit auch zur persönlichen (sozioökonomischen) Weiterentwicklung sind stark eingeschränkt.[25]

Hate Speech ist nicht nur ein Mechanismus zur Verbreitung von Hass, sondern auch ein Mittel zur „Abwertung und Diffamierung von Gruppen auf der Basis eines (zugeschriebenen) Merkmals, das mit einer strukturell benachteiligten gesellschaftlichen Position einhergeht".[26]

Deswegen fördert sie nicht nur die persönliche Diffamierung einer Person, sondern ist auch ein Mechanismus, der Personen aufgrund von bestimmten Merkmalen strukturell aus der Gesellschaft ausschließt und damit vorherrschende Machtverhältnisse erhält. Hate Speech als Ausgrenzungsmechanismus wird auf Grundlage von bestimmten Merkmalen dazu genutzt, Gruppen zu definieren und diesen Gruppen eine Daseinsberechtigung bzw. die Möglichkeit zu gegeben, die Gesellschaft zu gestalten. Durch Schaffung von gesellschaftlichen Gruppenzugehörigkeiten und die Betitelung von bestimmten Gruppen mit einem Gefühl der Ablehnung und Verachtung werden Machtverhältnisse und -ansprüche geschaffen, die durch die Nutzung und Verbreitung von Hate Speech entstehen und verstärkt werden. Damit wird Hate Speech auch zu einem Mechanismus der sozialen Ausgrenzung.[27]

Die Differenzierung aufgrund von bestimmten Merkmalen trägt zu Spaltung und Ausgrenzung bei, die sich im Umgang miteinander manifestieren und so zu Diskriminierung aufgrund künstlich geschaffener Differenzen und damit zu sozialer Ungleichheit führen.

Studien zufolge haben Hate Speech und Diskriminierung im Netz in den letzten Jahren zugenommen.[28] Opfer sind vor allem solche Personen, die aufgrund von bestimmten Merkmalen zur Zielscheibe von Hater*innen[29] werden. Diese meist äußerlichen Merkmale, die eine Person in einem gesellschaftlichen Kontext definieren und klassifizieren, sind das Geschlecht und/oder die

Geschlechtsidentität,[30] das Alter, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religions- und/oder Kulturgemeinschaft, die Hautfarbe, die sexuelle Orientierung, der gesellschaftliche Status und das Einkommen, körperliche und/oder kognitive Beeinträchtigung, um nur die prägnantesten Merkmale anzuführen.

Diese Merkmale wirken wie Stigmata, die einer Person ohne eigenes Dazutun zugeführt werden. Diese Stigmata sind Grundlage für gesellschaftliche Differenzierung und Ausgrenzung, die Hater*innen als Grund für Hass und Diskriminierung dient.

Diese gesellschaftliche Differenzierung ist aufgrund von individuellen Mehrfachidentitäten multipel. Eine gesellschaftliche Differenzierung kann gleichzeitig aufgrund der Hautfarbe, des Geschlechtes und einer Behinderung erfahren werden. Die multiplen Diskriminierungsgrundlagen sind nicht losgelöst voneinander und werden im gesellschaftlichen Kontext nicht isoliert betrachtet, sondern miteinander verbunden, sodass Diskriminierung und Hassbotschaften diese miteinander verweben und damit untereinander verstärken. Diese Verwobenheit von Diskriminierungsmerkmalen und ihre gegenseitige Verstärkung bildet ein Grundcharakteristikum von Intersektionalität.[31]
Wenn wir also über Diskriminierungen und Hass, vor allem im Netz, sprechen, dann müssen wir die Perspektive der Intersektionalität mit einbeziehen.

Intersektionale Diskriminierung oder *Mehrdimensionale Diskriminierung*[32] sind verstärkende Faktoren der sozialen Ausgrenzung,[33] die auf Grundlage von äußeren Erkennungsmerkmalen oder bestimmter Gruppenzugehörigkeit stattfinden.

Facetten marginalisierter Gruppen: religiöse und kulturelle Marginalisierung

Wie zu Beginn gesagt, rückt Intersektionalität seit einiger Zeit immer mehr in den Mittelpunkt der Diskriminierungsdebatte. Das könnte mit der Zeit dazu führen, dass die eindimensionale Betrachtung von Diskriminierung ausstirbt. Dazu ist es jedoch nötig, dass auch Politik und Gesellschaft einen aktiven Beitrag dazu leisten, indem sie Diskriminierung strukturell entgegenwirken. Um diskriminierungsfördernde Strukturen abzubauen und diskriminierendes Handeln im öffentlichen Bereich entgegenzuwirken und um gesellschaftliche Inklusion zu fördern, sind sowohl aktives Handeln, strukturiertes Umdenken sowie Sensibilisierungsmaßnahmen notwendig. Bei der Speak Up! Tagung stand genau dies im Mittelpunkt: die Teilnehmenden zum Umdenken anzuregen sowie Sensibilisierungsarbeit zu leisten.

Marginalisierung bzw. soziale Abgrenzung billigen diejenigen, die an der Spitze eines Systems sitzen. In einer demokratischen Gesellschaft bestimmt die Bevölkerung allerdings, wer die Macht erhält, die Gesellschaft zu formen und

zu gestalten. Letztlich ist es immer noch so, dass wichtige Maßnahmen und Entscheidungen von einigen Wenigen ergriffen bzw. getroffen werden. Je weiter eine Person oder Gruppe von der Machtelite einer Gesellschaft entfernt ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Bedürfnisse dieser Gruppe ignoriert werden.

Während der Speak Up! Tagung ist bei den Vorträgen und in den Gruppenarbeiten[34] deutlich geworden, dass Hate Speech und Fake News in fast allen Lebens- und Themenbereichen zu finden sind: von Klimaleugner*innen über Cybermobbing bis hin zu politischen Skandalen und in der sogenannten Lügenpresse.[35]

Unter anderem ist dies auf eine deutlich vielfältigere und komplexere Gesellschaft zurückzuführen, in der wir heute leben. Verschiedene Kulturen, Religionen und ethnische Gruppierungen bereichern zwar die heutige Gesellschaft, allerdings wurden und werden sie auch zur Zielscheibe für Hass, Marginalisierung und Diskriminierung.

Aktuelle Studien[36] belegen, dass durch Hate Speech in den meisten Fällen Menschen angegriffen werden, die in unserer Gesellschaft ohnehin schon benachteiligt werden. Gerade diese Gruppe von Menschen wird konkret in ein schlechtes Licht gerückt, es wird versucht, ein bestimmtes negatives Bild dieser Gruppierung zu vermitteln. Diese Vorgehensweise begünstigt dabei die Marginalisierung der betroffenen Gruppe. Opfer sind häufig Schwarze Menschen, Jüdinnen und Juden, Muslim*innen, Menschen mit Behinderung, Asylsuchende, Schwule, Lesben, Transsexuelle[37] und Bi,[38] Sinti*zze, Rom*nja oder eben Frauen.

Die Verdrängung von Individuen oder Bevölkerungsgruppen an den Rand unserer Gesellschaft ist ein gesellschaftliches Problem. Denn sie findet in einem Machtgefüge statt und es geht mit Diskriminierung einher: Umso stärker die Marginalisierung stattfindet, umso stärker ist die Gruppierung gegenüber der gesellschaftlichen Mitte benachteiligt und folglich umso weniger Macht erhält die Gruppierung in einer Gesellschaft.

Das größte Problem ist, dass Marginalisierung eine Art von Exklusion ist. Bei sozialer Exklusion werden Betroffenen wegen Armut, fehlender Mobilität und ökonomischer sowie kultureller Marginalisierung von der Gesellschaft ausgeschlossen. Das heißt, Hate Speech und die Folgen von Diskriminierung treffen Menschen, die ohnehin schon von Exklusion gefährdet sind. Besonders gefährdet sind Migrant*innen, allerdings können auch Personen ohne Migrationshintergrund von Marginalisierung betroffen sein. Migrant*innen sind allerdings häufiger betroffen, sowohl durch wohlfahrtsstaatliche Restriktionen als auch durch migrationspolitische Maßnahmen. Darüber hinaus haben Personen mit Migrationshintergrund weniger Möglichkeiten, an gesellschaftspolitischen Prozessen teilzunehmen.[39]

Deutlich wird, dass Marginalisierung, aber auch Intersektionalität und Diskriminierung ein gesellschaftliches Problem sind, das durch Fake News und Hate Speech in der digitalen Welt weiter verstärkt wird. Insbesondere Menschen, die andere kulturelle und religiöse Gewohnheiten pflegen, sind verstärkt betroffen.[40] Diese Gruppen müssen infolgedessen mehr in die Gesellschaft eingebunden und integriert werden.

Durch Tagungen wie Speak Up!, und maßgeschneiderte Angebote kann die Gesellschaft aufgeklärt und informiert werden, sodass ein gesellschaftliches Bewusstsein über die Verbindung von Hate Speech, Intersektionalität, Diskriminierung und Marginalisierung geschaffen werden kann. Speak Up! hatte nicht nur das Ziel, Aufklärung und Sensibilisierung zu leisten, sondern auch einen Austausch zwischen Stakeholder*innen aus unterschiedlichen Bereichen über *best practices* zu ermöglichen. Bei der Speak Up! Tagung ging es auch darum zu überlegen, wie man diese *best practices* adaptieren kann, um sie auch im eigenen beruflichen und ehrenamtlichen Alltag nutzen zu können.[41]

Im folgenden Kapitel werden zwei *best practice* Beispiele zum Umgang mit Hate Speech vor dem Hintergrund von Diskriminierung und Marginalisierung erläutert.

Die beiden Beispiele kommen aus Deutschland und aus Belgien. Die Autor*innen-Gruppe hat sich bewusst dafür entschieden, *best practices* aus zwei europäischen Ländern zu wählen, die zwei unterschiedliche Herangehensweisen im Umgang mit und zur Bekämpfung von Hate Speech haben. Zum einen geht das *best practice* Beispiel aus Deutschland auf die pädagogische Perspektive im Umgang mit Hate Speech ein und stellt ein konkretes Beispiel zur Sensibilisierung von Jugendlichen vor. Zum anderen geht das *best practice* Beispiel aus Belgien auf den rechtlichen Umgang mit Hate Speech ein.

Best Practice Beispiele

Da.Gegen.Rede – Stärkung im Umgang mit Hass im Netz

Die Fachstelle Extremismusdistanzierung (FEX)[42] ist seit Mai 2015 in Baden-Württemberg für die im Rahmen des Bundesprogramms *Demokratie leben!*[43] beschriebene Aufgabe der Distanzierungshilfe[44] zuständig. Gemeinsam mit anderen Fachstellen des Demokratiezentrums Baden-Württemberg (DZBW)[45] hat sie ein Konzept entwickelt, das ideologieunabhängige Faktoren bei Radikalisierungsprozessen in den Vordergrund rückt und sich mit der Entwicklung von pädagogischen Handlungsansätzen beschäftigt. In diesem Zusammenhang spielte und spielt die Auseinandersetzung mit den online verfügbaren Narrativen,[46] Social-Media-Kanälen und Anwendungen eine gewichtige Rolle.

Mit Gruppierungen wie beispielsweise der *Identitären Bewegung*[47] auf der politisch rechtsextremen Seite und Akteur*innen, wie *Muslim Interaktiv* und *Generation Islam*,[48] aus dem islamistischen Spektrum standen immer schon digitale Erscheinungsformen radikaler Ideologien und deren Agieren im Fokus der Aufmerksamkeit. Radikalen Ideologien und den mit ihnen einhergehenden Filterblasen muss selbstverständlich in sämtlichen extremistischen Spektren in geeigneter Weise begegnet werden, um der Verbreitung ihrer Narrative Einhalt zu gebieten.

Im Bereich der Distanzierungshilfen sind Angebot und Nachfrage radikaler Ideologien, vor allem bezüglich der individuellen Deutung von relativen Deprivationssituationen,[49] zentral. War es früher noch notwendig, dass sich die individuell wahrgenommene Unzufriedenheit durch lokale, radikale Organisationen, Kameradschaften oder dschihadistische[50] Moscheen instrumentalisierte, befindet sich heute in der Weite des Internets jede noch so fragwürdige Weltsicht samt dazugehörigem Netzwerk in Reichweite eines Klicks. Das Internet hat die Welt und den Alltag jeder und jedes Einzelnen verändert. Betrachtet man allein die Entwicklung des Besitzes von internetfähigen Endgeräten, so zeigt sich, dass bereits im Jahr 2017 97 Prozent aller Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren über Zugang zu einem Smartphone verfügen und damit von einer vollständigen Verfügbarkeit für nahezu alle Jugendlichen gesprochen werden kann.[51]

Soziale Netzwerke stellen aber nicht nur für Jugendliche einen wesentlichen Teil der Lebenswelt dar. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der Information, der Unterhaltung, des Austauschs und der Kommunikation sowie der Partizipation.

Extremistische Akteur*innen bedienen diese unterschiedlichen Plattformen sehr professionell, meist tagesaktuell und selten so, dass man deren ideologische Ausrichtung und Agenda direkt erkennt. Die oben erwähnte Gruppierung *Muslim Interaktiv* spricht z. B. tagesaktuelle Themen wie eine Koranverbrennung in Schweden im Januar 2023 an und thematisiert diese in Videos und analogen Demonstrationen.[52] Für Konsument*innen der Videos und Teilnehmende der Demonstrationen ist die ideologische Ausrichtung der Gruppe dabei nicht direkt ersichtlich. Hinzu kommen eine allgemeine Zunahme und Erreichbarkeit von Fake News beziehungsweise unvollständiger, tendenziöser oder maximal vereinfachter Kontexte.[53]

Nicht nur für Jugendliche ist es schwierig, diesen Informationsfluss differenziert zu betrachten. Befördert durch die Algorithmen der Anbieter*innen formen sich Filterblasen, die die wahrgenommene Realität der User*innen gestalten. Diese Blasen oder auch Echokammern sind das Ergebnis selektierter Informationen. Nur wer durch die Stärkung von Medienkompetenz in der Lage ist, dies zu erkennen, kann entscheiden, ob sie oder er in die eigene Wahrnehmung der Realität nicht ändernd eingreifen möchte.

Bei einer solch komplexen, unsichtbaren, aber schnell erreichbaren und grenzenlosen Welt ist es wichtig, die Jugendlichen wie auch die erwachsenen Bezugspersonen über die Gefahren der Netzpropaganda der Extremist*innen aufzuklären. So wird auf verschiedenen Ebenen zum Hass, in Form von Gewalt, Ausgrenzung oder Benachteiligung gegen andere aufgerufen. Gruppenbezogene Abwertungen finden hierbei ihren Weg auch in die analoge Welt. Antisemitismus, Sexismus, Homophobie oder antimuslimischer Rassismus sind nur einige Kategorien, in denen Hassreden im Netz stattfinden. Mit der aktiven Anwendung und Verbreitung von Hassreden kann nicht nur für Jugendliche ein Prozess der sprachlichen Enthemmung und damit der Radikalisierung einhergehen.

Mit dem Workshopangebot Da.Gegen.Rede[54] sensibilisiert die FEX Jugendliche und junge Erwachsene für Hass im Netz und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Es geht um das Erkennen von pauschalen Abwertungen, das Aufzeigen von Möglichkeiten der Meldewege und praktikable Gegenstrategien. Das Format besteht aus einem aufklärenden Teil mit dem Ziel, die wesentlichen Begriffe im Themenfeld zu besprechen und, wo möglich, zu definieren (Hate Speech, Fake News, Filterblasen, Algorithmen etc.), einer Vergruppungsübung und Arbeitsphasen zur Erprobung von Gegenstrategien an aktuellen Beispielen von Hassreden aus unterschiedlichen Phänomenbereichen (Rassismus, Antisemitismus, Sexismus etc.). Hierbei ist es wichtig, dass die Teilnehmenden in einem zeitlichen Setting von zwei bis drei Stunden grundlegend sensibilisiert werden und ihnen niedrigschwellige Gegenstrategien aufgezeigt werden. In aller Regel steht hierbei die Erstellung von Memes oder die Möglichkeit, positive Kommentare gegenseitig zu liken, im Fokus.

Extremistische Akteur*innen teilen die Welt in Gut und Böse, in Schwarz und Weiß, in Wir gegen die Anderen.[55] Diese Einteilung der Welt ist Grundlage für die Schaffung von Feindbildern bis hin zur Entmenschlichung des Gegenübers. Diese Konstruktion von Gruppen, die dann aufgrund bestimmter realer oder imaginierter Merkmale verändert und abgewertet werden, finden sich auch im Bereich von Hate Speech wieder. Den willkürlichen Charakter dieser Gruppen zu reflektieren, ist der Zweck der Vergruppungsübung.

Bei der analogen Umsetzung setzen sich zwei ausgewählte Personen mit Blick in Richtung der restlichen Gruppe. Die Übrigen setzen sich davor. Nun werden innerhalb der Präsentation einzelne Sätze oder Schlagwörter markiert, über die sich Gruppierungen abgrenzen lassen (‚Alle mit langen Haaren, Alle mit Ohrringen, Brille etc.‘).[56] Die vorne sitzenden Personen dürfen die Sätze nicht sehen. Die anderen Personen aus der Gruppe müssen nun aufstehen, wenn sie sich dieser Aussagen zugehörig fühlen. Die Aufgabe der beiden vorne sitzenden Personen ist nun zu erraten, was die vor ihnen stehenden Personen gemeinsam haben. Hierfür gibt die Spielleitung je nach Gruppe etwas mehr oder weniger Zeit. Wichtig ist es, vorab zu kommunizieren, dass zunächst keinerlei Hilfestellung von der Gruppe

erfolgen darf. Wird das gemeinsame Merkmal nicht erraten, gibt die Spielleitung ein Zeichen und nur die stehende Gruppe darf versuchen, zunächst pantomimisch, danach umschreibend zu unterstützen. Wichtig hierbei ist, dass die beiden vor der Gruppe sitzenden Personen von der Spielleitung angeregt werden, ihre Gedanken laut zu artikulieren, sodass die stehende Gruppe erkennt, ob die Überlegungen in die richtige Richtung zeigen. Ziel der Übung ist es, mit einfachen Kategorien, die klar über Äußerlichkeiten zu fassen sind, wie das Tragen einer Brille, einer Armbanduhr oder von Ohrringen zu beginnen und sich langsam zu nicht zwingend sichtbaren Eigenschaften vorzuarbeiten. Die jungen Menschen sollen somit sensibilisiert werden, wie Gruppen konstruiert werden können. Wie Personen, die sich vorher noch nie über bestimmte Merkmale als Gruppe wahrgenommen haben, auf einmal gemeinsam pantomimisch oder erklärend zusammenarbeiten müssen. Mit Kategorien wie ‚Alle, die mindestens drei Sprachen' sprechen, lassen sich gerade in der Arbeit mit Menschen mit Migrationsgeschichte Ressourcen thematisieren, da besonders Jugendliche mit türkischen, bosnischen oder russischen Sprachfähigkeiten diese selten als Mehrwert aufgezeigt bekommen. Ganz im Gegensatz zu eher etablierten oder gesellschaftlich honorierten Sprachen wie Englisch, Französisch oder Italienisch. Anhand von Sortierungen wie ‚Alle, die gerne Hip-Hop oder Rockmusik oder Punkmusik hören', lassen sich oftmals szenetypische Stereotype reflektieren, da nicht alle, die stehen, zwingend dem vermeintlichen Bild entsprechen. Wichtig an der Übung ist, mit einer Kategorie aufzuhören, die die gesamte Gruppe eint. Für gewöhnlich eignet sich der Marker ‚Alle, die gerne Ferien mögen', da sich zum einen die Übung mit einem großen Wir nach vielen verschiedenen kleineren *Wirs* schließt und gerade die unterschiedliche pantomimische Darstellung der einzelnen Personen noch einmal zur Reflexion eignet, wie vielfältig die Interpretation eines gemeinsamen Markers ausfallen kann.

Mit der Dekonstruktion von Gruppen lernen die Teilnehmenden sich selbst in den anderen wiederzuerkennen und emphatisch zu sein. Sie lernen, dass Identitäten plural sind, jenseits dessen, was man auf den ersten Blick sieht und was darauf basierend einer Person zugeschrieben wird. Jenseits des Sichtbaren werden Gemeinsamkeiten erkannt, die stärker miteinander verbinden können als offensichtliche Gemeinsamkeiten bzw. trotz offensichtlicher Unterschiede.

Die Vergruppungsübung ist eine Methode, welche die Teilnehmenden spielerisch, intellektuell und emotional abholt und sich damit für unterschiedliche Settings anwenden lässt. Als Baustein des Workshops *Da.Gegen.Rede* hilft sie, die Konstruktion von Gruppen und Feindbildern in der digitalen Welt greifbarer zu machen. Diese Konstruktionen existieren und wirken selbstverständlich auch offline. Die Vergruppungsübung lässt sich daher problemlos überall dort einsetzen, wo es zu gruppenbezogenen Abwertungen kommt.

Die Einsicht in die Konstruktion von Gruppen und Zugehörigkeiten lässt sich wiederum dafür nutzen, Strategien und Handlungsmöglichkeiten gegen Hate Speech zu entwickeln – z. B. in der Erstellung von Memes oder der Formulierung von Kommentaren.

Eine juristische Perspektive im Kampf gegen Hate Speech: UNIA – Zentrum für Chancengleichheit und Rassismusbekämpfung

Unia ist eine unabhängige interföderale Einrichtung in Belgien, die Diskriminierung bekämpft, gleiche Chancen fördert, Grundrechte schützt und gegen Hassrede vorgeht.[57] Unia wendet dazu die belgische Gesetzgebung im Bereich der Presse bzw. Mediendelikte an.[58] Ein Pressedelikt ist eine Straftat, die in der geschriebenen Presse begangen wurde. Die Rechtsprechung hat diese Auslegung im Laufe der Jahre abgeändert. Als Pressedelikt gilt inzwischen eine Straftat, die unter dem Vorwand des Rechts auf freie Meinungsäußerung in einer schriftlichen Veröffentlichung begangen wurde. Ein Pressedelikt setzt also folgende Merkmale voraus: einen Verstoß gegen die Strafgesetzgebung (1) durch eine Meinungsäußerung (2) in einem gedruckten oder online verbreiteten Dokument (3), das ein Mindestgrad (die Botschaft muss durch mindestens zwei Personen gesehen werden können, Autor*in ausgenommen) an Öffentlichkeit erlangt (4).

Unia setzt verschiedene Mittel ein, um gegen Hass im Internet vorzugehen. Dazu gehören die Meldestelle, die Rolle als Nebenkläger*in vor Gericht, die Möglichkeit zu außergerichtlichen Lösungen, der Kontakt zu Plattformen der Sozialen Medien, Fortbildungen und Sensibilisierungskampagnen und das Erstellen von Stellungnahmen, die im Folgenden als *best practice* Beispiele vorgestellt werden.

Meldestelle

Personen, die Opfer oder Beobachter*innen von Hassreden im Internet sind, können sich bei Unia melden. Dies kann z. B. über ein Onlineformular[59] oder in einer telefonischen Sprechstunde geschehen. Im Bereich der Hassrede im Internet empfiehlt sich das Onlineformular zu nutzen, da auf diesem Wege direkt Links und Anhänge, z. B. Screenshots als Beweismittel, mitgeschickt werden können. Jede Meldung, die Unia zu Hassreden in sozialen Netzwerken erhält, wird registriert und von Jurist*innen untersucht. Nur die Meldungen von Personen, die selbst unmittelbares Opfer von Hassrede wurden, erhalten eine persönliche Antwort. Zeug*innen erhalten eine Standardantwort, damit Unia den Opfern die nötige Zeit widmen und somit die Qualität bei der Opferbetreuung garantieren kann. Dennoch helfen alle Meldungen Unia, sich ein Bild der Hassrede im Internet zu machen, um Fälle wegen strafbarer Hassreden zu eröffnen und untermauern.

So hat Unia im Jahr 2021 zum Beispiel 211 Fälle abgeschlossen, in denen Bürger*innen diesem Übel ausgesetzt waren (von insgesamt 2.379 eröffneten Fällen). Der Hass hat zudem verheerende Auswirkungen auf das Leben und Wohlergehen von Menschen mit Migrationshintergrund oder dunklerer Hautfarbe (in 155 der 211 Fälle), von Menschen, die im Exil leben und Schutz suchen, oder von Menschen, die eine andere sexuelle Orientierung haben oder sich in anderer Weise von der Mehrheitsgruppe unterscheiden.[60]

Unia stellte dabei fest, dass Hassreden inzwischen derart verbreitet sind und ohne Hemmungen geteilt werden, dass dies einen Einfluss auf die Art und Weise hat, wie Minderheitsgruppen in der öffentlichen Debatte dargestellt werden. Das Überlegenheitsgefühl derjenigen, die Hass verbreiten, spiegelt sich oft in der Art und Weise wider, wie unsere Gesellschaft Minderheitsgruppen behandelt.

Nebenklage vor Gericht

Neben Verfahren, in denen Unia selbst eine Strafanzeige erstattet hat, darf Unia vor Gericht in bestehenden Verfahren als Nebenklage auftreten und das Gemeinwohl vertreten. Unia tritt Gerichtsverfahren, die in den Aufgabenbereich fallen, ausschließlich bei, wenn die Präsenz einen Mehrwert bietet. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn man eine gerichtliche Entscheidung erwirken möchte, um die Auslegung bestehender Rechtsvorschriften zu klären. So war es zum Beispiel in einem Verfahren, bei dem es um *Memes*[61] ging, ein Begriff, der so in der belgischen Gesetzgebung nicht vorkommt.[62]

Eine Frau, die dem Koordinierungsorgan für die Bedrohungsanalyse (KOBA)[63] bereits bekannt war, hat wiederholt gehässige *Memes* im Internet verbreitet. Diese Frau hatte ein Meme mit einem Bild vom brennenden Asylbewerber*innenheim in Bilzen, einer kleinen Stadt in der belgischen Provinz Limburg unweit der niederländischen Stadt Maastricht, und der Botschaft „Ook ik steun de Warmste Week" geteilt („Auch ich unterstütze die wärmste Woche" als Anspielung auf eine Solidaritätsaktion in Flandern[64]).

Unia ist dem Verfahren in der Nebenklage beigetreten, weil die Posts zu Hass und Gewalt aufstachelten und einen negationistischen Charakter hatten. Das Gericht Erster Instanz Antwerpen, Abteilung Turnhout, hat die Sachverhalte am 11. Oktober 2021 anerkannt und die Frau zu einer Haftstrafe von sechs Monaten auf Bewährung während drei Jahren und zu einer Geldstrafe von 320 Euro verurteilt. Unia begrüßt diese erste Verurteilung wegen rassistischer Memes, die somit die Grenzen der Strafbarkeit gehässiger Mitteilungen in den sozialen Netzwerken ausweitet. Gegen dieses Urteil wurde allerdings Berufung eingelegt.[65]

Außergerichtliche Lösungen

Neben gerichtlichen Verfahren kann Unia auch außergerichtliche Lösungen anregen und begleiten. Langwierige Gerichtsverfahren sind nicht immer die beste

Antwort auf Online-Hassrede. Die Gründe hierfür sind häufig die Kosten und Dauer des Verfahrens sowie das Risiko des Scheiterns mit einer Klage vor Gericht, des Weiteren spielt auch die Opferbetreuung eine Rolle und die Gefahr, dass bei einem öffentlichen Prozess die Privatsphäre dieser nicht gewahrt werden kann. Vor Kurzem hat Unia ein solches Verfahren schon bei der Strafanzeige empfohlen und schlussendlich auch begleitet.

In einem Youtube-Video wurden zufällige Passanten auf der Straße gefragt: „Was würden Sie machen, wenn Sie erfahren, dass ihr bester Freund schwul oder Ihre beste Freundin lesbisch ist?“ Auf diese Frage äußerten sich manche Passanten homophob. Mithilfe der lokalen Polizei konnte der Urheber des Videos identifiziert und ein Protokoll aufgestellt werden.[66]

Unia ist der Auffassung, dass der Urheber des Videos andere Personen zu Diskriminierung, Segregation, Hass oder Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung aufgestachelt hat. Unia hat formell Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Ostflandern erstattet und ein Vermittlungsverfahren nahegelegt.

Im März 2021 fand in einem Justizhaus[67] eine Vermittlung mit dem Urheber des Videos statt (ein Schüler, minderjährig). Neben dem Produzenten des Videos und einem Justizassistenten nahm auch der Vater eines homosexuellen Jungen an der Diskussion teil. Der Urheber des Videos hat sich zu einer Reihe von Schritten verpflichtet, unter anderem zur Produktion eines Videos, in dem Homosexualität als etwas Positives dargestellt wird. Das Ergebnis dieses Gesprächs wurde schriftlich in einem Vermittlungsvertrag festgehalten.

Kontakt zu Plattformen

Unia arbeitet zudem daran, dass Social Media-Plattformen ihrer Verantwortung nachkommen und unter anderem strafbare Formen von Hassreden systematisch erfassen und löschen.

Der Kontakt zu den Plattformen entstand unter anderem dank eines Verhaltenskodex, den die Europäische Kommission im Jahr 2016 mit Facebook, Microsoft, Twitter und YouTube vereinbart hat,[68] um Hass im Netz zu bekämpfen. Später haben auch andere Dienste wie z. B. Instagram, Google+, Snapchat, Dailymotion und Jeuxvideo.com diesen Verhaltenskodex angenommen.

Seit dem Jahr 2016 wird die Einhaltung dieses Verhaltenskodexes anhand eines regelmäßigen Monitorings überprüft.[69] Unia hat bisher an jedem dieser Tests teilgenommen und verfügt bei jeder der teilnehmenden Plattformen über einen spezifischen Meldemechanismus, auch „Trusted Flagger Account“[70] genannt.

Fortbildungen und Sensibilisierungen

Unia setzt vermehrt auf die Aus- und Fortbildung von lokalen Expert*innen, um ihre Kenntnisse anderen zur Verfügung zu stellen. Eine Fortbildung in Zusammenarbeit mit der Stadt Gent ist ein gutes Beispiel in diesem Bereich.[71]

Wie beim Mobbing ist es so, dass Hassreden sich nur deshalb verbreiten, weil die Mehrheit schweigt. Ein wirkungsvoller Ansatz zum Wandel besteht darin, diese Mehrheit zu mobilisieren, das heißt diejenigen, die zwar sagen, sie seien nicht rassistisch, aber nichts gegen rassistische Äußerungen unternehmen. Hierzu kann Unia gezielte Fortbildungen in Zeugenintervention anbieten (auch „Bystander Intervention" genannt), um zufällige Beobachter zum Einschreiten zu bewegen.

Aus Sicht von Beobachter*innen ist es nicht immer leicht zu reagieren. Man traut sich nicht oder möchte nicht der oder die Erste sein, der etwas sagt. Oder man fürchtet, dass andere die eigene Reaktion für übertrieben halten. Diese Fortbildungen in Zeug*innen-Intervention erklären die Gründe, aus denen wir wegschauen und nichts unternehmen. Außerdem schlagen sie Strategien vor, wie man als Zeug*innen einschreiten kann.

Die Stadt Gent hat bereits mit solchen Fortbildungen für alle dortigen Interessenten begonnen. Antwerpen, Brügge und Löwen haben Ähnliches vor. Die regionalen Kontaktstellen[72] von Unia sind bereit, aufgrund ihrer Sachkompetenz auch anderenorts vermittelnd mitzuwirken.

Stellungnahmen

Unia verfasst Stellungnahmen zu den Vorschlägen der verschiedenen belgischen Gesetzgeber. Im Bereich der Hassrede im Internet spricht Unia sich zum Beispiel für die Abänderung von Artikel 150 der belgischen Verfassung aus.[73]

Unia plädiert dafür, gezielter gegen die Urheber von Hassreden vorzugehen. Artikel 150 der belgischen Verfassung besagt, dass Pressedelikte in die Zuständigkeit des Assisenhofs[74] fallen, außer wenn ein rassistisches oder fremdenfeindliches Motiv vorliegt. Diese Ausnahme wurde 1999 eingefügt, um Pressedelikte aus einem rassistischen oder fremdenfeindlichen Motiv strafrechtlich verfolgbar zu machen. Dies erleichtert zwar die Bestrafung rassistischer oder fremdenfeindlicher Hassreden, allerdings bleiben Hassreden in Zusammenhang mit sexueller Orientierung, Behinderung, Glaube oder Weltanschauung und anderem mehr weiterhin faktisch ungestraft. Weil das Verfahren umständlich und kostspielig ist, sind die Urheber*innen von Pressedelikten in den letzten Jahrzehnten praktisch immer um eine Anklage vor dem Assisenhof herumgekommen. Hinzu kommt, dass den Opfern nur schwerlich zu vermitteln ist, warum einzig und allein rassistische oder fremdenfeindliche Pressedelikte vor dem Strafgericht verfolgt werden können.

Die derzeitige Rechtslage entspricht nicht dem Gleichheitsprinzip.[75] Unia empfiehlt daher, Artikel 150 der belgischen Verfassung – der zur Abänderung freigegeben wurde – so zu ändern, dass der Straffreiheit ein Ende gesetzt wird.

Unia wacht sowohl über das Recht auf freie Meinungsäußerung als auch über die abschreckende Wirkung von (Straf-)Verfolgungen und Sanktionen. Daher empfiehlt Unia, zusätzliche Verfahrensgarantien einzufügen, wie die Einschränkung der Möglichkeit einer direkten Ladung oder der Verweisung

strafbarer Pressedelikte an eine Drei-Richter-Kammer.[76] Die Einfügung dieser Garantien sollte Gegenstand weiterer Initiativen des föderalen Gesetzgebers sein.

Fazit

Hate Speech und Diskriminierung sind eng miteinander verbunden. Durch Diskriminierung entsteht gesellschaftliche Ausgrenzung. Menschen werden aufgrund von äußeren Merkmalen, ihrem Geschlecht, sexueller Orientierung, religiöser Zugehörigkeit in Gruppen „gesteckt", die entweder dazu gehören oder eben nicht. Durch Hassrede wird dieses „Gruppendenken" verstärkt und Menschen werden von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen, wenn sie nicht „dazu gehören".

Um Hate Speech entgegenzuwirken, bedarf es bewusstseinsbildender Maßnahmen, die eine Sensibilisierung für die Konsequenzen von Hate Speech erreichen.

Die in diesem Beitrag vorgestellten *best practice* Beispiele zeigen zwei Möglichkeiten auf, wie Hate Speech bekämpft werden kann.

Die Fachstelle für Extremismusdistanzierung verfolgt einen pädagogischen Handlungsansatz, um vor allem Jugendliche für Hassrede und dessen Konsequenzen zu sensibilisieren. Durch Präventionsarbeit können Jugendliche auf das Thema aufmerksam gemacht werden. Die verstärkte Sensibilisierung von Jugendlichen kann dazu beitragen, dass Hate Speech entgegengewirkt wird. Um dies zu erzielen, muss allerdings auch die Medienkompetenz der Jugendlichen gestärkt werden. Allerdings gibt es in Bezug zur Stärkung der Medienkompetenz auch einen Bedarf bei den Erwachsenen. Daher sollten sich auch Angebote mit einem pädagogischen Handlungsansatz an dieses Zielpublikum richten.

Durch den pädagogischen Handlungsansatz lässt sich das aktive Gegenhandeln zu Hate Speech fördern und trainieren. Um Hate Speech effizient einzudämmen und die Konsequenzen für das gesellschaftliche Zusammenleben und die Entwicklung zu einer inklusiven und diversen Gesellschaft zu fördern, ist allerdings auch eine rechtliche Perspektive notwendig, die Hate Speech als Straftat anerkennt und diese effizient verfolgt.

In Belgien wurde eine offizielle Meldestelle für Hate Speech und Diskriminierung eingerichtet. Bei Unia können sich Opfer und Zeug*innen von Hate Speech und allgemein von diskriminierendem Verhalten und Äußerungen melden. Die Meldestelle erfasst systematisch alle Eingänge und unterstützt Opfer beim rechtlichen Vorgehen gegen Hate Speech oder geht selbst rechtlich dagegen vor. Hate Speech kann nur effizient eingedämmt werden, wenn diese Handlungen nicht mehr straffrei bleiben und die Rechtssysteme entsprechend angepasst werden, sodass Hate Speech als Straftat anerkannt wird und entsprechende

Konsequenzen für Hater*innen folgen. Unia verfolgt einen breiteren Ansatz und agiert nicht nur passiv auf Hate Speech. Die Meldestelle möchte Hate Speech auch pro-aktiv entgegenwirken. Dies geschieht durch Sensibilisierungsaktionen und den Kontakt mit Internetplattformen und Social-Media-Plattformen, um sie auf ihre Verantwortung hinzuweisen, die sie für die Inhalte, die von Dritten auf ihren Plattformen veröffentlicht werden, tragen.

Bibliographie

Amadeu Antonio Stiftung: *Was ist Hate Speech?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/was-ist-hate-speech.

Amnesty International: *Glossar für diskriminierungssensible Sprache. Eintrag Schwarze Menschen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: *Jahresbericht 2021.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Jahresberichte/2021.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

Ilker Ataç/Sieglinde Rosenberger: Inklusion/Exklusion- ein relationales Konzept der Migrationsforschung. In: Ilker Ataç/Sieglinde Rosenberger (Hg.): Politik der Inklusion und Exklusion. Göttingen 2013, S. 35–52.

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Hanna Baron: *Die Hizb ut-Tahrir in Deutschland. Herausforderungen und Ansätze der Präventionsarbeit.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/329054/die-hizb-ut-tahrir-in-deutschland/#node-content-title-2.

Steffen Beigang/Karolina Fetz/Dorina Kalkum/Magdalena Otto: *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Ergebnisse einer Repräsentativ- und einer Betroffenenbefragung.* Baden-Baden 2017.

BRF: *Erstmals Verurteilung wegen Hass-Memes (14.10.2021).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/national/1536350.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Demokratie leben!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.demokratie-leben.de.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Alle Angebote der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.demokratie-leben.de/projekte-expertise/beratungsangebote/alle-angebote-der-distanzierungs-und-ausstiegsberatung.

Bundeszentrale für Politische Bildung: *Identitäre Bewegung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500787/identitaere-bewegung.

Lucy Chebout: *Back to the roots! Intersectionality und die Arbeiten von Kimberlé Crenshaw*. In: Portal Intersektionalität. Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/chebout.

Columbia Law School: *Kimberle W. Crenshaw*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.law.columbia.edu/faculty/kimberle-w-crenshaw.

Kimberlé Crenshaw: *Das Zusammenwirken von Race und Gender ins Zentrum rücken. Eine Schwarze feministische Kritik des Antidiskriminierungsdogmas, der feministischen Theorie und antirassistischen Politik*. In: Natasha A. Kelly (Hg.): Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte. Münster 1989, S. 143–184.

Das Nettz: *Portrait Jasna Strick*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.das-nettz.de/portrait-jasna-strick.

Demokratiezentrum Baden-Württemberg: *Demokratiezentrum*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://demokratiezentrum-bw.de.

De warmste Week: *Vragen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://dewarmsteweek.be.

Der Belgische Senat: *Die Verfassung Belgiens*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.senate.be/deutsch/const_de.html.

Tessa Debus/Timo Reinfrank: *Demokratische Diskussionskultur verteidigen*. In: Hate Speech entgegentreten. Ein Ratgeber für Kommunikationsverantwortliche. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.hatespeechentgegentreten.de/vorwort.

Duden: *Narrativ*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.duden.de/rechtschreibung/Narrativ_Erzaehlung_Geschichte.

Sarah El Gharib: *Was ist Intersektionalität & warum ist sie wichtig?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.globalcitizen.org/de/content/what-is-intersectionality-explained.

Europäische Kommission: *Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassreden im Internet*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/QANDA_20_1135.

Fachstelle Extremismusdistanzierung: *Angebote*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fexbw.de/angebote.

Fachstelle Extremismusdistanzierung: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fexbw.de/ueber-uns.

Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische

Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Hazim FOUAD/Benham SAID: *Islamismus, Salafismus, Dschihadismus*. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/322920/islamismus-salafismus-dschihadismus/#node-content-title-9.

Lena FRISCHLICH: *Extremistische Propaganda und die Diskussion um ‚Gegenerzählungen'*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/293970/extremistische-propaganda-und-die-diskussion-um-gegenerzaehlungen/#node-content-title-1.

GERICHTSHÖFE UND GERICHTE IN BELGIEN: *Assisenhof*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tribunaux-rechtbanken.be/de/gerichtsh%C3%B6fe/assisenhof.

Ted GURR: *Why Men Rebel*. Princeton 1970.

Susanna HARMS/Verena MEYER/Judith RAHNER: *Antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit. Ein Glossar.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/juan-faecher.pdf.

HATE AID: *Trusted Flagger*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hateaid.org/trusted-flagger.

INFORMATIONS- UND DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR ANTIRASSISMUSARBEIT E. V.: *Für Demokratie und Vielfalt – gegen Rassismus und Rechtsextremismus* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idaev.de.

INFORMATIONS- UND DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR ANTIRASSISMUSARBEIT E. V.: *Was heißt eigentlich Intersektionalität?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2022_Flyer_Intersektionalitaet.pdf.

INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG DER UNIVERSITÄT BERN: *Feministische Theorie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.izfg.unibe.ch/forschung/schwerpunkte/feministische_theorie/index_ger.html.

JUSTIA US LAW: *DeGraffenreid v. GENERAL MOTORS ASSEMBLY DIV., ETC., 413 F. Supp. 142 (E.D. Mo. 1976)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/413/142/1660699.

JUSTICE EN LIGNE: *Tribunal correctionnel*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.justice-en-ligne.be/Tribunal-correctionnel.

JUSTIZHAUS DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Was ist ein Justizhaus?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://justizhaus.be/desktopdefault.aspx/tabid-6277/10838_read-59464.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.):

Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Ferdinand Knapp/Oliver Maksan: *„Die Zukunft gehört Allah!“: Das islamistische Netzwerk „Muslim Interaktiv“ drängt in die Öffentlichke*it. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.nzz.ch/international/muslim-interaktiv-wie-gefaehrlich-ist-das-islamistische-netzwerk-ld.1725090.

Koba: *Wer wir sind*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://koba.belgium.be/wer-wir-sind/#Wer_wir_sind.

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Luvena Kopp: *Black Lives Matter – eine Bestandsaufnahme*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/nordamerika/usa/507013/black-lives-matter-eine-bestandsaufnahme.

Landesanstalt für Medien NRW: *Hate Speech. Forsa-Studie 2022. Zentrale Untersuchungsergebnisse*. Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Themen/Hass/LFM_Hatespeech_forsa_2022.pdf.

Medienkompass: *Memes – Internetphänomen schnell erklärt.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://medienkompass.de/memes-internetphaenomen-schnell-erklaert.

Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (MPFS): *JIM 2017. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland.* Stuttgart 2017. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf.

Mathias Metzner: *Gleichheit vor dem Gesetz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/grundrechte-305/254385/gleichheit-vor-dem-gesetz.

Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Sünje PAASCH-COLBERG/Christian STRIPPEL: *Hate Speech und Polarisierung: Überlegungen zum Verhältnis zweier mehrdeutiger Konzepte*. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 35 (2) (2022) S. 382–391.

Dagmar RICHTER: *Gender*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193100/gender.

Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Bisexualität/Bisexuelle.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500907/bisexualitaet-bisexuelle.

Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Geschlechtsidentität.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500926/geschlechtsidentitaet.

Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Homophobie/homophob.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500932/homophobie-homophob.

Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Transsexualität/transsexuell.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500961/transsexualitaet-transsexuell.

Nathalie SCHLENZKA: *Diskriminierung als Teilhabehindernis – Erkenntnisse der Studie „Diskriminierungserfahrungen in Deutschland“.* In: Elke Diehl (Hg.): Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation. Bonn 2017, S. 258–272.

Ursula Kristin SCHMID/Anna Sophie KÜMPEL/Diana RIEGER: *How social media users perceive different forms of online hate speech: A qualitative multi-method study*. In: New Media & Society (2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://doi.org/10.1177/14614448221091185.

STAD GENT: *Unia Regio Oost-Vlanderen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://stad.gent/nl/samenleven-welzijn-gezondheid/diversiteit-gent/unia-regio-oost-vlaanderen.

SWR: *SWR Aktuell Baden-Württemberg. Sendung 21:45 Uhr* (25.11.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzE3NjcwMTU.

Unia: *Jahresbericht 2017. Stillstand ist keine Option*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Jahresbericht_Unia_2017_DU-AS.pdf.

Unia: *Jahresbericht 2018. Rückbesinnung auf die Menschenrechte*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_rapport_2018_DE_AS.pdf.

Unia: *Jahresbericht 2019. Über die Arbeit an einer chancengleichen Gesellschaft für alle*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_Rapport_egalite_2019-DE-AS.pdf.

Unia: *Jahresbericht 2021. Möglichkeiten schaffen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_Jahresbericht_2021.pdf.

Unia: *Medien und Internet*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/aktionsbereiche/medien-und-internet.

Unia: *Melde es*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.meldung.unia.be/de/melde-es.

Unia: *Unsere lokalen Anlaufstellen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/unia-kontaktieren/unsere-lokalen-anlaufstellen.

Unia: *Über Unia*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/ber-unia.

Unia: *Hof van beroep Antwerpen, 15 september 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/nl/rechtspraak-alternatieven/rechtspraak/hof-van-beroep-antwerpen-15-september-2022.

Unia: *Un film homophobe sur Youtube conduit à une médiation.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/fr/jurisprudence-alternatives/mesures-alternatives/un-film-homophobe-sur-youtube-conduit-a-une-mediation.

Vielfalt Mediathek: *Hass im Netz: Hate Speech*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.vielfalt-mediathek.de/hass-im-netz-hate-speech.

Katharina Walgenbach: *Intersektionalität – eine Einführung*. In: Portal Intersektionalität. Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/walgenbach-einfuehrung.

Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Anmerkungen

1 Mehr Informationen zu der Methode der World-Cafés finden sich in folgenden Beiträgen: Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122 sowie Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

2 Die Autor*innen des Beitrags sind: Nicole DE PALMENAER: Politologin und Beraterin im Kabinett des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft; Sarah DEDERICHS: Kommunikationswissenschaftlerin; Astrid EICHSTÄDT: Referentin und Expertin für Hassrede bei Unia; Mirha MUHAREMOVIC: Politologin und Beraterin im Kabinett des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft; Karim SALEH: Fachreferent in der Fachstelle Extremismusdistanzierung.

3 *Black Lives Matter* ist eine antirassistische Bewegung aus den USA. Mehr dazu bei: Luvena Kopp: *Black Lives Matter – eine Bestandsaufnahme*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/nordamerika/usa/507013/black-lives-matter-eine-bestandsaufnahme.

4 Unter dem Hashtag #MeToo teilen Frauen in den sozialen Netzwerken ihre Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt.

5 Unter dem Hashtag Aufschrei wurde im Jahr 2013 in Deutschland eine Debatte zu Alltagssexismus ausgelöst. Eine der Mit-Initiatorinnen der Aktion, die mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet wurde, Jasna Strick war Gastreferentin bei der Speak Up! Tagung. Mehr Infos zu Jasna Strick und zu #Aufschrei: DAS NETTZ: *Portrait Jasna Strick*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.das-nettz.de/portrait-jasna-strick.

6 Informationen zu den Zielen der Tagung: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

7 Vgl. dazu die Seite des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusarbeit e. V., das seine Mission wie folgt beschreibt: Es „engagiert sich als Dienstleistungszentrum der Jugendverbände in den Themenfeldern Rassismus(kritik), Rechtsextremismus (einschließlich Rechtspopulismus),

Antisemitismus, Migrationsgesellschaft, rassismuskritische oder interkulturelle Öffnung, Diversität, Diskriminierungskritik sowie Flucht und Asyl. Es wurde 1990 auf Initiative von demokratischen Jugendverbänden in der Bundesrepublik Deutschland gegründet und umfasst über 30 bundesweit tätige Jugendverbände". Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V.: *Für Demokratie und Vielfalt – gegen Rassismus und Rechtsextremismus!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idaev.de.

8 Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V.: *Was heißt eigentlich Intersektionalität?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2022_Flyer_Intersektionalitaet.pdf.

9 Dazu auch die Ausführungen bei: Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 181 und S. 202.

10 Arn Sauer: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Homophobie/homophob.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500932/homophobie-homophob definiert Homophobie als „die Angst und Ablehnung von gleichgeschlechtlich lebenden und liebenden Männern und Frauen, die zu Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt führen kann. Homophobie beruht auf einer systemisch abgesicherten, zwangsförmigen Zweigeschlechtlichkeit, in der sexuelles und emotionales Begehren nur zwischen Frau und Mann gedacht wird".

11 Schwarz wird auch als Adjektiv großgeschrieben, da dieses Wort eine Selbstbezeichnung der Schwarzen Community ist und ihre sozialpolitische Kategorie benennt. Durch die Großschreibung wird der Begriff visuell von dem Adjektiv, das eine Farbe bezeichnet, abgetrennt. Außerdem wird dadurch verdeutlicht, dass ‚Schwarzsein' und ‚Weißsein' keine reellen Hautfarben oder gar biologische Eigenschaften beschreiben, sondern gesellschaftliche Kategorien, die im Fall von ‚Schwarzsein' spezifische Diskriminierungserfahrungen mit sich bringen. Vgl. dazu: Amnesty International: *Glossar für diskriminierungssensible Sprache. Eintrag Schwarze Menschen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache.

12 People of Color (PoC) ist eine Selbstbezeichnung für eine sozialpolitische Kategorie. Diese umfasst alle Menschen, die nicht als *weiß* gelesen werden und

somit aufgrund ihres Aussehens von rassistischer Diskriminierung betroffen sind (z. B. Latinx, Sinti*zze und Rom*nja, Belgo-Marokkaner*innen usw.). Schwarze gehören nach der hier angewandten Definition nicht zur Gruppe der PoC, sondern bilden eine eigene Kategorie. Grund dafür ist, dass die Schwarze Weltbevölkerung aufgrund der Sklaverei spezifischen Rassismus erfahren hat und erfährt, von dem PoC eben nicht betroffen waren/sind. Um diese spezifische Rassismuserfahrung auch sprachlich sichtbar zu machen, verwenden wir das Kürzel BPoC (*Blacks und People of Color*), wenn wir von Schwarzen als auch von PoC sprechen. Dazu: Susanna HARMS/Verena MEYER/Judith RAHNER: *Antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit. Ein Glossar.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/juan-faecher.pdf.

13 Weiblich gelesene Personen sind Personen, die weibliche Merkmale aufweisen, aber nicht unbedingt das weibliche biologische Geschlecht haben.

14 Kimberlé CRENSHAW, ist eine wegweisende Wissenschaftlerin und Autorin über Bürgerrechte, kritische Rassentheorie, schwarze feministische Rechtstheorie sowie Rasse, Rassismus und Recht. Zusätzlich zu ihrer Position an der Columbia Law School ist sie Distinguished Professor of Law an der University of California, Los Angeles. COLUMBIA LAW SCHOOL: *Kimberle W. Crenshaw*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.law.columbia.edu/faculty/kimberle-w-crenshaw. Einführend zu Kimberlé CRENSHAW und ihrem Werk auch: Lucy CHEBOUT: *Back to the roots! Intersectionality und die Arbeiten von Kimberlé Crenshaw.* In: Portal Intersektionalität. Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/chebout.

15 „‚Gender‘ ist der englische Begriff für das, was im Deutschen als ‚soziales Geschlecht‘ bezeichnet wird. Gemeint sind die individuelle Identität und soziale Rolle jedes Menschen in Bezug auf das Geschlecht und wie diese in einer Gesellschaft bewertet werden. Ursprünglich wurde dabei vom biologischen Geschlecht (Sex) direkt auf das soziale Geschlecht (Gender) geschlossen […]. Heute wird betont, dass Sex und Gender voneinander unabhängig sind. Zudem setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass auch das biologische Geschlecht nicht eindeutig sein muss.“ Dagmar RICHTER: *Gender*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/politische-bildung/193100/gender.

16 JUSTIA US LAW: *DeGraffenreid v. GENERAL MOTORS ASSEMBLY DIV., ETC., 413 F. Supp. 142 (E.D. Mo. 1976)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/413/142/1660699.

17 „The plaintiffs are clearly entitled to a remedy if they have been discriminated against. However, they should not be allowed to combine statutory remedies

to create a new „super-remedy“ which would give them relief beyond what the drafters of the relevant statutes intended.“ Justia US Law: *DeGraffenreid v. GENERAL MOTORS ASSEMBLY DIV., ETC., 413 F. Supp. 142 (E.D. Mo. 1976).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://law.justia.com/cases/federal/district-courts/FSupp/413/142/1660699.

18 Kimberlé Crenshaw: *Das Zusammenwirken von Race und Gender ins Zentrum rücken. Eine Schwarze feministische Kritik des Antidiskriminierungsdogmas, der feministischen Theorie und antirassistischen Politik*. In: Natasha A. Kelly (Hg.): Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte. Münster 1989, S. 143–184.

19 „Feministische Theorie untersucht gesellschaftliche Ungleichheitsbeziehungen aus einer Geschlechterperspektive. Sie analysiert dabei einerseits die Herstellung, Reproduktion und die Geschichte von Herrschafts- und Machtverhältnissen und beschäftigt sich andererseits mit ihrer Transformation hin zu gerechteren, nachhaltigeren und demokratischeren Lebensformen. Ein wichtiger Aspekt feministischer Theorie ist die wissenschaftliche Selbstverortung und Selbstkritik, zu der die ständige Bereitschaft gehört, die Bedingungen und Prämissen des eigenen Wissens zu beleuchten, hinterfragen und verändern.“ Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern: *Feministische Theorie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.izfg.unibe.ch/forschung/schwerpunkte/feministische_theorie/index_ger.htm.

20 Dazu: Vielfalt Mediathek: *Hass im Netz: Hate Speech.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.vielfalt-mediathek.de/hass-im-netz-hate-speech und Amadeu Antonio Stiftung: *Was ist Hate Speech?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/was-ist-hate-speech.

21 Ursula Kristin Schmid/Anna Sophie Kümpel/Diana Rieger: *How social media users perceive different forms of online hate speech: A qualitative multi-method study*. In: New Media & Society (2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://doi.org/10.1177/14614448221091185.

22 Mit den Implikationen von Hate Speech auf die (mentale) Gesundheit befassen sich auch: Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

23 Tessa Debus/Timo Reinfrank: *Demokratische Diskussionskultur verteidigen*. In: Hate Speech entgegentreten. Ein Ratgeber für Kommunikationsverantwortliche. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.hatespeechentgegentreten.de/vorwort.

24 Eine Definition und weitere Erklärungen zu Teilhabe befindet sich hier: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

25 Katharina WALGENBACH: *Intersektionalität – eine Einführung.* In: Portal Intersektionalität. Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/walgenbach-einfuehrung.

26 Sünje PAASCH-COLBERG/Christian STRIPPEL: *Hate Speech und Polarisierung: Überlegungen zum Verhältnis zweier mehrdeutiger Konzepte*. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 35 (2) (2022) S. 383. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://doi.org/10.1515/fjsb-2022-0026.

27 Siehe hierzu auch die Schlussfolgerung von Unia in Bezug auf die Zunahme der Verbreitung von Hassrede, die im Zusammenhang mit der Aufgabe der öffentlichen Meldestelle gemacht wurde.

28 Dazu: Steffen BEIGANG/Karolina FETZ/Dorina KALKUM/Magdalena OTTO: *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Ergebnisse einer Repräsentativ- und einer Betroffenenbefragung.* Baden-Baden 2017 und Ursula Kristin SCHMID/Anna Sophie KÜMPEL/Diana RIEGER: *How social media users perceive different forms of online hate speech: A qualitative multi-method study*. In: New Media & Society (2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://doi.org/10.1177/14614448221091185.

29 Hater*innen sind Personen, die bewusst, vor allem im Internet, Hassbotschaften vermitteln.

30 Arn SAUER definiert Geschlechtsidentität als das „tief empfundene innere und persönliche Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht". Dazu: Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Geschlechtsidentität.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500926/geschlechtsidentitaet.

31 „Unter Intersektionalität wird dabei verstanden, dass soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse nicht isoliert voneinander konzeptualisiert werden können, sondern in ihren ‚Verwobenheiten' oder ‚Überkreuzungen' (*intersections*) analysiert werden müssen. Additive Perspektiven sollen überwunden werden, indem der Fokus auf das *gleichzeitige Zusammenwirken* von sozialen Ungleichheiten gelegt wird. Es geht demnach nicht allein um die Berücksichtigung mehrerer sozialer

Kategorien, sondern ebenfalls um die Analyse ihrer *Wechselwirkungen*". Dazu: Katharina Walgenbach: *Intersektionalität – eine Einführung*. In: Portal Intersektionalität. Forschungsplattform und Praxisforum für Intersektionalität und Interdependenzen. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/walgenbach-einfuehrung.

32 Zur Untersuchung von mehrdimensionale Diskriminierungsmechanismen siehe: Steffen Beigang/Karolina Fetz/Dorina Kalkum/Magdalena Otto: *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Ergebnisse einer Repräsentativ- und einer Betroffenenbefragung*. Baden-Baden 2017, S. 111ff.

33 Sarah El Gharib: *Was ist Intersektionalität & warum ist sie wichtig?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.globalcitizen.org/de/content/what-is-intersectionality-explained.

34 Einen Einblick in die Arbeitsgruppen bekommt man im Bericht von Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

35 Siehe hierzu auch: Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82 sowie die Beiträge der anderen Arbeitsgruppen: Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

36 Siehe hierzu: Landesanstalt für Medien NRW: *Hate Speech. Forsa-Studie 2022. Zentrale Untersuchungsergebnisse*. Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Themen/Hass/LFM_Hatespeech_forsa_2022.pdf und Antidiskriminierungsstelle des Bundes: *Jahresbericht 2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Jahresberichte/2021.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

37 Arn SAUER definiert transsexuelle Menschen als jene, die „sich mit dem ‚Gegengeschlecht' des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts identifizieren." Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Transsexualität/transsexuell.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500961/transsexualitaet-transsexuell.

38 Arn SAUER definiert bisexuelle Menschen als Männer und Frauen, „die sich emotional und/oder sexuell sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlen. Sie können mit den beiden Geschlechtern sexuelle oder nicht-sexuelle, emotionale Beziehungen eingehen oder sich dies wünschen. Ihre sexuelle Orientierung wird Bisexualität genannt." Arn SAUER: *SBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Eintrag Bisexualität/Bisexuelle.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500907/bisexualitaet-bisexuelle.

39 Ilker ATAÇ/Sieglinde ROSENBERGER: Inklusion/Exklusion- ein relationales Konzept der Migrationsforschung. In: Ilker Ataç/Sieglinde Rosenberger (Hg.): Politik der Inklusion und Exklusion. Göttingen 2013, S. 35–52.

40 Nathalie SCHLENZKA: *Diskriminierung als Teilhabehindernis – Erkenntnisse der Studie „Diskriminierungserfahrungen in Deutschland".* In: Elke Diehl (Hg.): Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation. Bonn 2017. S. 258–272.

41 Siehe: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

42 Die Fachstelle Extremismusdistanzierung (FEX) ist fester Bestandteil des Demokratiezentrums Baden-Württemberg. Sie ist bei der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V. angesiedelt und „entwickelt präventive Ansätze im Feld des politischen und religiös motivierten Extremismus. Diese zielen auf die Stärkung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit sich radikalisierenden jungen Menschen und richten sich an (sozial)pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich Tätige aus der Verbandslandschaft." Weiterführend zum Auftrag der Fachstelle Extremismusdistanzierung siehe FACHSTELLE EXTREMISMUSDISTANZIERUNG: *Über uns.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fexbw.de/ueber-uns.

43 „Unsere Demokratie muss jeden Tag neu mit Leben gefüllt werden. Sie braucht Menschen, die demokratische Kultur leben, sie erhalten und gestalten. Um diese Menschen zu stärken, gibt es das Bundesprogramm ‚Demokratie leben!'. Mit dem Programm fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit 2015 zivilgesellschaftliches Engagement für ein vielfältiges und demokratisches Miteinander und die Arbeit gegen Radikalisierungen und Polarisierungen in der Gesellschaft." Weitere Information zum Programm unter Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Demokratie leben!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.demokratie-leben.de.

44 In Bezug auf die Distanzierungs- und Ausstiegsberatung schreibt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf seiner Website: „Personen, die sich aus dem Einflussbereich demokratiefeindlicher Gruppierungen lösen wollen, erhalten Hilfe von den Angeboten der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung. Dies beinhaltet die Unterstützung beim Aufbau eines neuen sozialen Umfelds oder beim Einschlagen neuer beruflicher beziehungsweise schulischer Perspektiven. Auch Angehörige können sich an die Beratungsstellen wenden." Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Alle Angebote der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.demokratie-leben.de/projekte-expertise/beratungsangebote/alle-angebote-der-distanzierungs-und-ausstiegsberatung.

45 „Das Demokratiezentrum Baden-Württemberg ist ein Bildungs-, Dienstleistungs- und Vernetzungszentrum in den Handlungsfeldern Extremismus, präventive Bildungsarbeit und Menschenrechtsbildung. Im Demokratiezentrum Baden-Württemberg arbeiten eine Vielzahl von Organisationen zusammen, die Ihnen Kompetenz und Fachwissen zur Verfügung stellen. Folgende Organisationen arbeiten im Demokratiezentrum Baden-Württemberg in den verschiedenen Fachstellen zusammen: Fachstelle ‚kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus' bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg; Fachstelle ‚mobirex – Monitoring | Bildung | Information zur extremen Rechten und GMF' bei der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung (LAGO) Baden-Württemberg; Fachstelle ‚FEX – Extremismusdistanzierung' bei der LAG Mobile Jugendarbeit; Fachstelle ‚PREvent!on – Prävention von religiös begründetem Extremismus' bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg; Fach- und Beratungsstelle ‚LEUCHTLINIE – Beratung für Betroffene von rechter Gewalt' bei der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg e. V." Alle weiteren Informationen und Kontaktangaben: Demokratiezentrum Baden-

WÜRTTEMBERG: *Demokratiezentrum*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://demokratiezentrum-bw.de.

46 Ein Narrativ ist eine verbindende und sinnstiftende Erzählung einer Nation, einer Kultur oder einer Gruppierung. DUDEN: *Narrativ*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.duden.de/rechtschreibung/Narrativ_Erzaehlung_Geschichte. „Generell kann man die zentrale Grunderzählung extremistischer Gruppierungen folgendermaßen zusammenfassen: Es gibt einen Missstand, der durch einen bestimmten Feind (‚die Anderen') verursacht wird. Dieser Feind ist unveränderlich böse, aber es besteht dennoch Hoffnung auf einen Sieg und die ‚Rettung der Guten', solange nur ‚wir alle' zusammenhalten." Lena FRISCHLICH: *Extremistische Propaganda und die Diskussion um ‚Gegenerzählungen'*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/293970/extremistische-propaganda-und-die-diskussion-um-gegenerzaehlungen/#node-content-title-1.

47 „Als Identitäre Bewegung bezeichnet sich eine Ende 2012 auch in Deutschland entstandene Gruppierung neu-rechter und rechtsextremer Aktivisten. Die Identitären vertreten die Theorie des Ethnopluralismus, der Ethnien nicht nach biologischen Kriterien, sondern nach Zugehörigkeit zu einem Kulturkreis definiert. Mit provokanten Aktionen versuchen sie, rassistische Vorurteile zu verbreiten." BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Identitäre Bewegung* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500787/identitaere-bewegung.

48 Beide Gruppen werden dem Netzwerk von Hizb ut-Tahrir (HuT; arabisch für „Partei der Befreiung") zugeordnet, für die in Deutschland seit dem Jahr 2003 ein Betätigungsverbot gilt. Mit ihren Videos und Kampagnen im Internet richten sie sich vor allem an junge Menschen. Thematisch befassen sich vor allem mit Fragen der muslimischen Identität in Deutschland und Islamfeindlichkeit. Hanna BARON: *Die Hizb ut-Tahrir in Deutschland. Herausforderungen und Ansätze der Präventionsarbeit*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/329054/die-hizb-ut-tahrir-in-deutschland/#node-content-title-2.

49 Relative Deprivation bezieht sich auf den Zustand, in dem eine Person oder eine Gruppe das Gefühl hat, dass sie im Vergleich zu anderen in einer schlechteren Lage ist oder weniger Ressourcen oder Möglichkeiten hat. Es geht also nicht um absolute Armut oder Benachteiligung, sondern um die Wahrnehmung einer Benachteiligung im Vergleich zu anderen. Ted GURR: *Why Men Rebel*. Princeton 1970.

50 Unter Dschihadismus werden Strömungen innerhalb des islamistischen Spektrums verstanden, die zur Anwendung militärischer Gewalt bereit sind. Hazim FOUAD/Benham SAID: *Islamismus, Salafismus, Dschihadismus*. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung Letzter Zugriff am:

31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/322920/islamismus-salafismus-dschihadismus/#node-content-title-9.

51 Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (MPFS): *JIM 2017. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart 2017. S. 8. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf.

52 Ferdinand Knapp/Oliver Maksan: *„Die Zukunft gehört Allah!": Das islamistische Netzwerk „Muslim Interaktiv" drängt in die Öffentlichkeit.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.nzz.ch/international/muslim-interaktiv-wie-gefaehrlich-ist-das-islamistische-netzwerk-ld.1725090.

53 Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (MPFS): *JIM 2017. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart 2017. S. 32–33. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf.

54 Fachstelle Extremismusdistanzierung: *Angebote*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fexbw.de/angebote.

55 ‚Wir-gegen-die' als Grundmotiv extremistischer Narrative. Lena Frischlich: *Extremistische Propaganda und die Diskussion um „Gegenerzählungen"*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/infodienst/293970/extremistische-propaganda-und-die-diskussion-um-gegenerzaehlungen/#node-content-title-1.

56 SWR: *SWR Aktuell Baden-Württemberg. Sendung 21:45 Uhr* (25.11.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzE3NjcwMTU (ab Minute 05:25).

57 „Am 15. Februar 1993 wurde das Zentrum für Chancengleichheit und Rassismus-Bekämpfung per Gesetz errichtet. Die gesetzlichen Aufträge des Zentrums fußten auf zwei Säulen: Diskriminierung bekämpfen und Chancengleichheit fördern, Über die Grundrechte von Ausländern wachen, die Bekämpfung von Menschenhandel anregen und die Behörden über Art und Umfang von Migrationsströmen informieren. Im Laufe der Jahre weiteten sich die Befugnisse des Zentrums auf nicht-rassistische Diskriminierungsformen aus. Das Zentrum erhielt außerdem die Befugnis, kraft des Gesetzes über die Leugnung des Holocaust zu intervenieren. Am 12. Juni 2013 unterzeichneten der Föderalstaat, die Regionen und die Gemeinschaften ein Zusammenarbeitsabkommen, mit dem das alte Zentrum zu einer interföderalen Einrichtung für die Bekämpfung von Diskriminierung heranwuchs. Die Aufträge in Sachen Migration, Ausländergrundrechte und menschenwürdige Behandlung wurden an eine separate föderale Instanz übertragen: das Föderale Migrationszentrum, das am 3. September 2015 den neuen Namen Myria erhielt. Die Bekämpfung von Diskriminierung und die Förderung der Chancengleichheit gingen in den Zuständigkeitsbereich des

Interföderalen Zentrums für Chancengleichheit über, das am 22. Februar 2016 den neuen Namen Unia erhielt.“ Dazu: Unia: *Über Unia.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/ber-unia.

58 Unia: *Medien und Internet*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/aktionsbereiche/medien-und-internet.

59 Unia: *Melde es*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.meldung.unia.be/de/melde-es.

60 Unia: *Jahresbericht 2021. Möglichkeiten schaffen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_Jahresbericht_2021.pdf.

61 „Ein Meme [mi;m] ist ein Bild, ein kurzes Video oder Gif, das in der Regel durch einen Text ergänzt wurde. Ein Meme enthält eine satirische, humoristische oder gar gesellschaftskritische Botschaft.“ Medienkompass: *Memes – Internetphänomen schnell erklärt.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://medienkompass.de/memes-internetphaenomen-schnell-erklaert.

62 Dazu: BRF: *Erstmals Verurteilung wegen Hass-Memes* (14.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/national/1536350.

63 Das KOBA ist das föderale Fach- und Expertisezentrum, das die terroristische und extremistische Bedrohung im Inland sowie für die Bürger und Interessen Belgiens im Ausland bewertet und den Umgang damit koordiniert. Koba: *Wer wir sind.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://koba.belgium.be/wer-wir-sind/#Wer_wir_sind.

64 Die Solidaritätskampagne *De Warmste Week* wird jedes Jahr vom 19. bis 24. Dezember vom Flämischen Rundfunk VRT organisiert. Ziel ist es, Spendengelder für soziale Projekte zu sammeln. Mehr Infos dazu: De warmste Week: *Vragen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://dewarmsteweek.be.

65 Diese Entscheidung wurde vom Berufungsgericht Antwerpen am 15. September 2022 bestätigt. Unia: *Hof van beroep Antwerpen, 15 september 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/nl/rechtspraak-alternatieven/rechtspraak/hof-van-beroep-antwerpen-15-september-2022.

66 Unia: *Un film homophobe sur Youtube conduit à une médiation.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/fr/jurisprudence-alternatives/mesures-alternatives/un-film-homophobe-sur-youtube-conduit-a-une-mediation.

67 In Belgien gibt es 28 Justizhäuser. Die Mitarbeiter*innen des Justizhauses informieren, begleiten, kontrollieren und orientieren. Sie fällen keine Urteile. Sie führen aus, was ein Gericht, die Staatsanwaltschaft oder eine Verwaltungsbehörde entscheidet. Justizhaus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens: *Was ist ein Justizhaus?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://justizhaus.be/desktopdefault.aspx/tabid-6277/10838_read-59464.

68 Dazu: Europäische Kommission: *Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassreden im Internet*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/QANDA_20_1135.

69 Dazu: Unia: *Jahresbericht 2017. Stillstand ist keine Option.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Jahresbericht_Unia_2017_DU-AS.pdf, Unia: *Jahresbericht 2018. Rückbesinnung auf die Menschenrechte*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_rapport_2018_DE_AS.pdf, Unia: *Jahresbericht 2019. Über die Arbeit an einer chancengleichen Gesellschaft für alle*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/files/Documenten/Jaarrapport/Unia_Rapport_egalite_2019-DE-AS.pdf.

70 Wer einen Trusted Flagger Account besitzt, der kann dafür sorgen, dass Inhalte, die gegen die Richtlinien einer Plattform verstoßen, schneller geprüft und gegebenenfalls entfernt werden. Siehe hierzu: Hate Aid: *Trusted Flagger*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hateaid.org/trusted-flagger.

71 Stad Gent: *Unia Regio Oost-Vlanderen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://stad.gent/nl/samenleven-welzijn-gezondheid/diversiteit-gent/unia-regio-oost-vlaanderen.

72 Unia hat zehn regionale Kontaktstellen in Belgien. Die Adressen können unter Unia: *Unsere lokalen Anlaufstellen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.unia.be/de/unia-kontaktieren/unsere-lokalen-anlaufstellen eingesehen werden.

73 Die belgische Verfassung kann unter folgendem Link eingesehen werden: Der Belgische Senat: *Die Verfassung Belgiens.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.senate.be/deutsch/const_de.html.

74 Der Assisenhof ist zuständig für die schwersten Straftaten, wie Totschlag oder versuchter Totschlag, Mord oder versuchter Mord, Geiselnahme mit Todesfolge, schwere Sittendelikte usw. Dazu: Gerichtshöfe und Gerichte in Belgien: *Assisenhof*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tribunaux-rechtbanken.be/de/gerichtsh%C3%B6fe/assisenhof.

75 Das Gleichheitsprinzip bezeichnet die Gleichheit vor dem Gesetz. Mathias Metzner: *Gleichheit vor dem Gesetz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/grundrechte-305/254385/gleichheit-vor-dem-gesetz.

76 Bestimmte Fälle, die insbesondere Vergehen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit betreffen, müssen zwingend von einer Kammer entschieden werden, die aus drei Richtern besteht. Dazu: Justice en ligne: *Tribunal correctionnel*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.justice-en-ligne.be/Tribunal-correctionnel.

Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron

Die Ausgangssituation

Als wir[1] im vergangenen Herbst 2021 im ostbelgischen Eupen bei der Speak Up! Tagung[2] im Dachgeschoß eines ehemaligen Klosters an dem Tisch zusammensaßen, an dem sich die Tagungsteilnehmer*innen während Weltcafés[3] trafen, um sich über Fake News und Hate Speech im Kontext von politischer Bildung auszutauschen, stellte sich unserer Arbeitsgruppe die Aufgabe, auf Basis unserer Erfahrungen aus Beruf und Ehrenamt einen handlungsorientierten Leitfaden zu den Themenkomplexen Fake News und Hate Speech aus der Perspektive der politischen Bildung bzw. Demokratiepädagogik zu verfassen.

Der Handlungsleitfaden – so die Idee – soll im beruflichen und ehrenamtlichen Kontext in Ostbelgien und darüber hinaus Impulse für den Umgang mit diesen Phänomenen setzen. Er basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Praxis. Wichtig war uns, dass wir dabei einen Teil des Inputs berücksichtigten, den die Teilnehmer*innen im Rahmen des Weltcafés auf die Tischdecke geschrieben hatten, auszugsweise hier in Abbildung 17 zu sehen.[4]

Wir haben uns in Eupen der Aufgabe gestellt, die Frage zu beantworten, welchen Beitrag die politische Bildung zum Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten kann und dabei unsere Erfahrungen zusammengetragen. Außerdem haben wir Handlungsempfehlungen erarbeitet und dabei benannt, welche Bedingungen gegeben sein müssten, um diese in der Praxis umzusetzen.

Nach der Tagung haben wir die Arbeit aufgeteilt und unsere zwischenzeitlichen Treffen hybrid organisiert, d.h. die Mitglieder der Arbeitsgruppen haben sich teils in Präsenz, teils über Videokonferenztools und Messenger-Dienste über ihre Arbeit, Textbausteine und Ideen ausgetauscht.

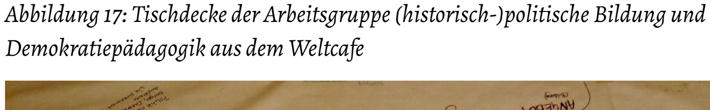


Abbildung 17: Tischdecke der Arbeitsgruppe (historisch-)politische Bildung und Demokratiepädagogik aus dem Weltcafe

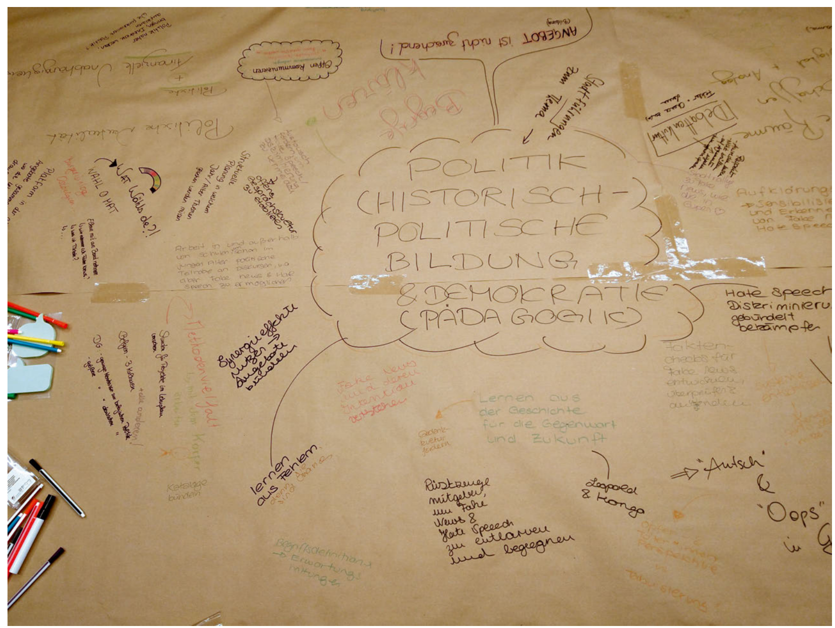


Foto: Andreas EDER

Der entstandene Text spiegelt die verschiedenen fachlichen, sprachlichen und kulturellen Hintergründe der Arbeitsgruppenmitglieder wider. In unserer Gruppe sind eine Kommunikationsanthropologin (Tomke LASK), eine Historikerin (Sabrina KIRSCHNER) und eine Germanistin (Jessica MARON) vertreten, die im Bereich politische Bildung arbeiten, und ein Politikwissenschaftler (Maximilian KRETER) – die im beruflichen und privaten Alltag – verschiedene Sprachen sprechen, die von Deutsch und Französisch über Englisch bis hin zu Portugiesisch reichen. Zudem liest sich unser Text nicht wie aus einem Guss, da er verschiedene Erfahrungen mit Schreibprozessen bzw. im Schreibstil widerspiegelt.

Unseren Beitrag haben wir folgendermaßen strukturiert: Im nächsten Abschnitt zeigen wir auf, warum es für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das demokratische Miteinander zentral ist, sich mit den Themenkomplexen Fake News und Hate Speech zu beschäftigen. Nachdem wir die Zielgruppe unseres Beitrags transparent gemacht haben, führen wir Arbeitsdefinitionen für zentrale Begriffe ein.

Da der Beitrag eine länder- und disziplinenübergreifende Perspektive aufzeigt, verflechten wir die inhaltliche Ebene auch mit Fallbeispielen aus

unserer beruflichen Praxis. Dies betrifft insbesondere den langfristigen Umgang mit Rechtsextremismus in Sachsen, die Skizzierung einer funktionierenden Infrastruktur aus politischer Bildung, Extremismusprävention und Bürgerbeteiligung in einem europäischen Zukunftslabor mit Modellcharakter (Ostbelgien)[5] und nicht zuletzt den spezifischen anwendungsbezogenen *best practices* aus dem Umgang mit der Fake News- und Hate Speech-Thematik (Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Ostbelgien). Aus der Verknüpfung dieser Perspektiven leiten wir möglichst umfassende, allgemeingültige, aber auch flexibel anpassbare Handlungsempfehlungen für die Praxis ab.

Zunächst begleiten wir das Fallbeispiel *Mit Nazis reden*? Dabei geht es um Sachsen und den dortigen Umgang mit Rechtsextremismus in den letzten 30 Jahren. Der Text zeigt auf, dass es bei Weitem nicht reicht, nur akuten Fällen von Hate Speech und Fake News etwas entgegenzusetzen. Fake News und Hate Speech müssen in größeren gesellschaftlichen und historischen Zusammenhängen als solche erkannt, analysiert und in der politischen Bildung angesprochen werden, um erfolgreich ein demokratisches Gemeinwesen aufzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken. Die Analyse dieses Negativbeispiels ist sehr wertvoll, um im eigenen Kontext Vorgehensweisen reflektieren und aus den dortigen Fehlern lernen zu können.

Anschließend werfen wir einen Blick auf die Rolle der *neuen Medien*: Warum verbreiten sich Fake News, Verschwörungserzählungen[6] und Hate Speech nicht nur im analogen Raum, sondern auch im Internet so rasant? Wir zeigen, dass die sozialen Medien allein durch ihre ‚Bauweise' eine Verbreitung begünstigen und es daher wichtig ist, die Funktionsweisen zu kennen. Aus diesem Grund erscheint eine politische Medienbildung im digitalen Zeitalter als eine Schlüsselkompetenz, um sich souverän und selbstbewusst im Netz bewegen zu können.

Danach wenden wir uns der Frage zu: ‚Was kann politische Bildung in Ostbelgien?'. Um sie zu beantworten, schauen wir in den Arbeitsalltag der ostbelgischen Arbeitsgruppenmitglieder und stellen *best practices* vor. Im Anschluss betrachten wir die Rolle der Vermittler*innen von politischer Bildung, wobei insbesondere die Schule und Lehrpersonen ins Visier genommen werden.

Im darauffolgenden Teil geht es um Angebote zur politischen Bildung in Ostbelgien. Es wird vorgestellt, was das Institut für Demokratiepädagogik, der Besucherdienste des Parlamentes der Deutschsprachigen Gemeinschaft und die Fachberatung Medien an der Autonomen Hochschule Ostbelgien jeweils anbieten und dargelegt, wer derzeit projektbezogen miteinander kooperiert. Außerdem beschäftigt sich dieser Abschnitt mit institutioneller Qualitätskontrolle der Umsetzung von demokratischer Kultur an Schulen durch die Externe Evaluation. Nicht zuletzt wird analysiert, wo das Angebot verbessert werden kann und die Bedingungen dafür beschrieben.

Auch aus Luxemburg stellen wir *best practices* vor, in diesem Falle zwei Tools, die die verschiedene Multiplikator*innen bereits in der Praxis erprobt haben und die dabei helfen, eine kritische Medien- und Informationskompetenz zu fördern: propaganda.guide und filterbubble.lu. Diese beiden Tools waren auch Gegenstand eines Vortrags auf der Speak Up! Tagung.[7]

Aus Rheinland-Pfalz stellen wir drei Projekte der dortigen Landeszentrale für politische Bildung vor. Neben den Argumentations- und Kompetenztrainings, die bereits seit vielen Jahren stattfinden und gegen Stammtischparolen starkmachen, werfen wir einen Blick auf zwei Projekte, die die politische Medienbildung der rheinland-pfälzischen Bürger*innen fördern: die Workshops zur Digitalen Zivilcourage und das Planspiel Die Fake Hunter, das auch während der zweiten Speak Up! Tagung eine wichtige Rolle spielte und ausprobiert werden konnte.[8]

(Warum) Fake News und Hate Speech entgegentreten

Wie viel Meinung kann beziehungsweise muss eine demokratisch verfasste Gesellschaft aushalten? Wo werden die Grenzen zum Strafrecht überschritten? Wo nehmen Einzelpersonen und in letzter Konsequenz das Gemeinwesen einen unwiderruflichen Schaden?

> „Die Demokratie ist nicht nur die komplizierteste, sie ist auch die gefährdetste aller Regierungsmethoden. […] [Sie setzt] die Einsicht in das Funktionieren der Bewegungsgesetze des demokratischen Willensbildungsprozesses [voraus], damit nicht an einer Todesursache zugrunde geht, die sie mehr als jede andere Regierungsmethode bedroht: dem Selbstmord.“[9]

Die Demokratie ist eine Gesellschaftsform, die erlernt und immer wieder eingeübt werden muss, von der es Schaden permanent abzuwenden gilt und für deren Erhalt permanente Anstrengungen notwendig sind. Im Übergang von der analogen in die digitale Kommunikation wurde sichtbar(er), was bisher nur an Stammtischen und den politischen Rändern verortet wurde: Die Breitenwirkung von Fake News und Hate Speech wurden immer deutlicher und konnten von Politik und Gesellschaft nicht mehr ignoriert oder als Randphänomen abgestempelt werden.

Dies zeigte sich eindrücklich am Beispiel der Coronapandemie, während der viele Bürger*innen erstmals bewusst mit Fake News und Hate Speech konfrontiert waren. Zu Beginn der Pandemie gab es nur sehr wenige Informationen über das neuartige Virus, das bald den Alltag vieler Menschen verändern sollte. Wissenschaftler*innen, die zum Virus forschten, veröffentlichten fast wöchentlich ihre neuen, sich teils widersprechenden Erkenntnisse, was bei denjenigen Menschen, die nicht mit der Funktionsweise der Wissenschaft vertraut sind, für Irritation sorgte. Denn sie hatten den Eindruck, dass Forschungsergebnisse

als Begründung für politische und wirtschaftliche Maßnahmen ideologisch missbraucht wurden und die Wissenschaftler*innen nur die Marionetten von Politik und Wirtschaft waren. Dies machten sich auch Parteien und Bewegungen – in Ostbelgien bspw. *Vivant,*[10] *Ostbelgien steht auf,*[11] in Deutschland die *Querdenken-Bewegung*[12] – zu eigen, die die Forschungsergebnisse renommierter Forscher*innen anzweifelten und sie gar der Lüge bezichtigten. Spätestens als im Dezember 2020 erste Impfungen für die Bevölkerung verfügbar waren, florierten in den sozialen Medien, insbesondere aber bei Telegram Fake News und krudeste Verschwörungsmythen von der „Vermutung, dass Masken ‚Lungen und Hirnentzündungen' auslösen, und darüber, dass Belgien die Maskenpflicht abgeschafft habe"[13] bis zum Tod eines 13 Jahre alten Kindes – es sei, so die Beschreibung eines kurzen Videos von Bodo SCHIFFMANN, HNO-Arzt aus Sinsheim, ‚mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erstickt, weil es eine Maske getragen hat', ebenso wie ein zweites Kind, das ‚an der Maske gestorben' sei"[14] reichten.

Für viele Bürger*innen wurde es zunehmend schwieriger, die Informationen aus den verschiedenen Nachrichtenkanälen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen. Denn es fehlte bisweilen an kritischer Medien- und Informationskompetenz bzw. Tools, mit deren Hilfe man Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen konnte. Vielerorts wandten sich daher Menschen an Institutionen der politischen Bildung, um Hinweise zu erhalten, wie eine kritische Medien- und Informationskompetenz zu erwerben und zu vermitteln ist.

Es zeigte sich deutlich, dass im digitalen Zeitalter Medienkompetenz zu einer Schlüsselfunktion geworden ist, um sich eine eigenständige Meinung bilden zu können und um am gesellschaftlichen und politischen Leben zu partizipieren. Dieser Notwendigkeit trägt das Konzept der *politischen Medienbildung* Rechnung, das von einer Verknüpfung der politischen Bildung und der Medienbildung ausgeht und im April 2022 in einem Positionspapier der deutschen Landeszentralen für politische Bildung und der Bundeszentrale festgehalten wurde.[15] Darin heißt es: „Wer digitale Medien als politische Informationsquelle nutzt, braucht weitaus mehr Kompetenzen als früher: Sind Menschen in der Lage, (digitale) Medieninhalte und die vermittelten politischen Botschaften zu hinterfragen, sind sie bei der Meinungsbildung weniger anfällig für Manipulationsversuche, können sich sachkundiger an politischen Debatten beteiligen, aktiv gesellschaftlich wie politisch partizipieren und sich dabei als selbstwirksam erleben."[16]

Auch wenn es für einige Menschen auf den ersten Blick nicht den Anschein hat, Fake News und Verschwörungsmythen sind ein Thema, mit denen sich Menschen, die im Bereich politische Bildung arbeiten, zwangsläufig auseinandersetzen müssen. Denn Demokratie lebt vom zivilisierten Streit,[17] der bestimmten demokratischen Regeln folgt, die unter anderem der deutsche Soziologe Jürgen HABERMAS in seiner *Theorie des kommunikativen Handelns*[18] formuliert hat.[19]

Dies gilt auch für den Bereich der Hate Speech, Deutsch: Hassrede. Auch hier war es die Coronapandemie, die der Zivilgesellschaft aufzeigte, wie relevant die Thematik ist. In Ostbelgien trat so zu Beginn der Pandemie, im Spätsommer 2020, der damalige Bildungsminister zurück, auch weil er aufgrund seiner Amtsausübung selbst mit Anfeindungen gegen seine Person und Familie konfrontiert war, was er in seiner Rücktrittserklärung thematisierte.[20] Ein weiterer Tiefpunkt des öffentlichen Diskurses war der Fall der Vivant-Politikerin Pascale BAUDIMONT, die auf ihrer Facebook-Seite einen gelben Stern, gemeinhin bekannt als ‚Judenstern', postete, um ihre Ablehnung gegenüber der Corona-Impfung kundzutun, womit sie den Holocaust und das Leid der Jüdinnen und Juden relativierte.[21]

Die Liste der Politiker*innen, die mit Hassrede und Gewalt(androhungen) konfrontiert waren und sind, weil sie z. B. in der Coronapandemie Entscheidungen treffen mussten, die einige Bevölkerungsgruppen als zu weitreichend wahrnahmen, lässt sich beliebig verlängern. So zogen im Januar 2021 ‚Querdenker', die sich dazu via Telegram verabredet hatten, vor das Haus des sächsischen Ministerpräsidenten Michael KRETSCHMER, um vorgeblich mit ihm über die Coronamaßnahmen zu diskutieren, wobei sie lediglich ihre verfestigten Ansichten in extrem aggressiver Weise vortrugen, was bei einem Personenverhältnis von circa 30 zu 1 als bedrohliche Situation für den Ministerpräsidenten KRETSCHMER einzustufen ist.[22] In ähnlicher, jedoch noch aggressiverer Weise zogen ‚Querdenker' im Dezember 2021 mit Fackeln vor das Privathaus der sächsischen Gesundheitsministerin Petra KÖPPING, die diesen Aufzug auch nicht wie KRETSCHMER als Dialogangebot bewertete, sondern als Einschüchterungsversuche von Rechtsextremen.[23]

Als weitere Beispiele aus Ostbelgien seien hier beispielsweise der ostbelgische Ministerpräsident, Oliver PAASCH, genannt, der im November 2021 an der Wand des St. Vither Kulturzentrum seinen Nachnamen, gemeinsam mit dem auffordernden Verb *verrecke* lesen musste, wobei vielen Menschen die Anspielung auf das in Zeiten des Nationalsozialismus an Häuserfassaden geschmierte *Jude verrecke* nicht klar war. Wenige Tage später musste das ostbelgische Europaparlamentsmitglied Pascal ARIMONT einen Brandanschlag auf seine Familie miterleben.[24] Aus Deutschland gehören der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter LÜBCKE im Juni 2019 bzw. die vereitelte Entführung von Gesundheitsminister LAUTERBACH oder Umsturzversuche durch sogenannte Reichsbürger im Dezember 2022 zu den Beispielen, wo Hate Speech und Fake News entsprechenden Taten wie der Blitz dem Donner vorausgegangen sind.[25]

In Rheinland-Pfalz erschoss 2021 ein Maskenverweigerer einen Tankstellen-Kassierer, nachdem dieser ihn auf die Maskenpflicht hingewiesen hatte. Der Täter wurde wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt. Sein Motiv: Hass auf das etablierte politische System. Eine grausame Tat, die einen Höhepunkt in der Gewalt der deutschen Corona-Protestbewegungen darstellt und in Kanälen von Coronaleugner*innen und Verschwörungsideolog*innen Zustimmung erfuhr.[26]

Politische Bildungsarbeit kann einen Beitrag dazu leisten, zu verstehen, wie Hassrede entsteht, erklären, dass sie systemisch funktioniert und sich ihre Diskriminierung oft nicht nur gegen eine Person oder Gruppe wendet, sondern mehrere Aspekte einschließt. Diese Intersektionalität macht es manchmal schwierig, angemessen auf die Diskriminierungen zu reagieren. Ein gutes Beispiel dafür ist Andrew TATES Hassattacke auf Greta THUNBERG in ihrer Rolle als Klimaschützerin, die gleichzeitig aber auch frauenfeindlich gemeint war.[27]

Die zuvor benannten Beispiele zeigen, dass Fake News und Hate Speech (tages)aktuelle gesellschaftliche Themen sind – Themen, mit denen sich auch Fachleute, seien es Wissenschaftler*innen an Forschungseinrichtungen, politische Bildner*innen im Rahmen ihrer Sensibilisierungsarbeit, Nachrichtendienste oder Strafverfolgungsbehörden befassen müss(t)en. Einige von ihnen haben bereits erste Fach- und Forschungsliteratur herausgegeben, in der sie die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, dabei helfen, Deutungsmuster zu verstehen und erste Ansätze für den gesellschaftlichen Umgang mit den Herausforderungen aufzeigen.

Zu den in der Öffentlichkeit bekannteren Publikationen gehören sicherlich die des Amerikanisten Michael BUTTER, der Publizistin Katharina NOCUN und der Psychologin Pia LAMBERTY.[28] Da wir zuvor auch gesehen haben, dass Fake News und Hate Speech ein Problem sind, mit denen sich Institutionen der politischen Bildung auseinandersetzen müssen, ist es begrüßenswert, dass die deutsche Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)[29] bzw. die entsprechenden Landeszentralen verschiedene Publikationen in ihre Schriftenreihen aufgenommen haben, die sich mit Fake News bzw. Hate Speech befassen.[30]

Aus dem deutschsprachigen Raum sind hier zudem die Angebote des luxemburgischen *Zentrums fir politesch Bildung* zu nennen, das unter anderem ein Dossier zur Desinformation des *Service National de la Jeunesse* (SNJ) bereitstellt.[31]

Begriffsbestimmungen

Im folgenden Abschnitt werden die verwendeten Begriffe definiert und deren Gebrauch erläutert. Hier verzichten wir auf eine eigene weitere Definition, sondern bauen auf sparsame, häufig verwendete und leicht verständliche Konzepte.

Fake News und Hate Speech

Dies sind insbesondere Fake News und Hate Speech. Für diejenigen Leser*innen, die sich bis dato noch nicht mit der Thematik vertraut gemacht haben, verweisen wir auf zwei Minimal-Definitionen der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung, die bereits im einleitenden Beitrag des Buches eingeführt worden sind.[32]

Der Begriff Fake News bestehe demnach aus zwei Bestandteilen: „Fake' heißt ‚gefälscht' und ‚news' heißt ‚Nachrichten'. Es sind also gefälschte Nachrichten. Mit reißerischen Schlagzeilen, gefälschten Bildern und Behauptungen werden so Lügen und Propaganda verbreitet. Fake News erwecken den Eindruck, dass es sich um echte Nachrichten handelt."[33]

Hate Speech bzw. zu Deutsch Hassrede wird verstanden als „Ausdruck von Hass gegen Personen oder soziale Gruppen, der zur Diskriminierung dieser dient. Hassrede ist somit ein Teil verbaler Aggression, die offline und online ihre gewaltsame Realisierung findet. Sie bezieht sich konkret auf ‚ethnische Zugehörigkeit, nationale Herkunft, sexuelle Orientierung, Geschlecht, religiöse Zugehörigkeit, Alter, Behinderung oder Krankheit'".[34]

Politische Bildung und Demokratiepädagogik

Während den in Deutschland arbeitenden bzw. sozialisierten Mitgliedern der Arbeitsgruppe der Begriff der politischen Bildung geläufig ist, der oftmals auch mit der Bundeszentrale für politische Bildung oder den entsprechenden für die 16 Bundesländer zuständigen Landeszentralen für politische Bildung assoziiert wird, war den in Ostbelgien arbeitenden Mitgliedern der Arbeitsgruppe der Begriff Demokratiepädagogik geläufig(er). Schließlich ist die ostbelgische Institution, die sich um Fragen der politischen Bildung kümmert, das zur Autonomen Hochschule Ostbelgien gehörende Institut für Demokratiepädagogik.

Fest stand also, dass wir auch hier eine Minimaldefinition zu den Grundbegriffen, mit denen wir uns verständigen, benötigten. In Anlehnung an die deutsche Bundeszentrale für Politische Bildung einigten wir uns darauf, politische Bildung als Prozesse zu verstehen, „die auf jeden Menschen als Mitglied einer sozialen und politischen Ordnung über unterschiedliche Gruppen, Organisationen, Institutionen und Medien politisch prägend einwirken, […] um Jugendliche und Erwachsene mit den zur Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben notwendigen Voraussetzungen auszustatten."[35]

Der Europarat erweitert diese Definition um weitere Aspekte und definiert politische Bildung über Kompetenzen in demokratischer Kultur, die dazu befähigen, in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften gleichberechtigt zusammenzuleben. Dabei beschränkt der *Europäischen Kompetenzrahmen für demokratische Kultur* Kompetenzen nicht auf Wissen und kritisches Denken, sondern bezieht auch Fähigkeiten, Werte und Einstellungen mit ein. Dargestellt in Form eines Schmetterlings – hier in Abbildung 18 – zeigt dieses Modell auf jedem Flügel die konkreten Elemente auf, die unter der jeweiligen Kompetenz zu verstehen sind.[36]

Abbildung 18: Kompetenzen im Bereich demokratische Kultur



Abbildung: Europarat[37]

Das Verständnis von Demokratiepädagogik, das vom Institut für Demokratiepädagogik vertreten wird, schließt neben formaler Bildung auch handlungsorientierte Ansätze und Praktiken ein, die auf eine Verbesserung demokratischen Engagements und eine Minderung von Unverständnis für andere Kulturen und dadurch indirekt[38] eine Prävention von Radikalisierung und Extremismus zielen.

In unserer Arbeitsgruppe einigten wir uns darauf, die Begriffe politische Bildung und Demokratiepädagogik synonym zu nutzen.

Zielsetzung und Zielgruppe des vorliegenden Beitrags

Zielsetzung

Nach der Abklärung der Definitionen stand fest: Wir möchten keine allgemein-theoretische Abhandlung über Fake News und Hate Speech schreiben, sondern vielmehr Ideen und Erfahrungen zusammengetragen sowie Prozesse, die uns in unserem Arbeitsalltag begleiten, transparent machen, um so aus Perspektive der Demokratiepädagogik bzw. politischen Bildung einen Beitrag zum Umgang mit Fake News und Hate Speech zu liefern. Wichtig ist uns dabei auch, eine positive

Fehlerkultur zu etablieren. Wir möchten nicht nur *best practices* schildern, sondern auch Formate und Handlungsoptionen reflektieren, die in der Vergangenheit schiefgelaufen sind, sodass die Leser*innen aus Fehlern lernen können.

Folgt man dabei dem Ansatz des österreichisch-britischen Philosophen Karl POPPER, dem kritischem Realismus,[39] so muss man die Maxime, dass man selbst unrecht, der andere aber recht haben und nur gemeinsam ein Weg in Richtung Wahrheit gefunden werden kann, bei der Problemlösung im Alltag umsetzen.[40] Die Akzeptanz der eigenen Fehlbarkeit oder *Fallibilität*, wie POPPER es nennt, ist dabei ein wichtiges Element. Sie erlaubt nicht nur in den Wissenschaften eine positive Fehlerkultur, sondern auch bei gesellschaftspolitischen Fragen. Positive Fehlerkultur soll hier heißen: eigene Fehler einräumen und aus seinen Fehlern lernen zu können. Dadurch werden Ängste abgebaut, dass man sich durch die Anerkennung von eigenen Fehlern blamiert. Das kann eine wichtige Erfahrung sein, wenn man Fake News aufgesessen ist. Diese dann zu hinterfragen bzw. auf die Fachkenntnisse von anderen (Wissenschaftler*innen) zurückzugreifen, um den Wahrheitsgehalt zu prüfen, ist eine wichtige Kompetenz positiver Fehlerkultur.

Diese Fehlerkultur wird von POPPER kritischer Realismus genannt und bezeichnet eine Grundhaltung des ständigen kritischen Hinterfragens von Annahmen und Überzeugungen, auf die man im Alltag trifft. Kritisches Hinterfragen erfolgt nach methodischem Vorgehen. So entwickelt man konstruktive Prozesse im Alltag mit dem Ziel, Probleme im Sinne des Gemeinwohls zu lösen. Der sozial-politische Kontext jedes Einzelnen spielt dabei eine große Rolle. Denn er interpretiert die Realität in einer ihm eigenen Weise. Daraus entsteht eine Vielfalt der Betrachtungen ein und desselben Problems. Dies wird als gesellschaftliche Bereicherung verstanden. Denn je mehr Aspekte und Blickwinkel bei der Bewertung eines Problems genutzt werden können, desto nachhaltiger ist die Lösung. Daher wird heute auch Interdisziplinarität in der Wissenschaft so geschätzt. Die Offenheit für andere Sichtweisen wird in diesem gemeinschaftlichen Denkprozess geschult und führt zu wachsendem Wissen über die gesellschaftlichen Realitäten.[41]

Das gilt auch für die Analyse von Fake News. Nimmt man gegenüber ‚Informationen' eine permanent kritische Haltung ein, wird ihr Wahrheitsgehalt methodisch überprüft. Kritischer Realismus sucht nach den Schwachstellen von akzeptierten Tatsachen (Theorien) und trägt durch diese analytische Haltung zur Verbesserung dessen, was im Moment der kritischen Hinterfragung als letzter Wissenstand besteht, bei. Es werden keine absoluten Wahrheiten gesammelt, sondern Fehler identifiziert, für die dann Lösungen gefunden werden müssen.[42] Dafür muss man Offenheit für andere und deren Sicht auf eventuelle Fehler mitbringen. Es gibt keinen Rückzug hinter dogmatische Mauern oder Ideologien. Auch diese Fähigkeiten (analytische und kritische Denkweise, Empathie und Konfliktlösungskompetenzen) sowie Wertschätzung und eine offene Einstellung

gegenüber kultureller Vielfalt sind wichtige Kompetenzen für eine demokratische Kultur, wie sie im schon zuvor zitierten Schmetterling des europäischen Rahmenplans für demokratische Kompetenzen des Europarates auftauchen. So gewappnet und ausgestattet mit Wissen und der Fähigkeit, kritisch zu denken, ist ein Dialog auch zu gesellschafts-politischen Problemen möglich.

Kritisches Denken soll auch dazu führen, dass Systeme und Strukturen erkannt und hinterfragt werden. Wer versteht, dass Fake News und Hate Speech ein Diskriminierungsprinzip darstellen und systematisch zum Ausschluss bestimmten abgrenzbaren Personengruppen führen sollen, wird erkennen, dass Diskriminierung immer negativ zu bewerten ist und daher allgemein bekämpft werden muss.[43]

Die Vielschichtigkeit der Probleme unserer Gesellschaft hat zu einer Aufspaltung bei der Bekämpfung von Diskriminierung geführt. Der Blick auf die verschiedenen Aspekte von Diskriminierung wurde so zwar geschärft, aber die Kräfte zur Bekämpfung von Diskriminierung als Grundprinzip von Ausgrenzung an sich wurden geschwächt. Denn jede diskriminierte gesellschaftliche Gruppe hat ihre Verteidiger*innen, was zu einer Spaltung der Kräfte bei der Bekämpfung von Diskriminierung führt und gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächt. Im schlimmsten Fall können diskriminierte Gruppen gegeneinander ausgespielt werde.[44]

Als Personen, die im weitesten Sinne mit oder über Politik bzw. in der politischen Bildung arbeiten, möchten wir uns insbesondere auf die Prävention von Fake News und Hate Speech fokussieren und die kurative Arbeit anderen Fachleuten überlassen.

Deshalb konzentrieren wir uns im Folgenden auch auf Ostbelgien, eine Region, mit der sich einige der Gruppenmitglieder auskennen. Ergänzt werden unsere Ausführungen zu Ostbelgien durch Vergleiche mit bzw. Beispiele aus den Herkunftsregionen der anderen Arbeitsgruppenmitglieder. Für Aspekte, mit denen wir in unserem beruflichen und ehrenamtlichen Alltag eher weniger Berührungspunkte haben, haben wir uns Unterstützung bei Kolleg*innen geholt. Ihnen danken wir an dieser Stelle herzlich.[45]

Zielgruppe

Im Zuge unserer Vorüberlegungen stellte sich auch die Frage nach der Zielgruppe unserer Ausführungen. Schreiben wir unseren Beitrag exklusiv für Wissenschaftler*innen, die sich theoretisch mit Fake News und Hate Speech auseinandersetzen? Oder sind es die Praktiker*innen in Bildungsinstitutionen, Erwachsenenbildung und in der Jugendarbeit, die den Leitfaden zukünftig nutzen sollen? Oder vielleicht doch alle Gesellschaftsmitglieder, die im Familienkreis beim Frühstück über Fake News diskutieren, Sportler*innen, die bei Wettkämpfen mit

Hate Speech konfrontiert sind, Politiker*innen, die im Parlament debattieren, oder Jugendliche, die sich mit Mobbing in ihrem Freundeskreis auseinandersetzen wollen oder müssen?

Vor dem Hintergrund, dass sich die Speak Up! Tagung die internationale Vernetzung verschiedenster Personengruppen und Fachdisziplinen zum Ziel gesetzt hatte,[46] war uns klar, dass wir eine möglichst große Zielgruppe erreichen wollten. Nämlich alle Menschen in deutschsprachigen Gebieten, die beruflich, ehrenamtlich oder im Privatleben mit Fake News und Hate Speech konfrontiert sind bzw. sich interessehalber mit der Thematik befassen. Wenn die Zielgruppe so umfassend ist, muss man sich auch überlegen, über welche Bildungsangebote man einen Großteil der Bevölkerung erreichen kann. Was können politische Bildung und Demokratiepädagogik bei Fake News und Hate Speech leisten, und was können sie nicht leisten? Das Ziel der politischen Bildung bzw. der Demokratiepädagogik ist in diesem Zusammenhang die Befähigung der Bürger*innen, sich selbstbewusst und in Kenntnis der Wege und Mittel gegen gezielte Manipulationen im Netz zu schützen.

Zielgruppenorientierung in der politischen Bildung

Die Zielgruppenorientierung beziehungsweise die Abstimmung der Bildungsangebote auf die Bedarfe spezieller Gruppen anzupassen, ist ein grundlegendes Prinzip der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, das sowohl in Theorie (Handbüchern zur politischen Bildung)[47] als auch in der entsprechenden (Förder)Praxis[48] von zentraler Bedeutung ist. Als Grundlage eignet sich dieses Prinzip als Herangehensweise zur Konzeption, allerdings gilt es dabei einen kritischen, differenzierten Blick auf die konkrete Ausformung dieses Prinzips zu werfen. Im Kern sollte der Anspruch stehen, dass politische Bildung kein Elitenprojekt ist, das sich lediglich den Zielgruppen zuwendet, die durch ihren sozio-ökonomischen Status und sozio-kulturellen Hintergrund eine hohe Affinität zu dem Thema aufweisen, sondern sich als inklusiver Auftrag versteht, der die „Ausbildung politischer Urteils- und Handlungskompetenzen aller Bürgerinnen und Bürger“[49] fördert.

Konkret bedeutet das, dass keine Spezialdidaktiken oder pädagogische Insellösungen für bestimmte Gruppen konzipiert werden, die sich im Kern häufig an zugeschriebenen Defiziten aufgrund bestimmter schwer- oder unveränderlicher Merkmale orientieren, wie beispielsweise dem Geschlecht, der ethnischen Abstammung, dem Glauben sowie geistigen und körperlichen Einschränkungen.[50] Damit soll keineswegs die Notwendigkeit der Passgenauigkeit von Angeboten in der politischen Bildung infrage gestellt werden. Der Differenzperspektive folgend soll diese Passgenauigkeit nun nicht (mehr) anhand zugeschriebener Defizite,

sondern anhand möglicher Anschlussfähigkeiten (Anschlusslinien) ausgerichtet werden. Das heißt, dass auf veränderbare Merkmale wie Sprache oder kulturelle Unterschiede aufgebaut wird, diese aber nicht als Defizit, sondern als erweiterbare Grundlage von einem anderen Startpunkt aus bei der Konzeption berücksichtigt werden. Gleiches kann für Menschen mit Behinderungen gelten, bei denen der andere Startpunkt beispielsweise durch bauliche Änderungen im Fall von körperlichen Einschränkungen angepasst werden kann.[51] Politische Bildung soll also nicht mehr (nur) top down organisiert und vermittelt sein, sondern sich vor allem am Ideal der Koproduktion mit Multiplikator*innen aus den entsprechenden Statusgruppen der Anschlusslinien orientieren, da diese damit bedarfsgerecht, diskriminierungsfrei und vor allem inklusiv gewährleistet werden kann. Zudem – und das ist das entscheidende Kriterium – können auch ‚schwer erreichbare' Zielgruppen spezifisch adressiert, aber allgemein mit Angeboten der politischen Bildung angesprochen werden.[52] Beispiele hierfür können – gerade vor dem Hintergrund des Digitalisierungsschubs durch die Coronapandemie – digitale Veranstaltungen in der Schulzeit, aber auch Abendveranstaltungen im Rahmen der Schulausbildung sein, die sowohl Erziehungsberechtigte als auch Kinder ansprechen, bei denen es weniger Zugangshürden im Sinne von materiellen und ideellen Kosten gibt, die bestimmte Zielgruppen von einer Teilnahme abhalten könnten.

Entscheidend dabei ist, dass diese fest in das Rahmenangebot der jeweiligen Institution eingebunden sind und als reine Extra- oder Sonderveranstaltung gelabelt werden, um mögliche Exklusionsmechanismen weitgehend auszuhebeln.[53]

‚Mit Nazis reden?' How not to... Sachsen und der Umgang mit Rechtsextremismus oder: Was politische Bildung und ganzheitliche Extremismusprävention leisten könn(t)en

Wo und wie sollten politische Bildung und (Extremismus-)Prävention gegen Fake News und Hate Speech ansetzen? Die Literatur zu dieser Frage füllt unzählige Regalmeter in Bibliotheken und Programme passen sich neuen Herausforderungen wie beispielsweise der Coronapandemie an.[54] Doch so sehr sich Spezialist*innen in allen Bereichen um Konzepte und die Entwicklung entsprechender Programme kümmern, so sehr sind die Politik(er*innen) und die Gesellschaft, die diese wählt und trägt, in der Umsetzung auf die Unterstützung angewiesen.[55] Wie das Beispiel Sachsen zeigt, gibt es in diesem notwendigerweise kooperativen Verhältnis zahlreiche Fallstricke, woran und warum ein solches Zusammenspiel von Demokratiebildung, Extremismusprävention[56] und Deradikalisierungsmaßnahmen[57] auf Akteursebene (Wissenschaft/Zivilgesellschaft, Politik und Medien)[58] scheitern kann.

30 Jahre Rechtsextremismus im Freistaat: Ein Blick zurück zwischen Verharmlosung, Täter-Opfer-Umkehr und Schuldabwehr

Nicht nur zivilgesellschaftliche Organisationen können davon berichten, dass es eine Kontinuität und Anziehungskraft recht(sextrem)er Strukturen im Freistaat gibt, die von den Medien mal als ‚Jugendprotest'[59] oder als konservativer Aufstand bürgerlicher Intellektueller[60] beschrieben bzw. verharmlost werden. Diese Kontinuitätslinien lassen sich dabei nicht nur bis zur deutsch-deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 und zu den Pogromen[61] in Hoyerswerda im September 1991[62] zurückverfolgen, sondern sind bereits in der DDR zu erkennen.[63] Das (keineswegs vollständige) Bündel der Ursachen[64] reicht dabei vom doktrinären Antifaschismus, der eine Aufarbeitung des Nationalsozialismus nur sehr bedingt ermöglichte und eine Art ‚Persilschein'[65] für die Bürger*innen der DDR bedeutete[66], wodurch tatsächliche Probleme wie Rassismus und rechte Gewalt von Politik und Justiz kaschiert (‚Rowdytum' statt ‚Rechtsextremismus') und unzureichend problematisiert[67] wurden; über die doppelte Diktaturerfahrung,[68] autoritäre Sozialisation, Entwertung der Berufs- und Lebensleistung nach der Wiedervereinigung,[69] bis hin zu gewachsenem Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen sowie der relativen ethnischen Homogenität, die mit der im Vergleich stark multikulturell und multiethnisch geprägten Gesellschaft der Bundesrepublik konfrontiert wurden.[70] Diese Ursachen sowie darin wurzelnde Ablehnungs- und Abwertungsmechanismen trafen in Sachsen auf „die Überhöhung des Eigenen, Sächsischen, Ostdeutschen, Deutschen […] einen sächsischen Exzeptionalismus, der das Eigene auch gegenüber anderen ostdeutschen Regionen überhöht".[71]

Beispiele für die unter anderem daraus resultierenden Mechanismen der Problemzuschreibung und -lösung sind dabei auch (!) in der Unterbringung von Gastarbeiter*innen in der DDR zu beobachten, die stets getrennt von den Einheimischen erfolgte. Und wenn es Konflikte beispielsweise am Arbeitsplatz oder in den Freizeiteinrichtungen gab, so wurden in den meisten Fällen – oftmals ohne formale Klärung der Angelegenheit – die Gastarbeiter*innen in ihr Heimatland zurückgeschickt, um weitere Unruhen zu vermeiden.[72] Diese Umdeutung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Täter-Opfer-Umkehr fand sich auch in der Medienberichterstattung zu den Pogromen in Hoyerswerda 1991 wieder:

> „In Hoyerswerda und anderswo gaben Rechtsradikale Kraftproben gegen Ausländer ab. Manch braver Bürger klatscht Beifall. Die Polizei schlägt zu. […] Nur die, die wirklich eingreifen können oder müssten, halten sich raus oder zurück: Die Politiker haben noch immer kein gültiges Konzept für die Lösung des Asylantenproblems."[73]

Diese Modi der Durchsetzung von politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen und deren mediale Begleitung verstetigten sich dann in nicht

unerheblichen Teilen der sächsischen Politik- und Medienlandschaft. An dieser Stelle sollen zwei Beispiele dies verdeutlichen:

Als sich in den frühen 1990er-Jahren Angriffe von recht(sextrem)en Jugendlichen gegen Ausländer*innen, Angehörige anderer Subkulturen und als ‚störend' empfundene Gruppen stetig häuften, wurden diese Jugendlichen dennoch weiter in Jugendzentren und anderen staatlichen Einrichtungen geduldet und in vielen Fällen sogar betreut – und zwar in Form der akzeptierenden Jugendarbeit. Dies war ein fatales Signal an die Opfer und noch viel mehr an die Täter*innen,[74] wie auch die im thüringischen Jena-Winzerla betreuten ZSCHÄPE, MUNDLOS und BÖHNHARDT, zeigen, die später den NSU[75] bilden und sich in Sachsen (Chemnitz und Zwickau) niederlassen sollten.[76]

Das zweite Beispiel ist die PEGIDA-Bewegung insbesondere in Dresden, wo seit Ende 2014 sogenannte Spaziergänge der Patriotischen Europäern gegen die Islamisierung des Abendlandes stattfinden. Trotz der von Beginn an teils offen rassistischen und demokratiefeindlichen Parolen auf Plakaten sowie von den Rednern bei den Abschlusskundgebungen mahnten vor allem Mitglieder der CDU-geführten sächsischen Staatsregierung,[77] man müsse den Demonstrant*innen zuhören und dürfe sie nicht pauschal verurteilen. Hat man solche Töne von gleicher Stelle schon einmal nach einer eskalierten linken Demonstration, nach Durchsuchungen von sogenannten Shisha-Bars oder Ausschreitungen im Umfeld von Fußballspielen gehört? So wurde bewegungsförmiger rechtsextremer Straßenprotest – der sich gezielt gegen bestimmte Menschengruppen und die verfassungsmäßige Ordnung richtet – durch mehrere Dialogveranstaltungen seitens der Politik die Einladung der führenden Köpfe in Talkshows zur besten Sendezeit sowie die Aufnahme der dort vorgebrachten Positionen in den öffentlichen Diskurs geholt, legitimiert und gesellschaftsfähig gemacht.[78]

Diese sichtbarste Diskursverschiebung nach rechts und die damit einhergehende Legitimierung und Aufwertung durch Volksvertreter*innen und Medien reiht sich ein in eine lange Liste ähnlicher Akteurskonstellationen sowie Diskurs- und Verhaltensmuster in Sachsen. Diese lassen sich folgendermaßen beschreiben: Recht(sextrem)e Akteure einer lauten Minderheit finden bei den politischen und medialen Akteuren Gehör, ihre Anliegen werden öffentlich diskutiert, oftmals gegen belegbare Vorwürfe des Rechtsextremismus verteidigt und dadurch auch gelegentlich vom Ministerpräsidenten legitimiert und somit zum Teil des öffentlichen Diskurses, Teil des Sagbaren.[79] Die Ursachen hierfür sind vielfältig, allerdings lassen sich wenige zentrale Punkte ausmachen: Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Kurt BIEDENKOPF hatte, trotz der damals gerade zurückliegenden „Baseballschlägerjahre",[80] der „Generation Hoyerswerda"[81] verkündet: „Die Sachsen sind immun gegen Rechtsextremismus."[82] So konnten in mehr als 30 Jahren Regierungsverantwortung der CDU in Sachsen zwei rechtsextreme Parteien, namentlich die NPD und AfD,[83] ihre

ersten (Wieder-)Einzüge in Parlamente feiern; auch weil die Grenzziehung zu den rechtsextremen Akteur*innen – mit Ausnahme der NPD im sächsischen Landtag – nicht immer konsequent vollzogen wurde.[84] Lange hatte die sächsische Landesregierung die Augen vor dem sich ausbreitenden Rechtsextremismus vom Parlament über die Zivilgesellschaft beispielsweise in Vereinen oder freiwilligen Feuerwehren, zum Straßenprotest wie PEGIDA, zu offener rassistischer Gewalt bis hin zum Terrorismus verschlossen.[85] Den Feinden der Demokratie wurden Dialogangebote gemacht, während Opfern nur selten adäquate Hilfe zukam und diejenigen, die darauf hinwiesen und sich für eine demokratische (Zivil-)Gesellschaft einsetzten, oft Verachtung entgegenschlug. Und so verfestigten sich diese Haltungen auch mitten in der Gesellschaft: Die rechtsterroristischen Taten der Gruppe Freital wurden beispielsweise zunächst gar nicht als solche von der sächsischen Justiz verfolgt, sondern erst, als der Generalbundesanwalt das Verfahren an sich gezogen hatte.[86] In einer Fernsehreportage wurden der Bürgermeister sowie Einwohner*innen der Stadt Freital zur Gruppe Freital – rechtskräftig verurteilte Rechtsterroristen – und ihrer Haltung zu dem Thema befragt: Der Bürgermeister wollte von einem Problem mit Rechtsextremismus in seiner Stadt nichts wissen, während ein Besucher eines Volksfestes die Taten der Gruppe als „Lausbubenstreiche"[87] bezeichnete. Wenn sich dennoch Vertreter*innen der Landesregierung, insbesondere der CDU, zum Rechtsextremismus äußerten, so ging dies nicht selten mit einem (zumeist unsinnigen) Verweis auf den gewalttätigen Linksextremismus als vermeintlich gleichrangiges Problem im Freistaat einher.[88] Dass diese Konstruktion nur mit einer sehr spezifischen Lesart der Statistiken zur Politisch Motivierten Kriminalität (PMK) zu begründen war, spielte dabei oft keine Rolle. Hier reiht sich auch der damalige sächsische Justizminister Sebastian Gemkow ein, der auf einer Bürgerveranstaltung die neue Linie zur Verfolgung insbesondere auch von Bagatelldelikten unter seiner Führung betonte: „Das wird nicht mehr eingestellt."[89] „In Sachsen wird hart durchgegriffen. Kein Delikt bleibt ungestraft. Alles wird verfolgt. So ist das Selbstverständnis der CDU in Sachsen".[90] Dass das nicht unbedingt für Rechtsextremisten gilt, zeigen der jahrelang nicht bearbeitete Fall der rechtsextremen Dresdner Hooligangruppe ‚Faust des Ostens' oder die eher milden Urteile gegen die am Überfall auf den Leipziger Stadtteil Connewitz beteiligten Rechtsextremisten im Januar 2016.[91]

Demokratisches Gemeinwesen zwischen ‚Mit Nazis reden?' und ‚Aber der Linksextremismus…'

Ein ähnliches Muster wie bei der Beurteilung der politisch motivierten Kriminalität und der Gefahr der Extremismen zeigt sich auch bei der Bewilligung von Programmen zur Demokratiebildung und Extremismusprävention: Hier sollten Programme zum Linksextremismus aufgelegt werden und nicht nur

zum Rechtsextremismus und Islamismus – trotz des Scheiterns beziehungsweise mangelnden Erfolgs in der Vergangenheit. Statt also zielgerichtet Probleme anzugehen und eine entsprechende Bildungs- und Präventionslandschaft dauerhaft zu etablieren, wurden Akteure, die sich genau darum in den letzten 20 bis 30 Jahren verdient gemacht haben, oft als ‚Nestbeschmutzer'[92] verunglimpft, denen stets mit Entzug der Förderung gedroht wurde.[93] Erst die jetzige Landesregierung hat ein – im Vergleich zu anderen Bundesländern zaghaftes – Programm zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und zur Förderung demokratischer Strukturen[94] aufgelegt. Allerdings erst, nachdem als Spitze des Eisbergs unter anderem die AfD in Sachsen zum zweiten Mal stärkste Partei bei einer bundesweiten Wahl geworden war. Dieses Programm kann jedoch nur einen ersten Schritt auf dem langen Weg eines Aufbaus einer entsprechend dauerhaften Präventions- und Förderlandschaft bedeuten, in der sich viele Akteure, die bereits jahrelange Erfahrung haben, etablieren und abgesichert arbeiten können.[95] Denn wie der Göttinger Demokratieforscher Michael Lühmann bezüglich des Status quo der (politischen) Bildung im Freistaat konstatierte: „Sachsen ist in Naturwissenschaften ganz vorne, bei der politischen Bildung ganz hinten."[96]

Vor dem Hintergrund der Rolle der politischen Bildung in Sachsen und der bisherigen Erfolge des Dialogs mit Rechtsextremisten und solchen, die sich mit ihnen gemein machen, erscheint es notwendig und sinnvoll, bei weiteren Diskursangeboten folgende Strategie zu verfolgen:

> „[An] alle, die meinen, mit Rechten reden zu wollen. Natürlich muss man zuhören, wenn es um ein Gespräch geht. Aber das ist hier nicht der Fall. Diese Leute wollen nur recht haben und werden solange wie bockige Kinder auf den Boden stampfen. Und lässt man sie damit durchkommen, ist das wie eine Anerkennung. Rechten Milieus kommt man aber nicht mit Umarmung, sondern Zurückweisung bei. Sonst normalisiert man sie."[97]

Auch aus einer rein rationalen Perspektive, mit dem Ziel, möglichst viele Bürger*innen für die Werte und Verfahrensweisen der Demokratie zu gewinnen, ist der Dialog mit Rechtsextremisten keine sinnvolle Vorgehensweise: Denn wiegt man auf, wie viele Personen sich mit einem mehr oder weniger geschlossen rechtsextremen Weltbild im Dialog unter Einsatz von umfangreichen finanziellen, personellen und ideellen Ressourcen ‚zurückholen' lassen,[98] so ist in jedem Fall einer präventiv ausgerichteten Strategie aus Demokratiebildung, Extremismusprävention und Gemeinwesensförderung der Vorzug zu geben. Zudem verspüren diejenigen, die sich nicht zu dieser lauten demokratiefeindlichen Minderheit zählen, ein starkes Ungerechtigkeitsgefühl, da sie trotz verantwortungsbewusstem, staatsbürgerlichem Verhalten weniger Aufmerksamkeit als diese Gruppe bekommen.

Lehren aus dem Umgang mit Rechtsextremismus für die politische Bildung

Welche Lehren können aus diesem Fall also einerseits für den Umgang mit extremistischen Bestrebungen, die sich in unterschiedlichem Ausmaß der Verwendung von Hate Speech und Fake News bedienen und andererseits für die Rolle der politischen Bildung und der Extremismusprävention gezogen werden?

Im Umgang mit extremistischen Bestrebungen befindet sich die Landesregierung mit ihrem „Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus"[99] auf einem guten Weg. Allerdings müssen diese Pläne auch im politischen Handeln ihre Umsetzung finden: Das heißt, dass es eine klare Positionierung und Haltung im Umgang mit extrem rechten Akteuren auf allen Ebenen bedarf, der nicht nur auf der obersten politischen Ebene kommuniziert, sondern bis zur untersten Ebene auch umgesetzt wird. Konkret darf es weder eine inhaltliche Annäherung noch pragmatische Kooperationen geben, die den Akteuren der extremen Rechten Vorschub leisten und Legitimation verleihen und sie so normalisieren. Die Zivilgesellschaft und die Akteure der politischen Bildung müssen gerade im ländlichen Raum ideell unterstützt und finanziell gut ausgestattet werden, damit ihre Arbeit dauerhaft Früchte tragen kann: den Ausbau und Erhalt demokratischer Strukturen sichern. Dabei geht es vor allem darum, dass diese Akteure als integraler Bestandteil der demokratischen Infrastruktur begriffen werden, nicht nur als ‚Feuerwehr', die die politischen Brände löschen, sondern als Brandschutz agieren. Trotz der erkennbaren Fortschritte „gilt es die starke Fokussierung auf (politikwissenschaftliche) Wissensvermittlung zu überwinden und Erfahrungen in der Gestaltung kompetenzorientierter Bildungsprozesse zu sammeln".[100] Dazu ist laut Grith HANNEFORTH und Michael NATTKE vom Kulturbüro Sachsen e. V. Folgendes notwendig:

> „Eine lebendige, demokratische und menschenrechtsorientierte Kultur ist ein grundlegender gesellschaftspolitischer Gegenentwurf für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Ungleichwertigkeitsvorstellungen. Die Notwendigkeit, belastungsfähige demokratische Strukturen […] zu schaffen und zu unterstützen ist Leitgedanke […]. Der zugrunde liegende Demokratiebegriff ist prozess- und partizipationsorientiert. Nach diesem Verständnis ist Demokratie ein Entwicklungsprozess, in dem ständig ausgehandelt wird, in welcher Gesellschaft wir leben wollen, an dem möglichst viele Menschen teilhaben können und in dem Bürger auch ihre Freiheitsrechte gegenüber dem Staat wahrnehmen. Als Prozess ist gelebte Demokratie also nie ‚erreicht' – vielmehr geht es darum, immer wieder darauf hinzuarbeiten und aktuelle Rahmenbedingungen kritisch zu hinterfragen. Dabei müssen reale Demokratiedefizite in der politischen Kultur in den Kommunen und Regionen sowie Probleme im Zusammenleben ebenso in den

> Blick genommen werden wie demokratiefeindliche und menschenverachtende Einstellungen in der Mehrheitsgesellschaft.“[101]

Über die Rolle der sozialen Medien und warum wir politische Medienbildung brauchen

Extremismusprävention sollte jedoch nicht nur im analogen, sondern auch im digitalen Raum stattfinden. Denn zu dem „beispiellosen Exzess“ von Hate Speech und Fake News, wie wir ihn heute kennen, konnte es erst durch die Digitalisierung und die sozialen Medien kommen.[102]

Für die politische Bildung ist es daher wichtig, die Besonderheiten des Internets und die Funktionsweisen der sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter, Instagram oder YouTube zu verstehen. Denn dann lassen sich in einem zweiten Schritt mögliche Maßnahmen im digitalen Raum ableiten.

Wie das Internet unsere Kommunikation verändert hat

Zu Beginn des Internetzeitalters setzten viele Menschen ihre Hoffnung auf das Netz als einen Ort frei von Vorurteilen. Man glaubte, dass sich die Digitalisierung positiv auf die Debattenkultur auswirken würde. So schilderte beispielsweise der amerikanische Sozialwissenschaftler und Netzpionier Howard Rheingold im Jahr 1993 die Hoffnung:

> „Da wir einander nicht sehen können, können wir auch keine Vorurteile über andere bilden, bevor wir gelesen haben, was sie mitteilen wollen: Ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter, nationale Abstammung und die äußere Erscheinung werden nur bekannt, wenn jemand diese Merkmale angeben will.“[103]

Das Netz als Ort, an dem alle gleich sind? Leider zu schön, um wahr zu sein. Schnell zeigten sich die Schattenseiten des World Wide Web. Zwar ermöglichen die sozialen Netzwerke wie beispielsweise Facebook oder Twitter einen Austausch von Wissen, wie man ihn vorher nie für möglich gehalten hätte. Denn jede und jeder kann zur Senderin oder zum Sender werden und Informationen schnell und unkompliziert veröffentlichen.[104] Gleichzeitig führt jedoch die *Unsichtbarkeit*, also das Fehlen jeglicher nonverbalen Signale, dazu, dass Menschen enthemmter reagieren und Diskussionen schneller eskalieren. So fallen Beleidigungen leichter, wenn man seinem Gegenüber nicht dabei in die Augen schauen muss und durch die *Anonymität* im Netz kann dies sogar noch verstärkt werden. Denn wer nicht unter seinem Klarnamen kommuniziert, fühlt sich unverwundbarer und geschützter vor möglichen strafrechtlichen Konsequenzen.[105]

Doch nicht nur die Diskussionskultur wird durch die Möglichkeiten des Internets verändert. Hinzu kommt, dass User*innen durch das Internet mit einer schier unüberschaubaren Flut an Nachrichten konfrontiert werden, sodass sie auf Filtermechanismen zurückgreifen *müssen*.

Während in den klassischen Massenmedien Journalist*innen die sogenannte *Gatekeeper-Funktion*[106] übernehmen und Nachrichten auswählen und filtern, nehmen bei Suchmaschinen oder sozialen Netzwerken Algorithmen[107] eine Auswahl vor. Sie sorgen dafür, dass primär Beiträge oben im Feed landen, die den eigenen Interessen entsprechen. Das ist auf der einen Seite bequem, da Menschen die Informationen serviert bekommen, die sie interessieren. Auf der anderen Seite besteht so die Gefahr, dass sie sich nur noch in der eigenen *Filterblase* bewegen, sie also durch das Kuratieren der Plattformen nicht mehr mit konträren Meinungen, Sichtweisen und Informationen konfrontiert werden.[108]

Und auch wenn die These der Filterblasen und ihr Einfluss auf die Meinungsbildung sich bisher empirisch nicht eindeutig belegen lässt,[109] ist zumindest nicht von der Hand zu weisen, dass sich die öffentliche Debatte durch die Möglichkeiten des Internets und die Algorithmen verändert hat. Statt *einer* Öffentlichkeit gibt es durch die zunehmende Personalisierung in den sozialen Netzwerken nun viele kleinere Teilöffentlichkeiten, in denen sich Gleichgesinnte austauschen und bestätigen können.[110]

Für die deutschen Philosoph*innen Romy JASTER und David LANIUS sind es nicht die Filterblasen, die Menschen von anderen Meinungen abschirmen und für Fake News empfänglich machen. Vielmehr liegt es ihrer Meinung nach daran, dass „unsere psychischen Mechanismen auf ungünstige Weise mit der Bauweise der sozialen Medien zusammenspielen“[111]. In Zeiten der Nachrichtenfülle buhlen Informationen permanent um unsere Aufmerksamkeit. Doch es gibt bestimmte Faktoren, die unsere Aufmerksamkeit binden. Negativität ist beispielsweise ein wahrer Aufmerksamkeitsmagnet. In der Psychologie spricht man auch vom Negativitäts-Bias. Negative Gedanken oder Ereignisse nehmen Menschen stärker wahr als positive: ein Relikt aus der Evolutionsgeschichte. Schließlich waren die Überlebenschancen höher, wenn man stets gefasst auf das Raubtier war. Heute wirkt dies fort, indem sich negative Nachrichten wie beispielsweise Katastrophen stärker einprägen als gute Nachrichten – es kommt also zu einer verzerrten Wahrnehmung. Ähnlich wirkt Einfachheit, denn auch einfache Botschaften, ohne viel Wenn und Aber, werden stärker wahrgenommen.[112] Beide Faktoren machen sich beispielsweise die Macher*innen von Fake News sehr stark zunutze, um mit plakativen Texten Aufmerksamkeit zu generieren.

Zugleich haben die Plattformen natürlich ein wirtschaftliches Interesse daran, Menschen so lange wie möglich in ihren Netzwerken zu halten. Die Whistleblowerin und ehemalige Facebook-Mitarbeiterin Frances HAUGEN warf Facebook 2021 in

einem Interview im amerikanischen Fernsehen vor, den Algorithmus gezielt auf die Emotion Wut auszurichten, da Nutzer*innen so länger im Netzwerk blieben.[113]

Und tatsächlich ist Wut eine sehr aktivierende Emotion, wie die Journalistin und Autorin BRODNIG in ihrem Buch *Einspruch!* zu Verschwörungsmythen und Fake News ausführt. Zwar lasse sich ohne genauere Forschung nicht sicher nachweisen, dass der Algorithmus der Plattformen tatsächlich wütende Posts, und damit beispielsweise Hasskommentare, bevorzugt.[114] Dennoch gibt es laut BRODNIG, durchaus „Grund zur Annahme, dass Menschen auf wütend machende oder besorgniserregende Inhalte stärker reagieren, diese vielfach kommentieren und liken, also zur ‚Interaktion' beitragen."[115]

Und das Fatale ist, dass in der Logik der Algorithmen viele Likes und Kommentare für einen *guten* Content sprechen. Sie werden in den sozialen Netzwerken also vermehrt ausgespielt und so auch noch mit erhöhter Reichweite belohnt.[116]

Doch nicht nur durch die Algorithmen kann es zu einer veränderten Wahrnehmung des tatsächlichen Meinungsbildes kommen. Denn wer sich regelmäßig in den sozialen Netzwerken bewegt, kann schnell den Eindruck gewinnen, dass der Hass gegen bestimmte gesellschaftliche Gruppen sehr verbreitet ist und sogar die Mehrheitsmeinung widerspiegelt.[117] Tatsächlich weisen jedoch Studien darauf hin, dass das Mitteilungsbedürfnis in den sozialen Netzwerken alles andere als gleich verteilt ist. So zeigte eine Analyse des *Digitalreports*[118] aus Österreich, dass 73 Prozent der erfassten politischen Kommentare auf Facebook von nur einem Fünftel der User*innen verfasst wurden. Es gibt also eine ‚laute Minderheit', die deutlich aktiver ist als die zurückhaltende Mehrheit.[119]

Debatten in den sozialen Medien stellen also einen Zerrspiegel der Gesellschaft dar. Das hat wiederum direkte Auswirkungen auf den Meinungsbildungsprozess. Denn Menschen tendieren zum einen dazu, sich in kontroversen Fragen der wahrgenommenen Mehrheitsposition anzuschließen.[120] Zum anderen führt dies dazu, dass Nutzer*innen aufgrund der Beleidigungen, Bedrohungen und Diskriminierungen zunehmend davor zurückschrecken, ihre (politische) Meinung online zu vertreten. So stimmten beispielsweise in der repräsentativen Studie *#Hass im Netz*, herausgegeben vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena, 47 Prozent der Befragten der Aussage zu: „Ich selbst beteilige mich wegen Hassrede seltener an Diskussionen im Netz."[121]

Für eine pluralistische Demokratie ist *Silencing*, d.h. das Verstummen bestimmter Gruppen im Netz, natürlich ein erhebliches Problem, da die Meinungsvielfalt eingeschränkt und die öffentliche Debatte verzerrt wird.

Abgesehen davon hat die Konfrontation mit Hasskommentaren massive gesundheitliche und berufliche Folgen für Betroffene.[122] So berichten Teilnehmende der *#Hass im Netz*-Studie von psychischen Problemen, wie z. B. emotionalem Stress (33 Prozent), Angst und Unruhe (27 Prozent) sowie Depressionen (19 Prozent).[123]

Doch nicht nur die Funktionsweise der sozialen Medien trägt zu der enormen Verbreitung von Hassrede, Fake News und Verschwörungserzählungen im Netz bei. Es stehen auch oft politische Akteur*innen dahinter, die diese als Mittel ganz gezielt für die eigenen Zwecke einsetzen. Eine*r der bekanntesten Vertreter*innen war hier sicherlich der ehemalige US-amerikanische Präsident Donald TRUMP.[124] Doch auch Russland setzt nicht erst seit dem Ukraine-Krieg auf gezielte Desinformationskampagnen, um das Vertrauen in Medien und Politik zu unterlaufen.[125] Denn „[w]er es schafft, Chaos anzurichten, der schwächt damit seinen Gegner. Fake News werden gezielt eingesetzt, um Politik zu machen."[126]

Auch die extreme Rechte nutzt Online-Hassrede und Fake News als Werkzeug, um auf die öffentliche Meinung einzuwirken.

Die deutschen Radikalisierungsexperten Maik FIELITZ und Holger MARCKS zeigen in ihrem Buch *Digitaler Faschismus* das gefährliche Zusammenspiel mit den sozialen Medien auf:

„Dank der beschleunigten Verbreitung spektakulärer Inhalte können daher auch Akteure mit extremen und bizarren Weltanschauungen ihre Inhalte viral gehen lassen, indem sie diese nur hartnäckig genug wiederholen. Was zuvor aus der medial vermittelten Öffentlichkeit ausgegrenzt wurde, weil es journalistischen und wissenschaftlichen Standards nicht genügte, findet somit nun doch ein größeres Publikum."[127]

Die extreme Rechte koordiniert gezielte Attacken im Netz, um Menschen zu bedrohen und einzuschüchtern. Hierbei kommen zum einen sogenannte *Social Bots* zum Einsatz. Das sind computergesteuerte Fake-Profile, die angelegt werden, um massenhaft Fake News und Hasskommentare zu verbreiten. Zum anderen organisieren Rechtsextreme Troll[128]-Angriffe im Netz, beispielsweise durch die deutsche Gruppe *Reconquista Germanica*. Zu den Mitgliedern dieser Troll-Armee gehören unter anderem Vertreter*innen der rechtsextremen *Identitären Bewegung* und der *Jungen Alternative*, dem Jugendverband der rechtspopulistischen deutschen Partei AfD (Alternative für Deutschland). Sie verstehen sich als Netzkämpfer*innen und organisieren sich militärisch. Dabei geben die Rangoberen Befehle für die koordinierten Online-Attacken, wann und wo die Troll-Armee mit ihren Fake-Profilen, Hasskommentaren und manipulierten Fotos zuschlagen soll.[129]

Dass Fake News, Hassrede und Verschwörungserzählungen in den sozialen Medien kursieren, hat also zahlreiche Ursachen. Gemeinsam haben sie, dass sie Menschen nicht nur ein verzerrtes oder falsches Bild der Wirklichkeit vermitteln, sondern sie untergraben auch das Vertrauen in Medien und Institutionen und lassen Menschen nach und nach im digitalen Raum verstummen.[130]

Diese Seite des Netzes hat wenig mit der Vision des Internets Anfang der 1990er-Jahre zu tun. Und sie ist alles andere als förderlich für eine pluralistische Demokratie. Doch sind sich die Menschen der Gefahren bewusst? Sind wir der Informationsflut gewachsen?

Politische (Medien)Bildung als Schlüsselqualifikation im digitalen Zeitalter

Die *Stiftung neue Verantwortung* aus Berlin untersuchte im Jahr 2021 die digitale Nachrichten- und Informationskompetenz der deutschen Bevölkerung in einer repräsentativen Stichprobe.[131] Die Ergebnisse sind bedenklich: Denn zwar verfügten Nutzer*innen über grundlegende Kenntnisse, schlossen aber insgesamt in fast allen Kompetenzbereichen eher mittelmäßig bis schlecht ab. So bereitete beispielsweise eine Falschmeldung auf Facebook vielen Probleme: Sie wurde nur von 43 Prozent als solche erkannt. Zudem wurde ein handfester Vertrauensverlust in Medien und Politik deutlich: Ein Viertel der Befragten stimmte der Aussage zu, dass beide Hand in Hand arbeiteten, um die Bevölkerung zu manipulieren. Und schließlich wurde auch deutlich, dass die Nachrichtenkompetenz sowohl vom Alter als auch von der Schulbildung beeinflusst wird. Jüngere Menschen waren kompetenter als Ältere, allerdings galt dies in erster Linie für jene mit hoher Schulbildung. Zudem hing die Nachrichtenkompetenz auch eng mit der demokratischen Grundhaltung zusammen. Menschen, die Politik, Journalismus und Demokratie eher ablehnend gegenüberstanden, zeigten auch eine geringere Nachrichtenkompetenz.[132]

Die Studienergebnisse offenbaren also nicht nur den dringenden Nachholbedarf in Sachen Medienkompetenz, sondern verdeutlichen zugleich die enge Verknüpfung mit der politischen Bildung: „Wie die Themen Desinformation und Hate Speech zeigen, kann digitale Bildung nicht ohne politische Bildung gedacht werden – und umgekehrt."[133]

Diese Feststellung deckt sich auch mit den Forderungen der deutschen Landeszentralen für politische Bildung und der Bundeszentrale, die in einem gemeinsamen Positionspapier im April 2022 festgehalten wurden. Darin wird betont, dass politische Medienkompetenz im digitalen Zeitalter zu einer Schlüsselkompetenz geworden ist.[134] Denn es reicht nicht, Medien sachkundig zu nutzen und eigene Medieninhalte produzieren zu können. „Vielmehr bedarf es einer Medienmündigkeit – eines tiefgreifenden Verständnisses der gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Auswirkungen von Digitalisierung, der damit einhergehenden Datafizierung[135] aller Lebensbereiche sowie des durch den Medienwandel getriebenen Strukturwandels von politischer Öffentlichkeit."[136] Ziel ist hierbei also die Befähigung zur Mündigkeit und Teilhabe.

Was bedeutet das genau? Für Monika Oberle, Professorin für Politikwissenschaft und Didaktik der Politik, gehören zur politischen Mündigkeit in der digitalen Welt sowohl „eine kritische-reflexive Fähigkeit als auch instrumentelle Fähigkeiten."[137] Und das geschieht, indem die Sachkompetenz sowie die Urteils- und Handlungsfähigkeit bei der politischen Medienbildung gemeinsam in den Mittelpunkt gerückt werden.[138] Vereinfacht ausgedrückt: Es reicht nicht nur zu wissen, wie man einen Social-Media-Account einrichtet und bespielt, sondern

es ist auch wichtig, ein Verständnis für Algorithmen zu haben, Informationen kritisch hinterfragen zu können und sozialverantwortliche Kommunikation zu beherrschen.

Kritische Medienbildung und politische Bildung gehen hier also Hand in Hand – eine Verschränkung, die auch der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung deutlich empfiehlt. Hier heißt es:

> „Diese politische Medienbildung soll sich mit medial bedingten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen auseinandersetzen, veränderte Öffentlichkeiten durch neue Medienstrukturen reflektieren, Optionen der Selbstermächtigung eröffnen und dazu beitragen, multimediale Angebote altersgerecht hinterfragen zu können."[139]

Doch wie lassen sich diese theoretischen Überlegungen in die Praxis übertragen?

Ziel muss es sein, beide Professionen – politische Bildung und Medienpädagogik – zukünftig stärker zu verknüpfen. Ein erster Schritt in diese Richtung war die bundesweite deutsche Fachtagung *Politische Medienbildung – Perspektiven für politische Bildung und Medienbildung*, die im September 2022 in Dresden stattfand.[140] Organisiert wurde sie von den Landeszentralen für politische Bildung Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen und der Bundeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Sie brachte erstmalig rund 120 Praktiker*innen aus beiden Bereichen zusammen, um in Vorträgen und Workshops zu den Themengebieten Desinformation, Medienkritik, Partizipation und Netzpolitik neue Konzepte auszuloten und zu diskutieren. Dabei wurde in den Gesprächen und Diskussionsrunden deutlich, dass es bereits viele vielversprechende Projekte und Konzepte gibt, es jedoch oft an Geld und Ressourcen mangelt, um diese dauerhaft (und nicht nur projektbezogen) umsetzen zu können. Es braucht also die notwendige Infrastruktur, um die politische Medienbildung konkret mit Leben füllen zu können.[141]

Was kann politische Bildung leisten?

Nach diesem Beispiel einer Langzeitbetrachtung, in dem die Möglichkeiten und Ressourcen der Demokratieförderung und politischen Bildung nicht im erforderlichen Maß ausgeschöpft wurden, und einem Exkurs über die Funktionsweisen der sozialen Netzwerke und der Rolle der politischen Medienbildung, wenden wir uns nun konkreten Programmen und Maßnahmen zur Adressierung der Problembereiche Fake News und Hate Speech zu, die in der Praxis erprobt sind. Hier gilt es, die grundlegenden Ziele der politischen Bildung durch maßgeschneiderte Angebote in der Praxis zu verfolgen, die unter anderem

von Mitgliedern der Arbeitsgruppe entwickelt, betreut und umgesetzt wurden und werden.

Aus unserem Arbeitsalltag in Ostbelgien, Rheinland-Pfalz und Luxemburg stellen wir daran anschließend verschiedene Akteur*innen und ihre *best practices* vor. Damit wollen wir die Potentiale der politischen Bildung aufzeigen: durch passgenaue Angebote demokratische Kultur in der Gesellschaft fördern und die Bürger*innen zur Teilhabe an gesellschafts-politischen und sozio-kulturellen Prozessen zu befähigen. Ein Beispiel dafür ist das Transparentmachen von Prozessen der politischen Entscheidungsbildung. Denn je besser sich die Zivilgesellschaft damit auskennt, desto geringer die Versuchung, auf Gerüchte und Falschmeldungen hereinzufallen bzw. seine Mitmenschen mit Hass und Hetze zu verletzen. Eine wichtige Rolle dabei spielen auch die Kompetenzen, die im in Abbildung 18 vorgestellten Schmetterling des *Europäischen Kompetenzrahmens für demokratische Kultur* aufgeführt sind.

Ganz konkret denken wir hierbei an die *Fähigkeit* zum analytischen und kritischen Denken, das *Wissen und kritische Denken*, das Achten von *Werten wie* der kulturellen Vielfalt und Menschenwürde und nicht zuletzt einer offenen *Einstellung* gegenüber anderen Kulturen, Weltanschauungen und Praktiken.

Diese sollen im Alltag von Multiplikator*innen vermittelt werden. Das sind Menschen, die schon einmal eine Weiterbildung zu Themen der politischen (Medien-)Bildung, wie z. B. auch Fake News und Hate Speech, besucht haben oder sich im Rahmen ihres Studiums damit befasst haben. Sie können im Berufsalltag als Lehrperson, als Pädagog*in, als Jugend- oder Sozialarbeitende ihr Wissen systematisch anwenden und dadurch fundierte Argumente und Kenntnisse zur Überprüfung des Wahrheitsgehaltes von Aussagen an Menschen in ihrem Umfeld weitergeben. Sich im Berufsalltag kompetent gegen Fake News zu stellen, heißt bisweilen auch Zivilcourage zeigen. Multiplikator*innen, die vermeintliche Nachrichten oder Informationen zunächst auf ihren Wahrheitsgehalt hin geprüft haben und erst dann weiterleiten, leisten der Gesellschaft einen wertvollen Dienst.

Was den Umgang mit Fake News und Hate Speech betrifft, gibt es in Ostbelgien schon einige Institutionen und Organisationen, die sich mit der Thematik in unterschiedlichen Kontexten und unterschiedlichem Publikum auseinandersetzen.

Best Practices aus dem Experimentierlabor Ostbelgien

Der Auftrag des Instituts für Demokratiepädagogik: Demokratische Kultur fördern

Auf den zuvor angesprochenen und im Abbildung 18 gezeigten Schmetterling fußt auch die Arbeit des Eupener Instituts für Demokratiepädagogik (IDP). Es versteht sich nach dem Vorbild der deutschen *Landeszentralen für politische Bildung* als ein Zentrum für politische Bildung und bietet für Bürger*innen jeden Alters Workshops

zu verschiedenen Themen der politischen Bildung (wie z. B. Teilhabe, Medien- und Informationskompetenz, Kunst und Politik, Nachhaltigkeit) an, darunter auch im Rahmen von Speak Up! zu Fake News und Hate Speech.

Im Bereich der Erwachsenenbildung reichen die Angebote im Bereich Fake News und Hate Speech von Weiterbildungen für spezifische Berufsgruppen (Lehrkräfte und Bildungspersonal) und Institutionen (Ministerium) bis hin zu offenen Formaten wie der Speak Up! Tagung, die allen in Ostbelgien lebenden bzw. arbeitenden Menschen offenstehen.[142]

Das IDP ist Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe *Politische Bildung in der Großregion* (PBGR)[143] zusammen mit dem *Zentrum fir politesch Bildung (ZpB) in Luxemburg*,[144] dem *Centre Européen Robert Schuman*[145] in Scy-Chazelles, Frankreich, und den *Landeszentralen für politische Bildung* Rheinland-Pfalz[146] bzw. des Saarlands.[147] Die Arbeitsgruppe PBGR steht unter der Schirmherrschaft des *Interregionalen Parlamentarierrats (IPR)* der Großregion.

Das ist eine Anerkennung nicht nur der Arbeit dieser Arbeitsgruppe, sondern auch der Notwendigkeit, politische Bildung grenzüberschreitend zu betreiben. Die Probleme mit Fake News und Hate Speech sind auch international und durch das Internet überall präsent. Wenn dagegen gemeinsam auf europäischer Ebene vorgegangen werden soll, müssen regionale und nationale Institutionen grenzübergreifend kooperieren, damit z. B. den intersektionalen und interkulturellen Aspekten Rechnung getragen werden kann.

Über die Arbeit zum Thema Fake News und Hate Speech sowie der Rolle von Medien- und Informationskompetenz als Element für gesellschafts-politische Teilhabe hat sich das Institut für Demokratiepädagogik über Speak Up! nicht nur mit ostbelgischen Institutionen und Personen, sondern auch europaweit mit Universitäten, Forschungsinstituten und Organisationen vernetzt.[148]

Das IDP arbeitet mit vielen Anbieter*innen von Formaten zur politischen Bildung in Ostbelgien zusammen, darunter nicht zuletzt mit dem Besucherdienst des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Dieser bietet in seinem Programm verschiedenste Möglichkeiten, sich mit Demokratie, Politik und gesellschafts-politischer Teilhabe auseinanderzusetzen. Menschen, die diese Angebote wahrnehmen, erfahren mehr über politische Teilhabe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, aber auch in Belgien insgesamt, d.h. sie bekommen konkrete Einblicke, wie sie sich in politische Prozesse einbringen und so die Politik beeinflussen können.

Fest steht: Es gibt in Ostbelgien bereits einige Angebote im Bereich der politischen Bildung, die die Teilhabe an politischer Gestaltung erfahrbar machen, Wissen vergrößern und Engagement fördern. Ziel der ostbelgischen Kooperationen ist es, ein kontinuierliches Angebot zu gestalten, das planbar vom Zielpublikum genutzt werden kann.

Angebote zur Politischen Bildung am Institut für Demokratiepädagogik

Auf Anregung des Instituts für Demokratiepädagogik haben sich der Besucherdienst des Parlamentes der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Jugendinfo[149] zusammengesetzt, um eine Übersicht zu ihren jeweiligen Angeboten für Schulen zum Thema Demokratie zusammenzutragen und grafisch so darzustellen, dass Schuleiter*innen und Lehrpersonen erkennen, wie die Angebote über die gesamte Schulzeit (Primar- und Sekundarschulen) verteilt sind und wie sie aufeinander aufbauen. Dabei sind die Angebote der Kooperationspartner*innen des Instituts für Demokratiepädagogik nach Veranstaltungsort (außerschulisch im Parlament, in der Schule durch Jugendinfo) und Zielgruppen (Schüler*innen und Lehrkräften) geordnet. Dabei gehören zum Thema Demokratie selbstverständlich auch Angebote zum Umgang mit digitalen Tools, denn durch diese wird die Demokratie heute untergraben.

Der Umgang mit Fake News und Hate Speech hat mit Medien- und Informationskompetenzen viel zu tun, also mit dem Wissen über vertrauenswürdige Wege zum Checken von Fakten oder aber auch den Kenntnissen darüber, wie man sich bei Justiz und anderen Institutionen Hilfe holt, wenn man bedroht oder beleidigt wird. Dennoch ist es bei all diesem technischen Wissen auch wesentlich, wenn man Grundlagenerfahrungen mit den verschiedenen Ebenen einer funktionierenden Demokratie hat. Deswegen gibt es in Ostbelgien Angebote, die Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, die Möglichkeiten geben, politische Prozesse auszuprobieren und ihre Komplexität zu verstehen.

Da politische Bildung in Ostbelgien kein eigenes Schulfach ist und schulische Angebote deshalb vom Engagement und Wissen der jeweiligen Lehrkraft abhängen, bietet das IDP verschiedene außerschulische Angebote zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der politischen Bildung an. Diese Angebote, die das IDP oft auch gemeinsam mit anderen Personen und Organisationen durchführt, richten sich nicht nur an Schüler*innen, sondern an Menschen jeden Alters, die in Ostbelgien wohnen bzw. arbeiten.

Das Erasmus+ Projekt: Musik und Politik ((S)innfluence your World)

Kunst und Politik ist eine Kombination, die dem IDP bei politischer Bildung am Herzen liegt. Ein gleichnamiges Erasmus+ Jugendprojekt, das das IDP bis September 2023 koordiniert, ermöglichte 21 Jugendlichen, sich mit verschiedenen Kunst- und Ausdrucksformen (Tanz, Musik, Theater) auseinanderzusetzen, um zu verstehen, wie Emotionen mithilfe von Kunst manipuliert werden können. Im Laufe des Projekts entwickelten die Jugendlichen in internationalen Kleinteams gemeinsam mit Dozent*innen eine Performance – *(S)innfluence your World.* In dieser thematisierten die Jugendlichen Themen, die sie während des Projekts beschäftigten; die Themen Diskriminierung und Hate Speech spielten eine wichtige

Rolle und deckten Bereiche ab, die von der Diskriminierung von Menschen aus dem LGBTQIA+-Spektrum oder von Frauen über Bodyshaming bis hin zur Verhöhnung der Opfer der Shoah reichten.[150]

Der Lernprozess und die Aufführung der Performance wurden in einem Dokumentarfilm festgehalten, der bis Mitte des Jahres 2023 fertiggestellt wird. Außerdem wurden Podcasts zum Thema für die Jugendarbeit oder den Schulunterricht erstellt. Das didaktische Material zu Film und Podcast wird zukünftig allgemein zugänglich sein.

‚Konsensverschiebungen' – Europa und Rechtsextremismus

Das IDP hat das zeitgenössische Musikstück *Konsensverschiebungen* von Wolfgang DELNUI, einem Eupener Komponisten und Musikpädagogen, verfilmt. In der Verfilmung geht es um den Kampf zwischen europäischen Werten und rechtsradikalen hasserfüllten Strömungen. Es zeigt sich, dass die Rechtsradikalen neue, in der Regel zutiefst undemokratische, Werte etablieren wollen und dabei jede*n, der nicht ihre Werte vertritt, mit Hasstiraden angreifen. Die Verfilmung spiegelt diesen Prozess und liefert Anknüpfungspunkte dafür, in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit über Europa europäische Werte und den Angriff auf eben diese Werte und die damit einhergehende Demokratie zu reflektieren. Ein Arbeitsheft liefert dazu einige Impulse.[151]

Gedenkkultur

Das IDP bietet verschiedene Aktivitäten zur Förderung der Gedenkkultur an.[152] Dabei geht es nicht unbedingt darum, bestimmter Daten oder geschichtlicher Fakten und ihrer Opfer zu gedenken, sondern sich vielmehr Gedanken darüber zu machen, wozu Gedenken in unserer Zeit gut ist und warum es wichtig ist, sich nicht nur punktuell, d.h. an einem bestimmten Datum, mit der Thematik auseinanderzusetzen. Gedenken verstehen wir dabei als ein wichtiges Konzept, das den Bogen zwischen Vergangenem und Aktuellem schlägt. Wer beispielsweise Diskriminierungsmuster aus der Vergangenheit heute wiedererkennt, weiß auch, wozu sie führen können und kann sich dafür einsetzen, dass es nicht zu einer Wiederholung kommt.[153] Ein Beispiel dafür ist der Antisemitismus, also der gezielte Hass auf Jüdinnen und Juden. In diesem Themenbereich, der *Holocaust Education*, hat sich beim IDP über die Jahre der Einsatz eines Dokumentarfilms *Der letzte Jolly Boy* bewährt, gerade weil er den Zuschauenden nicht mit einer Stimme aus dem Off Erklärungen und Deutungsmuster vorgibt. Begleitet wird der Film des Grimme-Preisträgers Hans-Erich VIET von didaktischen Begleitmaterialien, die Anregungen geben, wie man die Schüler*innen ermuntern kann, selbst ihre Position zur Thematik zu erarbeiten.[154]

Im Jahr 2022 wurde die Entscheidung getroffen, verschiedene Gedenkveranstaltungen in einer sogenannten Gedenkkultur-Woche zu bündeln, um den Bürger*innen in Ostbelgien eine Gelegenheit zu bieten, sich Gedanken darüber zu machen, wie man einen Bogen zwischen dem aktuellen Sprachgebrauch, den Fake News und Hate Speech nutzen zur Zeit des Nationalsozialismus schlagen kann. Denn vielen Menschen ist es nicht klar, dass bei diskriminierenden Fake News altbekannte Schemata des Antisemitismus wiederverwendet werden.[155] Unter Gedenken ist daher eine aktive Kultur der Prävention zu verstehen, die in der Gegenwart verankert ist und sich nicht in Rückblicken erschöpft. Ziel ist es unter anderem durch diesen öffentlichen Austausch verstärkt mit Vereinen, die sich um die Aufarbeitung der lokalen Geschichte kümmern, zusammenzuarbeiten. Idealerweise sollen aus dieser Zusammenarbeit außerschulische Jugendprojekten entstehen.

Speak Up!

Im Spätsommer 2020 gründete sich in Ostbelgien das Bündnis Speak Up!, um innerhalb der ostbelgischen Gesellschaft mehr Bewusstsein für die Phänomene Fake News und Hate Speech und ihre gesellschaftlichen Folgen zu schaffen. Das Bündnis wurde am Institut für Demokratiepädagogik angesiedelt, an dem sich eine Referentin um den Aufbau und die Weiterentwicklung kümmerte. Nach verschiedenen Angeboten im Bereich der Prävention von Fake News und Hate Speech (v.a. Angebote zur Schulung der Medien- und Informationskompetenz), lieferte die erste Tagung im Oktober 2021 weiteren wichtigen Input. Sie trug dazu bei, weitere Potentiale des Bündnisses zu erkennen, was letztendlich dazu führte, dass das ostbelgische Bündnis zur internationalen Vernetzungsstelle wurde. Diese vernetzt sich nun mit verschiedenen anderen Institutionen im In- und Ausland, um Synergieeffekte in der politischen (Medien)Bildungsarbeit im Bereich Fake News und Hate Speech zu nutzen.[156]

Bildung zu nachhaltiger Entwicklung (BNE)

Gemeinsam mit der ostbelgischen Verbraucherschutzzentrale (VSZ),[157] dem Naturzentrum Haus Ternell[158] und Fahr mit VoG[159] ist das Institut für Demokratiepädagogik Mitglied in der informellen Organisationsgruppe des BNE-Netzwerkes, das sich aus Firmen, Einzelpersonen und der Zivilgesellschaft zusammensetzt und sich konkret mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzt. Beim Fest der Nachhaltigkeit, Workshops des IDP und anderen Veranstaltungen zur Thematik erfahren die Teilnehmenden mehr über Umweltthemen und fallen so seltener Fake News in diesem Bereich zum Opfer.[160]

Das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens als Ort politischer Bildung

Ostbelgien unterhält ein eigenes Parlament, das in Eupen steht und sich – insbesondere im Gebiet der Euregio – als außerschulischer Lernort für Jung und Alt eignet. Schließlich steht der große Plenarsaal tagsüber leer, da die Abgeordneten keine Berufspolitiker*innen im klassischen Sinne sind, sondern ihre Dienstgeschäfte nach Feierabend erledigen.[161]

Der Besucherdienst des Parlamentes bietet verschiedene Formate an, die die Geschichte und die Funktion des Parlaments erklären und das Demokratieverständnis fördern. Darunter gibt es auch Angebote, die Kinder und Jugendliche für das politische Geschehen sensibilisieren. Dabei erfahren sie in altersgemäßen Formaten, wie politische Entscheidungsprozesse ablaufen und lernen mehr über eigene Teilhabemöglichkeiten. Sie verstehen, warum es wichtig ist, sich zu informieren und argumentieren zu können, wie man Konflikte sachlich austrägt und was eine Debattenkultur ist. Beispiele dafür sind Würfelspiele, Rollenspiele, wie z. B. Democracity[162] – und Rallyes für Grundschulkinder. Bei Letzteren entdecken die Kinder spielerisch das Parlament als Gebäude und seine Funktion. Außerdem gibt es verschiedene Angebote, bei denen sich Kinder und Jugendliche mit Politiker*innen austauschen. Ein Beispiel dafür ist der auf Seite 205f. vorgestellte Zug der Demokratie.

Die ergänzenden Angebote für Sekundarschüler*innen fördern insbesondere die politische Teilhabe der Jugendlichen, ein Angebot dabei ist die von der belgischen König-Baudouin-Stiftung[163] erarbeitete interaktive Ausstellung *Demokratiefabrik*.[164] Die interaktive Ausstellung konfrontiert die Jugendlichen mit Themen aus unserem Alltag wie beispielsweise Rassismus, Demokratie, zwischenmenschliches Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft u.v.m. In Kleingruppen diskutieren die Teilnehmenden die teils provokativen Ansätze, tauschen Meinungen aus – mit dem Ziel, Vorurteile abzubauen oder besser noch: gar nicht erst aufkeimen zu lassen.

Regelmäßige außerschulische Angebote des Parlaments in Kooperation mit ostbelgischen Einrichtungen

Alle, die im Bereich politische Bildung arbeiten, müssen sich regelmäßig mit den Vorurteilen, Fake News und manchmal sogar hasserfüllten Aussagen über Politik und Politker*innen seitens der Teilnehmenden an Workshops auseinandersetzen. Es ist daher sehr wichtig, dass gerade junge Menschen die Gelegenheit bekommen, ihre Fragen unverblümt und direkt an Vertreter*innen aus der Politik stellen zu können und darauf sachliche und selbst verifizierbare Antworten bekommen. Die direkte Auseinandersetzung mit Entscheider*innen – am besten im Kontext

der konkreten politischen Institutionen – ist der zielführendste Weg, um gegen Gerüchte und Lügen vorzubeugen.

Wie geht Politik?

Die Podiumsdiskussionsreihe *Wie geht Politik?* für Abiturient*innen und junge Erwachsene besteht schon seit vielen Jahren.[165] Das erste Mal wurde die Podiumsdiskussion anlässlich der Wahlen 2014 vom Rat der Deutschsprachigen Jugend (RDJ)[166] und Alteo[167] in einfacher Sprache durchgeführt.

Seit den Wahlen 2019 organisieren das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft, das Institut für Demokratiepädagogik, Jugendinfo Ostbelgien, der Rat der Deutschsprachigen Jugend (RDJ), Alteo und Ocarina[168] in jedem Jahr eine solche Podiumsdiskussion. Ziel ist es, jungen Wähler*innen den Austausch mit politischen Entscheidungsträger*innen zu ermöglichen. Dabei formulieren die Jugendlichen im Vorhinein eigene Fragen an die Politiker*innen zu vom Konsortium vorgegebenen gesellschaftspolitischen Themen, die in die Kompetenzen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens fallen. Jede ins Parlament gewählte Partei entsendet eine*n Politiker*in, um mit den Jungwähler*innen zu diskutieren.

Außerhalb der Wahljahre, wenn es natürlich darum geht, das Spektrum der politischen Angebote zu diskutieren, wurden bisher die Themen Verhandlung in der Regierungsbildung, Politik in Krisenzeiten und Politikeralltag in diesem Format debattiert.

Im Jahr 2022 wurde mit dem interaktiven Theaterstück *Lokal Europa* des Brachland-Ensembles ein neues Format ausprobiert.[169] Dabei ging es um europäische Entscheidungsprozesse. Auch hier saßen die Politiker*innen gemischt mit den Jugendlichen im Publikum und mussten gemeinsam mit diesen auf die Anforderungen des interaktiven Theaterstücks reagieren. Die Debatten in Kommissionen und im Plenum machten Politik für die Jugendlichen greifbar. Die direkte Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Politiker*innen zeigte die Schwierigkeiten bei Entscheidungsprozessen auf und führte zu mehr Verständnis für Politiker*innen und ihre Arbeit sowie zu besserem Wissen über die EU. Ziel war es auch bei diesem Format, einen direkten Draht zwischen Jugendlichen und Politiker*innen zu schaffen, den Austausch miteinander zu fördern, um mehr Einblicke in und vielleicht auch Verständnis für die jeweilige Lebenssituation zu erhalten.

Zug der Demokratie

Der Zug der Demokratie ist ein Angebot des Besucherdiensts des Parlamentes und des Instituts für Demokratiepädagogik, das sich an einem Format orientiert, das vom *Zentrum fir politesch Bildung* (ZpB) in Luxemburg entworfen wurde. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der vierten Klasse der Primarschule. Auch dem

liegt der eingangs schon beschriebene Gedanke zugrunde, den Kindern früh die Gelegenheiten zu geben, sich mit politischen Prozessen und den Entscheider*innen direkt über gesellschafts-politische Probleme auszutauschen, um der Entstehung von Vorurteilen entgegenzuwirken und bei den Kindern Bewusstsein für die Funktionsweise von Fake News und Hate Speech zu stärken.

Wer um die genauen Entscheidungsprozesse und die Schwierigkeiten bei der Konsensfindung weiß, glaubt ungleich öfter Fake News, die behaupten, Politiker*innen wären per Definition faul und würden lügen. Die Aufgabe der Schüler*innen ist es, für ein vorgegebenes Thema, das in den Kompetenzbereich[170] der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens fällt, Ideen auszuarbeiten, die einerseits von den Schüler*innen im Alltag umgesetzt werden können, und andererseits den Politiker*innen Vorschläge zu unterbreiten, wie sie diese Ideen politisch unterstützen könnten. Dafür müssen die Kinder in der Schule das Thema vorbereiten, um es ‚fachgerecht' debattieren zu können. So kann das Interesse und Verständnis für die Arbeit der Politiker*innen frühzeitig geweckt werden. Vor der eigentlichen Debatte mit den Politiker*innen im Plenarsaal ziehen die teilnehmenden Klassen jeweils mit ihrer Holzschablonenfigur, die eine*n Politiker*in und ein Kind darstellt, auf die zu diskutierenden Vorschläge aufgeklebt wurden, ins Parlament ein. Dort werden sie von den Politiker*innen und dem Parlamentspräsidenten empfangen. Jede Klasse trägt in einer eigenen Kommission ihre Vorschläge zur Problemlösung vor, debattiert mit den Politiker*innen, um abschließend die Ergebnisse im Plenarsaal vor allen vorzustellen. So lernen die Kinder, sich im Parlament und mit kontroversen Debatten zu Hause zu fühlen und verinnerlichen positive Erfahrungen mit politischen Verhandlungsprozessen. Der erste ostbelgische Zug der Demokratie fand im März 2022 statt und setzte sich damit auseinander, wie die Schüler*innen gesünder leben könnten.[171] Aus der Kommissionsarbeit ging ein Anschreiben der Schüler*innen an die ostbelgische Bildungsministerin hervor, das in einer der darauffolgenden Regierungsbefragungen vorgelesen und von der Ministerin beantwortet wurde.[172] Im Jahr 2023 behandelt der Zug der Demokratie das durch den Krieg in der Ukraine besonders akute Thema Energiesparen.

Jugendparlament

Seit dem Jahr 2021 ist ein Jugendparlament[173] in Planung. Das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der RDJ und das IDP führen das Pilotprojekt im Frühjahr 2023 gemeinsam durch. Es ist im Bereich der außerschulischen Bildung angesiedelt und richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, die sich im Vorfeld um eine Teilnahme bewerben konnten. Für die Durchführung des Jugendparlaments sind ein Vorbereitungstag und ein Wochenende vorgesehen. Wie im richtigen Parlamentsbetrieb arbeiten Jugendliche in einer Kommission

ihre Vorschläge mithilfe von Expert*innen und den Ausschussbegleiter*innen des Parlaments aus. Die Empfehlungen werden am letzten Tag den Politiker*innen vorgetragen, die dann mit den Jugendlichen darüber debattieren. Es geht darum, sich korrekt mit Fachleuten und durch Recherche über ein Thema zu informieren die eigenen Ziele zu verschriftlichen und diese im Plenarsaal den Politiker*innen vorzustellen. Zudem setzten sich die Jugendlichen damit auseinander, wozu und wie eine Pressemitteilung erstellt wird. So erfahren die Jugendlichen mehr über die unsichtbare politische Vorarbeit, die den Entscheidungsprozessen vorangehen. Denn zwischen einer guten Idee und Mehrheiten zu ihrer Umsetzung liegen oft Welten, Kompromisse und manchmal sehr viel Zeit.

Die Erfahrung zu machen, wie lange es braucht, mit anderen Beteiligten Prioritäten festzulegen, die sich nach dem Input der geladenen Expert*innen und dem Wissen der Ausschussbegleiterinnen des Parlaments richten und sich nicht an persönlichen Meinungen der Politiker*innen orientieren, ist wichtig für die Erkenntnis, dass Gerüchte und Fake News kaum Einfluss auf demokratische Entscheidungen im Parlament nehmen, da sachliche Inhalte überwiegen. Überraschend ist dann zu erkennen, dass die Presse nicht der Schoßhund der Politiker*innen ist und keine ‚firmeninterne' Kommunikation betreibt, sondern auf Basis ihrer eigenen Einschätzung der Prioritäten für die Bevölkerung die Presseerklärung interpretiert und die Bevölkerung informiert. Denn die sachliche Basis der erhaltenen Informationen bleibt erhalten, nur die Wertigkeiten können sich eventuell verschieben. Das heißt, dass ein Zeitungsartikel oder Fernsehbeitrag nicht eins zu eins die Presseerklärung der Politiker*innen wiedergibt. Danach macht das aggressive Geschrei vieler Demokratiegegner*innen gegen die ‚Lügenpresse' überhaupt keinen Sinn mehr.

Bürgerdialog

Ostbelgien ermöglicht seinen Bürger*innen auch über den Bürgerdialog[174] Teilhabe an der Gestaltung von Politik. Jede*r Bürger*in kann eine Frage an das ständige Sekretariat des Bürgerdialogs richten. Von dort werden die Fragen an den Bürgerrat weitergeleitet, der aus 24 Mitgliedern besteht, die per Los ausgewählt wurden. Wer in Ostbelgien wohnt, 16 Jahren alt ist und kein politisches Mandat hat, kommt in das Losverfahren für den Bürgerrat und auch die Bürgerversammlungen. Beide Instanzen diskutieren und priorisieren die Fragen der Bürger*innen und geben sie an das Parlament weiter. Letzteres muss dazu Position beziehen. Nach einem Jahr wird kontrolliert, ob die Empfehlung umgesetzt wurde.

Demokratisches Miteinander lernen und erproben: Orte und Vermittlungsinstanzen

Auf Basis dieser gesammelten *best practices* mit politischer Bildung in Ostbelgien wird im Folgenden darüber nachgedacht, was zu verbessern wäre und wer die Zielgruppen sein sollten, die durch bessere politische Bildung in der Gesellschaft als Multiplikator*innen tätig sein könnten. Einer der wichtigsten Orte dafür ist mit Sicherheit die Schule. Aber es geht bei Weitem nicht nur um die Schüler*innen, sondern auch um die Lehrkräfte, so wie die Sozial- und Jugendarbeiter*innen.

Politische Bildung in der Schule

Politische Bildung und damit verbunden die Vermittlung von z. B. Sachkenntnissen, kritischem Denken und nicht zuletzt der Medien- und Informationskompetenz spielen – das haben die vorherigen Ausführungen gezeigt – eine wichtige Rolle dabei, Menschen zur Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen und zum kritischen Hinterfragen zu befähigen. Auch wenn Lernen ein lebenslanger Prozess ist, spielt insbesondere die schulische Bildung bzw. Erziehung eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von demokratischer Kultur und Kompetenzen.

Vielerorts existieren dazu in den deutschsprachigen Ländern eigene Schulfächer. Im deutschen Schulsystem, das föderal organisiert ist, stehen so im Bundesland Nordrhein-Westfalen, das an Ostbelgien grenzt, den Sekundarschulen – je nach Schulform und Jahrgangsstufe – *Politik*, *Gesellschaftslehre*, *Sozialwissenschaften* oder *Geschichte/Sozialwissenschaft*, *Wirtschaft/Politik* oder *Sozialwissenschaften/Wirtschaft* auf dem Stundenplan.[175]

Im ebenfalls an Ostbelgien grenzenden Rheinland-Pfalz gibt es das Pflichtfach *Gesellschaftslehre* an der Sekundarschule.[176] In Sachsen G/R/W (Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft) an Gymnasien[177] und Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung an Oberschulen.[178]

In Ostbelgien selbst gibt es allerdings kein Schulfach, das sich exklusiv der Vermittlung von politischer Bildung widmet. In der Vergangenheit hat dies immer wieder für Diskussionen in Schule, Gesellschaft und Politik geführt, zuletzt u. a. in Parlamentsdebatten.

Die Lehrpläne geben vielmehr vor, dass politische Bildung als Querschnittsbereich in allen Unterrichtsfächern der Sekundarschule stattfinden soll. Für die Grundschulen sind handlungsorientierte Aktivitäten zur Demokratiestärkung vorgesehen. Dazu gehören Klassenräte und Teilhabe an der Unterrichtsgestaltung. Eine Orientierung dafür liefert der *Rahmenplanorientierte Leitfaden für die politisch-demokratische Bildung*, indem er darlegt, wie fachübergreifendes und fächerverbindendes politisch-demokratisches Lernen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens funktionieren kann.[179] Es gibt auch eine Suchmaske, in der man über die Fächerauswahl und den

Schuljahrgang auf potentielle Partner*innen aus anderen Fächern für bestimmte Themen der politischen Bildung stoßen kann.[180]

Die Ausbildung von Lehrpersonen in den Bereichen politische (Medien-)Bildung

Ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung von Fake News und Hate Speech ist eine fortschreitende Professionalisierung derjenigen Menschen, die Kenntnisse zur Thematik vermitteln. Dies sind insbesondere pädagogisch Tätige, wie z. B. Lehrpersonen in Schulen und der Erwachsenenbildung, aber auch Jugendarbeiter*innen und Ehrenamtliche. Wichtige Grundvoraussetzungen für Vermittlungsarbeit sind pädagogisch-didaktisches Wissen und Empathie. Sowohl Wissen als auch Empathie sind zwei der Kompetenzen demokratischer Kultur, wie sie der *Europäische Rahmenplan für demokratische Kultur* in seinem in Abbildung 18 gezeigten Kompetenzschmetterling beschreibt.

Dieser listet weitere wichtige Kompetenzen auf, über die in der pädagogisch-didaktischen Vermittlungsarbeit tätige Personen verfügen sollten. Dazu zählen auch die Anpassungsfähigkeit an das jeweilige Publikum sowie ein wertschätzender Umgang mit diesem.

Um diese Kompetenzen erwerben zu können, ist es zentral, dass sowohl Lehramtsstudierende als auch angehende Jugend- und Sozialarbeitende schon während ihrer Ausbildung Zugang zu Angeboten erhalten, bei denen die Vermittlung von politischer Bildung und Medien- und Informationskompetenz im Zentrum stehen, zumal die Vermittlung dieser Kompetenzen gemäß den ostbelgischen Vorgaben fächerübergreifend erfolgen soll, was bedeutet, dass selbst Kunst- oder Sportlehrer*innen in entsprechenden Bereichen geschult werden müssen. Auf diese Grundlagen kann dann, wenn die Menschen als Fachkräfte im Berufsleben stehen, durch gezielte passgenaue und verpflichtende Weiterbildungen aufgebaut werden. Gerade in Zeiten, in denen die Demokratie bedroht ist, ist es umso wichtiger, junge Menschen zu mündigen Staatsbürger*innen zu erziehen, die für die Errungenschaften der Demokratie eintreten können und wollen.

Deshalb ist es wichtig, dass ausnahmslos alle pädagogischen Fachkräfte für die zentrale Rolle der politischen Bildung und den damit verbundenen Teilkompetenzen, z. B. Medien- und Informationskompetenz geschult werden, so z. B. in verpflichtenden Fort- oder Weiterbildungen. Dies gilt auch und besonders für Lehrpersonen an Schulen, unabhängig vom Fach, das sie unterrichten. Denn alle Lehrpersonen und Schüler*innen sind heute im (Schul)alltag mit Sozialen Medien und dem Internet konfrontiert. Für das Beispiel der (kritischen) Medien- und Informationskompetenz bedeutet dies konkret, dass eine Lehrkraft in der Lage sein muss, auf die zu beachtenden Kriterien bei der Recherche von Informationen hinzuweisen. Selbst in Fächern, die auf den ersten Blick recht wenige Schnittmengen zur politischen Bildung aufzuweisen scheinen, wie Mathematik,

gibt es Anknüpfungspunkte an aktuelle gesellschafts-politische Debatten, die es durchaus wert sind, im Unterricht aufgegriffen zu werden. Dies zeigte unlängst eine deutsche Vereinigung der Mathematiklehrkräfte *Mathematik-Unterrichts-Einheiten-Datei e. V.* (kurz M.U.E.D. e. V.)[181] mit einer entsprechenden Suchmaske auf ihrer Webseite, wo selbst die Schnelltests für Corona Anlass zu mathematischen Analysen im Pandemiekontext geben.

Demokratievermittlung ist zwar in den Aufgaben der Schulen enthalten und wird vom Gesetzgeber gewünscht,[182] scheitert aber oft an fehlender Ausbildung der Lehrkräfte, die nicht wissen, wie sie über die übliche Klassen- und Schulvertretung hinaus demokratische Kultur lebendig im Schulalltag gestalten sollen. Empowerment der Schüler*innen bei Fragen der Unterrichtsgestaltung stößt oft auf Ablehnung bei Lehrkräften, weil solch ein Vorgehen scheinbar die eigene Autorität infrage stellt oder als Zeitverlust für die zu unterrichtende Materie eingestuft wird.

Dass demokratische Teilhabe auch eine wichtige Kompetenz ist, die es lohnt, in der Schule einzuüben, wird oft ignoriert, wie aus den Daten der Externen Evaluierung[183] Ostbelgiens im folgenden Teil hervorgeht. Die Fokussierung auf Wissensvermittlung, die nur einem Viertel des Flügels des in Abbildung 18 zu findenden Kompetenzschmetterlings des Europarates entspricht und dazu noch gleichberechtigt kritisches Denken benennt, ist aber für die Vermittlung von demokratischer Kultur unzureichend. Denn es fehlen die Kompetenzen, Fähigkeiten und die entsprechende Haltung (im Schmetterling: Einstellung). Dafür muss im Schulalltag Platz geschaffen werden, auch wenn dafür zwei, drei Themen des Rahmenplans aus Zeitgründen entfallen müssten.

Wie klappt es mit der Vermittlung von politischer Bildung in Ostbelgien? Die Perspektive der Externen Evaluation

Eine wichtige Rolle für die Weiterentwicklung und Verbesserung von Angeboten zur Förderung politischer Bildung an Schulen ist die Evaluierung der Umsetzung von demokratischer Kultur, egal ob es um den handlungs- oder den wissensorientierten Bereich geht. Wie Demokratieverständnis in ostbelgischen Schulen vermittelt wird, überprüft unter anderem die Externen Evaluation. Seit August 1998 sieht das Grundlagendekret der ostbelgischen Regierung eine externe Evaluation als Hilfestellung für die Schulen zu einer verbesserten Unterrichts- und Schulqualität vor. Ein Orientierungsrahmen gibt dabei vor, wie Qualität im Einzelnen zu definieren ist. Die Externe Evaluation soll mit ihrer Arbeit die Selbstverantwortlichkeit der Schulen stärken bei der Umsetzung von Schulentwicklungen.

Partizipation und Teilhabe sind in vielen Bereichen aktuell Schlüsselbegriffe, so auch im Bildungssystem. Im *Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen*

Bestimmungen für die [Regel- und Förderschulen][184] ist dem Recht auf Mitwirkung und Mitbestimmung der Schüler*innen ein eigenes Kapitel gewidmet. In Kapitel 5 Abschnitt 3 Art. 55 wird beschrieben, dass die Schüler*innen ein Recht auf Mitbestimmung in den Bereichen haben, die sie direkt betreffen. Die Sekundarschulen sind so verpflichtet, eine gewählte Schüler*innenvertretung einzurichten. In der Primarschule besteht ebenfalls die Möglichkeit dazu, wird aber bisweilen nicht wahrgenommen. Ein Nicht-Zustandekommen dieses Gremiums hebt jedoch nicht das Recht auf Mitbestimmung auf.

Im Schulentwicklungsprojekt sollte definiert werden, wie und in welchen Bereichen Partizipationsmöglichkeiten gewährleistet werden. Nach einer gemeinsamen Erarbeitung mit dem pädagogischen Rat,[185] der für die Schulentwicklung durch den Schulträger (Staat oder katholische Kirche) an den Regelschulen zur Unterstützung eingesetzt wird, genehmigt der Schulträger die Mitbestimmungsmodalitäten.

Die Externe Evaluation besucht die Schulen, um dort u. a. auf Basis von Beobachtungsbögen zu evaluieren, wie es um die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler*innen bestellt ist. Zwischen den Jahren 2016 und 2021 zeigte sich z. B., dass in manchen Klassen Klassenräte eingerichtet wurden, in Schulen Schülermitbestimmungsgremien und Schüler*innen sich in Kinderräte (Kindergemeindeparlament) ihrer Gemeinden eingebracht haben.[186] Der Bericht zeigte auch Potentiale auf, so bescheinigte er, dass nur in rund einem Drittel der Schulen ein Feedback von Schüler*innen angedacht ist oder systematisch eingeholt wird.

Die Evaluation zeigte großen Handlungsbedarf in Hinblick auf Schülerpartizipation und politische Bildung auf. So wurde auf die Notwendigkeit der Schulung der Debattenkompetenz im Rahmen eines integrativen und fächerübergreifenden Deutschunterrichts verwiesen und zudem dafür plädiert, systematisch Feedback von Schüler*innen einzuholen, um den Unterricht weiterzuentwickeln. Auch die Einrichtung von Klassenräten befürwortete das Team der Externen Evaluation, weil diese die Teilhabe der Schüler*innen fördert und sie dabei unterstützt, ihre eigene Meinung zu bilden bzw. zu vertreten und gesellschaftsrelevante Kompetenzen wie Kompromissbereitschaft, Zuhören können etc. einzuüben.

Interessanterweise spricht die Externe Evaluation dabei genau eben jene Kompetenzen an, die sich im Schmetterling in den Flügeln *Fähigkeiten* und *Einstellungen* finden, woraus sich ableiten lässt, dass der politischen Bildung dringend mehr Platz im Schulbetrieb eingeräumt werden muss. Überdies ergibt sich daraus die Notwendigkeit, auch die Lehrkräfte entsprechend zu schulen bzw. fortzubilden, damit sie in der Lage sind, Lernprozesse entsprechend anzulegen, durchzuführen und zu evaluieren.

Quo vadis politische Bildung im ostbelgischen Schulsystem?

Wie man an den obigen Ausführungen der Externen Evaluation erkennen kann, sind Schulen in Ostbelgien momentan noch nicht in der Lage, relevante Themen aus dem Bereich der Teilhabeförderung und der politischen (Medien)Bildung, wie z. B. Fake News und Hate Speech systematisch im Unterricht anzugehen, da an den meisten Schulen die Grundlagen der handlungsorientierten politischen Bildung noch nicht gewährleistet sind und dafür qualifizierte Lehrkräfte fehlen. So entsteht eine Zwickmühle: Denn politische Bildung muss gemäß dem Dekret fächerübergreifend vermittelt werden. Am Rahmenplan orientierte Leitfäden, wie z. B. der zu politischer Bildung oder der zu Medienkompetenzen sind aber nicht verpflichtend.[187] Wenn es der Lehrkraft an einer entsprechenden Ausbildung fehlt, wird sie es immer vorziehen, diese Themen auszuklammern, weil die pädagogische Freiheit es ihr erlaubt. Hier liegt auch ein zentrales Problem des ostbelgischen Schulsystems: Denn innerhalb Ostbelgiens werden an der Autonomen Hochschule Ostbelgien (AHS) nur Bachelor-Studiengänge für das Lehramt im Kindergarten und an der Primarschule angeboten. Politische Bildung spielt dort im Rahmen der grundständigen Lehramtsausbildung eine untergeordnete Rolle. Lediglich 15 Stunden der Ausbildung sind für ein mit einem ECTS Punkt bewertetes Teilmodul zum Thema *Bürgerkunde* vorgesehen.[188]

Lehrkräfte der Sekundarschule werden in Ostbelgien nicht ausgebildet. Sie müssen ihr Studium in anderen Landesteilen (dann auf Französisch oder Niederländisch) oder im angrenzenden Ausland absolvieren. Oder sie können an der Autonomen Hochschule Ostbelgien in Eupen ein Zertifikatsstudium aufnehmen, um im ostbelgischen Sekundarschulsystem zu unterrichten. Dieses gibt es in zwei Zweigen:

a) als CAP für Interessierte mit Meisterabschluss, Bachelor oder belgischem Vor-Bologna-Prozess-Äquivalent, die technische Fächer unterrichten möchten, im Umfang von 15 ECTS Punkten[189]
b) als CAP+, wenn sie einen Bachelor, einen Master oder ein belgisches Vor-Bologna-Prozess-Äquivalent besitzen und allgemeinbildende Fächer unterrichten wollten, im Umfang von 30 ECTS Punkten.[190]

Weder im CAP+ noch im CAP sind Kurse vorgesehen, die sich explizit mit Fragen der politischen Bildung befassen. Im CAP und CAP+ gibt es zwar einen Kurs, der auch mit *Lernen und lehren mithilfe von IKT* befasst, allerdings ist auch hier fraglich, ob es binnen der vorgesehenen 15 Stunden Unterrichtszeit, die mit 1 ECTS vergütet werden, eine Einheit zur politischen Medienbildung gibt; eine solche war zumindest für den Jahrgang 2020–2022 nicht vorgesehen.[191] Politische Bildung spielt also in den Bachelor- und Zertifikatsstudiengängen der Autonomen Hochschule eine untergeordnete Rolle.

Daher können Lehrkräfte, die an der Sekundarschule unterrichten, sich lediglich im Rahmen des sog. Weiterbildungskatalogs im Bereich der politischen Bildung fortbilden.[192] Im Schuljahr 2021/2022 konnte das ostbelgische Bildungspersonal so beispielsweise folgende Veranstaltungen besuchen, die dem Bereich Demokratiepädagogik zugeordnet waren:

*Tabelle 4: Weiterbildungen für das ostbelgische Bildungspersonal in Kindergarten (KG), Primarschule (PS), Sekundarschule (SS) und Schulleitungen/Koordinator*innen (SL)*[193]

Titel	**Anbieter**	**Besuchbar für**
Elternarbeit in einer interkulturellen Schule	Info-Integration	KG, PS, SS, SL
Politik – mitmachen statt motzen	Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft	SS
Zwischen Pausenbrot und geheimen Machenschaften. Zum Umgang mit Verschwörungsmythen in der Kinder- und Jugendarbeit	Wegweiser	KG, PS, SS, SL
Politik – ein Kinderspiel	Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft	PS
Soziale Medien sicher und bewusst nutzen	Institut für Demokratiepädagogik, Autonome Hochschule Ostbelgien	KG, PS, SS, SL
Der Vorlauteste hat nicht immer Recht!	Institut für Demokratiepädagogik, Autonome Hochschule Ostbelgien	KG, PS, SS, SL
Fake News im Netz – politische Bildung im Klassenraum	Institut für Demokratiepädagogik, Autonome Hochschule Ostbelgien	PS, SS
Fit für Vielfalt	Info-Integration	KG, PS, SS, SL

Der Besuch der in Tabelle 4 benannten Fortbildungen war für die ostbelgischen Lehrkräfte jedoch optional und mit keinerlei Vorteilen verbunden. Im Regelfall kamen daher nur interessierte Lehrkräfte. Bisweilen entfielen sogar Fortbildungen, weil es zu wenig interessierte Lehrkräfte gibt, dies war auch bei mindestens zwei der Fortbildungen aus Tabelle 4 der Fall.[194] Um allerdings Lehrkräfte im Bereich

der politischen Bildung nachhaltig aus-, fort- und weiterbilden zu können, wäre es wünschenswert, entsprechende Bausteine oder Module curricular oder anderweitig obligatorisch zu verankern.

Auch ein Blick über die Grenze belegt, dass politische Bildung kein verpflichtender Bestandteil der grundständigen Lehramtsausbildung an der RWTH Aachen ist, was allerdings insofern konsequent ist, als dass politische Bildung innerhalb Deutschlands in einem eigenen Schulfach unterrichtet wird, für das Lehrkräfte gezielt ausgebildet werden.[195] Dennoch wäre auch hier notwendig, dass in jedem Fach auf die Schnittpunkte mit politischer Bildung verwiesen würde. Das würde fächerverbindenden Unterricht in politischer Bildung vereinfachen.

Interessant ist auch ein Blick nach Rheinland-Pfalz. Das rheinland-pfälzische Schulgesetz misst der Demokratiebildung einen hohen Stellenwert bei: So ist diese als fächerübergreifendes Querschnittsthema in allen fachdidaktischen Seminaren sowie im berufspraktischen Seminar im Curriculum verankert. Das bedeutet, dass diese nicht nur in Fächern wie Sozialkunde oder Geschichte Thema ist, sondern alle Fächer betrifft.[196] Es wurde beispielsweise festgeschrieben, dass jede*r Anwärter*in im Rahmen des Vorbereitungsdienstes verpflichtend eine Gedenkstätte mit Bezug zum Nationalsozialismus besucht. Angehende Lehrkräfte sollen so in der Menschenrechtsbildung gestärkt werden und sich zugleich intensiv mit Formen der Diskriminierung, des Rassismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit beschäftigen.[197]

Das Angebot der AHS im Bereich Medien- und Informationskompetenz

Wenn es um praktische Medienkompetenz geht, findet man nicht nur im Medienlabor des Medienzentrums Gelegenheit, sich darüber zu informieren wie ein Film oder Videoclip gemacht wird und kann dabei erfahren, wie Bilder und Geschichten manipuliert werden können. Die Fachberatung Medien an der AHS unterstützt auch Lehrpersonen mit praktischen Materialien und Handreichungen für den Schulunterricht. Diese Materialien leisten Hilfestellung dabei, Medien zu hinterfragen und Schüler*innen zu befähigen, in der Praxis die Information von Desinformation zu unterscheiden und entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Es kann desillusionierend sein, wenn man begreift, dass mithilfe eines grünen Screens auch Teppiche zum Fliegen gebracht und Animationen in Filmen so entzaubert werden. Dennoch ist es eine wertvolle Erfahrung, zu erkennen, dass Medien auch manipuliert werden können und es bisweilen sehr schwierig ist, eine Manipulation als solche zu erkennen, wie das Beispiel des deutschen Satirikers Jan Böhmermann und die Verwirrung um sein Varoufakis Video zeigten.[198]

In diesem Zusammenhang ist auch der Ostbelgien Kanal[199] ein gutes Beispiel, um einen Einblick in das Metier der Filmschaffenden zu erhalten. Der Offene Kanal ist der einzige Bürgerfernsehkanal Belgiens. Er erlaubt es Bürger*innen Filme zu drehen, um über regionale Geschehnisse zu informieren. So kann die Teilhabe

der Bürger*innen bei der Meinungsbildung erreicht werden. Der Prozess des Filmemachens wird auf Wunsch mit technischer Beratung für Drehbuch, Kamera und Settings begleitet.

Wichtig ist heutzutage, dass zu jeder Veranstaltung politischer Bildung, insbesondere zu Angeboten, die sich mit dem Thema Fake News und Hate Speech direkt auseinandersetzen, im Vorhinein ein Konzept erarbeitet wird, wie man mit Menschen umgeht, die diesen Phänomenen kritiklos gegenüberstehen.

Die Fachberatung Medien an der AHS[200] beschreibt ihre Rolle für Medien- und Informationskompetenz an Primarschulen wie folgt:

„Die Fachberatung Medien der AHS Ostbelgien sieht ihre Aufgabe, wie ihr Name schon sagt, in der Beratung von Akteur*innen des Unterrichtswesens. Allgemeine Informationen können ständig der immer wieder aktualisierten Internetseite entnommen werden: Neben Apps, Webseiten, Büchern, Tutorials und Weiterbildungsangeboten können hier auch selbsterstellte, sofort einsetzbare Unterrichtskonzepte, die den Rahmenplänen und dem Leitfaden IMK Ostbelgiens entsprechen, heruntergeladen werden.[201]

In besonderen Situationen, wie beispielsweise während der Coronapandemie oder zur Ankunft der ukrainischen Geflüchteten werden und wurden in Zusammenarbeit mit Partner*innen, die sich professionell auch mit dieser Situation auseinandersetzen müssen, spezifische multimediale Angebote ausgesucht, ausprobiert und vorgestellt.

Auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern und zuständigen Diensten Anpassungen auf digitalen Geräten vorgenommen und begleitet sowie angepasste digitale Werkzeuge empfohlen.

Auf Wunsch finden persönliche Beratungsgespräche, Weiterbildungen oder Konferenztage für Lehrpersonen zu Themen statt, die von den Teilnehmenden vorgeschlagen werden. Des Weiteren werden Anfragen des Ministeriums und der verschiedenen Kabinette bearbeitet.

Zu der im Rahmen der Überarbeitung des Leitfadens IMK hinzugefügten 6. Kompetenz (Problemlösen und Modellieren) werden zurzeit Materialien getestet und diesbezügliche Unterrichtsvorbereitungen ausgearbeitet, damit die Implementierung dieser neuen Kompetenz möglichst sinnvoll und problemlos erfolgen kann.

Anhand eines monatlichen Newsletters[202] und diverser Fragebögen wird im Hinblick auf ein möglichst passgenaues Angebot der Kontakt zu allen Akteur*innen des Schulwesens gesucht. In diesem Zusammenhang werden immer wieder beispielhafte Unterrichtseinheiten von Kolleg*innen, die ebenfalls aktiv mit den digitalen Medien arbeiten, mit deren Einwilligung vorgestellt und im Newsletter veröffentlicht.

Allgegenwärtiges Leitbild der Fachberatung ist das 4 K-Modell. Die vier Kompetenzen, die für Lernende im 21. Jahrhundert von herausragender Bedeutung

sind, nämlich Kreativität, Kooperation, Kommunikation und kritisches Denken, stehen dabei im Mittelpunkt. Ostbelgiens Schüler*innen sollen zu mündigen Mediennutzer*innen werden!

Zur Veranschaulichung des Grundgedankens der Erziehung zur kritischen Mediennutzung seien an dieser Stelle beispielhaft drei Unterrichtseinheiten zur Mediennutzung aufgeführt: Klassenlektüre hAPPy-Der Hund im Handy, Sicherheit im Netz, sich auskennen mit persönlichen Daten, Cookies, Passwörtern und Zustimmungsklauseln[203] und sicher unterwegs im Internet."

Die Bildung zur Medienkompetenz muss früh starten, wie wir im obigen Beitrag gelernt haben. Wichtig sind aber auch in der Thematik ausgebildete Menschen, die ihr Wissen verbreiten können, institutionell oder auch in der Zivilgesellschaft. Die sogenannten Multiplikator*innen haben eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaft.

Bisher wurden die Anstrengungen, die im ostbelgischen Schulwesen im Bereich der politischen (Medien)Bildung und der Medien- und Informationskompetenz unternommen werden bzw. wurden vorgestellt. Das Angebot ist für eine kleine Region sehr vielfältig. Vorschläge, wie es effizienter wirken kann, wurden erläutert. Im Folgenden werden Angebote aus dem grenznahen Ausland vorgestellt.

Eine Bestandsaufnahme verschiedener Luxemburgischer Best Practices aus der politischen Bildung

Das luxemburgische *Zentrum fir politesch Bildung* verfasst pädagogische Handreichungen und hält Fortbildungen für Multiplikator*innen, organisiert Workshops für junge Menschen und Erwachsene, nimmt an öffentlichen Veranstaltungen rund um das Thema Fake News teil und hat nun auch zwei Webtools online gestellt, die zu einer breiteren Sensibilisierung rund um das Thema beitragen und ganz konkrete Anregungen geben wie ein*e jede*r die Verbreitung von Falschnachrichten und Verschwörungsmythen im Alltag vermindern kann.

Gut gerüstet durch den Informations-Dschungel! Zwei Webtools als Orientierungshilfe

Demokratie lebt auch davon, dass informierte Bürger*innen sich für ihre Überzeugungen einsetzen, sich in öffentliche Debatten einbringen oder jene Menschen unterstützen bzw. wählen, die ihre Überzeugungen teilen. Angesichts der Flut an Informationen, denen wir heute alltäglich begegnen, scheint es allerdings immer schwieriger, Fakten von Falschnachrichten und Verschwörungserzählungen zu trennen. Die mittlerweile allgegenwärtigen Filterblasen machen es schwer, mit Andersdenkenden in Kontakt zu treten und sich mit anderen Ansichten als den eigenen auseinanderzusetzen.

Aus diesem Grund hat das luxemburgische *Zentrum fir politesch Bildung* gleich zu Beginn der Coronapandemie – zu einem Zeitpunkt, an dem sowohl

die Nachrichtenbeschaffung als auch der soziale Austausch online stattfanden – zwei Webtools veröffentlicht, die Orientierung bieten im Umgang mit Onlinenachrichten. Das Tool filterbubble.lu[204] soll dazu beitragen, Filterblasen zum Platzen zu bringen. Die Webanwendung propaganda.guide[205] hilft dabei, Falschinformationen oder Verschwörungsmythen zu entlarven und dem/der Leser*in einen Eindruck zu verschaffen, ob eine Botschaft ihn/sie informieren oder eher in eine Richtung drängen möchte.

propaganda.guide

Propaganda.guide wurde im Rahmen der Ausstellung *Staat der Täuschung* entwickelt, die sich mit dem Thema NS-Propaganda, deren Mechanismen und deren Wirkung auseinandersetzt. Mit der Ausstellung lässt sich auch der Bogen zur Gegenwart spannen. Das *Zentrum fir politesch Bildung (ZpB)* erweiterte die Ausstellung um ein pädagogisches Begleitprogramm und wollte vor allem auf die Mechanismen von Propaganda und gezielter Manipulation aufmerksam machen. Inspiriert durch ein kleines Handout der Gedenkstätte *Kazerne Dossin* (Mechelen, Belgien) entschloss sich das ZpB für zwei unterschiedliche Formate: ein beidseitig bedrucktes A3-Poster sowie ein Onlinetool.[206]

Das Poster trägt auf der einen Seite ein Motiv, das Aufmerksamkeit auf sich zieht, und auf der anderen Seite jene zehn Leitfragen, mit denen Botschaften hinterfragt werden können. Das Onlinetool wurde einige Wochen später entwickelt, die Fragen aufgrund erster Feedbacks leicht angepasst und Mitte des Jahres 2020 veröffentlicht.

In den vergangenen beiden Jahren wurde propaganda.guide in Workshops mit Jugendlichen und Erwachsenen genutzt, bei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt, über die Medien bekannt gemacht und in die große Ausstellung rund um Verschwörungsmythen *Gleef dat net!*[207] des Lëtzebuerg City Museums in Luxemburg integriert. In den Workshops werden Feedbacks der Teilnehmer*innen am Ende der jeweiligen Workshops eingeholt. Eigens hierfür entwickelte Feedbackformulare wurden allerdings bisher nur selten eingesetzt. Punktuelle Feedbacks erhält das ZpB darüber hinaus von Nutzer*innen, die das Tool ausprobieren.

Nach zwei Jahren scheint eine inhaltliche Anpassung notwendig. Der Nutzen des Tools wurde von niemandem grundsätzlich infrage gestellt, einzelne Fragestellungen sowie die Anzahl der Fragen könnten allerdings überarbeitet werden. Die bisherigen Feedbacks lassen noch keine Rückschlüsse darauf zu, inwiefern das Tool zu nachhaltigen Veränderungen bei der Wahrnehmung z. B. von Botschaften geführt hat.

filterbubble.lu

Anstoß zu filterbubble.lu gab die Arbeit der Grafikdesignerin Lisa Jasch, die sich im Rahmen ihrer Masterarbeit mit dem Thema Filterblasen auseinandersetzte.

Gemeinsam entschied das ZpB, die analogen Fragen in ein Onlinetool zu verwandeln und es durch eine pädagogische Handreichung zu erweitern. Inhaltlich wurden einige der Fragen angepasst. Mitarbeiter*innen des ZpB formulierten – sowohl an Jugendliche als auch an Erwachsene angepasste – Fragen, die der Benutzung des Tools vorausgehen sowie Fragen zum Umgang mit dem Ergebnis des Tests. Bevor filterbubble.lu online ging, wurden sämtliche Funktionalitäten der Webseite mehrfach getestet. Inhaltlich wurden keine Änderungen gegenüber der analogen Version mehr vorgenommen.

In den vergangenen beiden Jahren wurde filterbubble.lu bereits über 31.000 Mal angeklickt, in Workshops mit Jugendlichen und Erwachsenen genutzt, über die Medien bekannt gemacht und bei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt. Genau wie bei propaganda.guide, wurden Feedbackfragebögen entworfen, um mehr über die kurz- und langfristige Wirksamkeit des Tools herauszufinden. Bisher wurden diese Fragebögen (einer gleich im Anschluss des Workshops, einer zwei Wochen später) allerdings nur selten ausgefüllt, sodass Rückschlüsse zurzeit noch schwierig sind. Die zahlreichen anstehenden Workshops werden Gelegenheit bieten, dies nachzuholen und das Tool gegebenenfalls anzupassen.

Best Practices aus Rheinland-Pfalz

Die *Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz* setzt auf unterschiedliche Formate, um über Hate Speech, Verschwörungserzählungen und Fake News zu informieren, beim Umgang damit zu unterstützen und die politische Medienbildung bei den rheinland-pfälzischen Bürger*innen zu stärken. Exemplarisch seien hier drei Formate herausgegriffen.

Argumentations- und Kompetenztrainings: Stark gegen Vorurteile

Die Fachstelle gegen Diskriminierung für kulturelle Vielfalt in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den diversen Formen von Intoleranz und Diskriminierung, autoritären Weltbildern und Nationalismen im Rahmen der politischen Bildungsarbeit. Sie will in ihrer Arbeit realitätsnahe Konzepte für Toleranz und einen erfolgreichen Zusammenhalt in der Gesellschaft vermitteln. Dies geschieht überwiegend durch Vermittlung der Trainingsformate Argumentationstraining gegen Stammtischparolen, Argumentationstraining gegen Antisemitismus, Zivilcourage-Training und Kompetenztraining Respekt.[208] Die ersten drei Formate richten sich an alle Interessierten in Rheinland-Pfalz, die Handlungsstrategien zum Umgang mit diskriminierenden Verhaltensweisen im Alltag erlernen möchten. Für das Kompetenztraining Respekt wurde das Argumentationstraining für die Zielgruppe der Geflüchteten weiterentwickelt und angepasst sowie Trainingsleitende mit Migrationshintergrund ausgebildet, die auch das Team

für die Argumentationstrainings ergänzen. Auch hier werden mittels diverser interaktiver Übungen unterschiedliche Wahrnehmungen und Sichtweisen verhandelt mit dem Ziel, Vorurteile unterschiedlichster Couleur abzubauen sowie Differenzen anerkennen und tolerieren zu können. Die Trainings empowern die Teilnehmenden und machen sie so stark gegen Hassrede.

Digitale Zivilcourage

Doch wie soll man speziell mit den Phänomenen wie Fake News, Hate Speech und Verschwörungserzählungen im digitalen Raum umgehen? Darum geht es in den Workshops *Digitale Zivilcourage*, die die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz seit September 2018 in Kooperation mit medien.rlp – Institut für Medien und Pädagogik e. V. anbietet. Junge Erwachsene, Erwachsene und Multiplikator*innen aus Rheinland-Pfalz werden hier für die Besonderheiten der neuen Medien sensibilisiert und in ihrer politischen Medienkompetenz gestärkt.

Die Workshops werden bedarfsorientiert angeboten und inhaltlich an die jeweilige Zielgruppe angepasst. Im Zentrum der Workshops stehen die Themen Sprache und Framing, Hassrede, Desinformationen sowie die Frage nach Handlungsoptionen und Möglichkeiten der Teilnehmenden, diesen zu begegnen. Ziel ist es, sich selbstbestimmt und couragiert im Internet und den entsprechenden Medienangeboten orientieren, bewegen und interagieren zu können.

Auf der Jagd nach Fake News: Über das Planspiel Fake Hunter

Eine gute Möglichkeit der spielerischen Vermittlung von Medienkompetenz sind Planspiele. Exemplarisch zeigt dies das deutsche Projekt *Fake Hunter*. Entwickelt wurde das Planspiel ursprünglich für öffentliche Bibliotheken in Schleswig-Holstein, die es dann mit den Schulen vor Ort durchführen. Inzwischen ist es im gesamten deutschsprachigen Raum verbreitet. Während des Planspiels lernen die Schüler*innen ab der siebten und achten Klasse (und mittlerweile auch Grundschüler*innen) Fake News aufzudecken. Sie werden dabei in kleinen Teams detektivisch tätig. Mithilfe der Fake-Prüfwerkzeuge und diverser verlässlicher Quellen aus Internet, Datenbanken und Bibliotheken können sie Fakten überprüfen, verifizieren oder als Fake News entlarven.[209]

In Rheinland-Pfalz wurde von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz und medien.rlp – Institut für Medien und Pädagogik e. V. ein Fortbildungsangebot entwickelt, in dem Mitarbeiter*innen öffentlicher Bibliotheken in Rheinland-Pfalz nicht nur das Planspiel kennenlernen, sondern darüber hinaus Ihre eigene Informations- und Recherchekompetenz weiterentwickeln und vertiefende Erkenntnisse im Bereich der Medienkritik gewinnen konnten.

Im Rahmen der Fortbildung, die im Frühjahr und Herbst 2021 stattfand, erhielten die Teilnehmer*innen eine didaktische Arbeitshilfe sowie weitere

Materialien und einen exklusiven Zugang zum Newsportal *Supernews*, um das Planspiel mit den Schüler*innen in ihrer Bibliothek durchführen zu können. Insgesamt beteiligten sich in zwei Fortbildungsrunden 2020/2021 in dem Bundesland 25 Bibliotheken.[210]

Handlungsempfehlungen

Im abschließenden Teil dieses Kapitels werden nun unsere Vorschläge und Gedanken für ein effizienteres gemeinsames Vorgehen aller Beteiligten in der Gesellschaft zusammengefasst. Demokratische Kultur fördern heißt vor allem, sich der Defizite bewusst zu werden, und dann versuchen, sie zu beheben.

Ziel ist es, wie zu Anfang dieses Kapitels im Schmetterling des *Europäischen Kompetenzrahmens für demokratische Kultur* dargestellt, demokratische Werte zu stärken, Fähigkeiten für handlungsorientierte Umsetzung derselben zu verbessern, die positive Einstellung zur Demokratie im Alltag bewusst zu vertreten und letztendlich durch mehr und besseres Sachwissen und eine verbesserte Medien- und Informationskompetenz die Bürger*innen zu kritischer Positionierung gegenüber Fake News und Hate Speech zu befähigen.

Digitale Zivilcourage stärken

Die digitale Zivilcourage ist als ein Bestandteil der politischen Medienbildung zu sehen. Im Umgang mit Fake News, Hate Speech und Verschwörungserzählungen kommt ihr eine besondere Bedeutung zu. Denn gerade weil diese Phänomene im Netz zunehmen und Studien zeigen, dass Menschen mehr und mehr davon betroffen sind, ist jede*r Einzelne gefragt, die Stimme zu erheben. Ähnlich wie sich das gesellschaftliche analoge Leben auf Zivilcourage stützt, braucht es die Übernahme von Verantwortung auch im digitalen Raum.

Dazu gehört es im Fall von Hate Speech, Menschenfeindlichkeit als solche auch zu benennen. Denn sonst besteht die Gefahr, dass eine aggressive Minderheit die Kommentarspalten beherrscht und Gruppen, die besonders von Hassrede betroffen sind, mehr und mehr verstummen.[211] Diese Form der Gegenrede wird auch *Counterspeech* genannt. Betroffene und/oder ihre Verbündeten beziehen hierbei aktiv Stellung gegen Hasskommentare, Fake News und Verschwörungserzählungen und lassen sie so nicht unwidersprochen stehen.

So empfiehlt die deutsche Amadeu Antonio Stiftung neben dem Ignorieren das Moderieren, das Diskutieren und das Ironisieren als Gegenstrategien im Umgang mit Hate Speech.[212] *Ignorieren* kann sinnvoll sein, um Debatten ins Leere laufen zu lassen und Trollen keine weitere Vorlage zu geben. Der Nachteil ist jedoch, dass Debatten so von einer lauten Minderheit, den Hater*innen, dominiert

werden. Eine aktivere Lösung stellt daher das *Moderieren* dar. Als Seiteninhaber*in einer Facebook-Seite können problematische Inhalte gelöscht oder verborgen werden. *Diskutieren,* also zum Beispiel Aussagen mit Fakten zu widerlegen oder diskriminierende Inhalte als solche zu benennen, ist eine weitere Strategie. Meist ist das Gegenüber aber in Bezug auf Argumente nicht mehr erreichbar. Das macht das Diskutieren mühsam. Dennoch ist es wichtig, zu zeigen, dass menschenverachtende Aussagen nicht einfach stillschweigend akzeptiert werden. Auch *Ironisieren* kann eine wirkungsvolle Methode der Gegenrede sein. Humor kann deeskalierend wirken. Allerdings ist dies situationsbezogen: in manchen Diskussionen kann er die Fronten noch weiter verhärten.

In welcher Form man also auf Hassrede reagiert, muss jede*r für sich selbst abwägen. Zudem ist nicht von der Hand zu weisen, dass, wie die deutsche Beratungsstelle *HateAid* anmerkte, mit Zivilcourage immer ein gewisses persönliches Risiko verbunden sein kann.[213]

Natürlich ist es nicht so, dass die sozialen Medien ein rechtsfreier Raum wären. Zwar pochen die Verbreiter*innen von Fake News, Hassrede und Verschwörungserzählung mit Vorliebe auf das Recht der Meinungsfreiheit – und selbstverständlich ist dieses in einer Demokratie unverzichtbar und ein hohes Gut –, dennoch reicht diese eben nur so weit, „bis die Rechte anderer verletzt werden“[214]. Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung etc. sind Straftatbestände, die bei Hate Speech und Fake News zutreffen können und auch entsprechend verfolgt werden. Aus diesem Grund kann jeder und jede Einzelne Zivilcourage im Netz zeigen, indem er oder sie Kommentare, die menschenfeindliche, diskriminierende oder rassistische Äußerungen enthalten, meldet bzw. bei der Polizei anzeigt:

- *Melden:* Die meisten Betreiber*innen von sozialen Netzwerken bieten die Möglichkeit an, Kommentare, die gegen die Gemeinschaftsstandards oder das deutsche Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) verstoßen, zu melden. Durch wenige Klicks lassen sich so beleidigende und diskriminierende Kommentare und Posts zur Überprüfung an soziale Netzwerke senden.
- *Anzeigen:* Dies ist z. B. bei der nächsten Polizeiwache oder über die Online-Wachen der Polizei im Internet möglich. Wer anonym bleiben möchte oder sich unsicher ist, ob eine Meldung strafrechtlich relevant ist, kann sich zudem auch an verschiedene Meldestellen gegen Hass im Netz wenden. Diese prüfen die Meldung und geben die Inhalte dann an die Ermittlungsbehörden weiter. Zu nennen ist hier beispielsweise die Meldestelle *REspect! Gegen Hetze im Netz*.[215] Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Meldestelle gemeinsam mit anderen Projektpartner*innen, darunter Kaleido aus Ostbelgien, im Rahmen des Erasmus+ Projekts *One Step Beyond* an einem transnationalen Meldeportal gegen Hate Speech arbeitete.[216]

Politische Teilhabe: früh übt sich, wer ein*e mündige*r Bürger*in werden will

Der Schlüssel für die nachhaltige Etablierung einer demokratischen Kultur ist sicherlich ein frühzeitiges Erlernen politischer Teilhabe – im weitesten Sinne als Entscheidungsprozesse im Alltag und in der Schule verstanden.

Dazu gehört in der Schule der vertiefte und reflektierte Umgang mit den Medien, also nicht nur die Handhabung von Smartphones, Computern und Tablets, sondern auch die technischen Grundkenntnisse (bspw. im Bereich des Programmierens), sowie das Verständnis der größeren Zusammenhänge hinter den Kulissen der glänzenden Gerätschaften: Geopolitik der Rohstoffe, wirtschaftliches Wachstum, Algorithmen und Manipulation, …

Wer gelernt hat, Weltpolitik in seinen lokalen Alltag einzubeziehen, sieht mehr, denkt kritischer, lernt Dinge wissenschaftlich miteinander zu verknüpfen und weiß, wie Nachrichten auf Seriosität geprüft werden.

Wer weiß, wie wissenschaftliches Arbeiten und Wissenschaftskommunikation funktionieren, versteht, dass eine kontinuierliche Kommunikation über die Weiterentwicklung von Forschungserkenntnissen notwendig ist. Denn Fachwissen – oder im Schmetterling *Wissen* und *kritisches Denken* – trägt dazu bei, dass weniger Menschen von Verschwörungserzählungen manipuliert werden können. Der Unterricht in der Schule muss daher nicht nur wissenschaftspropädeutisch angelegt sein, sondern sich auch aktiv mit den gesellschaftlichen Auswirkungen wissenschaftlicher Erkenntnis in sozio-politischen Zusammenhängen auseinandersetzen.

Multiplikator*innen durch Train-the-trainer Formate stärken

Eine besondere Rolle bei der Vermittlung von Fähigkeiten und der Förderung einer kritischen Haltung haben Lehrpersonen. Nicht nur im schulischen Bereich, sondern auch in Jugendorganisationen oder Bildungsinstitutionen, überall dort, wo demokratische Kultur vorgelebt und vermittelt wird. Deswegen sind Formate wie z. B. die Speak Up! Tagung, das Programm des Besucherdienstes des Parlamentes und gemeinschaftliche außerschulische Angebote der Zivilgesellschaft geeignete Gelegenheiten, Erwachsenen und Jugendlichen neue Kontexte zum aktiven Austausch anzubieten, und um handlungsorientiert demokratische Kompetenzen auszuprobieren. In Zeiten, in denen Influencer*innen eine zunehmend wichtigere Rolle im Alltag junger Menschen einnehmen, darf sich Demokratiepädagogik nicht auf trockene Wissensvermittlung beschränken.

Wesentlich ist, dass es ein kontinuierliches und konsistentes Angebot gibt, dass Institutionen der Region miteinbezieht, die sich im Bereich politische Bildung engagieren. Dabei ist es wichtig, entsprechende Angebote zu strukturieren und miteinander zu vernetzen, sodass auch Synergieeffekte genutzt werden können.

Im Bereich der Medien- und Informationskompetenz bietet es sich beispielsweise an, dass Mitglieder der Vernetzungsstelle Speak Up! mit Presse bzw. Polizei und Gerichten engmaschiger kooperieren, um die medien-ethische und rechtliche Seite des Umgangs mit den Phänomenen weiter anzugehen. Bestehende Beispiele dafür aus den Reihen der Vernetzungsstelle Speak Up! sind beispielsweise das Kooperationsprojekt *Courage im Netz – Gemeinsam gegen Hass und Hetze* sowie die Meldestelle REspect![217]

Es kann aber nicht allein die Aufgabe der zivilgesellschaftlichen Initiativen sein, die erkannten Defizite zu beheben. Bei einigen Punkten ist die Politik gefragt, die die Rahmenbedingungen schaffen muss, damit die Zielgruppen auch verpflichtend mit einbezogen werden können. Dazu gehört auch, dass dauerhaft ein angemessenes Budget zur Verfügung gestellt wird.

Die Politik einbinden

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass politische Bildung in Ostbelgien derzeit fächerübergreifend vermittelt wird, wäre es wünschenswert, Angebote zur politischen Bildung bzw. Demokratiepädagogik samt entsprechender Fachdidaktik obligatorisch curricular in der grundständigen Ausbildung der Primarschul-Lehrer*innen und den entsprechenden an der AHS angebotenen CAP-Zertifikatsweiterbildungen für die Sekundarstufe zu verankern, um sicherzustellen, dass zumindest die in Ostbelgien aus- bzw. weitergebildeten Lehrkräfte über ausreichend fachliche Kompetenzen im Bereich der politischen (Medien)Bildung im Sinne des europäischen Kompetenzrahmens für demokratische Kultur verfügen, um ihren Schüler*innen entsprechende Angebote machen zu können.

In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll zu überlegen, wie derartige Pflichtmodule zur politischen Bildung inhaltlich bzw. methodisch-didaktisch bestückt werden sollen. Wünschenswert wäre es, wenn für solche Fortbildungen für Lehrpersonen Fachleute mit einschlägiger Lehrerfahrung an Universitäten gewonnen werden könnten.[218]

Politische Bildung und die Vermittlung der damit verbundenen Kompetenzen dürfen nicht auf gelegentliche Workshops, die unter Umständen der Freiraumbeschaffung für überarbeitete Lehrpersonen dienen, reduziert werden. Vielmehr muss die Vermittlung demokratiefördernder Kompetenzen als eigenständiger thematischer Aspekt von Lehr- und Lernprozessen wahrgenommen werden, der von Lehrpersonen professionell erlernt und im Unterrichtsgeschehen verankert werden muss.

Formate der Fort- und Weiterbildung zu Themen der politischen (Medien)Bildung, wie z. B. Fake News und Hate Speech sind auch für andere Lebensbereiche wichtig: Von Abgeordneten über Elternvereinigungen bis hin zu

Organisationen der Erwachsenenbildung könnten von solchen Weiterbildungen, Workshops und Modulen profitieren. Dass derzeit kaum eine Nachfrage besteht, liegt sicherlich auch daran, dass viele Menschen ihre eigenen Medienkompetenzen überschätzen, weil sie die Fertigkeit, ein Handy und Apps zu bedienen, damit verwechseln. Zudem hat die Coronapandemie dazu beigetragen, dass in den letzten Jahren Angebote nicht wahrgenommen werden konnten. Einen Selbsttest für Lehrpersonen, um mehr über die eigene Medien- und Informationskompetenz herauszufinden und Ansatzpunkte für die eigene Weiterbildung zu finden, bietet z. B. die EU-Kommission an.[219]

Zudem gibt es den *Newstest*,[220] der im Rahmen eines Forschungsprojekts der *Stiftung neue Verantwortung* mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Bundeszentrale für politische Bildung, der Medienanstalt Berlin-Brandenburg und der Landesanstalt für Medien NRW entwickelt wurde. Hier kann jede*r online die eigenen Informations- und Nachrichtenkompetenzen überprüfen. Die erreichte Punktzahl wird am Ende mit den Ergebnissen der bundesweiten Studie *Quelle Internet?*[221] abgeglichen. Der Europarat hat ebenfalls ein Bildungsprogramm für digitale Bürger*innen mit sehr vielen Anregungen für den Unterricht erarbeitet.[222]

Ein extern durchgeführter Workshop im Schulkontext wird leicht zu einem weitestgehend ineffizienten Behelf, wenn sich die Lehrpersonen nicht verpflichtet fühlen, selbst aus dem Workshop zu lernen, um so bspw. bei nächster Gelegenheit den Workshop selbst zu übernehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Lehrkräfte den gleichen Workshop im darauffolgenden Schuljahr erneut anfragen. Dadurch werden Potentiale verschenkt, denn solche Angebote für Schüler*innen könnten als *Train-the-trainer* Bausteine für die beteiligten Lehrkräfte fungieren. Wünschenswert wäre es, dass die Lehrperson die oder den Workshopleiter*in bei der Vor- und Nachbereitung begleitet, anschließend den Workshop an die Klasse anpasst und ihn dann selbst durchführt. Denn niemand kann einen Workshop inhaltlich besser an den Klassenkontext anpassen als die zuständige Lehrperson. Eine offizielle Anerkennung der Durchführung eines Workshops von Vor- bis Nachbereitung als Kurzweiterbildung für die entsprechende Lehrkraft würde sicherlich einen Anreiz bieten, einen Workshop nicht nur zu buchen, sondern auch selbst mitzugestalten. Dazu müsste allerdings eine bestimmte Anzahl von Weiterbildungen pro Jahr nicht nur gewünscht, sondern auch verpflichtend sein. Im günstigsten Fall müsste die Teilnahme an Weiterbildungen auch mit beruflichen Anreizen verbunden werden, um so die Lehrkräfte zum Besuch zu motivieren.

Allein die Tatsache, dass es seit dem Jahr 2019 ein Angebot für politische Bildung gibt, wie zum Beispiel den vom Institut für Demokratiepädagogik herausgegebenen *Demokratie macht Schule*-Katalog, bietet keine Garantie dafür, dass das Angebot auch wahrgenommen wird. Es gibt keine offiziellen Richtlinien, die es den

Anbieter*innen von Workshops ermöglichen würden, Lehrpersonen zur Buchung von Workshops, geschweige denn zur eigenen Teilnahme zu verpflichten.

Natürlich gibt es auch engagierte Lehrpersonen, die Workshops für ihre Schüler*innen buchen, aktiv daran teilnehmen und auch Vor- und Nachbereitung durchführen. Aber das ist eine an sich schon an politischer Bildung interessierte Minderheit. Es besteht also großes Potential bei den übrigen Lehrpersonen, politische Bildung und Medienkompetenz systematisch zu vermitteln, gerade weil diese Kompetenzen in der Medien- und Informationsgesellschaft, in der eine wachsende Anzahl von Menschen, Fake News und Informationen nicht voneinander unterscheiden können, eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Man könnte zum Beispiel Lehrpersonen, die eine verpflichtende Vorbereitung eines von ihnen gebuchten Workshops mit den dafür zur Verfügung gestellten Materialien, die Anwesenheit bei der Durchführung des Workshops in der Klasse und die verpflichtende Nachbereitung des Workshops mit den Schüler*innen, eine Kurzweiterbildung anerkennen, die sie befähigt, selbige danach selbstständig durchzuführen.

Qualitätsjournalismus fördern

Gerade weil sich das Mediensystem durch die Digitalisierung gewandelt und ausdifferenziert hat, bleibt der qualitativ hochwertige Journalismus, der sich an journalistische Standards hält, ein wichtiges Korrektiv im Kampf gegen Desinformationen. So bietet er zum einen dem Publikum verlässliche und vertrauenswürdige Informationen. Zum anderen vermittelt er mit dem sogenannten *Debunking*, also dem Aufdecken von Fake News, selbst Medienkompetenz. Schließlich informiert er auf diese Weise nicht nur über Desinformationskampagnen, sondern führt zugleich auch vor, wie Nachrichten auf ihre Glaubwürdigkeit zu hinterfragen sind.

In diesem Kontext erscheinen uns folgende Entwicklungen relevant:

Die Digitalisierung hat den Wettbewerbsdruck verschärft. Im Kampf um Aufmerksamkeit und den Erhalt von Anzeigenkund*innen versuchen auch klassische Medien Nachrichten immer schneller zu veröffentlichen, worunter die Sorgfaltspflicht leiden kann.[223] Aus diesem Grund wird den öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland eine hohe Bedeutung zugesprochen, da diese als gebührenfinanziertes System nicht so stark wie die privaten Sender oder Verlage dem Wettbewerbssystem unterliegen.

Allerdings machen es nicht nur die *Lügenpresse*-Vorwürfe deutlich: Der Journalismus hat in weiten Teilen der Bevölkerung ein Vertrauensproblem und davon profitieren die Urheber*innen von Fake News. Denn Menschen, die sich von den traditionellen Medien abwenden, wenden sich dann *alternativen* Informationsquellen zu.[224] Daher reicht es nicht aus, einzelne Desinformationen zu

korrigieren, es sollte auch darum gehen, zu verstehen, woher der Vertrauensverlust kommt, um dann zu versuchen, das Vertrauen wieder zu stärken. Es ist daher wichtig, dass Medien in der eigenen Berichterstattung so transparent wie möglich sind. Stephan RUSS-MOHL, Professor für Journalistik, rät daher dazu, den *C-Bereich* zu stärken:

> „Wenn man die Entwicklung umkehren und journalistische Glaubwürdigkeit zurückgewinnen möchte, ist und bleibt es essentiell, Fehler zu korrigieren (‚Correction Policies'), sich um Beschwerden über die Berichterstattung zu kümmern (‚Complaints Management') und dem Journalismus und den Medien in der Medienberichterstattung mindestens genauso viel Aufmerksamkeit zu widmen (‚Coverage of Media by the Media') wie dem sonstigen Kulturbetrieb."[225]

Bernhard PÖRKSEN, Professor für Medienwissenschaft in Tübingen, fordert in diesem Kontext auch einen *dialogischen Journalismus*, der sich dem Publikum auf Augenhöhe zuwendet und nicht nur *Gatekeeping*, sondern auch *Gatereporting* betreibt. Für PÖRKSEN bedeutet das, dass Journalist*innen die eigenen Auswahlkriterien und Quellen offenlegen, um Transparenz herzustellen.[226]

Zudem sollte das Community-Management im Kampf gegen Hate Speech im Journalismus personell gestärkt werden. Schließlich besteht hier die Möglichkeit, mit dem Publikum in den Dialog zu treten und durch eine präsente und bestärkende Moderation konstruktive Debatten zu fördern.

Stärkere Regulierung der Plattformen

Doch natürlich liegt die Verantwortung im Kampf gegen Fake News, Verschwörungserzählungen und Hassrede nicht allein auf der individuellen Ebene. Denn auch der/die Gesetzgeber*in ist gefragt, die Plattform-Betreiber*innen in die Pflicht zu nehmen.

‚Wenn etwas nichts kostet, bist du das Produkt.' Diese Binsenweisheit ist bei den Plattformgiganten wie Facebook oder Twitter nicht von der Hand zu weisen. Tatsache ist, dass in den Chefsesseln der großen Plattformunternehmen keine selbstlosen Verfechter*innen des demokratischen Austausches sitzen, sondern es sich um Werbeunternehmen mit kommerziellen Interessen handelt. Diese Unternehmen verdienen ihr Geld mit den Daten der Nutzer*innen und mit dem Verkauf von Anzeigen.

Zudem sind sie alles andere als neutrale Plattformen, die nur Kommunikation ermöglichen. Algorithmen filtern die Inhalte – immer mit dem Ziel, die Nutzer*innen so lange wie möglich auf der Plattform zu halten, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass sie mit einer Werbeanzeige interagieren.[227] Dabei kann die Werbeanzeige personalisiert ausgespielt werden, weil die Nutzer*innen „eine individuelle Datenspur"[228] in den Netzwerken hinterlassen.

Und auch die Filtermechanismen für die angezeigten Inhalte basieren nicht zuletzt auf den Daten der Nutzer*innen. Wir bezahlen die Dienste also durchaus – mit unseren Daten!

All das allein wäre schon problematisch. Hinzu kommt aber, dass die Unternehmen in den vergangenen Jahren eine enorme Marktmacht entwickelt haben und den öffentlichen Diskurs und die demokratische Öffentlichkeit grundlegend prägen. So nutzten beispielsweise 2022 39 Prozent der jungen Erwachsenen in Deutschland im Alter zwischen 18 und 24 Jahren die sozialen Medien laut eigener Aussage als wichtigste Nachrichtenquelle.[229]

Durch ökonomische Netzwerkeffekte[230] ist es zudem dazu gekommen, dass einige wenige Anbieter wie Meta, Twitter oder Google heute den Markt beherrschen. Das bedeutet natürlich auch, dass diese immer schwieriger zu kontrollieren sind – nicht zuletzt, da deren Hauptsitze meist im außereuropäischen Ausland liegen und sie so immer wieder versuchen, sich der nationalen Gesetzgebung zu entziehen.

Verstärkt wird diese Marktmacht durch die sehr intransparente Gestaltung der Netzwerke.[231] So ist so gut wie nichts über die Filterungskriterien von Nachrichten bekannt. Was wird wem angezeigt? Werden radikale Inhalte durch den Algorithmus befördert? Nach welchen Kriterien werden Nachrichten gelöscht? Es ist problematisch, wenn diese Entscheidungen allein von Privatunternehmen getroffen werden, da sie durchaus Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung nehmen können.

Lange Zeit entschieden die Plattformen beispielsweise eigenständig, wann und wie sie gegen Hassrede und Fake News vorgehen. Erst 2017 wurde in Deutschland das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) in Kraft gesetzt. Durch das Gesetz wurden die Anbieter*innen sozialer Netzwerke u. a. dazu verpflichtet, offensichtlich rechtswidrige Inhalte nach Eingang einer Beschwerde innerhalb von 24 Stunden und rechtswidrige Inhalte innerhalb von sieben Tagen zu löschen und halbjährlich über den Umgang mit Beschwerden zu berichten.[232] Dies stellte einen wichtigen Schritt der Regulierung dar, überließ man doch den Umgang mit rechtswidrigen Inhalten nicht mehr allein den Plattformen. Doch das Gesetz löste vielfach Kritik aus, denn an diesem zeigt sich einmal mehr die grundsätzliche Problematik im Umgang mit Fake News und Hassrede. So sehen Kritiker*innen in dem Gesetz eine Einschränkung der Meinungsfreiheit, da es auch zur Löschung rechtmäßiger Inhalte kommen könnte.[233] Andere kritisierten, dass Meldeverfahren für Betroffene zu aufwendig seien.[234] Mit dem *Gesetz zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und der Hasskriminalität* wurde das bestehende NetzDG im April 2021 weiter verschärft.

Zudem wird auch die Europäische Union stärker gegen die Marktmacht der großen Konzerne vorgehen. So verabschiedete das Europaparlament zwei Gesetze: den *Digital Services Act* (DSA)[235] und den *Digital Markets Act* (DMA).[236] Der DSA soll als eine Art digitales Grundgesetz u. a. dafür sorgen, dass Hassrede schneller

von den Plattformen aus dem Netz entfernt wird. Der DMA verbietet es u. a. großen Plattformbetreibern, Daten aus verschiedenen Quellen ohne ausdrückliche Nutzereinwilligung zusammenzuführen.[237] Doch auch an diesem Digital-Paket gibt es Kritik: So spricht der deutsche Kommunikationswissenschaftler Ottfried JARREN beispielsweise von einer „Mogelpackung“,[238] denn seiner Meinung nach kaschiere es nur die Tatsache, dass die Europäische Union über keine digitale Medien- und Kommunikationsinfrastruktur verfüge. Kommunikationsregulierung sei wichtig, reiche aber nicht aus.

Aus unserer Sicht könnten folgende Maßnahmen wichtig sein: Die Plattformbetreiber sollten verpflichtet werden, Informationen zu ihrem Algorithmus, ihren Filterkriterien und ihren Entscheidungen in Bezug auf Löschungen etc. öffentlich zu machen. Dies fordern nicht nur die Expert*innen der deutschen *Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina* in ihrer Stellungnahme.[239] Auch PÖRKSEN betont, dass nur durch die Offenlegung der Filterkriterien die Nutzerinnen und Nutzer souverän über ihren Medienkonsum entscheiden können.[240] Der DSA will ebenfalls die Transparenz von Online-Plattformen, unter anderem bei für Vorschläge verwendeten Algorithmen zukünftig erhöhen.[241]

Zudem sollte ein unabhängiges Gremium verpflichtend bei Entscheidungen über das Kuratieren von Inhalten hinzugezogen werden. Dieses könnte laut Stellungnahme der Leopoldina aus Vertreter*innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Stellen sowie Nutzer*innen bestehen.[242]

Außerdem ist Forschung im Bereich der Plattformen sehr schwierig, da diese bisher keinen Zugriff auf ihre Daten ermöglichen. Diese sollten aber nicht-kommerziellen Forschungsprojekten zur Verfügung gestellt werden, um so mehr über die Verbreitungsdynamiken von Fake News und Hate Speech zu erfahren.[243] Mit dem DSA sind größere Plattformen und Suchmaschinen künftig verpflichtet, der Forschung Zugriff auf ihre Kerndaten zu geben.[244]

Und zu guter Letzt sollten nicht-kommerzielle Plattformen, die den demokratischen Diskurs und die Pluralität stärken, durch den Staat gefördert werden.[245] Denkbar wäre vielleicht, diese Infrastrukturen in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu integrieren. Auch das sogenannte *Fediverse*, ein Netzwerk föderierter, voneinander unabhängiger sozialer Medien, erscheint in diesem Kontext als Alternative zu den Plattformgiganten interessant.[246]

Fazit

Der Beitrag widmete sich der Frage, was politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten kann. Die Autor*innen haben entsprechend dem

experimentellen Charakter der Tagung[247] auch für ihren Beitrag einen weniger konventionellen Zugang gewählt.

Nach einer Definition der Begriffe Fake News und Hate Speech stellte sich die Frage danach, wie und warum politischen Bildung Fake News begegnen kann bzw. muss.

Diese Schritte waren für das weitere Vorgehen eines asynchronen Vergleichs, der bestimmte, aber nicht alle Aspekte des Umgangs mit Fake News und Hate Speech in verschiedenen Ländern beziehungsweise Regionen untersucht, notwendig. Dabei steht Ostbelgien – wie im gesamten Band – hier im Fokus, indessen die Vergleichsregionen und -länder Rheinland-Pfalz, Sachsen und Luxemburg als Kontrastfolien dienen, mithilfe derer sichtbar gemacht werden soll, welche Lehren aus einem tendenziell erfolgreichen (*best practice*) und einem tendenziell nicht erfolgreichen Umgang mit Bedrohungen für die Demokratie, auch aber nicht nur in Form von Fake News und Hate Speech (*worst practice*), in den Bereichen Prävention und Intervention auf den verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national) bei den unterschiedlichen Zielgruppen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen gezogen werden können.

Dabei diente der Umgang mit dem Rechtsextremismus im Bundesland Sachsen als kursorische Fallstudie, die aufzeigen soll, wie Regierung, Parteien und verantwortliche Politiker idealerweise nicht (noch einmal) mit einer solchen Gefahr für die Demokratie und ihr Gemeinwesen umgehen sollten, und welche Maßnahmen stattdessen hätten ergriffen werden können. Hier wäre ein frühzeitiges, entschiedenes Entgegentreten der Regierungen und der Behörden angezeigt gewesen, um einerseits eine Etablierung der rechtsextremen Akteur*innen in Politik und Zivilgesellschaft zu verhindern und andererseits eine konsequente (aber in Sachsen oft unzureichende oder gar unterbliebene) Förderung demokratischer Strukturen in verschiedenen Kontexten entlang der gesellschaftlichen Konfliktlinien[248] zu etablieren, die das permanente Einüben von Demokratie als Prozess und gelebte Wirklichkeit begreift.

Anschließend wurde ein Blick auf den Medienwandel der vergangenen Jahre gewagt, bei dem deutlich wurde, dass die Diskussionen um Fake News, Hate Speech und Verschwörungserzählungen eng mit den tiefgreifenden Veränderungsprozessen der Digitalisierung verknüpft sind.[249] So begünstigen die sozialen Medien im Zusammenspiel mit psychischen Mechanismen die rasante Verbreitung. Gleichzeitig konnte gezeigt werden, dass den User*innen aktuell vielfach die Kompetenzen fehlen, um sich selbstbewusst und medienmündig im Internet bewegen zu können.

Eine Antwort hierauf stellt daher die Förderung der politischen Medienbildung dar, die die beiden Professionen der politischen Bildung und Medienpädagogik miteinander verbindet, da sie „den souveränen Umgang mit etablierten

journalistischen und neuen Medienwelten als integralen Bestandteil politischer Beteiligung der Menschen in diesem Land versteht.“[250]

Doch natürlich ist nicht nur die individuelle Verantwortung, beispielsweise in Form digitaler Zivilcourage, gefragt. Neben der Förderung der politischen Medienbildung gilt es auch die Rahmenbedingungen zu verbessern. Dies betrifft zum einen die Förderung des Qualitätsjournalismus, da dieser ein wichtiges Korrektiv im Kampf gegen Fake News darstellt. Zum anderen betrifft dies auch Fragen der Plattformregulierung. Hier geht die Europäische Union bereits wichtige Schritte mit der Verabschiedung zweier Gesetze, um die Macht der großen Plattformen einzuschränken: der *Digital Services Act* und der *Digital Markets Act.* Schließlich wurde ein Blick auf die vorhandenen Angebote innerhalb Ostbelgiens und in den angrenzenden Nachbarländern geworfen, der aufzeigte, dass Kooperationen zwischen verschiedenen Anbieter*innen zu breiteren Angeboten führen, die besser an unterschiedliches Publikum angepasst werden können. Interdisziplinäre Herangehensweisen, von IT bis mentale Gesundheit, – das bestätigen auch die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen[251] der Speak Up! Tagung und die über die Tagung hinausgehenden Reflexionsprozesse[252] – können die Bandbreite, über die Fake News und Hate Speech in den Alltag eindringen, ganzheitlich erfassen und gemeinsam bekämpfen. In komplexen demokratischen Gesellschaften muss auch ein ganzheitlicher Ansatz entwickelt werden, um gegen den Schaden, den Fake News und Hate Speech anrichten, vorzugehen und somit die Demokratie weiter zu stabilisieren.

In diesem Sinne sind exklusive Workshops, die nur für Schüler*innen konzipiert sind, aber nicht die Weiterbildung von Lehrpersonen mit in Betracht ziehen, auf lange Sicht gesehen nicht effektiv. Es ist daher wichtig, dass schon bei der Ausbildung der Lehrkräfte politische Bildung miteinbezogen wird, damit im Schulbetrieb mit einer allgemeinen Medien- und Informationskompetenz der Lehrer*innen gerechnet werden kann, die jederzeit auch für Schüler*innen abrufbar ist. Qualitätskontrollen bei der Umsetzung von demokratischer Kultur im Schulwesen müssen diese Kompetenzen bei Lehrpersonen voraussetzen. Kontrolle ist nicht Weiterbildung und kann nur Defizite aufzeigen, aber keine Abhilfe schaffen.

Politische Bildung hat also den Auftrag, den Sinn und Zweck der Demokratie im Bewusstsein der Menschen zu verankern und wach zu halten. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil Fake News und Hate Speech zur Spaltung, Diskriminierung und Ausgrenzung führen und damit eine Bedrohung für die demokratischen Werte sind. Mündige Bürger*innen sprechen dies klar aus und stellen sich somit auf die Seite der Demokratie.

Kurz und knapp zusammengefasst lauten unsere Handlungsempfehlungen:

Politik
Rahmenbedingungen schaffen:

- Politische Bildung und Demokratiepädagogik inklusive Medien- und Informationskompetenz verbindlich in der Lehramtsausbildung verankern
- Weiterbildungen für Multiplikator*innen verpflichtend machen
- Nachhaltige Finanzierungsicherstellen
- Austausch mit Anbieter*innen

Anbieter*innen
didaktische Organisation des Angebotes:

- Vernetzung der Angebote und Anbieter*innen
- Transparenz schaffen, wer (Institutionen, Organisationen, Freelancer), was (Workshops, Weiterbildungen, Tagungen) und wo (außerschulisch/schulisch) anbietet
- Datenbank schaffen, in denen übersichtlich alle Angebote aufgelistet werden
- Gezielte und gebündelte Kommunikation über Angebot über verschiedene Kanäle
- Professionalisierung der Vermittler*innen → Welche Kriterien?

Bürger*innen

- Angebote wahrnehmen

Bibliographie

Alteo: *Belgien leicht erklärt*. Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.alteo-dg.be/wp-content/uploads/broschuere-belgien-verstehenpasswortansicht.pdf.

Alteo: *Leitbild*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.alteo-dg.be/ueber-uns/leitbild-ls.

AMADEU ANTONIO STIFTUNG: *‚Geh sterben!' Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet*. 20.04.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf.

ARBEITSGRUPPE POLITISCHE BILDUNG IN DER GROSSREGION: *Fact Sheet 1. Dezember 2022*. Eupen 2022.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Externe Evaluation*. Letzter am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/hochschule/forschung-und-entwicklung/externe-evaluation.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Fachberatung Medien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/fachberatungen/fachberatung-medien.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Fachberatung Medien. Klassenlektüren zum Umgang mit Medien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medien-fachberatung.be/buchtipps/medienkompetenz/klassenlekt%C3%BCren-zum-umgang-mit-medien.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Fachberatung Medien. Newsletter, November 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medien-fachberatung.be/newsletter.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Kursübersicht Pädagogik Lehrbefähigung 2020–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/2020-2022-kursbeschreibung-cap-1.pdf.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Kursübersicht Pädagogischer Befähigungsnachweis 2020–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/2020-2022-kursbeschreibung-cap.pdf.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Lehramt Kindergarten. Akademisches Jahr 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/kursbeschreibung-lk-2021-2022.pdf.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Lehramt Primarschule. Akademisches Jahr 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/kursbeschreibung-lp-2021-2022.pdf.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Lehrbefähigung Pädagogik (CAP+)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/zusatzausbildungen/lehrbefaehigung-paedagogik-cap.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Pädagogischer Befähigungsnachweis (CAP)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/zusatzausbildungen/paedagogischer-befaehigungsnachweis-cap.

AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN (Hg.): *Weiterbildungen für das Bildungspersonal in Ostbelgien. 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/weiterbildungskatalog-2021-2022.pdf.

Thomas AUERBACH: *Geburt des Rechtsextremismus im Stasi-Elternhaus*. Letzter am: 31.01.2023 über: https://www.welt.de/debatte/kommentare/article13769055/Geburt-des-Rechtsextremismus-im-Stasi-Elternhaus.html.

Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Christian BANGEL: *Baseballschlägerjahre*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/2019/46/neonazis-jugend-nachwendejahre-ostdeutschland-mauerfall.

Michael BARTSCH: *Unfähig zur Selbstkritik*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://taz.de/CDU-und-rechte-Gewalt-in-Sachsen/!5407694.

Helle BECKER: *‚Zielgruppenorientierte politische Erwachsenenbildung?'. Vortrag auf der Veranstaltung: Digitalisierung – eine Chance für zielgruppenorientierte politische Weiterbildung Erwachsener? 3. Fachgespräch ‚Politische Weiterbildung' des AK Weiterbildung der KMK und der Koordinierung der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung (NA beim BiBB) am 07.10.2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Fotos/Transfermaterial/Material/vortragBecker-KMK-ZielgruppenEB-7-10-2021.pdf.

Werner BERGMANN: *Tumulte – Excesse – Progrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900*. Göttingen 2020.

Anja BESAND: *20 Jahre politische Bildung in Sachsen – politisch erwachsen?* In: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.), Politische Bildung in Sachsen, Dresden 2011, S. 71–80.

Anja BESAND/David JUGEL: *Zielgruppenspezifische politische Bildung jenseits tradierter Differenzlinien*. In: Christoph Dönges/Wolfram Hilpert/Bettina Zurstrassen (Hg.): Didaktik der inklusiven politischen Bildung. Bonn 2015, S. 99–109.

BILDUNGSPORTAL OSTBELGIEN: *Pädagogischer Rat*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-2284/4288_read-31617.

BILDUNGSSERVER OSTBELGIEN: *Suchmaske*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-6207.

BILDUNGSSERVER RHEINLAND-PFALZ: *Unterrichtsfächer und Fachbereiche der IGS in Rheinland-Pfalz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://igs.bildung-rp.de/faecher-lehrplaene-profile.html.

Robert BONGEN/Thomas DATT/Philipp HENNIG/Johannes JOLMES: *‚Lausbuben': Wie man in Freital Terroristen verharmlost*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2017/Lausbuben-Wie-man-in-Freital-Terroristen-verharmlost,freital112.html.

BRACHLAND-ENSEMBLE: *Lokal Europa*, 2021–21. Letzter am: 31.01.2023 über: https://brachland-ensemble.de/arts/lokaleuropa.

Peter BRANDT/Stefan ELING: *Möhrenverschwörung in Hanisau-Lan*d (HanisauLand, Comicband 1). Bonn 2009.

BRF: *‚Arbeit macht frei': Mehrheitsfraktionen fordern Michael Balter auf, sich zu distanzieren* (01.06.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1492298.

BRF: *Gedenkkultur: Ausblick auf Themenwoche des Instituts für Demokratiepädagogik*. (01.12.2022). Letzter am: 31.01.2023 über: https://brf.be/kultur/1668583.

BRF: *Hass auf Hauswänden und im Netz: Wie geht der Ministerpräsident damit um?* 22.11.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1548795.

BRF: *Vandalismus mit Hassbotschaft an Ministerpräsident Paasch*. 21.11.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1548519.

Ingrid BRODNIG: *Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*. Wien 2021.

Ingrid BRODNIG: *Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können*. Wien 2016.

Ingrid BRODNIG (Hg.): *Digitalreport. Die politische Debatte auf Facebook.* 17.07.2018. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.digitalreport.at/wp-content/uploads/2018/07/Digitalreport_1.pdf.

Lucia BRUNS: *Der NSU-Komplex und die akzeptierende Jugendarbeit. Perspektiven aus der Sozialen Arbeit*. Oldenburg 2019.

BÜCHEREIZENTRALE SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Projekt FakeHunter*. Letzter am: 31.01.2023 über: www.diefakehunter.de.

Meltem BÜYÜKMAVI: *Rassismus gegen Weiße – gibt es das?* In: Überblick 3 (2022), S. 3–10.

BUNDESAMT FÜR FAMILIE UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE AUFGABEN: G*rundsätze der Förderung im Handlungsbereich Land im Rahmen des Bundesprogramms ‚Demokratie leben*'. Köln 2020.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ: *Regeln gegen Hass im Netz – das Netzwerkdurchsetzungsgesetz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bmj.de/DE/Themen/FokusThemen/NetzDG/NetzDG_node.html.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hg.): *16. Kinder und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kinder und Jugendalter. Deutscher Bundestag 2020.* Letzter am: 31.01.2023 über: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND/BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (Hg.): *Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung*. Berlin 2016.

BUNDESREGIERUNG: *Analysen zu russischer Desinformation: Desinformation als Waffe*. 10.08.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bundesregierung

.de/breg-de/themen/umgang-mit-desinformation/eu-gegen-desinformation-2007442.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51743/demokratie-staerken-zivilgesellschaft-foerdern.

Bundeszentrale für politische Bildung: *Glossar: Gatekeeper.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/500676/gatekeeper.

Michael Butter: *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin 2018.

Centre Européen Robert Schuman: *Europa Zentrum Robert Schuman Frankreich*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: www.centre-robert-schuman.org/europazentrum-robert-schuman-cers/wer-sind-wir?langue=de.

Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

Henrik Dosdall: *Die NSU-Ermittlungen 1998–2011. Eine organisationssoziologische Perspektive*. Wiesbaden 2021.

Der Newstest: *Mach den digitalen Nachrichtentest!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://der-newstest.de.

Der Spiegel: *Musk-Effekt bei Mastodon flaut ab* (02.12.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/wirtschaft/musk-effekt-bei-mastodon-flaut-ab-a-c8e7c3f6-ec69-4194-8c14-c978083e492e.

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina/acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e. V./Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348.

Jörg Diehl/Fidelius Schmid: *Codewort ‚Obst'*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/politik/deutschland/freital-gsg-9-einsatz-in-sachsen-ist-signal-gegen-fluechtlingsfeinde-a-1088025.html.

DIGITALREPORT: *Über das Projekt.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.digitalreport.at/ueber-das-projekt.

Nicola DÖRING/Jürgen BORTZ: *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Berlin 2016.

Julia EBNER: *Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren.* Bonn 2020.

Carolin EMCKE: *Gegen den Hass.* Bonn 2017.

Franz ERHARD/Alexander LEISTNER/Alexander MENNICKE: *„Soldiers for freedom, nation and blood". Der Wandel von Anerkennungsordnungen kollektiver Gewaltausübung durch Fußballhooligans im Zuge der _GIDA-Bewegungen*. In: Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft, 1 (2019), S. 46–68.

EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Gesetz über digitale Dienste: mehr Sicherheit und Verantwortung im Online-Umfeld.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act-ensuring-safe-and-accountable-online-environment_de.

EUROPARAT: *Digital Citizenship Education*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.coe.int/en/web/digital-citizenship-education/home.

EUROPARAT: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften*. Strasbourg 2018.

EUROPARAT: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. Kurze Zusammenfassung*. Strasbourg 2016.

EUROPEAN COMMISSION: *SElfieFor Teachers.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://educators-go-digital.jrc.ec.europa.eu.

EXTERNE EVALUATION AN DER AUTONOMEN HOCHSCHULE OSTBELGIEN: (Hg.): *Externe Evaluation – Jahresbericht 1/2016 – 1/2021: Impulse für die Weiterentwicklung von Schule*. Eupen 2021.

FAHR MIT: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fahrmit.be.

Maria FIEDLER/Alexander FRÖHLICH/Julius GEILER/Frank JANSEN: *Das Netz: Wie Reichsbürger und Rechtsextreme den Umsturz planten*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/das-netz-wie-reichsburger-und-rechtsextreme-den-umsturz-planten-8988709.html.

Maik FIELITZ/Holger MARCKS: *Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*. Berlin 2020.

Ernst FRAENKEL: *Akademische Erziehung und politische Berufe*. In: Ernst Fraenkel (Hg.): Reformismus und Pluralismus. Materialien zu einer ungeschriebenen politischen Autobiographie. Hamburg 1973, S. 315–336.

Marie-Luisa FRICK: *Zivilisiert streiten. Zur Ethik der politischen Gegnerschaft*. Ditzingen 2017.

Angela Fritzsch: *‚Punkt 5' – Länderreport vom 23. September 1991*. In: Sender Freies Berlin (SFB). Berlin 1991.

Maximilian Fuhrmann: *Antiextremismus und wehrhafte Demokratie. Kritik am politischen Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland.* Baden-Baden 2019.

Nora Gaupp/Bernd Holthusen/Björn Milbradt/Christian Lüders/Mike Seckinger (Hg.): *Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes*. Halle 2021.

Julius Geiler: *Sächsische „Querdenker" überraschen Kretschmer zu Hause*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/um-ueber-corona-zu-diskutieren-saechsische-querdenker-ueberraschen-kretschmer-zuhause/26785154.html.

Patrick Gensing: *Antisemitismus. Brandgefährliche Verschwörungslegenden.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/faktenfinder/verschwoerung-antisemitismus-101.html.

Patrick Gensing: *Fakten gegen Fake News oder der Kampf um die Demokratie.* Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2020.

Daniel Geschke/Anja Klaßen/Matthias Quent/Christoph Richter: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie.* Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf.

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur: *Digitale Datenerhebung und -verwertung als Herausforderung für Medienbildung und Gesellschaft. Ein medienpädagogisches Diskussionspapier zu Big Data und Data Analytics.* 17.6.2016. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/bigdata_diskussionspapier_gmk_kbom.pdf.

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur: *Fachtagung ‚Politische Medienbildung? Perspektiven für politische Bildung und Medienpädagogik'.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.gmk-net.de/veranstaltungen/fachtagung-politische-medienbildung-perspektiven-fuer-politische-bildung-und-medienpaedagogik.

Grenzecho: *Vivant wegen Vertreterin im BRF-Verwaltungsrat unter Druck* (01.06.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/56543/artikel/2021-06-01/vivant-wegen-vertreterin-im-brf-verwaltungsrat-unter-druck.

Jürgen Habermas: *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik*. Berlin 2022.

Jürgen Habermas: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Neuwied 1962.

Jürgen Habermas: *Theorie des kommunikativen Handelns*. 2 Bände. Frankfurt a.M. 1981.

Grit HANNEFORTH: *Vorwort*. In: Kulturbüro Sachsen (Hg.): News Update Ausgabe 12. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kulturbuero-sachsen.de/wp/wp-content/uploads/2020/12/Newsletter_12_WEB.pdf.

Grit HANNEFORTH/Michael NATTKE: *Wo sich Rassist und Populist Gute Nacht sagen. Rechtsextremismus im ländlichen Raum am Beispiel Sachsens*. In: Uwe Backes/Steffen Kailitz (Hg.): Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Göttingen 2020, S. 339–360.

HATEAID: *Hassrede im Netz kontern: So geht Counterspeech.* 24.06.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hateaid.org/counterspeech.

HAUS TERNELL: *Unser Auftrag*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ternell.be.

Johannes HILLJE: *Propaganda 4.0 von Europas Rechtspopulisten.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290580/propaganda-4-0-von-europas-rechtspopulisten.

Sascha HÖLIG/Julia BEHRE/Wolfgang SCHULZ: *Reuters Institute Digital News Report 2022 – Ergebnisse für Deutschland. Hamburg 2022 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 63).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://leibniz-hbi.de/uploads/media/Publikationen/cms/media/k3u8e8z_AP63_RIDNR22_Deutschland.pdf.

Andy Alexander HOFMANN: Lehrerblatt 01: *Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Netz.* Bonn 2018.

Boris HOLZER: *Zwischen Protest und Parodie: Strukturen der ‚Querdenken'-Kommunikation auf Telegram (und anderswo)*. In: Sven Reichardt (Hg.): Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker": Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt a.M. 2021, S. 125–157.

Klaus-Peter HUFER: *Politische Bildung in der Erwachsenenbildung*. In: Wolfgang Sander/Kerstin Pohl (Hg.): Handbuch politische Bildung. Frankfurt a.M. 2022, S. 168–175.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Ahoj Praha.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/10/07/ahoj-praha.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Fest der Nachhaltigkeit*: Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/projekte/fest-der-nachhaltigkeit.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Institut für Demokratiepädagogik. Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021.* Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/02/Taetigkeitsbericht_IDP2021.pdf.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Konsensverschiebung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/projekte/konsensverschiebung.

Institut für Demokratiepädagogik: *Lokal Europa in St. Vith*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/03/30/lokal-europa.

Institut für Demokratiepädagogik: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/11/22/offenerbrief.

Institut für Demokratiepädagogik: *Solidarisierungserklärung | Pascal Arimont*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/06/erklaerungarimont.

Institut für Demokratiepädagogik: *Workshops für Jugendliche*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/weiterbildungen/fuer-sus.

Institut für Demokratiepädagogik: *Zug der Demokratie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/03/21/zug-der-demokratie-2.

Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/netzwerk.

Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

Ottfried Jarren: *Digitalgesetze der EU: Die große Mogelpackung*. 16.08.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/digitalgesetze-der-eu-die-grosse-mogelpackung-18246363.html?premium.

Romy Jaster/David Lanius: *Die Wahrheit schafft sich ab. Wie Fake News Politik machen*. Ditzingen ³2019.

Eckhard Jesse: *Antifaschismus gestern und heute*. In: Totalitarismus und Demokratie, 18 (2021), S. 89–119.

Jugendagentur: *One Step Beyond*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://jugendagentur.de/erasmus-projekt-one-step-beyond.

Jugendinfo: *Jugendinfo*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.jugendinfo.be.

Jugendparlament: *Jugendparlament*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.jugendparlament.be.

Jugendstiftung Baden-Württemberg: *REspect! Gegen Hetze im Netz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://meldestelle-respect.de.

Steffen Kailitz: *Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus in Sachsen. Eine (vorläufige) Bilanz*. In: Steffen Kailitz (Hg.), Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen. Dresden 2021, S. 127–141.

Sabrina KIRSCHNER: *(e-)Partizipation in der Region der kurzen Wege: Die Corona-Pandemie in Ostbelgien als Chance und Herausforderung*. In: Diskurs Nr. 35 – Digitale Beteiligung (2021), S. 8–11.

Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Tanja KÖHLER (Hg.): *Fake News, Framing, Fact Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter. Ein Handbuch*. Bonn 2021.

KÖNIG BAUDOUIN STIFTUNG: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kbs-frb.be/de.

Heike KLEFFNER/Anna SPANGENBERG: *Vorwort der Herausgeberinnen*. In: Heike Kleffner/Anna Spangenberg (Hg.): Generation Hoyerswerda. Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg. Berlin 2016, S. 9–17.

Heike KLEFFNER/Anna SPANGENBERG (Hg.): *Generation Hoyerswerda. Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg*. Berlin 2016.

Daniel KÖHLER: *Strukturelle Qualitätsstandards in der Interventions- und Präventionsarbeit gegen gewaltbereiten Extremismus*. Stuttgart 2016.

Michael KRASKE: *Der Riss. Wie die Radikalisierung im Osten unser Zusammenleben zerstört*. Berlin 2020.

CATHRINE KREMER: *Desinformation in der Politik*. Luxemburg 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/08/107_desinformation-in-der-politik-de.pdf.

Maximilian KRETER: *Die Wähler der NPD in Ostdeutschland 2005–2011*. Baden-Baden 2020.

Maximilian KRETER: *Ist Sachsen rechter als der Rest?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saechsische.de/sachsen/sachsen-extremismus-deutschland-analyse-rechter-als-der-rest-5302963-plus.html.

KREUZER ONLINE: *„Game Over". #le1101: Die Geschichte des Überfalls auf Connewitz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kreuzer-leipzig.de/2018/08/15/connewitz-ueberfall-neonazis-nachrichten.

Pia LAMBERTY: *Verschwörungserzählungen*. In: Infoaktuell – Informationen zur Bildung 35 (2020), S. 1–16.

Landesmedienanstalt Saarland: *,Courage im Netz – Gemeinsam gegen Hass und Hetze'.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lmsaar.de/courage.

Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes: *Leitbild.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saarland.de/lpb/DE/LpB/Leitbild/leitbild.html.

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz: *Unser Auftrag.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lpb.rlp.de/wir-ueber-uns/unser-auftrag.

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz: *Workshop-Angebote.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lpb.rlp.de/themen/diskriminierung.

Carsta Langner: *,Affen und Banditen' – über die historische Rekonstruktion von Rassismus und rechter Gewalt in der späten DDR*. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): Wissen schafft Demokratie, Schwerpunkt: Kontinuitäten, Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, 07/2020. Jena 2020, S. 100–109.

Tomke Lask: *Echolot.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 19–21.

Marcel Lewandowsky/Aiko Wagner: *Fighting for a Lost Cause? Availability of Populist Radical Right Voters for Established Parties. The Case of Germany.* In: Representation 46 (2022) 2, S. 1–28.

Lëtzebuerg City Museum: *Gleef dat net!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://citymuseum.lu/de/exhibition/gleef-dat-net.

Thomas Lindenberger: *Der Verschleiß der öffentlichen Geschichte. Ein Versuch über die Grenzen der Diktaturaufarbeitung*. In: Frank Bösch/Stefanie Eisenhuth/Hanno Hochmuth/Irmgard Zündorf (Hg.): Public Historians: zeithistorische Interventionen nach 1945. Göttingen 2021, S. 63–75.

Seymour Martin Lipset/Stein Rokkan: *Cleavage Structure, Party Systems, and Voter Alignments. An Introduction*. In: Seymour Martin Lipset/Stein Rokkan (Hg.): Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives. New York 1967, S. 1–64.

Konrad Litschko: *Ein verklungener Aufschrei*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://taz.de/Drei-Jahre-Mord-an-Walter-Luebcke/!5855189.

Michael Lühmann: *Die Zukunft der „anderen" Vergangenheit. Erkundungen im Labor Ostdeutschland*. In: Felix Butzlaff/Stine Harm/Franz Walter (Hg.): Patt oder Gezeitenwechsel? Deutschland 2009. Wiesbaden 2009, S. 183–209.

Martin Machowecz: *Stadt der Schmerzen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/zeit-magazin/2018/21/dresden-deutschland-pegida-uwe-tellkamp?.

Susanne MANTINO: *Ursachen von Rechtsextremismus. Ein heuristisches Erklärungskonzept*. Baden-Baden 1999.

Peter MASSING: *Politische Bildung*. In: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. o.O. o.J. Letzter Aufruf am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202092/politische-bildung.

Michael MAY/Gudrun HEINRICH: *Rechtsextremismus pädagogisch begegnen*. Bonn 2021.

MEDIENZENTRUM OSTBELGIEN: *Ostbelgien Kanal*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienkanal.be.

Matthias MEISNER: *Die Relativierer. Die Staatspartei CDU unternimmt zu wenig gegen Fremdenhass*. In: Heike Kleffner/Matthias Meisner (Hg.): Unter Sachsen Zwischen Wut und Willkommen. Berlin 2017, S. 14–25.

Wolfgang MERKEL/Michael ZÜRN: *Kosmopolitismus, Kommunitarismus und die Demokratie*. In: Julian Nida-Rümelin/Detlef von Daniels/Nicole Wloka (Hg.): Internationale Gerechtigkeit und institutionelle Verantwortung, Berlin 2019, S. 67–101.

Anna-Katharina MEIẞMER/Alexander SÄNGERLAUB/Leonie SCHULZ: *‚Quelle: Internet'? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. März 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf.

Danny MICHELSEN/Marika PRZYBILLA-VOẞ/Michael LÜHMANN/Martin GRUND/Hannes KEUNE/Florian FINKBEINER: *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland im regionalen Kontext. Ursachen – Hintergründe – regionale Kontextfaktoren*. Göttingen 2017.

MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden für die politisch-demokratische Bildung. Fachübergreifendes und fächerverbindendes politisch-demokratisches Lernen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*. Eupen 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/PortalData/21/Resources/downloads/schule_ausbildung/schulische_ausbildung/politische_bildung/190705_Anhang_1_LeitfadenPB_Deutschsprachige_Gemeinschaft.pdf.

MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353.

MINISTERIUM FÜR BILDUNG RHEINLAND-PFALZ: *Demokratiebildung im Vorbereitungsdienst. Staatliche Studienseminare für die Lehrämter an Schulen*. Januar 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gs-sim/service_download/HP_2020/Demokratiebildung_finale_Fassung_Januar_2021_docx.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gesamtschule/Sekundarschule in Nordrhein-Westfalen Gesellschaftslehre*. Düsseldorf 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/237/gesk_gl_klp_3120_2020_07_01.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen Wirtschaft-Politik*. Düsseldorf 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/215/g9_wipo_klp_%203429_2019_06_23.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Hauptschule in Nordrhein-Westfalen. Gesellschaftslehre Erdkunde, Geschichte, Politik*. Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/301/hs_gl_klp_3202_2022_03_15.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Realschule in Nordrhein-Westfalen Politik*. Düsseldorf 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/234/rs_pl_klp_3323_2020_07_01.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Realschule in Nordrhein-Westfalen Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften*. Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/306/rs_wpsw_klp_33111_2022_06_24.pdf.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Sozialwissenschaften und Sozialwissenschaften/Wirtschaft*. Düsseldorf 2014. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/194/KLP_GOSt_SoWi.pdf.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: *Kernlehrplan für das Abendgymnasium und Kolleg in Nordrhein-Westfalen Geschichte/Sozialwissenschaft*. Düsseldorf 2015. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/191/KLP_WbK_GESO.pdf.

Harald Mollers: *Pressekonferenz 15. September 2020*. Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.netsites/default/files/mediastore/1600160122_200915_stellungnahme_pk.pdf.

MUED: *Unsere Ziele*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mued.de/mued.

Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Jana MÜLLER-BREH/Philipp OTTO/Michael PUNTSCHUH: *Kommunikation, Medien und die öffentliche Debatte*. In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 8–15.

Thomas NIEHR/Jana REISSEN-KOSCH: *Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus.* Bonn 2019.

Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln 2020.

Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *True Facts: Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft*. Köln 2021.OCARINA: *Ocarina.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ocarina.be/de/wir-sind-ocarina.

Monika OBERLE: *„Politisches Handeln auch im digitalen Raum ermöglichen und fördern*". 22.02.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/326494/politisches-handeln-auch-im-digitalen-raum-ermoeglichen-und-foerdern.

OSTBELGIEN STEHT AUF: *The Great Reset. Der grosse Ümbruch*. *Fragen an die Regierung. Covid-19 – Der grosse Umbruch.* 11. März 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://web.archive.org/web/20210921113118/www.ostbelgien-steht-auf.be/#uber-uns.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS. *Bürgerdialog, 2022*. Letzter Zugriff 31.01.2023 über: https://www.buergerdialog.be/hintergrund/erklaerfilm.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die [Regel und Förderschulen].* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/portaldata/4/resources/downloads/koordek/1998-08-31.pdf.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Die Demokratiefabrik*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be//desktopdefault.aspx/tabid-5513.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Democracity*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/PortalData/34/Resources/dokumente/broschueren/Modul_2_Sekundarschule_-_Democracity_Rollenspiel_fuer_Jugendliche_MItmachen_statt_motzen.pdf.

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Zug der Demokratie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/fr/PortalData/34/Resources/dokumente/broschueren/Grundschule_5_-_Zug_der_Demokratie.pdf.

Claudia PAWLOWITSCH/Nick WETSCHEL: Was tun, wenn man nicht zum ‚Volk' gehört? – ‚89 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen. In:

Alexander Leistner/Monika Wohlrab-Sahr (Hg.): Das umstrittene Erbe von 1989. Zur Gegenwart eines Gesellschaftszusammenbruchs, Köln 2021, S. 195–214.
Armin Pfahl-Traughber: *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik*. München 2006.
Matthias Pöhlmann: *Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen.* Freiburg i.Br./München. Berlin 2021.
Bernhard Pörksen: *Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung*. München 2018.
Karl Popper: *Alles Leben ist Problemlösen*. München 1994.
Karl Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten Hegel, Marx und die Folgen*. Hg.: Hubert Kiesewetter. Tübingen [8]2003.
Karl Popper: *Logik der Forschung*. Tübingen [11]2005.
Kurt Pothen: *Gedenken als Akt lebendiger, demokratischer Kultur* (08.12.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/83294/artikel/2022-12-08/gedenken-als-akt-lebendiger-demokratischer-kultur.
Tobias Prüwer: *So geht sächsisch. Warum die Sachsen so seltsam sind.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kreuzer-leipzig.de/2022/02/08/so-geht-saechsisch
Matthias Quent: *Deutschland rechts außen: Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können*. München 2019.
Rat der deutschsprachigen Jugend: *Lokal Europa – Wie geht denn Politik?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/lokal-europa-wie-geht-denn-politik.
Rat der deutschsprachigen Jugend: *Podiumsdiskussionen in ‚Leichter Sprache'.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/podiumsdiskussionen-in-leichter-sprache.
Rat der deutschsprachigen Jugend: *Podiumsdiskussion ‚Wie geht Politik?'* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/podiumsdiskussion-wie-geht-politik.
Rat der deutschsprachigen Jugend: *Virtuelle Podiumsdiskussion: ‚Wie geht denn Politik, besonders in Krisenzeiten?'* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/virtuelle-podiumsdiskussion.
Regulation (EU) 2022/2065 of the European Parliament and of the Council of 19 October 2022 on a Single Market For Digital Services and amending Directive 2000/31/EC (Digital Services Act). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32022R2065&qid=1666857835014.
Sven Reichardt (Hg.): *Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker": Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive*. Frankfurt a.M. 2021.
Rüdiger Reinhardt/Giulia Silberberger: *Alles eine Verschwörung?* In: Spicker Politik 20 (2020).
Said Rezek: *Bloggen gegen Rassismus. Holen wir das Netz zurück!* Bonn 2021.

Antonie RIETZSCHEL: *CDU-Politiker mit gutem Draht zur NPD*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.sueddeutsche.de/politik/aerger-in-bautzen-cdu-politiker-mit-gutem-draht-zur-npd-1.3636022.

Marc RÖHLIG: *CDU stimmt mit AfD und Neonazi-Partei gegen Demokratieprojekt*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/politik/deutschland/plauen-cdu-streicht-geld-fuer-demokratieprojekt-mit-stimmen-von-afd-und-iii-weg-a-1c72fced-a212-4cb6-92f2-6c029c093ad4.

Alexandra RÜSCHE: *CDU-Politiker Krauß: Sachsen braucht keine Belehrungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mittelstand-nachrichten.de/politik/cdu-politiker-krauss-sachsen-braucht-keine-belehrungen.

Stephan RUSS-MOHL: *Von der Aufmerksamkeits-Ökonomie zur desinformierten Gesellschaft?* 02.05.2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290484/von-der-aufmerksamkeits-oekonomie-zur-desinformierten-gesellschaft.

RWTH AACHEN UNIVERSITY: *Modulhandbuch für Bildungswissenschaftliches Studium LABGyGeBWS. SPO-Version 2011*. Revision 01.04.2022 | 10:11:06. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://online.rwth-aachen.de/RWTHonline/pl/ui/$ctx/wbModhbReport.downloadPublicMHBVersion?pOrgNr=14002&pStpStpNr=302&pDocNr=7713787.

SÄCHSISCHE LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Ein kritisches Vertrauen in Wissenschaft und Medien (Teil 1)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.slpb.de/blog/ein-kritisches-vertrauen-in-wissenschaft-und-medien-teil-1.

SÄCHSISCHE LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Ein kritisches Vertrauen in Wissenschaft und Medien (Teil 2)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.slpb.de/blog/ein-kritisches-vertrauen-in-wissenschaft-und-medien-teil-2.

SÄCHSISCHER LANDTAG: *Drucksache 7/8658. Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus Stärken – Beraten – Einschreiten*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.justiz.sachsen.de/smj/download/Gesamtkonzept_gegen_Rechtsextremismus.pdf.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS: *Lehrplan Gymnasium. Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft 2019*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/index.php?lplanid=76&lplansc=1IrLTgST5OTPa55GLt6b&token=c8845e9f5230aa66d0e4d00ed6304ab2.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS: *Lehrplan Oberschule. Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung 2019*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/index.php?lplanid=70&lplansc=PDGWdwQlvRN8L7e9LeCq&token=844bee444721996e4a18d08c04a0b433.

Alexander SÄNGERLAUB: *Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-)Journalismus neu erfinden muss*. In: Tanja Köhler (Hg.): Fake

News, Framing, Fact-Checking. Nachrichten im digitalen Zeitalter. Bielefeld 2020, S. 99–118.

Wolfgang SANDER/Kerstin POHL: *Zur Einführung*. In: Wolfgang Sander/Kerstin Pohl (Hg.): Handbuch politische Bildung. Frankfurt a.M. 2022, S. 9–10.

Klaus SCHLOTTAU: *Wie entstand die Redewendung „einen Persilschein ausstellen"?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.abendblatt.de/ratgeber/wissen/article107754913/Wie-entstand-die-Redewendung-einen-Persilschein-ausstellen.html.

Christian SCHMITZ: *Eine Grenze ist deutlich überschritten*. In: Grenzecho. 06.12.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/art/d-20211205-GRADEH.

Christian SCHMITZ: *Hassbotschaft und Brandsatz am Privathaus von Pascal Arimont – Polizei ermittelt*. In: Grenzecho. 04.12.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/66253/artikel/2021-12-04/hassbotschaft-und-brandsatz-am-privathaus-von-pascal-arimont-polizei-ermittelt.

Christian SCHMITZ: *‚Machen wir jetzt einfach‘* (16.04.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/art/d-20220415-GUNA05.

Christian SCHMITZ: *Von der Yogastunde bis zu den Kräuterbeeten.* (11.03.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/70744/artikel/2022-03-11/von-der-yogastunde-bis-zu-den-krauterbeeten.

Christian SCHMITZ: *‚Zug der Demokratie‘ hatte ein Nachspiel im Parlament.* (19.03.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/71083/artikel/2022-03-19/zug-der-demokratie-hatte-ein-nachspiel-im-parlament.

Gerd SCHNEIDER/Christiane TOYKA-SEID: *Fake News*. In: Das junge Politik-Lexikon. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news.

Julia SCHÜTZ: *Gerechte Bildungschancen in der Krise?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/342252/gerechte-bildungschancen-in-der-krise.

Friedemann SCHWENZER: *#baseballschlägerjahre. Ostdeutschland erinnern*. Potsdam 2021.

Titus SIMON: *Aus der Gewalt Jugendlicher resultierende Konsequenzen für die Praxis offener Jugendarbeit*. In: Holger Schmidt (Hg.), Empirie der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2011, S. 147–157.

Manjana SOLD: *Radikalisierung und Deradikalisierung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313952/radikalisierung-und-deradikalisierung.

Juri SONNENHOLZNER: *Tödlicher Schuss an Tankstelle: Mord aus Hass auf das politische System.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/tankstellenmord-101.html.

Andreas SPEIT: *Verqueres Denken: Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus*. Berlin 2021.

STIFTUNG KLOSTER DAHLHEIM (Hg.): *Verschwörungstheorien – früher und heute.* Bonn 2020.

TAGESSPIEGEL: *„Widerwärtig und unanständig": Mob zieht mit Fackeln vor Wohnhaus von Sachsens Gesundheitsministerin*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/mob-zieht-mit-fackeln-vor-wohnhaus-von-sachsens-gesundheitsministerin-8515225.html.

Mark TERKESSIDIS: *Unkritisches Weißsein – Die Entwertung der Rassismuserfahrungen von Personen ost- und südosteuropäischer Herkunft*. In: Überblick 3 (2022), S. 10–14.

Tom THIEME: *Demokratieschutz und Rechtsextremismus in Sachsen. Gemeinsamkeiten und Spezifika im Ländervergleich*. In: Uwe Backes/Steffen Kailitz (Hg.): Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Göttingen 2020, S. 361–374.

Varoufakis-Fälschung war gefälscht. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.dw.com/de/varoufakis-f%C3%A4lschung-war-gef%C3%A4lscht/a-18324408.

VERBRAUCHERSCHUTZZENTRALE: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://vsz.be/a-propos-de-nous/missions-et-objectifs.

Verordnung (EU) 2022/1925 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. September 2022 über bestreitbare und faire Märkte im digitalen Sektor und zur Änderung der Richtlinien (EU) 2019/1937 und (EU) 2020/1828 (Gesetz über digitale Märkte). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_.2022.265.01.0001.01.DEU.

Verschwörungstheorien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 35–36 (2021).

Hans-Erich VIET: *Der letzte Jolly Boy*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.derletztejollyboy.de.

VIVANT: *Eigenverantwortung stärken* (04.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://vivant-ostbelgien.org/eigenverantwortung-staerken.

Hans VORLÄNDER/Maik HEROLD/Steven SCHÄLLER: *PEGIDA and New Right-Wing Populism in Germany*. Cham 2018.

Sebastian WACHS/Wilfried SCHUBARTH/Norman KRAUSE/Cindy BALLASCHK/Friederike Schulze-REICHELT/Ludwig BILZ: *Hate Speech als Herausforderung für Schule und Lehrkräftebildung*. In: Sebastian Wachs/Barbara Koch-Priewe/Andreas Zick (Hg.): Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen. Theoretische und empirische Annäherungen an ein interdisziplinäres Phänomen. Wiesbaden 2021, S. 279–297.

Wahrheiten. In: fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung 77 (2020).

Bernd WAGNER: *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung. Wirkungen und Reaktionen in der DDR-Gesellschaft*. Berlin 2014.

WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was ist Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/warum-ist-wegweiser-wichtig.html.

WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was sind die Aufgaben von Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/aufgaben-wegweiser.html.

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Manès WEISSKIRCHER: T*he Importance of Being Eastern German. The Multiple Heartlands of Germany's Far Right*. In: Ninna Mörner (Hg.): The Many Faces of the Far Right in the Post-Communist Space A Comparative Study of Far-Right Movements and Identity in the Region. Stockholm 2022, S. 91–99.

Lars WIENAND: *Als Sachsen ganz offiziell zur No-Go-Area wurde*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_90938730/rechtsextremismus-in-sachsen-die-cdu-hat-in-30-jahren-wenig-gelernt.html.

Katharina WILHELM: *Whistleblowerin Haugen: „Facebook verdient Geld mit Hass und Wut"*. 4.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/facebook-whistleblowerin-101.html.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Christoph WOWTSCHERK: *Was wird, wenn die Zeitbombe hochgeht? Eine sozialgeschichtliche Analyse der fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda im September 1991*. Göttingen 2014.

ZDF MAGAZIN ROYALE: *Varoufakis and the fake finger #varoufake | NEO MAGAZIN ROYALE mit Jan Böhmermann – ZDFneo.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.youtube.com/watch?v=Vx-1LQu6mAE.

ZEIT ONLINE: *Digital Services Act: EU-Parlament stimmt strengeren Regeln für Internetplattformen zu* (05.07.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-07/digital-services-act-eu-parlament-gesetz-internetplattformen.

ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf.

ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Arbeitsblatt Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/11/Information-oder-Manipulation.pdf.

ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Filterbubble.lu.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpbmedia_cpt/filterbubble/?lang=de.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_DE_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Information or manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_EN_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Information ou manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_FR_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Lösungsvorschläge Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/11/Antwortvorschl%C3%A4ge-Information-oder-Manipulation.pdf.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Propaganda.guide.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpbmedia_cpt/information-oder-manipulation/?lang=de.
ZENTRUM FIR POLITESCH BILDUNG: *Wer wir sind.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpb/equipe/?lang=de.

Anmerkungen

1 Die ursprüngliche Arbeitsgruppe im Heidberg bestand – in alphabetischer Reihenfolge – aus Nicole DE PALMENAER, Andreas EDER, Tom FISCHER, Sabrina KIRSCHNER, Maximilian KRETER, Tomke LASK sowie Nadine STREICHER. Im Nachgang der Tagung haben sich einige der Tagungsteilnehmenden aus verschiedenen Gründen nicht weiter in die Arbeit einbringen können, so dass einige Personen die Arbeitsgruppen gewechselt haben, damit alle Themen weiterhin besetzt wurden. Teils wuchsen Arbeitsgruppen nach der Tagung auch, so konnten wir z. B. Jessica MARON für unsere Arbeitsgruppe gewinnen. Bei allen Tagungsteilnehmenden, die unsere Gruppenarbeit während der Tagung bereichert haben bedanken wir uns ebenso herzlich, wie bei Romain SCHROEDER – für den umfangreichen Input zu den luxemburgischen *best practices* – sowie Mathieu COQUELIN, Nadine STREICHER, Irene VANASCHEN, Mike CORMANN sowie Alain GOOR, die im Nachgang der Tagung nicht am eigentlichen kollektiven Schreibprozess teilnahmen, uns jedoch Input lieferten oder bei Rückfragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Nicht zuletzt bedanken wir uns bei Andreas EDER, Sabrina KIRSCHNER und Tomke LASK, dass wir ihre Fotos für unseren Beitrag nutzen dürfen.

2 Einführend zur Tagung und den ihr zugrunde liegenden Überlegungen siehe: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

3 Über das Weltcafé berichten in diesem Band Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122 sowie Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

4 Wir bedanken uns bei allen Tagungsteilnehmer*innen, die ihre Vorschläge auf der Weltcafé-Tischdecke zur Diskussion gestellt haben. Natürlich wäre es wünschenswert gewesen, wenn wir den gesamten Input hätten verarbeiten können. Dies war jedoch nicht zu leisten, da das Themenspektrum an aufgeworfenen Aspekten sehr breit war. Einige der angeschnittenen Themen waren zwar für die (historisch-)politische Bildung im Allgemeinen relevant, hatten jedoch recht wenige konkrete Bezüge zu Fake News und Hate Speech – hier wäre z. B. der Wunsch nach einem Wahl-o-Mat für Ostbelgien oder die Bündelung der bestehenden ostbelgischen Kataloge zu Demokratie macht Schule und Wirtschaft macht Schule zu nennen – oder konnten durch andere Arbeitsgruppen abgedeckt werden. In diesem Zusammenhang verweisen wir gerne auf Ideen, die in diesem Band aufgegriffen wurden, so zur Konzeption von und Reflexionen über Stadtführungen, die sich mit der Thematik befassen sowie den Beitrag zu. Dazu: Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 sowie Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

5 Dazu auch die Ausführungen in: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten*

interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 29.

6 Die Begriffe Verschwörungsmythos und Verschwörungserzählung verwenden wir in diesem Beitrag parallel zueinander und verweisen für eine Definition auf den Beitrag von Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 60, Endnote 1.

7 Konkret handelt es sich dabei um den Vortrag von Romain SCHROEDER vom *Zentrum fir politesch Bildung* aus Luxemburg. Vgl. dazu auch: Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

8 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

9 Ernst FRAENKEL: *Akademische Erziehung und politische Berufe.* In: Ernst Fraenkel (Hg.): Reformismus und Pluralismus. Materialien zu einer ungeschriebenen politischen Autobiographie. Hamburg 1973, S. 322.

10 Auf ihrer Website schrieb die Vivant-Bewegung: „Vivant lehnt einen totalitären Staat ab, der sich anmaßt, in die intimste Privatsphäre der Bürger einzugreifen und über deren Körper zu verfügen und dies, obwohl die Wirksamkeit der Impfung höchst umstritten ist." Dazu: VIVANT: *Eigenverantwortung stärken* (04.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://vivant-ostbelgien.org/eigenverantwortung-staerken.

11 Die Bewegung scheint sich zwischenzeitlich aufgelöst zu haben, die Inhalte ihrer Website lassen sich allerdings noch über die Wayback Machine abrufen, die Internetseiten archiviert: Vgl. dazu: OSTBELGIEN STEHT AUF: *The Great Reset. Der grosse Ümbruch. Fragen an die Regierung. Covid-19 – Der grosse Umbruch. 11. März 2021.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://web.archive.org/web/20210921113118/www.ostbelgien-steht-auf.be/#uber-uns.

12 Die Querdenken-Bewegung entstand im März 2020 als Reaktion auf die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie in Deutschland, die von der Bundesregierung und den Landesregierungen angeordnet und von den (Ordnungs)Behörden vor Ort umgesetzt wurden. Die Demonstrationen richteten sich gegen Einschränkungen

des öffentlichen Lebens in Form der vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantierten Grundrechte. Vgl. Sven REICHARDT (Hg.): *Die Misstrauensgemeinschaft der ‚Querdenker': Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive*. Frankfurt a.M. 2021, Andreas SPEIT: *Verqueres Denken: Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus*. Berlin 2021.

13 Boris HOLZER: *Zwischen Protest und Parodie: Strukturen der ‚Querdenken'-Kommunikation auf Telegram (und anderswo)*. In: Sven Reichardt (Hg.): Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker": Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt a.M. 2021, S. 127.

14 Boris HOLZER: *Zwischen Protest und Parodie: Strukturen der ‚Querdenken'-Kommunikation auf Telegram (und anderswo)*. In: Sven Reichardt (Hg.): Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker": Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt a.M. 2021, S. 127.

15 Vgl. ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf.

16 ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf, S. 3.

17 Vgl. Marie-Luisa FRICK: *Zivilisiert streiten. Zur Ethik der politischen Gegnerschaft*. Ditzingen 2017.

18 Jürgen HABERMAS: *Theorie des kommunikativen Handelns*. 2 Bände. Frankfurt a.M. 1981.

19 Diese Regeln sind nach HABERMAS als objektive Wahrheit, normative Richtigkeit, Wahrhaftigkeit und Verständlichkeit zu verstehen. Vgl. dazu: Jürgen HABERMAS: *Theorie des kommunikativen Handelns*. 2 Bände. Frankfurt a.M. 1981. Dies steht in enger Verbindung mit den notwendigen und hinreichenden Bedingungen die für ein demokratisches Gemeinwesen erfüllt sein müssen, bei der die Herstellung, Bewahrung und Nutzung der Öffentlichkeit als Diskursarena – vom Buchdruck bis zu den sozialen Medien – zentrales Element ist. Vgl. Jürgen HABERMAS: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Neuwied 1962, Jürgen HABERMAS: *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik*. Berlin 2022.

20 Dazu: Harald MOLLERS: *Pressekonferenz 15. September 2020*. Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/sites/default/files/mediastore/1600160122_200915_stellungnahme_pk.pdf, bspw. S. 4ff. sowie die Ausführungen bei: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/

Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

21 Dazu: GRENZECHO: *Vivant wegen Vertreterin im BRF-Verwaltungsrat unter Druck* (01.06.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/56543/artikel/2021-06-01/vivant-wegen-vertreterin-im-brf-verwaltungsrat-unter-druck und BRF: *‚Arbeit macht frei': Mehrheitsfraktionen fordern Michael Balter auf, sich zu distanzieren* (01.06.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1492298.

22 Vgl. Julius GEILER: *Sächsische „Querdenker" überraschen Kretschmer zuhause*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/um-ueber-corona-zu-diskutieren-saechsische-querdenker-ueberraschen-kretschmer-zuhause/26785154.html.

23 Vgl. TAGESSPIEGEL: *„Widerwärtig und unanständig": Mob zieht mit Fackeln vor Wohnhaus von Sachsens Gesundheitsministerin*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/mob-zieht-mit-fackeln-vor-wohnhaus-von-sachsens-gesundheitsministerin-8515225.html.

24 Vgl. dazu die einschlägige Berichterstattung in den ostbelgischen Medien, so u. a. BRF: *Vandalismus mit Hassbotschaft an Ministerpräsident Paasch*. 21.11.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1548519, BRF: *Hass auf Hauswänden und im Netz: Wie geht der Ministerpräsident damit um?* 22.11.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1548795, Christian SCHMITZ: *Hassbotschaft und Brandsatz am Privathaus von Pascal Arimont – Polizei ermittelt*. In: Grenzecho. 04.12.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/66253/artikel/2021-12-04/hassbotschaft-und-brandsatz-am-privathaus-von-pascal-arimont-polizei-ermittelt und Christian SCHMITZ: *Eine Grenze ist deutlich überschritten*. In: Grenzecho. 06.12.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/art/d-20211205-GRADEH sowie den offenen Brief und die Solidarisierungserklärung auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/11/22/offenerbrief und INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Solidarisierungserklärung | Pascal Arimont*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/06/erklaerungarimont.

25 Vgl. Konrad LITSCHKO: *Ein verklungener Aufschrei*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://taz.de/Drei-Jahre-Mord-an-Walter-Luebcke/!5855189, Maria FIEDLER/Alexander FRÖHLICH/Julius GEILER/Frank JANSEN: *Das Netz: Wie Reichsbürger und Rechtsextreme den Umsturz planten*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/das-netz-wie-reichsburger-und-rechtsextreme-den-umsturz-planten-8988709.html.

26 Vgl. Juri SONNENHOLZNER: *Tödlicher Schuss an Tankstelle: Mord aus Hass auf das politische System.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/tankstellenmord-101.html.

27 Ausführlicher mit dem Thema der Intersektionalität befassen sich in diesem Band: Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

28 Michael BUTTER: *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin 2018, Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln 2020 sowie Katharina NOCUN/Pia LAMBERTY: *True Facts: Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft*. Köln 2021.

29 Die im Jahr im November 1952 gegründete *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb), die ihren Sitz in der ehemaligen deutschen Hauptstadt Bonn hat, ist die zentrale Bundesdeutsche Einrichtung, die sich für die Stärkung von Demokratie und der Zivilgesellschaft einsetzt. Sie übernimmt somit auf föderal deutscher Ebene ähnliche Aufgaben wie das *Institut für Demokratiepädagogik* in bzw. für Ostbelgien. Die bpb beschreibt ihre Mission auf ihrer Website wie folgt: „Im Zentrum der Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Veranstaltungsformate der bpb sind Tagungen, Kongresse Festivals, Messen, Ausstellungen, Studienreisen, Wettbewerbe, Kinoseminare und Kulturveranstaltungen sowie Events und Journalistenweiterbildungen." Dazu: BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51743/demokratie-staerken-zivilgesellschaft-foerdern.

30 Dazu zählen u. a. folgende Bücher und Materialien: Zunächst die Monografien und Sammelbände: Julia EBNER: *Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren.* Bonn 2020, Carolin EMCKE: *Gegen den Hass*. Bonn 2017, Patrick GENSING: *Fakten gegen Fake News oder Kampf um die Demokratie.* Bonn 2021, Tanja KÖHLER (Hg.): *Fake News, Framing, Fact Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter. Ein Handbuch*. Bonn 2021, Michael MAY/Gudrun HEINRICH: *Rechtsextremismus pädagogisch begegnen*. Bonn 2021, Thomas NIEHR/Jana REISSEN-KOSCH: *Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus.* Bonn 2019, Matthias PÖHLMANN: *Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen.* Freiburg i.Br., München, Berlin 2021, Said REZEK: *Bloggen gegen Rassismus. Holen*

wir das Netz zurück! Bonn 2021 sowie der Ausbildungskatalog: STIFTUNG KLOSTER DAHLHEIM (Hg.): *Verschwörungstheorien – früher und heute.* Bonn 2020. Ferner Beiträge in Zeitschriften, wie *Verschwörungstheorien.* In: Aus Politik und Zeitgeschichte 35–36 (2021), *Wahrheiten.* In: fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung 77 (2020), Pia LAMBERTY: *Verschwörungserzählungen.* In: Infoaktuell – Informationen zur Bildung 35 (2020), S. 1–16 sowie Unterrichtsmaterialien: Peter BRANDT/Stefan ELING: *Möhrenverschwörung in Hanisau-Land* (HanisauLand, Comicband 1). Bonn 2009, Andy Alexander HOFMANN: *Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.* (Themenblätter im Unterricht 118). Bonn 2018, Rüdiger REINHARDT/Giulia SILBERBERGER: *Alles eine Verschwörung?* In: Spicker Politik 20 (2020) und nicht zuletzt ein Artikel: Johannes HILLJE: *Propaganda 4.0 von Europas Rechtspopulisten.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290580/propaganda-4-0-von-europas-rechtspopulisten.

31 CATHRINE KREMER: *Desinformation in der Politik*. Luxemburg 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/08/107_desinformation-in-der-politik-de.pdf.

32 Dazu: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

33 Gerd SCHNEIDER/Christiane TOYKA-SEID: *Fake News*. In: Das junge Politik-Lexikon. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news.

34 Andy Alexander HOFMANN: *Lehrerblatt 01: Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Netz. April 2018.*

35 Peter MASSING: *Politische Bildung*. In: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. o.O. o.J. Letzter Aufruf am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202092/politische-bildung.

36 EUROPARAT: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. Kurze Zusammenfassung*. Strasbourg 2016.

37 An dieser Stelle bedanken wir uns beim Europarat dafür, dass wir dessen Abbildung nutzen dürfen. Sie stammt aus der Publikation EUROPARAT: *Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften*. Strasbourg 2018, S. 11.

38 Innerhalb Ostbelgiens gibt es einen anderen Dienst, der sich direkt mit der Prävention von Radikalisierung und Extremismus beschäftigt. Hierbei handelt es sich um den *Wegweiser Ostbelgien*. Weiterführende Informationen zu seiner Arbeit finden sich auf der Website. Dazu: WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was ist Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/warum-ist-wegweiser-wichtig.html bzw. WEGWEISER OSTBELGIEN: *Was sind die Aufgaben von Wegweiser?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.wegweiser.be/aufgaben-wegweiser.html.

39 „Im Kritischen Rationalismus wird die Existenz einer außerhalb des menschlichen Bewusstseins existierenden, bestimmten Gesetzmäßigkeiten folgenden Wirklichkeit angenommen, über die der Mensch prinzipiell Erkenntnisse gewinnen kann, wenn auch das Wissen immer unsicher bleibt (kritischer Realismus; ‚critical realism'')." Nicola DÖRING/Jürgen BORTZ: *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Berlin 2016, S. 40. Ausführlich dazu im Original: Karl POPPER: *Logik der Forschung*. Tübingen [11]2005, Kapitel 2 bis 5.

40 Karl POPPER: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten Hegel, Marx und die Folgen*. Hg.: Hubert Kiesewetter. Tübingen [8]2003, S. 281.

41 Karl POPPER: *Logik der Forschung*. Tübingen [11]2005.

42 Karl POPPER: *Alles Leben ist Problemlösen*. München 1994.

43 Dazu auch die Ausführungen im Beitrag von Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 145f.

44 Siehe dazu: Meltem BÜYÜKMAVI: *Rassismus gegen Weiße – gibt es das?* In: Überblick 3 (2022), S. 3–10. Außerdem Mark TERKESSIDIS: *Unkritisches Weißsein – Die Entwertung der Rassismuserfahrungen von Personen ost- und südosteuropäischer Herkunft*. In: Überblick Nr 3 (2022), S. 10–14. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/UEberblick_Nr._3__Dezember_2022.pdf.

45 Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Endnote 1.

46 Vgl. hierzu auch Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

47 Zuletzt: Wolfgang SANDER/Kerstin POHL: *Zur Einführung*. In: Wolfgang Sander/Kerstin Pohl (Hg.): Handbuch politische Bildung. Frankfurt a.M. 2022, S. 9–10.

48 Vgl. BUNDESAMT FÜR FAMILIE UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE: *Grundsätze der Förderung im Handlungsbereich Land im Rahmen des Bundesprogramms ‚Demokratie leben'*. Köln 2020, S. 2–3.

49 Anja BESAND/David JUGEL: *Zielgruppenspezifische politische Bildung jenseits tradierter Differenzlinien*. In: Christoph Dönges/Wolfram Hilpert/Bettina Zurstrassen (Hg.): Didaktik der inklusiven politischen Bildung. Bonn 2015, S. 100.

50 Vgl. Klaus-Peter HUFER: *Politische Bildung in der Erwachsenenbildung*. In: Wolfgang Sander/Kerstin Pohl (Hg.): Handbuch politische Bildung. Frankfurt a.M. 2022, S. 168–175.

51 Vgl. Anja BESAND/David JUGEL: *Zielgruppenspezifische politische Bildung jenseits tradierter Differenzlinien*. In: Christoph Dönges/Wolfram Hilpert/Bettina Zurstrassen (Hg.): Didaktik der inklusiven politischen Bildung. Bonn 2015, S. 104–108.

52 Vgl. Helle BECKER: *‚Zielgruppenorientierte politische Erwachsenenbildung?'. Vortrag auf der Veranstaltung: Digitalisierung – eine Chance für zielgruppenorientierte politische Weiterbildung Erwachsener? 3. Fachgespräch ‚Politische Weiterbildung' des AK Weiterbildung der KMK und der Koordinierung der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung (NA beim BiBB) am 07.10.2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Fotos/Transfermaterial/Material/vortragBecker-KMK-ZielgruppenEB-7-10-2021.pdf.

53 Vgl. Julia SCHÜTZ: *Gerechte Bildungschancen in der Krise?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/342252/gerechte-bildungschancen-in-der-krise.

54 Vgl. Nora GAUPP/Bernd HOLTHUSEN/Björn MILBRADT/Christian LÜDERS/Mike SECKINGER (Hg.): *Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes*. Halle 2021, Sebastian WACHS/Wilfried SCHUBARTH/Norman KRAUSE/Cindy BALLASCHK/Friederike Schulze-REICHELT/Ludwig BILZ: *Hate Speech als Herausforderung für Schule und Lehrkräftebildung*. In: Sebastian Wachs/Barbara Koch-Priewe/Andreas Zick (Hg.): Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen. Theoretische und empirische Annäherungen an ein interdisziplinäres Phänomen. Wiesbaden 2021, S. 279–297.

55 Vgl. Daniel KÖHLER: *Strukturelle Qualitätsstandards in der Interventions- und Präventionsarbeit gegen gewaltbereiten Extremismus*. Stuttgart 2016, S. 12, S. 18–22.

56 „Extremismusprävention umfasst Maßnahmen, die der Ablehnung der Werteordnung des Grundgesetzes und des demokratischen Verfassungsstaates vorbeugen und entgegenwirken und in diesem Kontext auch der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger dienen. Präventive Maßnahmen richten sich an gefährdete Menschen oder Gruppen, ihr Umfeld

und ihre Netzwerke sowie gegebenenfalls auch an potenzielle Täterinnen und Täter, um die Verfestigung problematischer Einstellungsmuster zu verhindern und den Übergang von Einstellungen zu (gewalttätigem) Handeln zu unterbrechen. Prävention umfasst zudem Maßnahmen, die einem erneuten Auftreten manifester Erscheinungen vorbeugen sowie die Wiederholung von Gewalt- und anderen Straftaten verhindern." BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND/BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (Hg.): *Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung*. Berlin 2016, S. 11.

57 „Deradikalisierung meint generell den verhaltensbezogenen und identitären Prozess der Abkehr von extremistischen Handlungen und Weltbildern. [...] Ziel von deradikalisierenden Maßnahmen ist es, radikalisierte Menschen zurück in die Gesellschaft zu holen (Reintegration) und sie vor einem (weiteren) Abgleiten in die Radikalität und den Extremismus zu bewahren. Die vollständige Abwendung von extremistischen Ideologien, die Herauslösung der Person aus dem extremistischen Umfeld und die Person dabei zu unterstützen, einen gewalt- und straffreien Weg zu finden (Disengagement), sind weitere Ziele der Deradikalisierungsarbeit." Manjana SOLD: *Radikalisierung und Deradikalisierung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313952/radikalisierung-und-deradikalisierung.

58 Mit Akteur*innen sind individuelle und kollektive Akteur*innen gemeint, namentlich Einzelpersonen, Vereine/Zusammenschlüsse von Personen, Organisationen allgemein, aber auch beispielsweise Regierungen und Staaten. Als Akteur werden sozial handlungsfähige beziehungsweise handelnde Entitäten verstanden, deren Handeln sich mittels Akteurs- und Handlungstheorien wie beispielsweise dem methodologischen Individualismus näherungsweise erklären lassen. Vgl. Armin PFAHL-TRAUGHBER: *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik*. München 2006, S. 21–22, Susanne MANTINO: *Ursachen von Rechtsextremismus. Ein heuristisches Erklärungskonzept*. Baden-Baden 1999, S. 23–25.

59 Vgl. Thomas AUERBACH: *Geburt des Rechtsextremismus im Stasi-Elternhaus*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.welt.de/debatte/kommentare/article13769055/Geburt-des-Rechtsextremismus-im-Stasi-Elternhaus.html.

60 Vgl. Martin MACHOWECZ: *Stadt der Schmerzen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/zeit-magazin/2018/21/dresden-deutschland-pegida-uwe-tellkamp?

61 Pogrome sind definiert als „eine nicht oder nur gering organisierte, einseitige und nicht-staatliche Form kollektiver sozialer Kontrolle, als extralegale gewaltsame Selbsthilfe seitens einer im Namen der Mehrheit handelnden Gruppe, die dann einsetzt, wenn diese von Seiten des Staates keine Abhilfe

gegen eine als Bedrohung empfundene Normverletzung durch eine andere Gruppe erwartet." Werner BERGMANN: *Tumulte – Excesse – Progrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900*. Göttingen 2020, S. 53.

62 Vgl. Christoph WOWTSCHERK: *Was wird, wenn die Zeitbombe hochgeht? Eine sozialgeschichtliche Analyse der fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda im September 1991*. Göttingen 2014.

63 Vgl. Bernd WAGNER: *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung. Wirkungen und Reaktionen in der DDR-Gesellschaft*. Berlin 2014.

64 Siehe hierzu vor allem: Danny MICHELSEN/Marika PRZYBILLA-VOß/Michael LÜHMANN/Martin GRUND/Hannes KEUNE/Florian FINKBEINER: *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland im regionalen Kontext. Ursachen – Hintergründe – regionale Kontextfaktoren*. Göttingen 2017, S. 145–192.

65 „Die Redewendung ‚jemandem einen Persilschein ausstellen' entstand nach dem Zweiten Weltkrieg während der Entnazifizierungsphase. Mutmaßliche Nazi-Verbrecher, die ihre Unschuld nur mithilfe von fragwürdigen Zeugenaussagen beweisen konnten, besaßen den sogenannten Persilschein." Vgl. Klaus SCHLOTTAU: *Wie entstand die Redewendung ‚einen Persilschein ausstellen'?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.abendblatt.de/ratgeber/wissen/article107754913/Wie-entstand-die-Redewendung-einen-Persilschein-ausstellen.html.

66 Vgl. Eckhard JESSE: *Antifaschismus gestern und heute*. In: Totalitarismus und Demokratie, 18 (2021), S. 89–119.

67 Entsprechende Studien zu Neonazis, Skinheads und rechtsextremen Einstellungen wurden zwar durchgeführt, aber bis zum Ende der DDR nicht veröffentlicht. Vgl. Carsta LANGNER: *„Affen und Banditen" – über die historische Rekonstruktion von Rassismus und rechter Gewalt in der späten DDR*. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): Wissen schafft Demokratie, Schwerpunkt: Kontinuitäten, Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, 07/2020. Jena 2020, S. 105–108.

68 Hiermit ist die lebensgeschichtlich-individuelle und die gesellschaftlich-kollektive Erfahrung durch die Diktaturen des totalitären Nationalsozialismus im Dritten Reich von 1933 bis 1945 einerseits und dem autoritären Staatssozialismus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) sowie der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) von 1945 bis 1949 sowie 1949 bis 1989 in Ostdeutschland – westlich der Oder-Neiße-Linie – andererseits gemeint, die zusammen mehr als 56 Jahre konstante Diktaturerfahrung ergeben. Vgl. Michael LÜHMANN: *Die Zukunft der ‚anderen' Vergangenheit. Erkundungen im Labor Ostdeutschland*. In: Felix Butzlaff/Stine Harm/Franz Walter (Hg.): Patt oder Gezeitenwechsel? Deutschland 2009. Wiesbaden 2009, S. 183–186.

69 Vgl. Michael LÜHMANN: *Die Zukunft der ‚anderen' Vergangenheit. Erkundungen im Labor Ostdeutschland*. In: Felix Butzlaff/Stine Harm/Franz Walter (Hg.): Patt oder Gezeitenwechsel? Deutschland 2009. Wiesbaden 2009, S. 184–185.

70 Vgl. Matthias QUENT: *Deutschland rechts außen: Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können*. München 2019, S. 231–234.

71 Danny MICHELSEN/Marika PRZYBILLA-VOß/Michael LÜHMANN/Martin GRUND/Hannes KEUNE/Florian FINKBEINER: *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland im regionalen Kontext. Ursachen – Hintergründe – regionale Kontextfaktoren*. Göttingen 2017, S. 194.

72 Vgl. Maximilian KRETER: *Ist Sachsen rechter als der Rest?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saechsische.de/sachsen/sachsen-extremismus-deutschland-analyse-rechter-als-der-rest-5302963-plus.html, Claudia PAWLOWITSCH/Nick WETSCHEL: *Was tun, wenn man nicht zum ‚Volk' gehört? – '89 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen*. In: Alexander Leistner/Monika Wohlrab-Sahr (Hg.): Das umstrittene Erbe von 1989. Zur Gegenwart eines Gesellschaftszusammenbruchs, Köln 2021, S. 195–214.

73 Angela FRITZSCH: *‚Punkt 5' – Länderreport vom 23. September 1991*. In: Sender Freies Berlin (SFB). Berlin 1991.

74 Vgl. Titus SIMON: *Aus der Gewalt Jugendlicher resultierende Konsequenzen für die Praxis offener Jugendarbeit*. In: Holger Schmidt (Hg.), Empirie der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2011, S. 147–157.

75 Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) war eine terroristische Vereinigung, die zwischen 1998 und 2011 aktiv war und zwischen 2000 und 2007 neun Migranten und eine Polizistin tötete. Darüber hinaus verübten sie drei Sprengstoffanschläge, 43 Mordversuche und 15 Raubüberfälle. Vgl. Henrik DOSDALL: *Die NSU-Ermittlungen 1998–2011. Eine organisationssoziologische Perspektive*. Wiesbaden 2021, S. 1–4.

76 Vgl. Lucia BRUNS: *Der NSU-Komplex und die akzeptierende Jugendarbeit. Perspektiven aus der Sozialen Arbeit*. Oldenburg 2019.

77 Hierbei sind vor allem die beiden Ministerpräsidenten Stanislaw TILLICH (2008 bis 2017 MP) und Michael KRETSCHMER seit 2017 MP) gemeint. TILLICH und KRETSCHMER distanzierten sich im Gegensatz zu BIEDENKOPF öffentlich sehr bald jedoch scharf von PEGIDA. Allerdings scheint KRETSCHMER aus dem Dialogangebot an Extremisten nicht viel gelernt zu haben, da er sich auch immer wieder mit Teilnehmern von ‚Querdenken'-Demos zum Dialog zur Verfügung stellte. Anfang 2021 standen Personen aus diesem Spektrum mit einer aggressiven Aufforderung zum ‚Dialog' vor der Haustür des sächsischen Ministerpräsidenten. Vgl. Julius GEILER: *Sächsische ‚Querdenker' überraschen Kretschmer zuhause*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesspiegel.de/politik/um-ueber-corona-zu-diskutieren-saechsische-querdenker-ueberraschen-kretschmer-zuhause/26785154.html, Steffen

KAILITZ: *Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus in Sachsen. Eine (vorläufige) Bilanz*. In: Steffen Kailitz (Hg.), Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen. Dresden 2021, S. 130–132.

78 Vgl. Hans VORLÄNDER/Maik HEROLD/Steven SCHÄLLER: *PEGIDA and New Right-Wing Populism in Germany*. Cham 2018.

79 Vgl. Matthias MEISNER: *Die Relativierer. Die Staatspartei CDU unternimmt zu wenig gegen Fremdenhass*. In: Heike Kleffner/Matthias Meisner (Hg.): Unter Sachsen Zwischen Wut und Willkommen. Berlin 2017, S. 14–25; Manès WEISSKIRCHER: T*he Importance of Being Eastern German. The Multiple Heartlands of Germany's Far Right*. In: Ninna Mörner (Hg.): The Many Faces of the Far Right in the Post-Communist Space A Comparative Study of Far-Right Movements and Identity in the Region. Stockholm 2022, S. 94–98.

80 „Baseballschlägerjahre [hat sich] als ein Begriff für die Transformationszeit in Ostdeutschland" entwickelt. Friedemann SCHWENZER: *#baseballschlägerjahre. Ostdeutschland erinnern*. Potsdam 2021, S. 2. Vgl. u. a. Christian BANGEL: *Baseballschlägerjahre*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/2019/46/neonazis-jugend-nachwendejahre-ostdeutschland-mauerfall.

81 Heike KLEFFNER/Anna SPANGENBERG (Hg.): *Generation Hoyerswerda. Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg*. Berlin 2016. Unter der „Generation Hoyerwerda" verstehen die Autor*innen jene rechtsextremen Jugendlichen, die mehr oder minder aktiv die ausländerfeindlichen Gewalttaten, den Aufstieg des Rechtsrock zu einer wahrnehmbaren (Jugend-)Subkultur und die Transformation beziehungsweise Integration der Rechtsrockszene in eine Bewegung erlebt oder gar gestaltet hat. Vgl. Heike KLEFFNER/Anna SPANGENBERG: *Vorwort der Herausgeberinnen*. In: Heike Kleffner/Anna Spangenberg (Hg.): Generation Hoyerswerda. Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg. Berlin 2016, S. 11–12.

82 Kurt BIEDENKOPF zitiert nach: Lars WIENAND: *Als Sachsen ganz offiziell zur No-Go-Area wurde*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_90938730/rechtsextremismus-in-sachsen-die-cdu-hat-in-30-jahren-wenig-gelernt.html.

83 Die NPD zog 2004 mit 9,2 % und 2009 mit 5,6 % in den Sächsischen Landtag ein (und verpasste den Einzug 2014 mit 4,9 % nur um 824 Stimmen). Die AfD zog 2014 mit 9,7 % und 2019 sogar mit 27,5 % in den Sächsischen Landtag ein. Das letzte Ergebnis bedeutet das stärkste Ergebnis einer rechtsextremen Partei in Deutschland oberhalb der kommunalen Ebene seit 1945. Vgl. Maximilian KRETER: *Die Wähler der NPD in Ostdeutschland 2005–2011*. Baden-Baden 2020, S. 1–4.

84 So kooperierte der (damals noch stellvertretende) Bautzner CDU-Landrat WITSCHAS mit dem damaligen NPD-Kreisvorsitzenden WRUCK in ‚Asylfragen' und Anfang 2021 stimmte die CDU gemeinsam mit der AfD und der

rechtsextremen Kleinstpartei ‚III. Weg' im Stadtrat der westsächsischen Stadt Plauen gegen die Weiterförderung eines Demokratieprojektes des ‚Bündnis für Demokratie, Toleranz und Zivilcourage'. Vgl. Antonie RIETZSCHEL: *CDU-Politiker mit gutem Draht zur NPD*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.sueddeutsche.de/politik/aerger-in-bautzen-cdu-politiker-mit-gutem-draht-zur-npd-1.3636022, Marc RÖHLIG: *CDU stimmt mit AfD und Neonazi-Partei gegen Demokratieprojekt*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/politik/deutschland/plauen-cdu-streicht-geld-fuer-demokratieprojekt-mit-stimmen-von-afd-und-iii-weg-a-1c72fced-a212-4cb6-92f2-6c029c093ad4. Ausführlicher zu diesen Kooperationen: Matthias MEISNER: *Die Relativierer. Die Staatspartei CDU unternimmt zu wenig gegen Fremdenhass.* In: Heike Kleffner/Matthias Meisner (Hg.): Unter Sachsen Zwischen Wut und Willkommen. Berlin 2017, S. 17–22.

85 Vgl. Maximilian KRETER: *Ist Sachsen rechter als der Rest?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saechsische.de/sachsen/sachsen-extremismus-deutschland-analyse-rechter-als-der-rest-5302963-plus.html.

86 Vgl. Jörg DIEHL/Fidelius SCHMID: *Codewort ‚Obst'*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/politik/deutschland/freital-gsg-9-einsatz-in-sachsen-ist-signal-gegen-fluechtlingsfeinde-a-1088025.html.

87 Robert BONGEN/Thomas DATT/Philipp HENNIG/Johannes JOLMES: *‚Lausbuben': Wie man in Freital Terroristen verharmlost*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2017/Lausbuben-Wie-man-in-Freital-Terroristen-verharmlost,freital112.html.

88 Vgl. Alexandra RÜSCHE: *CDU-Politiker Krauß: Sachsen braucht keine Belehrungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mittelstand-nachrichten.de/politik/cdu-politiker-krauss-sachsen-braucht-keine-belehrungen.

89 Sebastian GEMKOW zitiert nach: Michael KRASKE: *Der Riss. Wie die Radikalisierung im Osten unser Zusammenleben zerstört*. Berlin 2020, S. 67.

90 Michael KRASKE: *Der Riss. Wie die Radikalisierung im Osten unser Zusammenleben zerstört.* Berlin 2020, S. 67.

91 Vgl. Franz ERHARD/Alexander LEISTNER/Alexander MENNICKE: *‚Soldiers for freedom, nation and blood'. Der Wandel von Anerkennungsordnungen kollektiver Gewaltausübung durch Fußballhooligans im Zuge der _GIDA-Bewegungen*. In: Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft, 1 (2019), S. 49–51, KREUZER ONLINE: *‚Game Over'. #le1101: Die Geschichte des Überfalls auf Connewitz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kreuzer-leipzig.de/2018/08/15/connewitz-ueberfall-neonazis-nachrichten.

92 Grit HANNEFORTH: *Vorwort*. In: Kulturbüro Sachsen (Hg.): News Update Ausgabe 12. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kulturbuero-sachsen.de/wp/wp-content/uploads/2020/12/Newsletter_12_WEB.pdf.

93 Es gibt sowohl Landesfördermittel über das Programm ‚Weltoffenes Sachsen' (seit 2005) als auch Bundesmittel über das Programm ‚Demokratie Leben' und seine Vorläufer, die bis auf das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG) (seit 1992), wobei jedoch gerade die Landesprogramme immer wieder ambivalent evaluiert wurden, da sie zu sehr auf Kinder und Jugendliche fokussierten, indessen der Rechtsextremismus auch oder gerade bei Erwachsenen (weiter) verbreitet und verfestigt ist. Vgl. Tom THIEME: *Demokratieschutz und Rechtsextremismus in Sachsen. Gemeinsamkeiten und Spezifika im Ländervergleich*. In: Uwe Backes/Steffen Kailitz (Hg.): Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Göttingen 2020, S. 370–373, Maximilian FUHRMANN: *Antiextremismus und wehrhafte Demokratie. Kritik am politischen Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland*. Baden-Baden 2019, S. 264–267.

94 Vgl. SÄCHSISCHER LANDTAG: *Drucksache 7/8658. Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus Stärken – Beraten – Einschreiten*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.justiz.sachsen.de/smj/download/Gesamtkonzept_gegen_Rechtsextremismus.pdf.

95 Vgl. Michael BARTSCH: *Unfähig zur Selbstkritik*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://taz.de/CDU-und-rechte-Gewalt-in-Sachsen/!5407694, Maximilian KRETER: *Ist Sachsen rechter als der Rest?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saechsische.de/sachsen/sachsen-extremismus-deutschland-analyse-rechter-als-der-rest-5302963-plus.html.

96 Michael LÜHMANN zitiert nach: Lars WIENAND: *Als Sachsen ganz offiziell zur No-Go-Area wurde*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_90938730/rechtsextremismus-in-sachsen-die-cdu-hat-in-30-jahren-wenig-gelernt.html.

97 Tobias PRÜWER: *So geht sächsisch. Warum die Sachsen so seltsam sind*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kreuzer-leipzig.de/2022/02/08/so-geht-saechsisch.

98 LEWANDOWSKY und WAGNER zeigen in ihrer Untersuchung, dass die Wähler*innen der AfD für die anderen Parteien selbst unter größten Anstrengungen und Risiken nicht erreichbar bzw. zurückholbar sind, was auf den (noch härteren) Kern der Rechtsextremisten und ihren Bezug zum demokratischen Gemeinwesen mindestens in gleicher Weise zutreffen dürfte. Vgl. Marcel LEWANDOWSKY/Aiko WAGNER: *Fighting for a Lost Cause? Availability of Populist Radical Right Voters for Established Parties. The Case of Germany.* In: Representation 46 (2022) 2, S. 1–28.

99 Vgl. SÄCHSISCHER LANDTAG: *Drucksache 7/8658. Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus Stärken – Beraten – Einschreiten*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über:https://www.justiz.sachsen.de/smj/download/Gesamtkonzept_gegen_Rechtsextremismus.pdf.

100 Anja BESAND: *20 Jahre politische Bildung in Sachsen – politisch erwachsen?* In: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.), Politische Bildung in Sachsen, Dresden 2011, S. 79.

101 Grit HANNEFORTH/Michael NATTKE: *Wo sich Rassist und Populist Gute Nacht sagen. Rechtsextremismus im ländlichen Raum am Beispiel Sachsens*. In: Uwe Backes/ Steffen Kailitz (Hg.): Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Göttingen 2020, S. 359f.

102 Vgl. Romy JASTER/David LANIUS: *Die Wahrheit schafft sich ab*. Ditzingen ^{3}2019, S. 47.

103 RHEINGOLD zitiert nach Ingrid BRODNIG: *Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können*. Wien 2016, S. 99.

104 Soziale Netzwerke produzieren als digitale Informations- und Kommunikationsplattformen im Gegensatz zu klassischen Medien, „Nachrichten und Informationen nicht selbst. Stattdessen präsentieren sie Inhalte, die von Dritten […] produziert wurden." DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 16.

105 Vgl. Ingrid BRODNIG: *Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können*. Wien 2016, S. 13f.

106 Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Glossar: Gatekeeper.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/500676/gatekeeper.

107 Ein Algorithmus ist eine Handlungsvorgabe, um eine Aufgabe zu lösen. Er verarbeitet also nach einer bestimmten Vorschrift Daten und liefert dann automatisiert ein Ergebnis. Vgl. *Glossar.* In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 78.

108 Vgl. Jana MÜLLER-BREH/Philipp OTTO/Michael PUNTSCHUH: *Kommunikation, Medien und die öffentliche Debatte*. In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 12.

109 Die deutsche Medienwissenschaftlerin und Publizistikforscherin Birgit STARK der Universität Mainz verweist darauf, dass die aktuelle Datenlage noch nicht ausreicht. Vgl. Jana MÜLLER-BREH/Philipp OTTO/Michael PUNTSCHUH: *Kommunikation, Medien und die öffentliche Debatte*. In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 12.

110 Jana MÜLLER-BREH/Philipp OTTO/Michael PUNTSCHUH: *Kommunikation, Medien und die öffentliche Debatte*. In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 12.

111 Romy JASTER/David LANIUS: *Die Wahrheit schafft sich ab*. Ditzingen ^{3}2019, S. 77f.

112 Romy JASTER/David LANIUS: *Die Wahrheit schafft sich ab*. Ditzingen [3]2019, S. 50ff.

113 Vgl. Katharina WILHELM: *Whistleblowerin Haugen: ‚Facebook verdient Geld mit Hass und Wut'*. 4.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/facebook-whistleblowerin-101.html.

114 Vgl. Ingrid BRODNIG: *Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*. Wien [2]2021, S. 39.

115 Ingrid BRODNIG: *Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*. Wien [2]2021, S. 40.

116 Die konkreten Kriterien, nach denen Algorithmen Posts sortieren, ist bisher nur eingeschränkt bekannt. Je mehr Personen einen Post jedoch liken und kommentieren, desto relevanter erscheint er aber wohl für die Plattform. Vgl. Jana MÜLLER-BREH/Philipp OTTO/Michael PUNTSCHUH: *Kommunikation, Medien und die öffentliche Debatte*. In: Digitalisierung. Informationen zur politischen Bildung 344 (2020), S. 11.

117 Vgl. Daniel GESCHKE/Anja KLAßEN/Matthias QUENT/Christoph RICHTER: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie*. Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf, S. 29.

118 Der Digitalreport ist ein Projekt, das das Wissen über digitale Themen fördern soll. Gestartet hat es Ingrid Brodnig als Digital Champion Österreichs. Der Digitalreport liefert eine Datenanalyse, Fachbeiträge und Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer. Vgl. DIGITALREPORT: *Über das Projekt*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.digitalreport.at/ueber-das-projekt.

119 Vgl. Ingrid BRODNIG (Hg.): *Digitalreport. Die politische Debatte auf Facebook*. 17.07.2018. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.digitalreport.at/wp-content/uploads/2018/07/Digitalreport_1.pdf, S. 12.

120 Vgl. Daniel GESCHKE/Anja KLAßEN/Matthias QUENT/Christoph RICHTER: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie*. Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf, S. 29

121 Vgl. Daniel GESCHKE/Anja KLAßEN/Matthias QUENT/Christoph RICHTER: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie*. Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf, S. 28.

122 Im Rahmen der Tagung thematisierte dies die Gruppe (Mentale) Gesundheit, vgl. hierzu: Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

123 Dazu: Daniel Geschke/Anja Klaßen/Matthias Quent/Christoph Richter: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie*. Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf, S. 27.

124 Vgl. Romy Jaster/David Lanius: *Die Wahrheit schafft sich ab*. Ditzingen [3]2019, S. 14–17.

125 Die East StratCom Task Force des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD) wurde daher beispielsweise bereits 2015 von den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union (EU) ins Leben gerufen, um Russlands zahlreichen Desinformationskampagnen entgegenzuwirken. Vgl. Die Bundesregierung: *Analysen zu russischer Desinformation: Desinformation als Waffe*. 10.08.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/umgang-mit-desinformation/eu-gegen-desinformation-2007442.

126 Romy Jaster/David Lanius: *Die Wahrheit schafft sich ab*. Ditzingen [3]2019, S. 9.

127 Maik Fielitz/Holger Marcks: *Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*. Berlin 2020, S. 28.

128 Als Trolle bezeichnet man Personen, die in Diskussionen gezielt provozieren, um eine sachliche Auseinandersetzung zu verhindern. Vgl. Patrick Gensing: *Fakten gegen Fake News*. Bonn 2020, S. 26ff.

129 Vgl. Patrick Gensing: *Fakten gegen Fake News*. Bonn 2020, S. 31ff.

130 Fake News nutzen den Vertrauensverlust demokratischer Institutionen gezielt aus und befördern ihn zugleich. Vgl. Matthias Kohring/Fabian Zimmermann: *Fake News als aktuelle Desinformation*. 02.05.2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290561/fake-news-als-aktuelle-desinformation.

131 Mittels Online-Interviews wurden bundesweit 4.194 Internetnutzer*innen ab 18 Jahren befragt und getestet. Der Test ging mit Testfragen und -aufgaben auf das breite Spektrum der Nachrichtenkompetenz ein: von der Navigation in digitalen Nachrichtenumgebungen, der Beurteilung und Prüfung von Informationen bis hin zur Diskursfähigkeit. Vgl. Anna-Katharina Meßmer/Alexander Sängerlaub/Leonie Schulz: *‚Quelle: Internet'? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. März 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf, S. 3f.

132 Vgl. Anna-Katharina Meßmer/Alexander Sängerlaub/Leonie Schulz: *‚Quelle: Internet'? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. März 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf, S. 3f., S. 31.

133 Anna-Katharina MEẞMER/Alexander SÄNGERLAUB/Leonie SCHULZ: *‚Quelle: Internet'? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. März 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf, S. 31.

134 Vgl. ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf, S. 3.

135 Unter Datafizierung versteht man die Erfassung, Speicherung und Auswertung von Daten. Vgl. GESELLSCHAFT FÜR MEDIEN UND KOMMUNIKATIONSKULTUR (GMK): *Digitale Datenerhebung und -verwertung als Herausforderung für Medienbildung und Gesellschaft. Ein medienpädagogisches Diskussionspapier zu Big Data und Data Analytics.* 17.6.2016. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/bigdata_diskussionspapier_gmk_kbom.pdf, S. 1.

136 ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf, S. 3.

137 Monika OBERLE: *‚Politisches Handeln auch im digitalen Raum ermöglichen und fördern'*. 22.02.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/326494/politisches-handeln-auch-im-digitalen-raum-ermoeglichen-und-foerdern.

138 Vgl. ZENTRALEN FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf, S. 3–5.

139 BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hg.): *16. Kinder und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kinder und Jugendalter. Deutscher Bundestag* 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf, S. 10.

140 Zum Programm der Tagung vgl. GESELLSCHAFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK UND KOMMUNIKATIONSKULTUR (GMK): *Fachtagung „Politische Medienbildung? Perspektiven für politische Bildung und Medienpädagogik"*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.gmk-net.de/veranstaltungen/fachtagung-politische-medienbildung-perspektiven-fuer-politische-bildung-und-medienpaedagogik.

141 Zur kompletten Dokumentation der Tagung: SÄCHSISCHE LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: *Ein kritisches Vertrauen in Wissenschaft und Medien (Teil 1 und 2)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.slpb.de/blog/ein-kritisches-vertrauen-in-wissenschaft-und-medien-teil-1 sowie

Sächsische Landeszentrale für politische Bildung: *Ein kritisches Vertrauen in Wissenschaft und Medien (Teil 2).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.slpb.de/blog/ein-kritisches-vertrauen-in-wissenschaft-und-medien-teil-2.

142 Einen Überblick über die im Jahr 2021 durchgeführten Angebote – aufgrund der Pandemie etwas eingeschränkt – findet sich im Jahresbericht des Instituts für Demokratiepädagogik. Hierzu: Institut für Demokratiepädagogik: *Institut für Demokratiepädagogik. Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021.* Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/02/Taetigkeitsbericht_IDP2021.pdf.

143 Die Arbeitsgruppe politische Bildung in der Großregion wurde am 28. März 2019 gegründet. „Sie arbeitet überparteilich und unabhängig und steht unter der Schirmherrschaft des interregionalen Parlamentarierrates der Grossregion". Zur Arbeitsgruppe zählen neben dem Eupener *Institut für Demokratiepädagogik* (Belgien) die *Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz* (Deutschland), das *Centre Européen Robert-Schuman* (CERS), Région Grand Est (Frankreich) und nicht zuletzt das Zentrum fir politesch Bildung, Luxembourg (Luxemburg). Vgl. dazu: Arbeitsgruppe politische Bildung in der Grossregion. *Fact Sheet 1. Dezember 2022*. Eupen 2022.

144 Auf der Webseite liefert das *Zentrum fir politesch Bildung* einen Einblick in die eigene Mission: Zentrum fir politesch Bildung: *Wer wir sind.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpb/equipe/?lang=de: „Wir sind eine Stiftung und haben zum Ziel, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern, indem wir zu einem besseren Verständnis von Politik und Demokratie sowie der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen. Wir möchten vor allem junge Menschen stärken und dazu ermutigen, sich am politischen Leben und am öffentlichen Diskurs zu beteiligen. Wir sind eine von partei- und weltanschaulich gebundenen Organisationen unabhängige Stiftung. Unsere Tätigkeitsfelder umfassen drei Schwerpunkte: Lernen: Wir erarbeiten pädagogisches Material zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Wir richten uns dabei an Lehrer*innen der Grund- und Sekundarschulen sowie an Erzieher*innen. Darüber hinaus bieten wir Weiterbildungen zu aktuellen politischen Themen, aber auch zur Methodik und Didaktik der politischen Bildung an. Verstehen: Wir informieren und sensibilisieren. Dies geschieht durch Workshops, Debatten und Konferenzen. Wir geben Publikationen heraus und stellen Bücher in einer Fachbibliothek zur Verfügung. Teilhaben: Wir organisieren Wettbewerbe und andere Projekte, um das Interesse vor allem junger Menschen an der Politik zu steigern. Um deren Partizipationsmöglichkeiten im Alltag zu verbessern, begleiten wir Schulen und andere Einrichtungen bei der Stärkung demokratischer Strukturen."

145 Nach eigenen Angaben ist das *Europazentrum Robert Schuman* (CERS) „ein unabhängiger, gemeinnütziger Verein, der am 9. Mai 2000 gegründet wurde. Das CERS entwickelt und verbreitet pädagogische Arbeits- und Bildungsmaterialien, die es ermöglichen, die europäische Bürgerschaft über die Geschichte der europäischen Integration, die Errungenschaften der Europäischen Union, deren Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie über die Zukunft Europas zu informieren." CENTRE EUROPÉEN ROBERT SCHUMAN: *Europa Zentrum Robert Schuman Frankreich*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: www.centre-robert-schuman.org/europazentrum-robert-schuman-cers/wer-sind-wir?langue=de.

146 Die *Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Rheinland-Pfalz* blickt auf eine lange Geschichte zurück. 2024 feiert sie ihr 50-jähriges Bestehen. Seit 1993 dem heutigen Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit zugeordnet, ist sie eine unparteiische und überparteiliche Einrichtung der rheinland-pfälzischen Landesregierung. Die LpB dient der Information der Bürger*innen über Grundlagen und aktuelle Entwicklungen der Politik sowie der Ausbildung eines demokratischen Bewusstseins. Bereits Schüler*innen lernen das politische System ihres Landes sowie dessen Geschichte zu verstehen und ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung zu erkennen. Hierzu bekommen sie die Chance, etwa über die Landtagsseminare, mit den Jugendwettbewerben und bei Besuchen der KZ-Gedenkstätten Osthofen und Hinzert mit deren umfangreichem pädagogischem Angebot. Mit der Landeskoordination des bundesweiten Präventionsprojekts *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* unterstützt die LpB darüber hinaus das Engagement von Schulgemeinschaften gegen jede Form von Diskriminierung und für eine vielfältige Demokratie. Außerdem bietet sie Eigen- wie Fremdveröffentlichungen und Veranstaltungen verschiedenster Themenschwerpunkte der politischen Bildung an. Die Bibliothek der LpB mit Büchern und Heften von Politik bis Landeskunde steht allen Bürgerinnen und Bürgern aus Rheinland-Pfalz kostenlos als Präsenz- und Leihbibliothek zur Verfügung. Dazu: LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG RHEINLAND-PFALZ: *Unser Auftrag*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lpb.rlp.de/wir-ueber-uns/unser-auftrag.

147 Die *Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes* wurde im Jahr 1957 gegründet. Nach eigenen Angaben fördert sie „die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit" dem „freiheitlich-demokratischen Wertesystem und unterstützt diese dabei, politische und gesellschaftliche Situationen unter Berücksichtigung der eigenen Interessenlage und Einstellungen zu analysieren und sich mündig, aktiv und kritisch an der Ausgestaltung des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu beteiligen. Die Landeszentrale stärkt die Fähigkeiten der Bürgerinnen und Bürger zur Meinungsbildung

und zum Handeln, indem sie diese beim Erwerb verschiedener Kompetenzen wie zum Beispiel der Sachkompetenz, der sozialen und kommunikativen Kompetenz oder der interkulturellen und interreligiösen Kompetenz unterstützt.“ Dazu: LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG DES SAARLANDES: *Leitbild*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.saarland.de/lpb/DE/LpB/Leitbild/leitbild.html.

148 Eine Übersicht der Mitglieder der Vernetzungsstelle, die regelmäßig aktualisiert wird, findet sich unter: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/netzwerk.

149 *Jugendinfo* gehört zum europäischen Dachverband ERYICA, der Jugendlichen Informationen zu allen Bereichen des Lebens zur Verfügung stellt, aber auch berät und unterstützt. Es ist ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein. Mehr Informationen gibt es unter bei JUGENDINFO: *Jugendinfo*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.jugendinfo.be.

150 Über die Uraufführung berichtete auch das Grenzecho: Christian SCHMITZ: *‚Machen wir jetzt einfach‘* (16.04.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/art/d-20220415-GUNA05.

151 Siehe dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Konsensverschiebung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/projekte/konsensverschiebung.

152 Hierzu u. a. die Berichterstattung zur ersten Gedenkkulturwoche: BRF: *Gedenkkultur: Ausblick auf Themenwoche des Instituts für Demokratiepädagogik*. (01.12.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/kultur/1668583 sowie Kurt POTHEN: *Gedenken als Akt lebendiger, demokratischer Kultur* (08.12.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/83294/artikel/2022-12-08/gedenken-als-akt-lebendiger-demokratischer-kultur.

153 Allerdings ist es von entscheidender Bedeutung zu betonen, dass ein bloßer Zuwachs und die ritualisierte Begehung von Gedenktagen auch genau das Gegenteil auslösen können: „Die Wette, die westdeutsche Geschichtspolitik-Innovator:innen und ostdeutsche Aufarbeiter:innen gemeinsam anboten, lautete: Umfassende Aufklärung über Diktaturen erzeugt, wird sie nur gründlich genug betrieben, demokratische Einstellungen und damit auch die Stabilität der demokratischen Ordnung. […] Die Geschichte der Ermächtigungsgesetze, Judensterne und auch des Widerstands gegen NS- und SED-Diktatur werden in der Mehrheit der Doku-Formate im Fernsehen und in den Online-Video-Kanälen gleichförmig, repetitiv und auf erwartbare Weise erzählt. Sie gerinnen dort zu Versatzstücken eines alltäglichen Histotainment-Patchworks. Warum sich dieser Stoff-Fetzen nicht auch auf der Protestbühne wie eines Cosplay-Accessoires bedienen, wenn

es darauf ankommt, die unversöhnliche Ablehnung der amtlichen Corona-Maßnahmen als Widerstand zu performen? [...] Woran es mangelt, ist – gerade in Ostdeutschland, aber keineswegs nur dort – Aufklärung über Demokratie in zweierlei Hinsicht: 1) Demokratie ist nicht nur dem Wortsinn nach, sondern in der Substanz auch Herrschaft, folglich ist Demokratiegeschichte immer auch Herrschaftsgeschichte. 2) Diese Herrschaftsgeschichte von Demokratien funktioniert nicht ohne Konfliktgeschichte, und zwar Konflikte, in denen um Wesentliches gerungen wurde und deren offener Ausgang für die Beteiligten von existenzieller Bedeutung ist. Daher gehören zur Demokratie die erbitterte Widerrede und das Aushalten der Unvereinbarkeit von Standpunkten, und zwar diesseits der Grenze zum Carl Schmitt'schen Verständnis einer auf unbedingten Freund-Feind-Verhältnissen gegründeten Politik. Es ist genau jene Grenze, die die neurechten Querfrontstrategien mit allen Mitteln einzureißen versuchen. Vgl. dazu: Thomas LINDENBERGER: *Der Verschleiß der öffentlichen Geschichte. Ein Versuch über die Grenzen der Diktaturaufarbeitung*. In: Frank Bösch/Stefanie Eisenhuth/Hanno Hochmuth/Irmgard Zündorf (Hg.): Public Historians: zeithistorische Interventionen nach 1945. Göttingen 2021, S. 67, S. 72f.

154 Hans-Erich VIET: *Der letzte Jolly Boy*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.derletztejollyboy.de.

155 Vgl. dazu im Faktenfinder der Tagesschau vom 9.11.2019: Patrick GENSING: *Antisemitismus. Brandgefährliche Verschwörungslegenden.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.tagesschau.de/faktenfinder/verschwoerung-antisemitismus-101.html.

156 Weiterführend zu *Speak Up!* in diesem Band: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 sowie Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

157 Mehr Informationen zur *VSZ* in Eupen: VERBRAUCHERSCHUTZZENTRALE: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://vsz.be/a-propos-de-nous/missions-et-objectifs.

158 Das Naturzentrum *Haus Ternell* ist für Umweltbildung und Nachhaltigkeit im Naturschutz zuständig. Dazu: HAUS TERNELL: *Unser Auftrag*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ternell.be.

159 Mehr Informationen zu diesem ostbelgischen Verein, der sich den ökologischen Aspekten organisierter Mitfahrgelegenheiten widmet: FAHR MIT: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://fahrmit.be.

160 Siehe dazu INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Fest der Nachhaltigkeit*: Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/projekte/fest-der-nachhaltigkeit/sowie INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Workshops für Jugendliche*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/unser-angebot/weiterbildungen/fuer-sus.

161 Sabrina KIRSCHNER: *(e-)Partizipation in der Region der kurzen Wege: Die Corona-Pandemie in Ostbelgien als Chance und Herausforderung*. In: Diskurs Nr. 35 – Digitale Beteiligung (2021), S. 9.

162 Für die Oberstufenklassen der Grundschule, sprich Schüler*innen zwischen 10 und 12 Jahren, steht das Democracity-Rollenspiel zur Verfügung, bei dem es um konkrete Problemlösung geht. Die Kinder schlüpfen dabei in die Rolle von Abgeordneten und simulieren parlamentarische Verhandlungen: PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Democracity*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/PortalData/34/Resources/dokumente/broschueren/Modul_2_Sekundarschule_-_Democracity_Rollenspiel_fuer_Jugendliche_MItmachen_statt_motzen.pdf.

163 Mehr dazu: KÖNIG BAUDOUIN STIFTUNG: *Über uns*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://kbs-frb.be/de.

164 Weiteres dazu: PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Die Demokratiefabrik*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be//desktopdefault.aspx/tabid-5513.

165 Dazu bspw.: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Lokal Europa in St. Vith*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/03/30/lokal-europa, RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Lokal Europa – Wie geht denn Politik?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/lokal-europa-wie-geht-denn-politik, RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Podiumsdiskussionen in ‚Leichter Sprache‘*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/podiumsdiskussionen-in-leichter-sprache, RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Podiumsdiskussion ‚Wie geht Politik?‘* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/podiumsdiskussion-wie-geht-politik, RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND: *Virtuelle Podiumsdiskussion: ‚Wie geht denn Politik, besonders in Krisenzeiten?‘* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/virtuelle-podiumsdiskussion.

166 Der *Rat der deutschsprachigen Jugend* (RDJ) setzt sich aus Jugendorganisationen, Trägern der offenen und mobilen Jugendarbeit, Jugendinfozentren, Jugendparteien und Jugendlichen zusammen. Der RDJ vertritt die Jugendlichen in verschiedenen Gremien und ist ihr Sprachrohr gegenüber der Politik. Über die Arbeit und das Angebot des RDJ gibt es unter diesem Link mehr Informationen: https://www.rdj.be.

167 *Alteo* ist ein gemeinnütziger Verein der Erwachsenenbildung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Alteo hat sich u. a. auf Leichte Sprache spezialisiert. Unter diesem Link gibt es mehr Informationen über diese Sozialbewegung: ALTEO: *Leitbild*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.alteo-dg.be/ueber-uns/leitbild-ls.

168 *Ocarina* ist der Dienst für Jugendliche der Christlichen Krankenkasse Belgiens. Mehr Informationen dazu hier: OCARINA: *Ocarina*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ocarina.be/de/wir-sind-ocarina.

169 BRACHLAND-ENSEMBLE: *Lokal Europa*, 2021–21. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brachland-ensemble.de/arts/lokaleuropa.

170 Die Kompetenzen der *Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens* werden in folgender Broschüre, die *Alteo* herausgegeben hat, erklärt. ALTEO: *Belgien leicht erklärt*. Eupen 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.alteo-dg.be/wp-content/uploads/broschuere-belgien-verstehenpasswortansicht.pdf.

171 Hierzu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Zug der Demokratie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/03/21/zug-der-demokratie-2 sowie PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Zug der Demokratie*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/fr/PortalData/34/Resources/dokumente/broschueren/Grundschule_5_-_Zug_der_Demokratie.pdf.

172 Auch die deutschsprachige ostbelgische Tageszeitung ‚Grenzecho' berichtete dazu: Christian SCHMITZ: *„Zug der Demokratie" hatte ein Nachspiel im Parlament.* (19.03.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/71083/artikel/2022-03-19/zug-der-demokratie-hatte-ein-nachspiel-im-parlament und Christian SCHMITZ: *Von der Yogastunde bis zu den Kräuterbeeten. (11.03.2022).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/70744/artikel/2022-03-11/von-der-yogastunde-bis-zu-den-krauterbeeten.

173 Die Webseite mit den detaillierten Informationen zum ostbelgischen Jugendparlaments ist folgende: JUGENDPARLAMENT: *Jugendparlament*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.jugendparlament.be.

174 Weitere Infos zum Bürgerdialog: PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Bürgerdialog, 2022*. Letzter Zugriff 31.01.2023 über: https://www.buergerdialog.be/hintergrund/erklaerfilm sowie Sabrina KIRSCHNER: *(e-)Partizipation in der Region der kurzen Wege: Die Corona-Pandemie*

in Ostbelgien als Chance und Herausforderung. In: Diskurs Nr. 35 – Digitale Beteiligung (2021), S. 9.

175 Vgl. dazu die entsprechenden Kernlehrpläne: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: *Kernlehrplan für das Abendgymnasium und Kolleg in Nordrhein-Westfalen Geschichte/Sozialwissenschaft.* Düsseldorf 2015. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/191/KLP_WbK_GESO.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gesamtschule/Sekundarschule in Nordrhein-Westfalen Gesellschaftslehre*. Düsseldorf 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/237/gesk_gl_klp_3120_2020_07_01.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen Wirtschaft-Politik*. Düsseldorf 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/215/g9_wipo_klp_%203429_2019_06_23.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Hauptschule in Nordrhein-Westfalen. Gesellschaftslehre Erdkunde, Geschichte, Politik*. Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/301/hs_gl_klp_3202_2022_03_15.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Realschule in Nordrhein-Westfalen Politik*. Düsseldorf 2020. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/234/rs_pl_klp_3323_2020_07_01.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Realschule in Nordrhein-Westfalen Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften.* Düsseldorf 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/306/rs_wpsw_klp_33111_2022_06_24.pdf, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Sozialwissenschaften und Sozialwissenschaften/Wirtschaft.* Düsseldorf 2014. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/194/KLP_GOSt_SoWi.pdf.

176 Der Bildungsserver Rheinland-Pfalz informiert dazu auf folgender Webseite: Bildungsserver Rheinland-Pfalz: *Unterrichtsfächer und Fachbereiche der IGS in Rheinland-Pfalz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://igs.bildung-rp.de/faecher-lehrplaene-profile.html.

177 Sächsisches Staatsministerium für Kultus: *Lehrplan Gymnasium. Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft 2019*. Letzter Zugriff am:

31.01.2023 über: https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/index.php?lplanid=76&lplansc=1IrLTgST5OTPa55GLt6b&token=c8845e9f5230aa66d0e4d00ed6304ab2.

178 SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS: *Lehrplan Oberschule. Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung 2019.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/index.php?lplanid=70&lplansc=PDGWdwQlvRN8L7e9LeCq&token=844bee444721996e4a18d08c04a0b433.

179 MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden für die politisch-demokratische Bildung. Fachübergreifendes und fächerverbindendes politisch-demokratisches Lernen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*. Eupen 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/PortalData/21/Resources/downloads/schule_ausbildung/schulische_ausbildung/politische_bildung/190705_Anhang_1_LeitfadenPB_Deutschsprachige_Gemeinschaft.pdf.

180 BILDUNGSSERVER OSTBELGIEN: *Suchmaske*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-6207.

181 Mehr Informationen zu dieser Vereinigung: MUED: *Unsere Ziele*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.mued.de/mued.

182 MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden für die politisch-demokratische Bildung. Fachübergreifendes und fächerverbindendes politisch-demokratisches Lernen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*. Eupen 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/PortalData/21/Resources/downloads/schule_ausbildung/schulische_ausbildung/politische_bildung/190705_Anhang_1_LeitfadenPB_Deutschsprachige_Gemeinschaft.pdf sowie MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353, PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS: *Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die [Regel und Förderschulen]*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/portaldata/4/resources/downloads/koordek/1998-08-31.pdf.

183 Eine Beschreibung der Funktion und Arbeitsaufgabe der *Externen Evaluation*, die als Dienst an der *Autonomen Hochschule Ostbelgien* angeschlossen ist, findet sich hier: AUTONOME HOCHSCHULE OSTBELGIEN: *Externe Evaluation.* Letzter am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/hochschule/forschung-und-entwicklung/externe-evaluation.

184 Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens: *Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die [Regel und Förderschulen].* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://pdg.be/portaldata/4/resources/downloads/koordek/1998-08-31.pdf.

185 Bildungsportal Ostbelgien: *Pädagogischer Rat*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-2284/4288_read-31617.

186 Externe Evaluation an der Autonomen Hochschule Ostbelgien: (Hg.): *Externe Evaluation – Jahresbericht 1/2016 – 1/2021: Impulse für die Weiterentwicklung von Schule*. Eupen 2021.

187 Die Leitfäden lassen sich hier einsehen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft: *Rahmenplanorientierter Leitfaden für die politisch-demokratische Bildung. Fachübergreifendes und fächerverbindendes politisch-demokratisches Lernen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*. Eupen 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/PortalData/21/Resources/downloads/schule_ausbildung/schulische_ausbildung/politische_bildung/190705_Anhang_1_LeitfadenPB_Deutschsprachige_Gemeinschaft.pdf und Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353.

188 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien: *Lehramt Kindergarten. Akademisches Jahr 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/kursbeschreibung-lk-2021-2022.pdf sowie Autonome Hochschule Ostbelgien: *Lehramt Primarschule. Akademisches Jahr 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/kursbeschreibung-lp-2021-2022.pdf. Ziel des Moduls für angehende Primarschullehrkräfte ist es laut Modulhandbuch: „Die Studentinnen und Studenten vertiefen ihr Wissen über politische Grundbegriffe, den Aufbau und die Funktion des belgischen Staates sowie die Geschichte Belgiens und der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Thematisiert werden auch die europäischen Institutionen, sowie das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung. Einerseits erwerben sie Hintergrundwissen, andererseits üben sie sich in die didaktische Umsetzung dieser Themen für die Arbeit in den Primarschulen ein“.

189 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien: *Pädagogischer Befähigungsnachweis (CAP)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/zusatzausbildungen/paedagogischer-befaehigungsnachweis-cap.

190 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien: *Lehrbefähigung Pädagogik (CAP+)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/zusatzausbildungen/lehrbefaehigung-paedagogik-cap.

191 Siehe dazu die entsprechenden Curricula: Autonome Hochschule Ostbelgien: *Kursübersicht Pädagogik Lehrbefähigung 2020–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/2020-2022-kursbeschreibung-cap-1.pdf sowie Autonome Hochschule Ostbelgien: *Kursübersicht Pädagogischer Befähigungsnachweis 2020–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/2020-2022-kursbeschreibung-cap.pdf.

192 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien (Hg.) *Weiterbildungen für das Bildungspersonal in Ostbelgien. 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/weiterbildungskatalog-2021-2022.pdf.

193 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien (Hg.) *Weiterbildungen für das Bildungspersonal in Ostbelgien. 2021–2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://static.ahs-ostbelgien.be/wp-content/uploads/weiterbildungskatalog-2021-2022.pdf.

194 Die Gründe für die Absage der Fortbildungen wurden den jeweiligen Anbieter*innen jedoch nicht mitgeteilt, so dass es unklar blieb, ob es mangelndes Interesse, die Coronapandemie und ihre Folgen oder eine fehlende Freistellung durch die Schule – die beispielsweise dafür sorgte, dass interessierte Lehrpersonen nicht an der ersten Speak Up! Tagung teilnehmen konnten – waren. Aus der Absage von derartigen Fortbildungen jedoch herzuleiten, dass es keinen Bedarf an derartigen Fortbildungen gibt, wäre ein Trugschluss.

195 Anderenfalls hätte es Bestandteil des Bildungswissenschaftlichen Studiums sein müssen, das alle Lehramtsstudierenden durchlaufen. Dazu: RWTH Aachen University: *Modulhandbuch für Bildungswissenschaftliches Studium LABGyGeBWS. SPO-Version 2011*. Revision 01.04.2022 | 10:11:06. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://online.rwth-aachen.de/RWTHonline/pl/ui/$ctx/wbModhbReport.downloadPublicMHBVersion?pOrgNr=14002&pStpStpNr=302&pDocNr=7713787.

196 Vgl. Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz: *Demokratiebildung im Vorbereitungsdienst. Staatliche Studienseminare für die Lehrämter an Schulen*. Januar 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gs-sim/service_download/HP_2020/Demokratiebildung_finale_Fassung_Januar_2021_docx.pdf, S. 1–5.

197 Vgl. Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz: *Demokratiebildung im Vorbereitungsdienst. Staatliche Studienseminare für die Lehrämter an Schulen*. Januar 2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://studienseminar.rlp.de/filea

dmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gs-sim/service_download/HP_2020/Demokratiebildung_finale_Fassung_Januar_2021_docx.pdf, S. 6.

198 Dazu: ZDF Magazin Royale: *Varoufakis and the fake finger #varoufake | NEO MAGAZIN ROYALE mit Jan Böhmermann – ZDFneo.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.youtube.com/watch?v=Vx-1LQu6mAE und *Varoufakis-Fälschung war gefälscht.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.dw.com/de/varoufakis-f%C3%A4lschung-war-gef%C3%A4lscht/a-18324408.

199 Medienzentrum Ostbelgien: *Ostbelgien Kanal*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienkanal.be.

200 Dazu: Autonome Hochschule Ostbelgien: *Fachberatung Medien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.ahs-ostbelgien.be/weiterbildungen/fachberatungen/fachberatung-medien.

201 Ministerium der Deutschsprachigen gemeinschaft: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353.

202 Autonome Hochschule Ostbelgien: *Fachberatung Medien. Newsletter, November 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medien-fachberatung.be/newsletter.

203 Autonome Hochschule Ostbelgien: *Fachberatung Medien. Klassenlektüren zum Umgang mit Medien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.medien-fachberatung.be/buchtipps/medienkompetenz/klassenlekt%C3%BCren-zum-umgang-mit-medien.

204 Dieses Tool kann auf der Webseite des *ZpB* genauer betrachtet und ausprobiert werden: Zentrum fir politesch Bildung: *Filterbubble.lu.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpbmedia_cpt/filterbubble/?lang=de.

205 Dieses Tool kann auf der Webseite des *ZpB* genauer betrachtet und ausprobiert werden: Zentrum fir politesch Bildung: *Propaganda.guide.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/zpbmedia_cpt/information-oder-manipulation/?lang=de.

206 Die Poster können ebenso wie verschiedene didaktische Begleitmaterialien in deutscher, englischer und französischer Sprache auf den Seiten des *Zentrum fir politesch Bildung* abgerufen werden: Zentrum fir politesch Bildung: *Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_DE_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf, Zentrum fir politesch Bildung: *Information ou manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_FR_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf, Zentrum fir politesch Bildung: *Information or manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/07/Projekt_Propaganda_Flyer_EN_BAT_05_ohneSchnittmarken.pdf, Zentrum fir

politesch Bildung: *Arbeitsblatt Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/11/Information-oder-Manipulation.pdf, Zentrum fir politesch Bildung: *Lösungsvorschläge Information oder Manipulation?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://zpb.lu/wp-content/uploads/2020/11/Antwortvorschl %C3 %A4ge-Information-oder-Manipulation.pdf.

207 Dazu: Lëtzebuerg City Museum: *Gleef dat net!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://citymuseum.lu/de/exhibition/gleef-dat-net. Die Ausstellung basiert auf einer deutschen Ausstellung und wurde für Luxemburg adaptiert. Weitere Informationen zur ursprünglichen Ausstellung: Stiftung Kloster Dahlheim (Hg.): *Verschwörungstheorien – früher und heute.* Bonn 2020.

208 Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz: *Workshop-Angebote.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lpb.rlp.de/themen/diskriminierung.

209 Vgl. Büchereizentrale Schleswig-Holstein: *Projekt FakeHunter*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: www.diefakehunter.de.

210 Jessica Maron von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz stellte das Projekt auf der ersten Speak Up! Tagung 2021 vor. Bei der zweiten Speak Up! Tagung 2022 gab Anne Lohe von der Stadtbibliothek Aachen einen vertieften Einblick in das Projekt. Vgl. Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm und Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

211 Betroffen sind vor allem Bevölkerungsgruppen, die zu den Feindbildern von Rechtsextremen zählen, wie die Studie #Hass im Netz offenlegt. Dazu zählen z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, transsexuelle Menschen, Personen anderer Religion, Frauen etc. Vgl. Daniel Geschke/Anja Klaßen/Matthias Quent/Christoph Richter: *#Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie*. Juni 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf, S. 11.

212 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: *„Geh sterben!“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet.* 23.08.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf, S. 22.

213 Vgl. HateAid: *Hassrede im Netz kontern: So geht Counterspeech*. 24.06.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://hateaid.org/counterspeech.

214 Ingrid Brodnig: *Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können*. Wien 2016, S. 90.

215 Dazu auch: Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 77, die kurz den Vortrag von Günter Bressau zusammenfasst.

216 Weiterführend hierzu die entsprechende Projektseite: Jugendagentur: *One Step Beyond*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://jugendagentur.de/erasmus-projekt-one-step-beyond.

217 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/netzwerk. Weiterführend zu den benannten Mitgliedern der Vernetzungsstelle Speak Up!: Landesmedienanstalt Saarland: *'Courage im Netz – Gemeinsam gegen Hass und Hetze'*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.lmsaar.de/courage sowie: Jugendstiftung Baden-Württemberg: *REspect! Gegen Hetze im Netz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://meldestelle-respect.de.

218 Ausgehend von einer Erasmus+ Veranstaltung in Prag laufen am IDP dazu bereits erste Überlegungen. Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Ahoj Praha*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/10/07/ahoj-praha.

219 European Commission: *SElfieForTeachers*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://educators-go-digital.jrc.ec.europa.eu.

220 Der Newstest: *Mach den digitalen Nachrichtentest!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://der-newstest.de.

221 Anna-Katharina Meßmer/Alexander Sängerlaub/Leonie Schulz: *„Quelle: Internet"? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. März 2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf.

222 Europarat: *Digital Citizenship Education*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.coe.int/en/web/digital-citizenship-education/home.

223 Vgl. Alexander Sängerlaub: *Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-)Journalismus neu erfinden muss*. In: Tanja Köhler (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking. Nachrichten im digitalen Zeitalter. Bielefeld 2020, S. 99ff.

224 Vgl. Kohring/Zimmermann: *Fake News als aktuelle Desinformation*. 02.05.2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290561/fake-news-als-aktuelle-desinformation.

225 Stephan Russ-Mohl: *Von der Aufmerksamkeits-Ökonomie zur desinformierten Gesellschaft?* 02.05.2019. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290484/von-der-aufmerksamkeits-oekonomie-zur-desinformierten-gesellschaft.

226 Vgl. Bernhard PÖRKSEN: *Die große Gereiztheit*. München 2018, S. 208–212.
227 Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 16.
228 DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 17.
229 Vgl. Sascha HÖLIG/Julia BEHRE/Wolfgang SCHULZ: *Reuters Institute Digital News Report 2022 – Ergebnisse für Deutschland. Hamburg 2022 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 63)*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://leibniz-hbi.de/uploads/media/Publikationen/cms/media/k3u8e8z_AP63_RIDNR22_Deutschland.pdf, S. 20.
230 Der Wert einer Plattform steigt mit der Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer. Denn soziale Netzwerke sind natürlich besonders attraktiv, je mehr der eigenen Freunde und Bekannten auch auf dem Netzwerk vertreten sind. Dies führt aber dazu, dass der Markteintritt für neue Anbieter*innen erschwert wird und bestehende Anbieter*innen immer größer werden. Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 19f.
231 Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 20.
232 Vgl. BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ: *Regeln gegen Hass im Netz – das Netzwerkdurchsetzungsgesetz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.bmj.de/DE/Themen/FokusThemen/NetzDG/NetzDG_node.html.
233 In der Folge wurde daher ein sogenanntes Gegenvorstellungsverfahren geschaffen, das es Nutzer*innen erleichtert, Beschwerden gegen ihrer Meinung nach ungerechtfertigte Löschungen einzureichen. Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021.

Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 22.

234 Vgl. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina/acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e. V./Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 22.

235 Vgl. *Regulation (EU) 2022/2065 of the European Parliament and of the Council of 19 October 2022 on a Single Market For Digital Services and amending Directive 2000/31/EC (Digital Services Act).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32022R2065&qid=1666857835014.

236 Vgl. *Verordnung (EU) 2022/1925 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. September 2022 über bestreitbare und faire Märkte im digitalen Sektor und zur Änderung der Richtlinien (EU) 2019/1937 und (EU) 2020/1828 (Gesetz über digitale Märkte).* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_.2022.265.01.0001.01.DEU.

237 Vgl. Zeit online: *Digital Services Act: EU-Parlament stimmt strengeren Regeln für Internetplattformen zu* (05.07.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-07/digital-services-act-eu-parlament-gesetz-internetplattformen.

238 Vgl. Ottfried Jarren: *Digitalgesetze der EU: Die große Mogelpackung*. 16.08.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/digitalgesetze-der-eu-die-grosse-mogelpackung-18246363.html?premium.

239 Vgl. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina/acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e. V./Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 6.

240 Vgl. Pörksen: *Die große Gereiztheit*. München 2018, S. 214f.

241 Vgl. Europäische Kommission*: Gesetz über digitale Dienste: mehr Sicherheit und Verantwortung im Online-Umfeld.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act-ensuring-safe-and-accountable-online-environment_de.

242 Vgl. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina/acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e. V./Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 6.

243 Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 7.

244 Vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Gesetz über digitale Dienste: mehr Sicherheit und Verantwortung im Online-Umfeld.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act-ensuring-safe-and-accountable-online-environment_de.

245 Vgl. DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA/ACATECH – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN E. V./UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN: *Digitalisierung und Demokratie*. 23.06.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://levana.leopoldina.org/receive/leopoldina_mods_00348, S. 25.

246 Bisher sind die Nutzer*innenzahlen im Vergleich zu den kommerziellen Plattformen gering. Doch mit der Anzahl der Nutzer*innen steigt natürlich auch die Attraktivität. So konnte Mastodon, die Fediverse-Alternative zu Twitter, nachdem Musk seine Übernahmepläne für Twitter verkündet hatte, einen deutlichen Zuwachs an User*innen verzeichnen. Allerdings flaute dieser Effekt schon Ende des Jahres wieder ab. Vgl. DER SPIEGEL: *Musk-Effekt bei Mastodon flaut ab* (02.12.2022). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.spiegel.de/wirtschaft/musk-effekt-bei-mastodon-flaut-ab-a-c8e7c3f6-ec69-4194-8c14-c978083e492e.

247 Dazu ausführlicher: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 28f. sowie Tomke LASK: *Echolot*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 19.

248 Gemeint ist: 1. Kapital gegen Arbeit; 2. Kirche gegen Staat; 3. Stadt gegen Land; 4. Zentrum gegen Peripherie; 5. Ökonomie gegen Ökologie; 6. Kosmopolitismus gegen Kommunitarismus. Vgl. Seymour Martin LIPSET/Stein ROKKAN: *Cleavage Structure, Party Systems, and Voter Alignments. An Introduction*. In: Seymour Martin Lipset/Stein Rokkan (Hg.): Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives. New York 1967, S. 1–64, Wolfgang MERKEL/Michael ZÜRN: *Kosmopolitismus, Kommunitarismus und die Demokratie*. In: Julian Nida-Rümelin/Detlef von Daniels/Nicole Wloka (Hg.):

Internationale Gerechtigkeit und institutionelle Verantwortung, Berlin 2019, S. 67–101.

249 Vgl. Alexander Sängerlaub: *Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-)Journalismus neu erfinden muss*. In: Tanja Köhler (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking. Nachrichten im digitalen Zeitalter. Bielefeld 2020, S. 99.

250 Zentralen für Politische Bildung: *Positionspapier Politische Medienbildung*. April 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.politische-bildung.de/fileadmin/pdfs/Positionspapier_politische_Medienbildung.pdf, S. 1.

251 Hierzu die Ergebnisse der Arbeitsgruppen: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

252 Vgl. dazu in diesem Band die folgenden Beiträge: Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370, Tomke Lask/Lara Liebertz/Nicole Keutgen/Ramona Mausen/Charlène Counson/Stien Vergauwen: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft

und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309, Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Eine spannende Reise nach Ostbelgien

Kita Boncheva

Wie hat es alles angefangen? – Die Bewerbungsphase

Mein Name ist Kita Boncheva, ich bin die Geschäftsführerin von YMCA Dobrich,[1] einer Jugendorganisation in Bulgarien. Mein Studium habe ich in verschiedenen europäischen Ländern absolviert: Bulgarien, Belgien, England und Deutschland. Nach dem Studienabschluss und Freiwilligendiensten in verschiedenen Ländern habe ich 2010 eine Jugendorganisation in Bulgarien gegründet, den YMCA Dobrich. Der YMCA Dobrich setzt sich für die intellektuelle, kulturelle, spirituelle und gesundheitliche Entwicklung der Jugend durch Kultur, Bildungs- und Sportprojekte ein. Darunter gibt es auch Projekte zu Themen wie Antidiskriminierung, Menschenrechte, Bürgerbeteiligung. Mit dem YMCA Team arbeiten wir auch aktiv an Fragen der Deradikalisierung sowie an der Prävention von Aggression, Diskriminierung und gruppenbezogener Diskriminierung. Seit dem Beginn der Coronapandemie haben wir zahlreiche Projekte zum Thema Prävention von Hassrede und Fake News durchgeführt und an verschiedenen Konferenzen in Bulgarien bzw. in der EU teilgenommen. Bisweilen gebe ich dazu auch Fort- und Weiterbildung für Multiplikator*innen und engagiere mich in NGO-Netzwerken, die sich bezüglich dieser Themen vernetzen.

Da passte es gut, dass ich in den sozialen Medien im Profil von Sabrina, die die Tagung organisiert hat, von der Konferenz Eupen erfahren habe. Seitdem wir beide Teil des *I am Europe*-Projekts waren, das an verschiedenen Orten Europas stattfand, und beide die Abschlussveranstaltung in Brüssel besucht hatten, folgten wir nämlich einander in den sozialen Medien. Beruflich arbeite ich bevorzugt mit Menschen zusammen, denen ich bereits persönlich begegnet bin. Deshalb habe ich darauf vertraut, dass die Konferenz von hoher Qualität sein wird.

Ausschlaggebend, sich für eine Teilnahme zu bewerben, war das Thema der Tagung, das mir von meiner Arbeit sowie eigener Erfahrung sehr vertraut war. Kurz zuvor hatten wir nämlich ein größeres Projekt abgeschlossen, das sich mit Fake News und Hassreden befasste, das *CEE Prevent Net – Central and Eastern European Network for the Prevention of Intolerance and Group Hatred*.[2] Zudem leite ich selbst Jugendseminare und Schulungen für Multiplikator*innen zu den Themen der

Tagung. Es dauerte also nicht lange, bis ich meine Bewerbung eingereicht hatte. Im Vorfeld hatte ich mich dazu genauer über den Hauptzweck der Tagung, deren Zielgruppe etc. erkundigt.

Mein Abstract bezog sich auf ein Projekt zur Prävention von Rechtsextremismus, dessen Ergebnis ich als *Best Practice* vorstellen wollte, da es auch praxisnahe Ansätze und Beispiele für die Prävention von Hassrede betraf. Darüber, ob meine Bewerbung für eine Teilnahme erfolgreich sein würde, hatte ich bis dahin nicht nachgedacht, war allerdings der Meinung, dass das Thema gut für die Tagung geeignet war.

Ich muss zugeben, dass ich das Bewerbungsverfahren als sehr bürokratisch empfunden habe. Gerade weil ich die Organisatorin der Konferenz schon kannte, erschien mir das Verfahren zu zeitaufwändig. Zudem gab es eine Menge Dinge, die man im Vorfeld vorbereiten musste, zusätzlich zur Präsentation, was mir etwas zu viel war, da ich sehr beschäftigt bin und meine Zeit sehr kostbar ist. Ich denke, dass es besser wäre, alle Details über die Logistik im Voraus in der Ausschreibung aufzuschreiben, um Missverständnisse zu vermeiden.

Ich war allerdings froh, dass ich schlussendlich teilnehmen konnte und auf der Konferenz auch Teilnehmer*innen aus anderen Ländern als denen Mitteleuropas eingeladen wurden. Ich denke, dass dies ein sehr wichtiger Punkt bei der Organisation von Konferenzen in der EU ist. Dies sorgt nicht nur für geografische Vielfalt, sondern auch Mehrwert in Bezug auf Erfahrung, Wissen und Know-how.

Die Vorbereitungsphase

Nachdem ich die Zusage und das Tagungsprogramm[3] erhalten hatte, erwartete ich eine Konferenz auf hohem Niveau. Aufgefallen war mir, dass die Vorträge sehr gut in Panel geclustert waren und zueinander sprachen. Die anderen Teilnehmenden kannte ich – bis auf eine andere Teilnehmerin aus Bulgarien – nicht und hatte erwartet, dass ich Zeit für Networking und Austausch haben würde. Ich rechnete zudem damit, dass es Informationen über die lokalen Gegebenheiten, *best practices* und Strategien zur Prävention von Hassreden geben würde.

Vor der Tagung konnte ich mich mithilfe des *Conference Readers*, den wir im Vorfeld erhalten hatten, über die Profile der Teilnehmer*innen informieren. Dies war sehr hilfreich, und auch nach der Tagung habe ich den Reader genutzt, um andere Teilnehmende zu kontaktieren.

Etwas besorgt war ich vor der Tagung über die COVID-19-Maßnahmen, da es eines der ersten physischen Treffen war, nachdem die Pandemiemaßnahmen gelockert wurden.

Inhaltlich gesehen habe ich die Präsentation extra für die Tagung vorbereitet und konnte dabei auf meine Erfahrung aus den durchgeführten Projekten

zurückgreifen. Die dort entstandenen *best practices* zu Hate Speech und Fake News habe ich noch einmal gesondert eingesehen, um sie den anderen Teilnehmer*innen auf der Speak Up! Konferenz vorzustellen. Ansonsten bin ich ein flexibler Mensch, der sich an die Bedürfnisse des Publikums, den Zeitrahmen oder die Fragen anpassen kann.

Dann habe ich eine Power-Point-Präsentation mit den wichtigsten Punkten vorbereitet, die ich vorab geschickt habe, um technische Probleme vor Ort zu vermeiden. Alles ist gut gelaufen. Zudem habe ich im Vorfeld im *Conference Reader* die Profile der Personen gelesen, die an der Konferenz teilnehmen sollten, um herauszufinden, ob wir bereits Kontakte zu einer dieser Organisationen oder Personen haben. Dann habe ich auch einige der Veröffentlichungen aus unserem CEE-Projekt zur Prävention von Rechtsextremismus und Hassrede mitgenommen.

Die Tagung

Wie bereits erwähnt, war das Programm sehr gut vorbereitet. Ich fand es schlüssig und die Präsentationen waren auf unterschiedliche Weise miteinander verbunden. Es gab einen klaren Übergang von der Theorie zur Praxis. Auch was die Teilnehmer*innen angeht, fand ich es sehr divers. Die Idee, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Praxis als Vertreter*innen verschiedener Disziplinen zusammenzubringen, war zudem ein guter Ansatz und sehr wichtig, um gesellschaftlich etwas bewegen zu können, sprich auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen reagieren zu können.[4]

Ich habe mich jedenfalls auf der Tagung sehr wohl geführt. Allerdings muss ich zugeben, dass das Programm sehr intensiv war und aufgrund der engen Zeitfenster nicht viel Zeit zum informellen Austausch blieb. Eine Ausnahme war die Schnitzeljagd.[5] Ich war zum ersten Mal im deutschsprachigen Teil Belgiens, und ich habe es sehr zu schätzen gewusst, dass wir in internationalen Teams eine Schnitzeljagd durch die Stadt gemacht haben. Obwohl ich Belgien gut kenne, hätte ich ohne die Speak Up! Konferenz nicht so viel über Ostbelgien gelernt.

Was meinen Vortrag bei der Konferenz betraf, war ich zufrieden und denke, dass ich eine Menge Input gegeben habe, darunter Tools, die in mehreren Sprachen verfügbar sind. Für Rückmeldungen bin ich immer dankbar. So war ich froh, dass auch während der Präsentation Fragen gestellt wurden, weil dies zeigte, dass die Leute meiner Präsentation folgten. Beim Abendessen habe ich selbst auch aktiv um Feedback gebeten, und es war positiv. Die Präsentation war auch der Grund dafür, dass einige Teilnehmer*innen zu mir kamen und sich für eine Zusammenarbeit mit dem YMCA interessierten. Das hat mich sehr gefreut.

Woran ich mich besonders gerne erinnere? An einige der Präsentationen[6] und an die Teilnehmenden. Zu einigen der Teilnehmer*innen habe ich noch

Kontakt. Und an die Schnitzeljagd. Sie war eine sehr gute Idee, weil wir uns auf informelle Weise kennenlernen konnten. Außerdem konnten die einheimischen Konferenzteilnehmer*innen so ihre Stadt, die Institutionen und teilweise auch die Funktionsweise Ostbelgiens vorstellen. So konnte ich etwas über die lokalen Organisationen und Projekte sowie über die bestehenden Angebote im Zusammenhang mit dem Konferenzthema erfahren. Mir gefielen auch die Räumlichkeiten, in denen die Konferenz stattfand. So konnte sich die World Café-Methode[7] gut entfalten.

Gruppenarbeit – Vorbereitung für neue Kooperationen

Ich muss zugeben, dass die Arbeitsgruppe zu Bildung und Erziehung nicht meinen Erwartungen und Wünschen entsprach.[8] Mir war es nicht klar, warum ich in dieser Gruppe gelandet bin, weil niemand mich im Voraus gefragt hat. Ich hätte mich viel wohler und besser in der Arbeitsgruppe zum Thema der politischen Bildung[9] gefühlt. Meine Empfehlung wäre, beim nächsten Mal mit den Teilnehmenden zu sprechen oder nach der Konferenz nach Wünschen und Expertise die Arbeitsgruppen zu clustern. Letztendlich geht es um Kooperationen nach der Tagung. Deswegen hätte ich mir gewünscht, dass die Arbeitsgruppenaufteilung dem Wunsch der Teilnehmenden entspricht.

Fazit – Austausch lohnt sich immer und gibt uns Perspektiven für die zukünftige Arbeit

Für mich war die Zeit in Ostbelgien etwas Besonderes. Auf die Tagung blicke ich positiv zurück, denn ich habe sehr viel mitgenommen und gelernt. Ich denke, das Wichtigste ist die Erfahrung, die man mitnimmt. Rückblickend kann ich auch sagen, dass die ganze Veranstaltung ein Augenöffner für mich war. Wie bereits erwähnt, habe ich in Belgien gelebt, hatte aber nie die Zeit, in den deutschsprachigen Teil Belgiens zu fahren. Während der Tagung lernte ich mehr über die Region und die dortigen Institutionen und Organisationen, die sich mit Jugendprojekten und der Prävention von Hassrede und Fake News beschäftigen. In Bulgarien arbeiten wir ständig mit Jugendlichen an diesen Themen. Der YMCA Dobrich organisiert auch oft internationale Jugendprojekte in Deutschland, auch in deutscher und englischer Sprache, hat aber noch nie deutschsprachige belgische Jugendliche eingeladen. Deshalb schätze ich die auf der Konferenz geknüpften Kontakte und die vorgestellten *best practices* sehr, auch in Hinblick auf mögliche zukünftige Projekte.

Die Teilnahme an der Konferenz hat sich für mich absolut gelohnt, auch weil ich viele neue Kontakte im Rahmen des Networkings gewonnen habe, weshalb ich dankbar bin, dass ich an der Konferenz in Ostbelgien teilnehmen konnte. Gerade da die Tagung die Chance bietet, über den Tellerrand zu blicken und Neues auszuprobieren, sollte sie institutionalisiert werden, denn die Nachhaltigkeit solcher Foren ist zentral, um langfristig zu so wichtigen Themen arbeiten zu können. Ich würde mich sehr freuen, wenn es weitere Speak Up! Tagungen gibt, an diesen teilzunehmen, um die Kontakte zu ostbelgischen Menschen und Institutionen weiter ausbauen zu können.

Bibliographie

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

CEE Prevent Net – Central and Eastern European Network for the Prevention of Intolerance and Group Hatred: *About*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ceepreventnet.eu/project-summary.html.

Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

YMCA DOBRICH: *About us.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://ymcadobrich.ngobg.info/about-ymca-dobrich.html.

Anmerkungen

1 Weitere Informationen zur Jugendorganisation YMCA Dobrich auf der Website, die allerdings, mit Ausnahme einer Unterseite, nur in bulgarischer Sprache verfügbar ist. Dazu: YMCA DOBRICH: *About us.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: http://ymcadobrich.ngobg.info/about-ymca-dobrich.html.

2 Die projekteigene englischsprachige Website: CEE Prevent Net – Central and Eastern European Network for the Prevention of Intolerance and Group Hatred: *About*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ceepreventnet.eu/project-summary.html fasst das Projekt kurz zusammen und benennt die Projektbeteiligten.

3 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsprogramm.

4 Hierzu schreibt auch Sabrina Kirschner in ihren Beiträgen in diesem Buch etwas: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

5 Über die Schnitzeljagd schreiben in diesem Band: Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 und Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

6 Eine Zusammenfassung von allen Präsentationen gibt es bei Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

7 Über das Weltcafe berichtet hier: Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

8 Die Arbeitsergebnisse der Gruppe sind hier publiziert: Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

9 Die Arbeitsergebnisse aus der Gruppe sind in diesem Aufsatz: Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

My thoughts on the Speak Up! Conference

Temitope AKINLEYE

Temitope Akinleye is a writer and an independent scholar. She is a graduate of the Department of International Relations, Obafemi Awolowo University, Nigeria. Her works have been published in magazines and international media.

In Nigeria, fake news is a modified system of propaganda used by state actors. Even though, these state actors are at the forefront of the campaign against fake news and hate speech. In 2020, Nigeria witnessed the #Endsars protest – a call to end police brutality and extrajudicial killings. It could also be viewed as a manifestation of the citizen's discontent towards fake news on the issue of police brutality against the youths. I heard about the Speak Up! conference on the h-net website, and I decided to apply for the conference because there's an urgent need to speak up against fake news and hate speech, especially with the implementation of hate speech fines and the recent youth protests against police brutality across the country. My topic for the presentation was not farfetched as it steamed up from recent happenings in Nigeria. Nigeria is a country located on the western coast of Africa and the most populous country in Africa. It is a federal republic comprising of 36 states. The country operates democratic system of government with President Muhammadu Buhari as the head of state. Nigeria is a multi-ethnic country with hundreds of languages spoken, however the official language is English.

At first, I didn't think my paper could be accepted. Even though the theme was related to what was going on in my country. I was still kind of skeptical and my chances of participating were somehow low.

I have attended scientific conferences before, but the Speak Up! conference was indeed remarkable and exceptional. Right from the day I received an acceptance email of my abstract, the level of communication and expertise from Sabrina was professional and splendid. Though, the application form was in German, I was able to navigate easily through the whole application process with the amazing assistance of Sabrina, and all my questions were professionally answered. We also had a brief zoom meeting prior to the conference. Sabrina is such an inspiration, and I appreciate the opportunity to be part of the conference.

I expected my presentation to be a bit different from other conferences I have attended due to the language differences. Hence, I prepared for the

presentation nervously. However, to my surprise, there was no difference between my presentation at Speak Up! and my previous presentations at other conferences. It was an excellent conference as I didn't feel the language difference, and I presented my papers in English with translators on standby. I was also asked questions in German that was translated into English, which I answered. The unique difference was that I had translators, which made my presentation run smoothly without hiccups and the framework very clear.

In terms of the composition of the conference programme, it was both scientific and practical in nature. The hybrid conference was very organized and insightful, and the theme was a social issue – relatable to the contemporary technological age. It was a wonderful experience to be among amazing scholars from around the globe as I was opportune to learn, exchange and explore knowledge with great scholars. I also enjoyed sharing my research paper with them.

Papers for the conference were presented in English and German. The technical team was incredible; I had a smooth presentation without any technical hiccups. My paper was presented in English likewise the question and answer session. I got more research questions as did answers, and helpful feedback on how to address the phenomenon of fake news and hate speech.

I never expected anything after the conference, just like most conferences I have attended. However, the #speakupostbelgien conference was unique in its way. From communicating about the working groups, the process, and expectations, to how to participate (links to participating). The first time I got the message about it, I decided to get involved in the working groups from the great experience I had at the conference, but my schedule has been hectic.

All in all, I can say that I would apply for such an awesome programme again and again and again. The benefit of a conference such as Speak Up! Ostbelgien is the fusion of science with civil society and practice. I had the chance to discuss my paper with international audiences and exchange knowledge from disparate fields that calls for further research on my part on the issue of fake news and hate speech.

The conference was invigorating as I gained a greater understanding of the nuances of fake news and hate speech and the urgent need to address these social issues. The hashtag #speakupostbelgien was used on social media throughout the 3-day conference to document the theme for present and future research.

I'm so gratified to be part of such a fantastic, systematic, and exceptional conference. Thank you #speakupostbelgien !

Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft

Tomke LASK interviewte Lara LIEBERTZ, Nicole KEUTGEN, Ramona MAUSEN, Charlène COUNSON und Stien VERGAUWEN

Tomke: Also noch einmal vielen Dank, dass Ihr Euch bereit erklärt habt, dieses Interview zu machen. Das war uns nämlich wichtig, dass wir Eure Arbeit im Buch ein bisschen besser darstellen können, weil das in den Arbeitsgruppen[1] nicht immer so gut geklappt hat. Erklärt mal, was Jugendinfo eigentlich macht.

Lara: Genau, wir sind ein Jugendinformationszentrum beziehungsweise zwei Informationszentren. Wir haben eins in Eupen und eins in St. Vith, wo Jugendliche hinkommen können und sich zu verschiedenen Themen informieren können. Das sind Jugend- und Sozialrecht, aber auch eben Medienkompetenz, wofür wir an der Speak Up! Tagung[2] teilgenommen haben. Zur Berufswahlvorbereitung, zum Thema Gesundheit, Nachhaltigkeit – also alles, was junge Menschen interessiert. Dafür sehen wir uns in erster Linie als Anlaufstelle. Wir machen das in unseren Büros in Eupen und St. Vith und ganz ganz viel in Schulen. Also wir gehen wirklich dahin, wo die Jugendlichen sind und in Form von Workshops versuchen wir Informationen zu vermitteln.

Tomke: Dann wollte ich euch reihum fragen, also was macht Jugendinfo eigentlich und was macht jede von Euch genau bei Jugendinfo?

Nicole: Also bei mir ist es das Erstellen und auch das Durchführen von Animationen, hauptsächlich.[3] Ich bin auch diejenige, die die Animationen mit den Schulen abklärt und so ein bisschen die Koordination der Animationen mit den Schulen übernimmt. Ich sitze auch für Jugendinfo in der Jugendkommission,[4] nehme am Jugendstrategieplan[5] und Jugendbericht[6] teil.

Tomke: Ah ja. Und Stien, was machst Du?

Stien: Ich arbeite im Jugendinfobüro und berate, wenn Leute vorbeikommen, oder beantworte das Telefon oder die E-Mails. Ich übernehme auch Workshops in den Schulen.

Charlène: Solidaritätskorps!

Stien: Ach so, ja, ich kümmere mich um das europäische Solidaritätskorps, mache die Begleitung und dann habe ich auch nebenbei Projekte, wo ich dann so einen Infostand organisiere. Ja, Listen für Ferienjobs oder Ferienlager mache ich auch, oder …

Nicole: Wir machen alle nochmal zusätzlich so Projektarbeit, nebenher, also, die dann mal eine Zeit lang laufen, so ein halbes Jahr und dann…

Ramona: … ist es wieder etwas ruhiger.

Nicole: Ja, ich habe z. B. den Jugendtag. Das ist mein Ding, wo ich die Organisatorin bin. So hat jeder seine kleinen Projekte nebenher.

Tomke: Und Charlène, was machst du noch so spezifisch?

Charlène: Alles, was Social Media, Webseite, grafische Gestaltung ist. Was ich nicht mache, sind Pressetexte.

Tomke: Aber du gehst manchmal auch mit an Schulen, oder machst Du das nicht?

Charlène: Ja, ja, ich mach genau dieselbe Arbeit wie alle anderen auch.

Nicole: Beratung, Information machen alle….

Charlène: Und das ist, was ich zusätzlich mache: ich mache zusätzlich noch den ganzen Social Media Kram.

Tomke: Ja, das ist meisten sehr viel Arbeit … und Ramona, was machst Du noch insbesondere?

Ramona: Ja, halt auch die Animationen in Schulen und auch die Beratung im Zentrum. Dann auch diese Projekte, und mit David zusammen wechseln wir uns immer ab bei diesen Radiointerviews.

Tomke: Ah ja! Hattet ihr eigentlich, bevor ihr zur Speak Up! Tagung gekommen seid, auch schon beruflich Berührungspunkte mit Fake News oder Hate Speech? Also persönlich oder bei euch auf der Arbeit?

Lara: Bisher waren wir glücklicherweise nicht selbst davon betroffen. Von Jugendlichen wissen wir, dass sie davon betroffen sind, aber die Jugendlichen kommen damit nicht zu uns, sondern eher zu Lehrpersonen oder Erziehern. Schulen oder Schulleiter sagen, ‚wir haben vermehrt Probleme in unserer Schule mit dem Thema Fake News oder Hate Speech, könnt ihr da einen präventiven Workshop zu machen…'. Und so sind wir dann auf die Tagung gekommen. Wir haben uns in den letzten Jahren ziemlich viel mit dem Thema Medienkompetenz auseinandergesetzt, und da ist eben Fake News und Hate Speech ein Unterthema davon.

Nicole: Ja, natürlich schon durch die Arbeit. Dadurch, dass wir eben Animationen in den Schulen anbieten, haben wir sehr viel Kontakt mit dem Thema. Ich persönlich war auch eine Zeit lang in der Gruppe *No Hate Speech* in Brüssel mit aktiv, am Anfang meiner Karriere. Das wurde aber zu viel nach einer gewissen Zeit, da konnte ich mich dann nicht mehr wirklich da einbringen. Da bin ich da wieder raus. Also ich bekomme immer noch die Mails, aber ich bin nicht mehr wirklich aktiv in der Gruppe, tatsächlich. Aber da sind wir eigentlich seit zehn Jahren mit dem Thema immer wieder in Kontakt und auch aktiv.

Tomke: Aber dann eher beruflich. Aber ihr habt, da geht die Frage jetzt wahrscheinlich an Charlène, weil sie Social Media macht, solche Sachen hattet ihr noch nicht über Social Media, oder? Dass es Hate Speech gab?

Charlène: Nee, überhaupt nicht.

Nicole: Nein!

Charlène: Aber wenn wir unsere Sozialen Medien, also unser Instagram, angucken, dann sind da meistens sehr viele Einrichtungen, die uns folgen und Infos weiterleiten. Also wir posten auch nichts, wo wir dafür Hate Speech bekommen könnten.

Ramona: Doch wir hatten ein oder zwei blöde Kommentare, das war …

Charlène: Anfangs, zu Corona …

Ramona: Zu Corona. Ja.

Charlène: Da haben wir eine Kampagne gehabt zu Corona. Ich glaube, da waren ein paar Kommentare, aber da sind wir nicht groß drauf eingegangen, ehrlich gesagt.

Ramona: Nö, und das waren dann einfach so blöde Kommentare. Das war jetzt nicht nett, aber nicht mit Hass behaftet. Das war OK, so von wegen, jetzt gibt sich jeder dran, sowas zu posten. Aber das war jetzt nichts Schlimmes.

Tomke: Ja, ist ja schon mal schön, dass ihr selbst keine Probleme damit hattet. Und was war dann der Grund, warum ihr Euch entschlossen habt, an der Speak Up! Tagung teilzunehmen?

Lara: Soweit ich weiß, war das die erste Tagung dieser Art zu dem Thema in Eupen, das ist natürlich immer interessant. Wir sind es gewohnt, sehr vernetzt zu arbeiten, sowohl lokal als auch regional, und ich sag mal international, und das war für uns eine Chance, unser Netzwerk zu erweitern und da vielleicht neue Leute kennenlernen, mit denen wir in Zukunft zu dem Thema vielleicht zusammenarbeiten können. Auch eine Chance, unser Wissen zu erweitern zu dem Thema. Ich meine, wir sind ein allgemeines Jugendinformationszentrum, das heißt, wir sind nicht Spezialisten im Thema Fake News und Hate Speech, und das war für uns eine Möglichkeit, uns ein bisschen zu spezialisieren, uns einfach intensiver auch mit wissenschaftlichen Inhalten auseinanderzusetzen, die dann eine bessere Grundlage vielleicht für unsere Workshops noch sein könnten.

Nicole: Weil es ja auch ein Teil unseres Berufes ist, das Thema auch in den Schulen zu besprechen. Deswegen sind wir immer offen für neue Ideen, wie man das spielerisch weitergeben kann, wir sind offen für neue Erkenntnisse zu dem Thema.

Ramona: … oder auch für neue Aspekte, von denen wir vorher noch nichts kannten.

Nicole: Wir bilden uns ja immer weiter. Und da ist Hate Speech eines der Themen, die wir natürlich auch hier haben.

Tomke: Ja, also hattet ihr schon die Erwartung, dass Ihr irgendwie Eure eigene Arbeit damit ein bisschen anders gestalten könntet?

Lara: Genau, die Erwartung war auf jeden Fall, neues Wissen und neue Methoden für unsere Workshops kennenzulernen.

Nicole: Ja, eben neue Ideen, neuer Input…

Charlène: Auch im Austausch mit anderen, wie gehen andere damit um, wie reagieren die, so was …

Tomke: Aber ihr habt euch nicht als Gruppe irgendwie speziell darauf vorbereitet, Ihr seid einfach sozusagen spontan in der Tagung eingestiegen?

Charlène: Nein, nein. Keine Vorbereitungen.

Ramona: Ja, wir hatten dann schon im Hinterkopf, was wissen wir schon zum Thema, und was können wir noch …

Nicole: Ergänzen.

Ramona: Ja, genau.

Tomke: Wie fandet Ihr es, dass Speak Up! auch Wissenschaftler eingeladen hat, um sich auch mal mit der Zivilgesellschaft auseinanderzusetzen? Ich meine, in dieser Zeit zu Fake News, und das war ja noch zu der Zeit der Pandemie, blieb ja viel Gutes an Wissenschaftlern in den Nachrichten übrig…

Lara: Genau, aber im Grunde finde ich immer die Wissenschaft gut, und eine gute Basis für alles, was danach kommt. Ohne Wissenschaft geht es ja nicht, und deswegen fand ich es schon sehr wichtig, dass das so angeboten wurde. Dass nicht nur Leute von ihren Erfahrungen, wenn wir jetzt einfach in unseren Workshops reden, dann ist das nicht auf einer wissenschaftlichen Basis fundiert, wir basieren uns auf das, was diese Leute da erzählen und nutzen solche Leute für unser als Referenz. Also es war auf jeden Fall bereichernd für uns.

Nicole: Also am ersten Tag[7] waren wir ja nicht da, und dadurch haben wir diese ganzen Vorträge oder viele von den Sachen ja gar nicht mitbekommen. Also ich habe, und das fand ich sehr schade, im Endeffekt, weil das wäre genau das, was uns eigentlich interessiert hätte. Wir haben danach ja diesen Austausch mitgemacht, …

Tomke: Das Worldcafé…

Nicole: Aber dadurch, dass wir da den Anfang irgendwie nicht mitbekommen haben, war das für uns schwierig da einzusteigen, also für mich persönlich war es da schwierig einzusteigen. Ich fand es trotzdem interessant … danach der Austausch und die Arbeit, so an einem Tisch zum Beispiel, wo wir dann – also ich war in der Gruppe für Schule, für Bildung[8] … Das fand ich interessant, die Ideen, die da gesammelt wurden. Sich auch mal mit Lehrern auszutauschen zum Beispiel und

mit denen zu sammeln, was man machen könnte. Aber mir hat dann irgendwo dieser Tag dann leider ein bisschen gefehlt, tatsächlich. Das war so ein bisschen, die einen hatten das dann schon gesehen, die anderen noch nicht. Das war ein bisschen schade, dass nicht alle auf dem gleichen Stand waren…

Ramona: Dass dieser theoretische, …

Nicole: der erste Tag…

Ramona: Ja, dass dieser theoretische Tag …

Tomke: Dass die wissenschaftlichen Vorschläge …

Ramona: Ja, dass das Theoretische eigentlich nicht da war.

Nicole: Da war von uns ja eigentlich nur Lara da.

Tomke: Ja, da war nur Lara da. Aber die Methode Worldcafé,[9] die kanntet ihr schon, oder?

Nicole: Ja.

Ramona: Ja…

Tomke: Aber die hat sich eigentlich ganz gut bewährt in diesen Situationen, finde ich auch.

Nicole: Ja.

Tomke: Was war denn euer Lieblingsprogramm, von dem, was ihr so mitbekommen habt? Wolltet ihr irgendwo ganz unbedingt mitmachen?

Lara: Also ich hätte sehr gerne die Worldcafés mitgemacht. Als ich das gesehen habe, dass das angeboten wurde, aber war ich nicht da. Und was mich neugierig gemacht hatte, war, weil ich im Rahmen eines anderen Projektes schon von diesem Theaterprojekt, gehört hatte, hätte ich die gerne live gesehen im Vorfeld, aber das ist dann nicht passiert.[10]

Charlène: Boah, das ist so lange her, Tomke! Ich könnte das gar nicht mehr sagen!

Nicole: Ja (lacht!)

Charlène: Nein, ernsthaft, ich denke nur noch an die Worldcafés und an die Arbeit danach …

Stien: Ja, das Theater, das fand ich auch toll!

Tomke: Ja, die Performance! Das wollte ich wissen, wer hat, hast Du (Charlène) die mitgemacht?

Nicole: Nee, das fand ich nicht gut.

Stien: Ich fand das ganz toll!

Charlène: Nein, das fand ich zu …Ich fand das zu abstrakt! Ich konnte da gar nicht so viel mitmachen, und wir waren ja nur Zuschauer. Das war wahrscheinlich, weil so eine Gruppe, die nur geguckt hat, …

Tomke: Wieso? Da konnte jeder mitmachen!

Nicole: Doch, da haben wir die Stühle getragen …

Charlène: Das weiß ich gar nicht mehr…

Nicole: Ich fand, dass das Theater so nicht so mein Ding ist. Ich spiele selbst Theater, aber das, was die gemacht haben, war nicht ganz so mein Ding. Fand ich nicht so toll, muss ich sagen. Aber ich fand, also das, was mir am meisten in Erinnerung geblieben ist, ist tatsächlich, auch wenn es sehr lang her ist und schwierig so Inhaltliches wiederzugeben, aber was mir ein bisschen im Hinterkopf geblieben ist, war im Worldcafé. Ich war wie gesagt in der Gruppe mit dem Thema Bildung, und wie wir dann an diesem Tisch gearbeitet haben zu dem Thema, wo ich wirklich mit den Lehrern zu dem Thema wirklich Sachen zusammengestellt haben. Das ist mir so am meisten im Kopf geblieben. Am positivsten. Auch mit den Akteuren von hier, also da waren eben sehr viele von hier. Eigentlich fand ich das sehr positiv, weil Du dann immer so ein bisschen die Situation hier vor Ort im Blick hast und auch schon ein bisschen weiterspinnen kannst.

Ramona: Ja, ich glaube, das ist gut, weil wir eigentlich nur hier agieren. Wir haben jetzt nichts, was groß Social Media mäßig an das Ausland und an Wissenschaftler gerichtet ist. Das ist ja wirklich für die Jugendlichen hier aus Ostbelgien, was wir machen. Das ist effektiv so.

Tomke: Ja, das ist ja auch in Ordnung so. Ich meine, das ist ja manchmal schon einfach gut, wenn man mal ganz verschiedene Teilnehmer von hier an einen Tisch bekommt. Das ist ja auch nicht immer so ganz einfach, die Leute von hier zusammen zu bringen.

Nicole: Genau.

Tomke: Ja, und habt ihr auch andere Leute getroffen, von woanders, die auch aus der Praxis kommen, aber andere Sachen machen als ihr?

Lara: Da war ich ja nicht so viel dabei, ehrlich gesagt, da waren die anderen da, ich war nur am ersten Tag dabei. Da waren nur Vorträge, und soweit ich weiß, waren die nächsten Tage irgendwie interaktiver, wo es mehr zum Austausch kam.

Tomke: Habt ihr irgendwelche Kontakte zu anderen Leuten von woanders irgendwie beibehalten?

Ramona: Nein. Nicht dass ich wüsste. (Charlène und Nicole nicken)

Tomke: Ich meine Lara, ich weiß nicht, ob jemand anderes von euch auch dabei war, hätte Günter in Barcelona bei einer anderen Tagung getroffen…

Charlène: Ja, ich und Lara haben – ich weiß schon gar nicht mehr wie er heißt – in Barcelona kurz getroffen. Aber da haben wir gar nicht über das Thema geredet. Wir waren ja für einen ganz anderen Hintergrund da. Aber es war nur so ok, dann haben wir uns mal getroffen, also gesehen, aber auch nicht bewusst, und das war mehr ein Zufall.

Tomke: Und dann wollte ich euch noch fragen, warum habt ihr euch dafür entschieden, zu dieser Vernetzungsstelle von Speak Up! als Mitglied dazuzustoßen? Habt Ihr das gemeinsam besprochen oder…

Nicole: Ja, wir haben uns ausgetauscht, und da wir ja in Ostbelgien einer der Akteure sind, die mit diesem Thema auch in Schule sehr aktiv vertreten sind oder mit Schülern dort Animationen machen, fanden wir, dass wir da irgendwo auch teilhaben wollten.

Ramona: Ja, und weil wir ja auch durch Social Media usw. doch unser Publikum sind junge Leute, dass man das …

Nicole: … noch ein bisschen mehr an die Jugendlichen bringen kann irgendwo das Thema.

Tomke: Und irgendwelche neuen Formate oder so was habt ihr dadurch aber nicht entwickelt oder etwas verändert?

Nicole: Weiß ich jetzt nicht, ob wir direkt danach etwas verändert haben an der Animation? Glaube ich nicht.

Ramona: Nein.

Nicole: Nicht bewusst.

Tomke: Gibt es denn noch irgendetwas, was Ihr von der Tagung mitgenommen habt?

Lara: Ein paar Ideen, paar interessante Webseiten. Ich weiß, dass die Kolleginnen danach noch Rundmails geschickt haben mit interessanten Webseiten, die sie sich bei der Tagung notiert hatten. Also ich sag mal, ja, wir kennen im weitesten Sinne Webseiten, auf die man sich basieren kann. Aus diesen Kontakten ist bisher noch nichts geschehen, aber ich denke mal, was kann da noch kommen? Man hat jetzt mal eine Liste mit Kontakten von Expert*innen, an die man sich wenden könnte, vielleicht für zukünftige Projekte, auch wenn das bisher noch nicht passiert ist. Wobei den Günter hatte ich ja effektiv dann letztes Jahr in einem anderen Projekt getroffen, da haben wir nachher noch mal Kontakt gehabt, das ist ja immer so, dann sagt man ‚wir machen mal'…

Tomke: Ja, dann würde ich sagen, sind wir auch schon durch! Ganz herzlichen Dank an Euch alle!

Bibliographie

Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Tomke Lask/Sabrina Kirschner/Mathieu Coquelin/Tabea Weihmann/Gaby Zeimers/Günter Bressau: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft: *Jugendstrategieplan 2023–2027*. Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/PortalData/2/Resources/downloads/jugend/Dritter_Jugendstrategieplan_BroschureA4.pdf.

Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Ostbelgien Live: *Auf die reellen Bedürfnisse junger Menschen eingehen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-111.

Ostbelgien Live: *Verantwortlich für die Weiterbildung: Die Jugendkommission*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-286/426_read-39430.

Rat der Deutschsprachigen Jugend *Jugendstrategieplan 2023–27*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/jsp2023.

Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Anmerkungen

1 Einführend zu den Arbeitsgruppen siehe Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen lassen sich hier einsehen: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

2 Ausführlicher zum Format der Tagung vgl. in diesem Band: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

3 Anmerkung der Herausgeberinnen: In Belgien nennt man Workshops oder Schulungen *Animation*, das ist ein Wort, das aus dem Französischen stammt.

4 Genaueres zur Kommission: OSTBELGIEN LIVE: *Verantwortlich für die Weiterbildung: Die Jugendkommission.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-286/426_read-39430.

5 Mehr Informationen zum Jugendstrategieplan: RAT DER DEUTSCHSPRACHIGEN JUGEND *Jugendstrategieplan 2023–27.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.rdj.be/mitgestalten/jsp2023 sowie MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Jugendstrategieplan 2023–2027.* Eupen 2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/PortalData/2/Resources/downloads/jugend/Dritter_Jugendstrategieplan_BroschureA4.pdf.

6 OSTBELGIEN LIVE: *Auf die reellen Bedürfnisse junger Menschen eingehen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-111.

7 Konferenzreportin Jente AZOU berichtet in ihrem Beitrag über den Tagesablauf: Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

8 Die Arbeitsergebnisse dieser Arbeitsgruppe sind hier zu finden: Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

9 Dazu in diesem Band: Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake

News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

10 Es handelt sich um die Performance vom Brachland-Ensemble, das auch mit dem interaktiven Theaterstück Lokal Europa in Ostbelgien auftrat. Vgl. dazu auch das Werkstattgespräch: Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft

Tomke Lask interviewte Gaby Zeimers

Tomke: Vielleicht sagst Du erst mal, was Ihr im Medienzentrum macht …

Gaby: Wir haben natürlich den ganzen Teil Verleih von Medien, und der andere Teil ist tatsächlich die Medienkompetenzförderung, und in dem Bereich gibts vielfältige Aktionen. Wir fangen an mit der Leseförderung, denn das Lesen ist einfach die Basis von allem, und dann geht es um ganz vielfältige Aktivitäten rund um den kritischen, kreativen und kompetenten Umgang mit Medien, wie wir das immer nennen, denn Medienkompetenz ist ein schwieriges Wort… Zum Beispiel organisieren wir schon seit 2011 jährlich Informations- und Austauschveranstaltungen rund um den *Safer Internet Day*, und da waren dann zum Beispiel auch schon Fake News, Hate Speech, Cybermobbing Themen…

Tomke: Und was machst Du genau? Was ist deine Aufgabe im Medienzentrum?

Gaby: Ich kümmere mich einerseits um die Öffentlichkeitsarbeit und andererseits habe ich sehr viele Jahre eben genau diese Projekte organisiert, die für das breite Publikum gedacht waren und nicht für eine spezifische kleinere Gruppe.

Tomke: Und hattest Du persönlich oder hattet Ihr hier im Medienzentrum Schwierigkeiten oder Berührungspunkte mit Fake News und Hate Speech, dass ihr da unter Druck gekommen seid?

Gaby: Nein, zum Glück nicht, aber wir hatten schon den einen oder anderen verzweifelten Mitbürger hier stehen, der sich hier dazu informieren wollte.

Tomke: Und was wollte der dann genau wissen?

Gaby: An die Aussage einer Mutter erinnere ich mich noch gut. Da war das Kind Opfern von Beleidigungen geworden, die wurden dann auch als Cybermobbing fortgesetzt. Sie ist von Hü nach Hott gepilgert, um Hilfe zu finden, weil speziell

diese Dame dann letztendlich so verstört war, dass sie gar nicht mehr so genau wusste, was sie machen sollte …

Menschen sind dann tatsächlich im Ausnahmezustand und kreisen ständig um dieses Problem, das viele Aspekte hat, mentale Gesundheit, den sozialen Teil, das Kind muss wieder in die Schule, wo es passiert ist….

Sie hätte am liebsten alles aus der Welt geschafft und bereinigt. Aber so einfach ist das ja nicht. Das war also dann manchmal auch eine Mischung aus zuhören, ermutigen, beschwichtigen, dabei helfen, die richtigen Ansprechpartner zu finden, denn was wir natürlich nicht können, ist, … wir sind keine Sozialarbeiter.

Tomke: Ihr seid ja auch keine Meldestelle für Hatespeech, bei der man juristische Unterstützung bekommt…

Gaby: Es gibt mit Child Focus[1] eine Anlaufstelle, aber wie immer in Belgien ist das ein bisschen schwierig mit der deutschen Sprache. Da haben wir aber immer angeboten, bei der Kontaktaufnahme zu unterstützen.

Tomke: Also, dass man dann an andere Stellen weitergibt, meinst Du?

Gaby: In erster Linie sind wir ein Medienzentrum, also sprich eine Bibliothek mit einem angegliederten Medienkompetenzteil, das heißt, bei uns geht es ums Informieren, den Menschen die Gelegenheit geben, etwas zu lernen, Fragen beantwortet zu bekommen. Wir sind keine soziale Anlaufstelle. Wir helfen aber dabei, den richtigen Ansprechpartner zu finden.

Tomke: Und wieso habt ihr euch entschlossen, an der Speak Up! Tagung[2] teilzunehmen?

Gaby: Es gab ja dann erhebliche Schnittstellen zu unserem Tätigkeitsfeld, und speziell das Thema Fake News war zu diesem Zeitpunkt tatsächlich dann so in aller Munde aufgrund bestimmter Vorkommnisse in Ostbelgien…

Das hat uns dann sehr betroffen gemacht, wenn Minister schon deshalb zurücktreten. Und überhaupt finden wir es auch sehr bedauerlich, dass aus dem Medium Internet, das eigentlich eine super Sache ist, wie wir immer sagen, manchmal auch so ganz üble Geschichten entstehen. Der Umgangston ist schon rauer geworden, und das beobachten wir natürlich auch. Wir sind ja nicht nur Mediennutzer, sondern betrachten auch noch mal, was macht das mit den Menschen, was bedeutet das für unsere Arbeit, wo ist Aufklärungsbedarf?

Tomke: Hattet ihr spezielle Erwartungen an die Tagung?

Gaby: Ich persönlich war sehr gespannt darauf, was aus anderen Ländern berichtet wurde, und da habe ich durchaus das eine oder andere Interessante entdeckt.

Tomke: Und es hat dich nicht abgeschreckt, dass es auch einige Wissenschaftler bei Speak Up! gab, die Vorträge halten sollten?

Gaby: Ich habe selber einen wissenschaftlichen Hintergrund, da hat mich das nicht besonders getroffen, das zu hören…

Tomke: Da bin ich ja froh… Und der Ansatz, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammenzubringen?

Gaby: Das fand ich auf jeden Fall gut. Wobei ich mir die Frage stelle, ob es nicht für mache etwas schwierig ist, dem zu folgen. Wenn man mit Statistiken kommt zum Beispiel, das ist nicht für jedermann leicht verdaulich. Wer den Umgang damit gewöhnt ist, denkt darüber gar nicht nach. Aber man muss sich mal überlegen, wer in der Zivilgesellschaft unterwegs ist. Da sind auch Musiker unterwegs oder Grundschullehrer, Kindergärtner, die mit Statistik relativ wenig Berührungspunkte haben, um nur ein Beispiel zu nennen. Also ich denke, manchmal ist es so, dass die Unterschiede so groß sind, dass es da eines bestimmten Austauschs bedarf, dass man noch mehr miteinander reden kann und diskutieren kann, dass der eine dem anderen erklären kann, wie er arbeitet. Das ist bei der Tagung vielleicht ein bisschen zu kurz kommen, dadurch, dass das Programm so üppig bestückt war, dass man da relativ wenig Gelegenheit hatte, das fand ich ein bisschen schade, aber von der Grundidee her fand ich das auf jeden Fall gut…

Tomke: Man konnte dann noch ein bisschen weiter diskutieren im Weltcafé, weil man sich da gemeinsam zu den einzelnen Punkten äußern konnte … Was hältst du von der Methode?

Gaby: Das, fand ich, war tatsächlich für mich ein großer Gewinn diese Austauschmethode, dieses ‚man setzt sich um einen Tisch und diskutiert über ein Thema'. Wir sind ja tatsächlich zu ganz neuen Erkenntnissen gelangt! Das hat mich sehr gefreut. Das war überraschend, was daraus entstehen kann.

Tomke: Du warst in welcher Arbeitsgruppe?

Gaby: Mentale Gesundheit…[3]

Tomke: Die hat ja heute auch sehr viel mit viel Fake News und Hate Speech zu tun…

Gaby: Da haben wir auch einen ganz neuen Ansatz geschaffen. Also für uns neu, vielleicht gab es den woanders schon, aber dieses Mal nicht zu überlegen, wie kann man die Menschen vorab aufklären, was machen Fake News mit ihnen… Oder sie über die Mechanismen aufzuklären. Sondern tatsächlich andersrum anzufangen: warum fallen Menschen darauf herein, was gibt ihnen das? Denn es hat ja jeder seinen Grund, das zu tun, was er tut, und wenn jemand sich in den Fake News verlieren möchte, dann gibt es halt einen Grund dafür. Und da haben wir in der Gruppe mentale Gesundheit tatsächlich Schnittmengen gesehen. Für mich war das persönlich ein total neuer Ansatz, und ich glaube für die Kollegen von Kaleido auch. Soweit ich weiß, ist dieser Ansatz schon in der Umsetzung…

Tomke: So was höre ich auch gerne …

Gaby: So habe ich das mitbekommen, dass die Kollegen tatsächlich ihre Workshops schon anders konzipiert haben…

Tomke: Die Performance hast Du ja auch mitgemacht?

Gaby: Ja, wir hatten da offensichtlich unterschiedliche Ansichten, wie ich dem Werkstattgespräch[4] im Nachhinein entnommen habe. Das fand ich sehr überraschend, wie unterschiedlich man wahrnehmen kann: Was für den einen ein Mitlaufen in der Menge war, war für mich dann zum Beispiel ein ‚ich probiere dann mal Dinge aus, die ich im Leben nicht machen würde', weil ich wusste, es hat irgendwie keine Konsequenz.

Tomke: Ja, das war aber auch ein bisschen so gedacht, dass dann jeder mal sich ein bisschen damit auseinandersetzt, denn wir waren ja in einer Blase, was mach ich da jetzt… Ich fand das schon sehr interessant, weil nicht direkt viel darüber gesprochen worden ist, die Leute waren alle irgendwie ein bisschen konsterniert. Man wartete vergeblich auf Aufklärung, und dann kam die Reaktion eigentlich versetzt erst einen Tag später, und das fand ich ganz interessant, weil das hat die Leute doch irgendwo umgetrieben, beschäftigt, was sollte das?

Gaby: Es war Irritation im guten Sinne, es war so ein bisschen wie es juckt dann und wann. Muss man sich überlegen, warum juckt das dann….

Tomke: Zum Teil waren das persönliche Sachen, also der eine hatte da eine wahre Nachricht gegeben zu einem Fußballspiel, zu einem Zeitpunkt, wo schon entschieden worden war, dass jetzt über Wahrheit nur noch mehrheitlich entschieden wird. Und dann wurde mehrheitlich dagegen entschieden, dass dieser

Fußballclub das gewonnen hatte, und der war total entsetzt. Wie kann man denn mehrheitlich über Wahrheit entscheiden? Das ist die Frage…

Gaby: So etwas passiert ….

Tomke: Aber muss man auf dem Schirm haben, dass es passiert… Hast Du irgendwas von der Tagung für dich und deine Arbeit mitgenommen?

Gaby: Wie gesagt, den neuen Denkansatz aus der Arbeitsgruppe, der treibt mich seither sehr heftig um. Ja!

Tomke: Und Kontakt zu Teilnehmern? Hier aus der Gegend?

Gaby: Mit denen hier aus der Gegend sind wir schon vernetzt. Mit denen, die weiter weg wohnen oder arbeiten, ist es natürlich schwierig, Kontakt zu halten. Im alltäglichen Berufsleben passt es wenig rein, aber ich finde es schön, eine Liste von Menschen zu haben, die man fragen kann, wenn man etwas braucht, sie als Referenten zum Beispiel…

Tomke: Und warum habt ihr euch denn der Vernetzungsstelle angeschlossen letztendlich?

Gaby: Weil es erhebliche Schnittmengen zu unserer Arbeit gibt…

Tomke: So…, gemeinsam kämpft man besser?

Gaby: Die Themen sind ja nicht so voneinander abzugrenzen – das ist einerseits die Herausforderung, andererseits macht das Freude, wenn man da mit anderen Akteuren zusammenarbeiten und so ein bisschen die Themen aufteilen kann, das kann nur nützlich sein…

Bibliographie

Child Focus: *Child Focus.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://childfocus.be/fr-be.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische

Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

Tomke Lask/Sabrina Kirschner/Mathieu Coquelin/Tabea Weihmann/Gaby Zeimers/Günter Bressau: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Tabea Weihmann/Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Anmerkungen

1 Child Focus ist eine belgische Stiftung, die sich um sexuell missbrauchte, entführte und verschwundene Kinder kümmert. Sie ist ebenfalls Anlaufstelle bei Problemen wie unerwünschte Verbreitung von Bildern im Internet, Cybermobbing usw. Sie wurde nach der Affäre Dutroux in Belgien gegründet. Mehr Informationen zu Child Focus, allerdings in französischer Sprache, finden sich hier Child Focus: *Child Focus*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://childfocus.be/fr-be.

2 Informationen zur Tagung und deren Rahmenbedingungen: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina Kirschner: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.

3 Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

4 Vgl. hierzu: Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen

Sabrina KIRSCHNER

Nachdem nun einige derjenigen, die in unserer Werkstatt aktiv waren, einen Einblick in das Werkstattgeschehen geliefert haben, ist es an der Zeit, ein Fazit zu ziehen und zu schauen, was vor, während und nach der Tagung gut bzw. weniger gut gelaufen ist.[1]

Denn wir kennen es alle: in Berichten zu bzw. über Tagungen wird immer nur das hervorgehoben, was gut gelaufen ist. Dies ist allerdings insofern schade, als dass eine positive Fehlerkultur – die wir im Umfeld der Tagung etablieren wollten – einen Beitrag dazu leisten kann, aus Fehlern zu lernen.[2]

Gerade deshalb ist es wichtig, noch einmal kritisch auf die Tagung zurückzuschauen, auch um den Leser*innen, die vielleicht selbst vor der Herausforderung stehen, eine interdisziplinäre und internationale Tagung mit einer heterogenen Teilnehmerschaft zu planen, dabei zu helfen, einige Fettnäpfchen auszulassen und Hürden zu überspringen.

Ziel des nun folgenden Beitrags ist es aufzuzeigen, wo das Konzept #SchönerTagen vor, während und nach der Tagung funktioniert hat bzw. tragfähig war bzw. ob, wo und inwiefern es gescheitert ist.

Zudem gibt der Beitrag einen ersten Ausblick darauf, inwiefern Feedback während der zweiten Tagung, die ein Jahr nach der ersten Tagung, im Oktober 2022, im ostbelgischen Lontzen in einem Selbstversorgungshaus stattfand.

Das Feedback der Teilnehmenden

Wichtigste Grundlage dabei ist das Feedback, das seitens der Teilnehmenden schriftlich eingegangen ist. Denn so bekamen die Teilnehmenden selbst an den entsprechenden Stellen, natürlich in anonymisierter Form, eine Stimme.

Gleichzeitig handelt es sich hierbei um den ersten Punkt, der schief gelaufen ist, was auch eine Person im Rahmen ihrer Feedbackmail nach der Tagung anmerkte:

> „Ich hätte mir die Möglichkeit eines anonymen und zeitnahen (am besten am letzten Tag der Tagung) Feedbacks gewünscht."

Während der eigentlichen Tagung war nämlich kein Feedback eingeplant. Denn einerseits fehlte aufgrund von kurzfristigen Terminverschiebungen die Zeit dazu, andererseits war es nicht klar, ob es überhaupt Sinn machen würde, auf bzw. während einer Tagung um Feedback zu bitten.

Aus der Not war dann eine Tugend geboren und im Nachgang der Tagung, nachdem alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, noch einmal über die Tagung zu reflektieren, schickte ich am 17. November folgende Mail raus:

> „Vor nunmehr drei Wochen ist die Speak Up! Tagung zu Ende gegangen und wir sind nach einer kurzen Verschnaufpause und vielen belgischen Feiertagen mitten in der Nachbereitungsphase. […] Wir sind gerade dabei, Bündnis-intern eine Reflexionsrunde zur Konferenz vorzubereiten und freuen uns daher auf Euer Feedback zur Tagung. Wir möchten bewusst keine Fragen oder Form vorgeben, sondern es Euch überlassen, uns Hinweise zu geben, was eurer Meinung nach gut gelaufen ist und was – sofern wir eine weitere Tagung veranstalten – verbesserungswürdig ist. Zudem interessiert uns, was Ihr persönlich aus der Tagung mitgenommen habt. Wir bitten […] das Feedback – sofern ihr welches geben wollt – bis kommenden Mittwoch, den 24. November 2021 zukommen zu lassen."

Die Bitte um ein Feedback war bewusst offen gehalten, um jeder Person die Möglichkeit zu geben, eigene Schwerpunkte zu setzen. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt, was sich aus Tabelle 5 ablesen lässt, die belegt, dass viele der 47 angesprochenen Punkte, nämlich genau 21, nur einmal benannt wurden. Ein wichtiger Vorteil Feedbacks mit einer offen formulierten Fragestellung lag zudem darin, dass alle Befragten selbst entscheiden konnten, ob und wie viel Zeit sie in das Feedback investieren wollten. Ein Nachteil des namentlichen Feedbacks war möglicherweise, dass sich einige der Befragten nicht trauten, noch offener – im Idealfall – konstruktive Kritik zu äußern.

Von den 42 Tagungsteilnehmenden, die die ganze Zeit über anwesend waren – einige hatten aufgrund von kurzfristigen beruflichen Verpflichtungen, familiären Gründen bzw. Corona(quarantänen) nur tageweise anwesend sein können, andere Teilnehmende haben aus ähnlichen Gründen gar nicht teilnehmen können – schickten 26 ein schriftliches Feedback. Das IDP-Team (vier Personen), hatte kein Feedback geschickt, sondern gemeinsam während einer Teambesprechung über die Tagung reflektiert, so dass 26 von 38 möglichen Personen, also rund zwei Drittel, ein Feedback einreichten, was eine recht gute Rücklaufquote ist.

Auffällig war: diejenigen, denen es während der Tagung schwieriger fiel, einen Draht zur Gruppe zu finden, schickten in der Regel kein Feedback und brachten sich auch nicht aktiv in den Tagungsband ein. Hier wäre es natürlich besonders spannend gewesen, Feedback zu erhalten, wie man diese Hand voll Teilnehmenden besser in die Gruppe hätte integrieren bzw. zur Mitarbeit am Tagungsband hätte motivieren können.

Ebenso wie die Auswertung des Fragebogens im einleitenden Beitrag[3] erfolgte auch hier die Auswertung der Feedback-Antworten in vereinfachter Form, ohne dabei aufwändige Methoden der Sozialforschung zu nutzen. Schließlich ging es auch hier lediglich darum, ein generelles Stimmungsbild zu erhalten, aus dem sich Tendenzen ablesen ließen. So wurden auch hier die eingereichten Texte auf Schlüsselwörter abgeklopft, die dann geclustert und in einer Tabelle schematisiert wurden. Ähnliche Antworten wurden dabei unter einem Aspekt zusammengefasst. Im Übrigen konnten aus dem Feedbacktext einer Person durchaus mehrere Schlüsselwörter extrahiert werden.

Tabelle 5 bietet nun die Grundlage für die weitere Reflexion, in die auch einige Textausschnitte aus den Feedback-Mails der Teilnehmenden einfließen. Die Tabelle ist vergleichsweise lang, da die Teilnehmenden viele verschiedene Punkte ansprachen bzw. bei ihrem Feedback unterschiedliche Schwerpunkte setzten. Fast alle Befragten haben recht ausführliche Antworten geschickt, was für die nun folgende Reflexion sehr hilfreich war und zeigt, dass ein Fragebogen mit Ankreuzkästchen weniger hilfreich gewesen wäre.

Insgesamt wurde die Reflexion dabei in zwölf Themenbereiche unterteilt, nämlich (1) organisatorische Aspekte rund um die Tagung, (2) Programm und Durchführung der Tagung, (3) Tagungsort, (4) Programmablauf, (5) Vorträge (6) Stadtrallye, (7) Brachland-Performance, (8) Worldcafé,[4] (9) Arbeitsgruppen, (10) Networking, (11) Nachlese sowie (12) Tagungsband.

Nach der Auswertung der einzelnen Cluster folgt ein abschließendes Fazit, das sich auf die eingangs gestellte Frage bezieht und evaluiert, ob und inwiefern wir tatsächlich schöner getagt haben oder ob wir vielmehr schöner gescheitert sind.

Tabelle 5: Geclusterte Antworten aus den Feedback E-Mails zur Tagung

inhaltlich und fachlich gelungen, viele Anregungen mitgenommen	20
professionelle, umsichtige inhaltliche und logistische Organisation/Vorbereitung/Durchführung der Tagung	16
professionelle und äußerst transparente Kommunikation im Vorfeld/schnelle Reaktion bei Anfragen/enge Abstimmung mit Vortragenden	14
viele/gute Kontakte geknüpft/guter Austausch	10
Zeitplan zu voll bzw. intensiv/zu wenig Freizeit/Pausen	09
produktive Arbeitsgruppen	06
Diversität	05
echte Interdisziplinarität, die bereichert und neue Einsichten erlaubt	05
Brachland Performance unklar/zu lang	05
Reflexion im Worldcafé/Vorbereitung auf Gruppenarbeit	05
Augenhöhe	05
Methodenwechsel	04
Tagungsort gut gewählt	04
schönes Beisammensein/gute Stimmung/Atmosphäre	03
Stadtrallye gelungen	03
unbedingt Folgetagung machen – wäre dabei	03
Sprachregelungen der Tagung nicht inklusiv genug	03
Vorfreude auf Tagungsband	03
gute Öffentlichkeitsarbeit	02
Feedback zu Forschung bekommen	02
zu viele Vorträge	02
Betreuung vor Ort	02
Abendessen zu spät	02
Einbindung Politik	02
schade, dass nicht alle die ganze Zeit da waren	02
Zusammenfassung des Tages für die Leute, die später kommen, wäre gut	02
Programm hätte als Flyer zur Verfügung stehen sollen	01
Tagung hatte Impact	01

flache Hierarchien	01
zu wissenschaftlich	01
Worldcafé unklar	01
Gegensatz Wissenschaft vs. Praktiker	01
Programm unklar	01
Logoeinblendung im Hintergrund hat gefehlt	01
Eingehen auf Allergien/Essenswünsche	01
Möglichkeit zu anonymem Feedback fehlte	01
Steckdosenmangel im Tagungsraum	01
Worldcafé zu lang	01
Tagung schwer mit Kindern/Care Arbeit zu vereinbaren	01
Brachland lockerte auf	01
Essen hätte vielfältiger sein können	01
Austausch im Worldcafé	01
gut, dass Tagung in Präsenz war	01
Verschriftlichung	01
Social-Media Begleitung war toll	01
Technik für hybrid hat geklappt	01
Hybridoption	01

Organisatorische Aspekte rund um die Tagung

Tabelle 6: Auswertungscluster Tagungsorganisation

professionelle, umsichtige inhaltliche und logistische Organisation/Vorbereitung/Durchführung der Tagung	16
professionelle und äußerst transparente Kommunikation im Vorfeld/schnelle Reaktion bei Anfragen/enge Abstimmung mit Vortragenden	14
Sprachregelungen der Tagung nicht inklusiv genug	03
Eingehen auf Allergien/Essenswünsche	01

Rund vier der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte konnten dem Bereich Tagungsorganisation zugeordnet werden. Erfreulich war, dass rund 16 der 26 Befragten die professionelle und umsichtige Organisation lobten. Überdies hoben 14 Befragte – mehrheitlich Menschen, die in der Wissenschaft arbeiten – die transparente und zeitnahe Kommunikation im Vorfeld hervor, sei es per E-Mail, per Messenger oder in den sozialen Medien, und fühlten sich jederzeit gut informiert.

Auch das Einladungsschreiben, das den Teilnehmer*innen im Vorfeld der Tagung zuging, sei für das Beantragen von Dienstreisen und -gängen sehr hilfreich gewesen. Aus Organisatorinnen-Sicht war das Erstellen des Schreibens recht einfach: Auf einem offiziellen Briefpapier mit eingescannten Unterschriften wurde ein Text verfasst, bei dem nur noch der jeweilige Name angepasst werden musste, ehe es als PDF konvertiert zeitnah, umweltfreundlich und ohne Portokosten zu verursachen per E-Mail an die jeweiligen Empfänger*innen ging. Dies ist sicherlich ein Punkt, den auch Organisierende bei anderen Tagungen leicht übernehmen können.

Eine Person freute sich zudem, dass wir auf Allergien und Essenswünsche Rücksicht genommen hatten, so dass auch Allergiker*innen, Vegetarier*innen und Veganer*innen während der Tagung verpflegt werden konnten. Die Teilnehmenden fühlten sich also gut betreut, was insofern wichtig war, als dass die Tagung ein Experiment war, das bisweilen auch neue Einsichten brachte, wie eine Person aus der Wissenschaft bestätigte:

> „Zunächst einmal fand ich den Ansatz und die Herangehensweise der Tagung sehr interessant und in gewissermaßen innovativ. Das Zusammenbringen von Wissenschaftlern und BürgerInnen in diesem Rahmen war mir persönlich neu."

Positiv hervorzuheben ist auch, dass alle, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten – insbesondere wegen Corona-Quarantänen oder dringender beruflicher Verpflichtungen – sich abmeldeten und sogar entsprechende Belege beibrachten. Dies zeigt, dass sich alle Angemeldeten der Tagung und ihrem Erfolg verpflichtet fühlten. Insbesondere die Teilnehmenden aus der Wissenschaft waren darüber begeistert, zumal einige bereits die Erfahrung gemacht haben, dass bei Tagungen mehrere Personen ohne sich vorher (ab)zu melden, einem Panel fernblieben und das bisweilen (k)eine Vortragenden verblieben. Interessant war, dass während der ersten Tagung keine Vortragenden ausgefallen sind, was retrospektiv gesehen doch ein sehr großer Zufall war. Denn während der zweiten Tagung gab es seitens der Vortragenden recht viele und vor allem kurzfristige coronabedingte Ausfälle zu verzeichnen. Gerade deshalb war es gut, dass die Zeitslots für die zweite Tagung immer doppelt, teilweise sogar dreifach besetzt worden sind, da so Ausfälle (teil-)kompensiert werden konnten.[5]

Besonders häufig positiv herausgestellt bei den Feedbacks zur Tagungsvorbereitung der ersten Tagung wurde auch der sog. *Conference Reader*, der als eine Art Handbuch alle wichtigen Informationen von Tagungsort über Programm bis Informationen zu den Teilnehmenden und den von ihnen gehaltenen Vorträgen enthielt und uns so wertvolle Zeit für Vorstellungsrunden ersparte.[6] Eine Person schrieb dazu in ihrem Feedback:

„die Erstellung des Readers, in dem die Teilnehmer vorgestellt wurden und ihre Kontaktangaben verzeichnet sind. Das war nicht nur während der Tagung hilfreich, sondern ist als ‚Kontaktquelle' für die Zukunft geeignet."

Lediglich eine Person aus der Praxis gab zu bedenken, dass ihr das Ausfüllen des Fragebogens zu viel Arbeit war. Ein *Conference Reader* hat also durchaus das Potential, auch andere Tagungen, insbesondere wenn sie den Networking-Charakter in den Vordergrund stellen wollen, zu bereichern; dies unterstrichen auch einige Beiträger*innen in diesem Band, die den *Conference Reader* immer noch nutzen, wenn sie auf der Suche nach einschlägigen beruflichen Kontakten sind.[7] Gerade deshalb gab es auch zur zweiten Speak Up! Tagung einen Tagungsreader, der ebenfalls sehr gut aufgenommen wurde.

Während sich die ersten Punkte sicherlich unter #SchönerTagen verbuchen lassen, gab es einen Punkt im Rahmen der Vorbereitung, der in den Augen von einigen der Teilnehmenden schiefgelaufen ist. Der CfP für die Tagung wurde auf Deutsch und Englisch veröffentlicht.[8] Deutsch, weil es die offizielle Sprache in Ostbelgien ist, Englisch, weil viele Forschende – selbst im deutschsprachigen Raum – oft auf Englisch publizieren und es so für sie oftmals einfacher ist, auf Englisch über ihre eigene Forschung zu sprechen. Zudem sollten ausländische Forschende und Praktiker*innen angesprochen werden, die zur Thematik arbeiten, sich aber nicht zutrauten, einen Vortrag auf Deutsch zu halten. Einreichungen waren überdies auch auf Französisch und Niederländisch möglich, was der Tatsache geschuldet ist, dass Belgien ein dreisprachiges Land ist. Denn auch Interessierte aus Flandern und der Wallonie, die sich im Deutschen und Englischen weniger sicher fühlten, sollte eine Teilnahme ermöglicht werden. Im englischsprachigen Ausschreibungstext hieß es dazu:

„Our main conference languages are German and English. For the hands-on workshops, we also accept contributions in French and Dutch."[9]

Naiverweise war ich davon ausgegangen – auch aufgrund eigener Erfahrungen auf mehrsprachigen wissenschaftlichen Tagungen, – dass alle Teilnehmenden wenigstens eine der Haupttagungssprachen fließend beherrschen und in der anderen Sprache zumindest passive Kenntnisse vorweisen können. Dies war leider bei einigen Personen, die über wenige bzw. keine Tagungserfahrung verfügten, nicht der Fall. Personen, die nur Englisch sprachen, bekamen allerdings telefonisch oder per Zoom Hilfestellung beim Ausfüllen der Konferenzformulare (Corona, Fotoerlaubnis etc.), was eine der betroffenen Person positiv hervorhob:

„Though the application form was in German, I was able to navigate easily through the whole application process with the amazing assistance of Sabrina ! […] We also had a brief zoom meeting prior to the conference".

Die anderen beiden Personen, die sich in ihrem Feedback zur Sprachenthematik äußerten, sprachen Deutsch als Muttersprache:

> „Vielleicht wäre es für eine weitere Tagung nicht schlecht, die Tagungssprachen klarer zu machen. Letztendes war, meines Eindrucks nach, die Tagungssprache fast mehrheitlich Deutsch und nur in kleinen Konstellationen Englisch, was aber dazu führt, dass Nicht-Deutschsprecher*innen – von denen es ja welche gab – Teile der Tagung nicht verfolgen konnten. Das finde ich persönlich etwas schade. Vielleicht wäre eine komplette Tagung auf Englisch da doch die inklusive Variante gewesen".

Ob eine vollständig englischsprachige Tagung inklusiver gewesen wäre, ist fraglich, schließlich gaben insbesondere Menschen aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft in den Fragebögen zur Erstellung des *Conference Readers* an, dass sie sich im Französischen wohler als im Englischen fühlten, was darauf zurückzuführen ist, dass Französisch eine der drei Nationalsprachen Belgiens ist und deshalb einen wichtigen Platz im ostbelgischen Schulsystem hat. So äußerte auch eine Person aus Ostbelgien folgendes Feedback:

> „Die Idee es zweisprachig zu machen war interessant. Da aber nur wenig Teilnehmer nicht deutschsprachig waren, fühlte es sich unausgeglichen und unnatürlich an".

Fest steht: in der Ausschreibung zur zweiten Tagung ist die Sprachenregelung auf der Tagung transparenter kommuniziert worden, um allseitigen Missverständnissen vorzubeugen:

> „Unsere Haupttagungssprache ist Deutsch, allerdings nehmen wir auch Vorschläge auf Englisch und Französisch sowie Niederländisch an. Wir gehen dann allerdings davon aus, dass alle Bewerber*innen über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um Vorträge zu verstehen und sich in die verschiedenen Formate einzubringen, da wir keine Simultanübersetzung anbieten können."[10]

In der Tat war die Sprachenfrage auch während der zweiten Tagung kein Thema mehr.

Programm und Durchführung der Tagung

Tabelle 7: Auswertungscluster Programm und Durchführung der Tagung

Zeitplan zu voll bzw. intensiv/zu wenig Freizeit/Pausen	09
echte Interdisziplinarität, die bereichert und neue Einsichten erlaubt	05
Diversität	05
Methodenwechsel	04
gute Öffentlichkeitsarbeit	02
Einbindung Politik	02
Betreuung vor Ort	02
Abendessen zu spät	02
Tagung schwer mit Kindern/Care Arbeit zu vereinbaren	01
Social-Media Begleitung war toll	01
Programm hätte als Flyer zur Verfügung stehen sollen	01

Aus den Antworten der 26 Befragten ließen sich rund elf der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte dem Bereich Programm und Durchführung der Tagung zuordnen. Angekündigt war eine interdisziplinäre und internationale Tagung und insbesondere fünf der teilnehmenden Wissenschaftler*innen war es ein Bedürfnis, darauf hinzuweisen, dass die angekündigte Interdisziplinarität nicht nur – wie so oft – auf dem Papier stand, sondern auf der Tagung auch tatsächlich gelebt wurde. Ebenfalls fünf der teilnehmenden Wissenschaftler*innen stellten die Diversität der Tagung positiv heraus. In einer Feedbackmail schreib eine Person:

> „Auch für mich persönlich muss ich sagen, dass der Austausch mit anderen, über die Fachgrenzen hinweg, sehr gewinnbringend gewesen ist! Die Auswahl der Beiträge habe ich ebenfalls als sehr divers und spannend empfunden. Ihr habt da ein tolles Line Up auf die Beine gestellt. Die verschiedenen Zugänge, Praxis und Theorie, haben die beiden Themenfelder sehr gut eingefangen."

Auch Kita Boncheva zeigte sich in ihrem Beitrag zufrieden, dass zur

> „Konferenz auch Teilnehmer*innen aus anderen Ländern als Mitteleuropa eingeladen wurden. Ich denke, dass dies ein sehr wichtiger Punkt bei der Organisation von Konferenzen in der EU ist. Dies sorgt nicht nur für geografische Vielfalt, sondern auch Mehrwert in Bezug auf Erfahrung, Wissen und Know-how."[11]

Außerdem waren auch die Wechsel der methodischen Settings innerhalb der Tagung den Teilnehmenden positiv aufgefallen. Gemeint sind hier wahrscheinlich die verschiedenen Formate, denn neben den Inputvorträgen[12] fanden so eine Keynote[13] – also ein zentraler Vortrag –, eine Stadtrallye,[14] eine interaktive Performance,[15] die den Übergang vom Input Einzelner zum Arbeiten aller einleiten sollte, sowie ein World Café[16] und die Arbeitsgruppen[17] samt Präsentation statt.

Einzelne Teilnehmende lobten die gute Öffentlichkeitsarbeit, die insbesondere über die IDP- und Speak Up! Profile bei Facebook, auf dem Instagram-Account des IDP – schließlich hatte Speak Up! zum damaligen Zeitpunkt noch keinen eigenen Instagram-Account – und auf der Website des IDP erfolgte[18] sowie bei Twitter über private, sprich nicht institutionelle, Profile. Vor, während und nach der Tagung berichteten zudem Medien aus der Euregio über die Tagung.[19] Die deutschsprachige ostbelgische Tageszeitung, das Grenzecho, schrieb im Vorfeld in zwei Beiträgen über die Tagung sowie das Tagungskonzept und ermunterte die Zivilgesellschaft u. a. den Abendvortrag mit Grimme Online Award-Preisträgerin Jasna STRICK zu besuchen.[20] Der belgische Rundfunk, seit Ende der 1970er-Jahre die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt im deutschsprachigen Belgien, schickte ein Kamerateam an den Tagungsort und berichtete in Wort, (bewegtem) Bild und Ton über die Tagung.[21] Zudem hatte es im Vorfeld ein Radiointerview mit dem Eupener Sender 100'5 Das Hitradio gegeben, der sowohl in Ostbelgien als auch in Teilen Nordrhein-Westfalens empfangbar ist.

Während der Tagung selbst waren es insbesondere die Twitter- und Instagram affinen Teilnehmenden, die unter dem Hashtag #SpeakUpOstbelgien über das Tagungsgeschehen berichteten.

Auch die Betreuung vor Ort wurde gelobt, die Teilnehmenden waren froh, immer eine*n Ansprechpartner*in vor Ort zu haben und freuten sich auch über die nützlichen Goodie-Bags, die bei der Einschreibung – bei der auch noch einmal die 3G/CSTs sowie die Einverständniserklärungen für das Fotografieren etc. überprüft wurden – ausgegeben wurden.

Dass die Goodie-Bags noch rechtzeitig angekommen waren, glich einem Wunder, denn bedingt durch die Coronapandemie waren die Lieferzeiten für die nachhaltig produzierten Goodies recht lang. Die Goodie-Bags enthielten ein Notizbuch, einen Korkkugelschreiber, einen Bleistift, einen Aluminiumeinkaufschip und Blumensamen – jeweils mit einem Logo von Speak Up! bzw. des Instituts für Demokratiepädagogik versehen.

Zwei Befragte stellten zudem die Einbindung der Politik heraus. Gemeint war damit, dass Regierungsverantwortliche, wie der Schirmherr der Tagung und Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Oliver PAASCH, Medienministerin Isabelle WEYKMANS und Bildungsministerin Lydia KLINKENBERG die Tagung besuchten und sich vor Ort mit den Teilnehmenden über die Thematik austauschten. Politik(er*innen) zum Anfassen quasi. Dass drei

der vier Minister*innen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens die Tagung besuchten, verdeutlicht, dass die Thematik auch innerhalb der ostbelgischen Regierung einen Platz auf der politischen Agenda hat und das Engagement des Bündnisses positiv wahrgenommen wurde.

Allerdings sahen die Teilnehmenden auch im Bereich der Organisation Verbesserungspotential. Schon während der Tagung haben einige Teilnehmende darauf hingewiesen, dass das Programm zu straff getaktet war. Einen Anteil daran hatten sicherlich auch die Vortragenden selbst bzw. die Chairs, die bisweilen sehr großzügig mit der zur Verfügung stehenden Zeit umgingen, wie eine teilnehmende Person im Feedback bemerkte:

> „Die Panels waren inhaltlich gut zusammengestellt, allerdings wäre es wünschenswert gewesen, hätten die Chairs/Moderatoren ihre Rolle etwas (str)enger aufgefasst, d.h. das Zeitregime konsequent (sicher mit einem Puffer von 1 bis 2 min) mit einem System durchgesetzt."

Auch wenn die Gründe für den straffen Zeitplan transparent während der Tagung thematisiert wurden, ist das Zeitmanagement sicherlich optimierungsfähig gewesen, worauf mehrere Personen noch einmal hinwiesen. Hier seien stellvertretend vier Äußerung angeführt:

> „Darüber hinaus wären mehr eingeplante Pausen (der Hintergrund mit den Zeitplänen […] wurde vor Ort bereits erläutert) sehr schön gewesen, denn abends hat man schon gemerkt, dass es mitunter ein recht straffes Programm war."

> „Das Programm war voll mit vielen wunderbaren Vorträgen und verschiedenen Aktionen. Noch runder wäre es, wenn es noch mehr Pausen gegeben hätte, um noch mal runter zu kommen und das Gehörte und Erlebte zu verarbeiten. Das volle Programm hat dies nicht ganz zugelassen. Die ein oder anderen Konfliktfelder wären vielleicht so nicht zutage getreten."

> „Das Programm war vielfältig und interessant. Nur die Tagungstage waren meiner Meinung nach etwas zu straff und zu lang. Mehr Pausen bzw. Raum für Austausch und Diskussion nach den Panels wären in Zukunft vielleicht noch einzuplanen."

> „Das Programm war montags für meinen Geschmack zu voll – 2–3 Referate weniger, dafür mehr wirklicher Austausch und Dialog hätten mir besser gefallen".

Für die Folgetagung wurden daher genügend Puffer, feste Pausen und Team-Building Aktivitäten (darunter gemeinsames Kochen und Spaziergänge) eingeplant, bei denen sich die Teilnehmenden informell austauschen und netzwerken bzw. über den Input reflektieren konnten.[22]

Eine Person fand es überdies schade, dass das Programm nicht als Flyer ausgegeben wurde.

> „Es wäre schön gewesen, wenn vor allem das Programm noch mal in Kurzform im Papierformat den Teilnehmern vor Ort ausgehändigt worden wäre (oder Aushänge in den verschiedenen Räumlichkeiten).“

Dies war allerdings eine bewusste Entscheidung aus Umweltgründen. Der *Conference Reader*, der ebenfalls aus Umweltschutzgründen nur als PDF zugestellt wurde, enthielt ein ausführliches Programm, das man – so glaubte ich – sich als Screenshot auf dem Smartphone bzw. auf dem Rechner hätte speichern können. Vor Ort wurde daher noch einmal ein Programm ausgedruckt und im Haupttagungsraum neben der Verpflegungsstation ausgelegt.

Für die Folgetagung wurden QR-Codes, die zum Programm führten, den Goodie-Bags beigelegt und an strategisch wichtigen Punkten im Tagungshaus (Küche und Eingangstüre) angebracht. Überdies wurden die Teilnehmenden vor der Tagung gebeten, sich nach Möglichkeit das Programm als Screenshot oder Datei auf ihrem mobilen Endgerät zu speichern. Dies klappte bei allen.

Tagungsort

Tabelle 8: Auswertungscluster Tagungsort

Tagungsort gut gewählt	04
Essen hätte vielfältiger sein können	01
Steckdosenmangel im Tagungsraum	01
gut, dass Tagung in Präsenz war	01
Technik für hybrid hat geklappt	01
Hybridoption	01

Auch zum Tagungsort äußerten sich einige der 26 Teilnehmenden in insgesamt sechs der 47 Themenpunkte. Eine Person bemerkte positiv, dass die Tagung in Präsenz stattfand, was zum damaligen Zeitpunkt nicht selbstverständlich war. Die *zoom fatigue* war allerorts präsent und so freuten sich viele nach knapp anderthalb Jahren Pandemie wieder eine Präsenztagung zu besuchen. Die Tagung fand zwischen zwei Corona-Wellen statt, und für diejenigen, die nicht in Präsenz anwesend sein konnten, wurde eine halb-hybride low-cost Teilnahmeoption geschaffen. Zumindest alle Inputbeiträge in den Panels konnten über ein Videokonferenztool mitverfolgt werden. Eine Vortragende, die nicht vor Ort sein konnte, lobte, dass dabei auch die Technik mitspielte:

> „The technical team was incredible; I had a smooth presentation without any technical hiccup".[23]

Vier Befragte wiesen darauf hin, dass der Tagungsort gut gewählt war. Er lag verkehrstechnisch zentral und vergleichsweise gut an den ÖPNV angebunden, was die umweltfreundliche Anreise erleichterte.

Zudem stieß die über die Tagungspauschalen gebuchte Pausenverpflegung auf Anklang:

> „es gab immer genügend Getränke, Kaffee, Tee, Kekse und Obst!"

Trotz langwieriger Absprachen mit dem Cateringunternehmen, das mit dem Tagungsort nach einem Wechselprinzip fest zusammenarbeitet, so dass es keine Wahlmöglichkeit unsererseits gab, stieß die warme Verpflegung leider auf weniger Anklang, was die Teilnehmenden schon während der Tagung thematisieren. Insbesondere diejenigen, die sich vegetarisch oder vegan ernährten, hatten das Nachsehen, was eine Person anmerkte:

> „Meine vegetarischen Kollegen bekamen einfach das gleiche Essen wie wir, nur ohne das Stück Fleisch, das erschien mir ein bisschen wenig."

Dies ist natürlich sehr schade, lag aber leider außerhalb eigener Einflussmöglichkeiten. Da das Essen Leib und Seele zusammenhält, wie es in einem Sprichwort heißt, ist es natürlich schade, wenn in der Tagungslocation keine Wahlmöglichkeit für die Versorgung mit Essen besteht, zumal das beauftragte Cateringunternehmen zunächst einen Essensvorschlag schickte, der nicht einmal die im Vorfeld angegebenen Allergien und Ernährungswünsche berücksichtigte.

Bei der Folgetagung, die aus verschiedenen Gründen an einem anderen Ort innerhalb Ostbelgiens stattfand, haben wir aus der Not eine Tugend gemacht. Wir haben als Tagungsort ein Selbstversorgungshaus gewählt, und das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten als Teil des Socializing-Programms deklariert.[24] Im Vorfeld konnten die Teilnehmenden auf dem Anmeldeformular nicht nur angeben, ob sie lieber aktiv kochen, den Tisch decken bzw. abräumen oder den Spülmaschinendienst übernehmen möchten, sondern auch Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten angeben und sich verschiedene Milch-Alternativen für die Kaffeepausen wünschen. Dies kam durchweg bei allen Teilnehmenden der zweiten Tagung gut an.

Schade war, dass im Nachgang der ersten Tagung auch ein Punkt angesprochen wurde, der schon bei der Tagungsorganisation mitgedacht wurde, nämlich der über das Vorhandensein einer ausreichenden Anzahl an Steckdosen. Schon im Vorfeld hatte ich mich beim Tagungsort erkundigt, ob es ausreichend Steckdosen gab, eben weil ich selbst oft genug auf Konferenzen saß, bei denen keine einzige Steckdose

verfügbar war. Dies ist in Zeiten, in denen fast alle der Tagungsteilnehmenden auf dem Rechner oder Tablet mitschreiben, ziemlich ärgerlich, zumal wir die Teilnehmenden der Speak Up! Tagung auch gebeten hatten, ihr mobiles Endgerät für die Arbeit in den thematischen Gruppen nach dem Worldcafé mitzubringen.

> „Es ist schade, dass […] keine Steckdosen vorhanden sind. Für die Arbeit mit Laptops während der Workshop-Phase war das etwas hinderlich. (Liegt natürlich nicht an der Organisation des IDP, fände ich aber eine wichtige Rückmeldung an den Konferenzort.)“

Für die Folgetagung haben wir dafür gesorgt, dass eine ausreichende Anzahl an Steckdosen vorhanden war u. a. dadurch, dass wir selbst Mehrfachsteckdosen mitgebracht haben und die Teilnehmenden ermuntert haben, uns dies nachzutun, sofern sie mehr als die vorhandenen Steckdosen in ihrem Zimmer benötigten. Gerade der Tipp mit den Mehrfachsteckdosen kam gut an, denn bei einigen Tagungsorten ist es allein schon aus baulichen Gründen schwierig, Steckdosen nachzurüsten.

Programmablauf

Tabelle 9: Auswertungscluster Programmablauf

inhaltlich und fachlich gelungen, viele Anregungen mitgenommen	20
Augenhöhe	05
Zusammenfassung des Tages für die Leute, die später kommen, wäre gut	02
Programm unklar	01

Auch den Programmablauf thematisierten einige der 26 Feedbackenden in insgesamt fünf der 47 Themenpunkte. Rund 20 Personen fanden die Tagung inhaltlich und fachlich gelungen und haben viele Anregungen für ihren (Berufs)Alltag mitgenommen, was sehr erfreulich ist, zumal dies ja auch eines der Kernanliegen der Tagung war.[25]

Fünf Teilnehmende aus der Wissenschaft lobten, dass die Tagung auf Augenhöhe stattfand und keine Hierarchiegefälle bestanden. Darauf wurde auch im Vorfeld wertgelegt, denn die Namensschildchen enthielten keine akademischen Titel und wie in Belgien üblich sprach man sich mit dem Vornamen an:

> „Konkret war es sehr angenehm, dass man auf der Konferenz kein krasses Gefälle zwischen Uni/FH – Praktikern und im ersten Bereich noch zwischen Uni-FH, Profs/Seniors und Postdocs/Docs gemerkt hat.“

Die Tagung bestand aus zwei Teilen, nämlich theoretischem Input (Sonntag – Dienstagmorgen) und praktischen Formaten (Dienstagvormittag – Freitag). Im Idealfall war es so gedacht, dass der theoretische Input mit in die Praxisformate genommen und dort angewandt wurde. Gerade deshalb wurde auch im Vorfeld betont, dass der Besuch der gesamten Tagung erwünscht war. Einige der Teilnehmenden aus der Zivilgesellschaft haben jedoch darauf hingewiesen, dass sie am Sonntag nicht für berufliche Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung stehen, andere darauf, dass sie am Montag aus dienstlichen Gründen nicht der Tagung beiwohnen konnten. Bei der Planung wurde auf die individuellen Zeitbudgets Rücksicht genommen und allen Teilnehmenden ermöglicht, auch kurzfristig andere private und berufliche Termine wahrzunehmen. Eine der betroffenen Personen merkte an, dass es für sie schwieriger war, einen Zugang zur Konferenzthematik zu finden und wünschte sich eine Zusammenfassung der Aktivitäten des Vortages:

> „Allgemein möchte ich noch anmerken, dass es am Dienstag vielleicht interessant gewesen wäre für Neuankömmlinge eine kurze Zusammenfassung der vergangenen Tage in die Einleitung mit einzubeziehen."

Dies ist natürlich ein wichtiger Punkt, allerdings war dies aufgrund des Zeitplans nicht zu leisten und im Vorfeld auch nicht angedacht, weil die Konferenz unter der Prämisse geplant worden war, dass alle Personen die gesamte Zeit über anwesend sind.

Für die Folgetagung, bei der natürlich auch erwünscht war, dass die Teilnehmenden die ganze Zeit über anwesend waren, wurde das Problem derart gelöst, als dass es mit einem Etherpad eine mitwachsende Mitschrift gab, so dass alle diejenigen, die einen Thementag verpasst hatten, sich dort auf den neuesten Stand bringen konnten. QR-Codes mit den Zugangsdaten waren im *Conference Reader* für die zweite Tagung abgedruckt und hingen überdies an strategischen Punkten im Tagungshaus aus. Zudem fand das eigentliche Programm der Folgetagung – das auch (halb)tageweise besuchbar war – zwischen Montag und Freitag statt. Am Sonntagabend stand lediglich das gemeinsame Kochen, Essen und Kennenlernen – sprich Teambuilding – der Übernachtungsgäste auf dem Programm.

Interessanterweise gab eine Person in ihrem Feedback zur ersten Tagung zu bedenken, dass der Programmablauf der ersten Speak Up! Tagung unklar war.

> „Den Programmablauf könnte man vielleicht auch klarer kommunizieren."

Dies war insofern überraschend, als dass ausnahmslos allen Teilnehmenden im Vorfeld der *Conference Reader* zugegangen war, zudem mit einem Hinweis, welche Seiten man sich anschauen sollte, wenn man keine Zeit hatte, den ganzen Reader zu lesen. Darunter war auch das Programm.

Vorträge

Tabelle 10: Auswertungscluster Vorträge

Feedback zu Forschung bekommen	02
zu viele Vorträge	02
zu wissenschaftlich	01
Logoeinblendung im Hintergrund hat gefehlt	01

Auf den Bereich Vorträge entfielen vier der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte. Zwei der Vortragenden aus dem wissenschaftlichen Bereich freuten sich darüber, Feedback zu ihrer Forschung bekommen zu haben. Zwei Teilnehmende aus dem zivilgesellschaftlich-praktischen Bereich merkten an, dass es zu viele Vorträge gab:

> „Also prinzipiell glaube ich, dass weniger Vorträge zielführender gewesen wären. Und manche Vorträge, besonders die eher praktisch angehauchten, hätten etwas umfangreicher sein können (natürlich bin ich mir bewusst, dass alle etwas anderes interessant fanden, aber viele sagten schon, dass die praxisnahen Vorträge hilfreich waren). Ich hatte mir noch mehr praktische Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen erhofft, aber da wir ja diese Arbeitsgruppe bilden, wird da sicher im Rahmen dieser AG noch einiges besprochen."

> „Ich fand die Tagung gut organisiert und auch sehr informativ. Es war vielleicht etwas zu viel Input, besonders am Montag. Es gab so viele interessante Vorträge, dass man zum Schluss schon wieder einiges vergessen hat."

Ob es nun zu viele, zu wenige oder genau richtig viele Vorträge gab, ist sicherlich auch eine Frage der Perspektive. Am Sonntag stand neben dem halbstündigen Einführungsvortrag das erste Panel auf dem Programm, das drei Vorträge inklusive Diskussion umfasste und für das rund anderthalb Stunden angesetzt waren.

Am Montag folgte das zweite Panel mit vier Vorträgen samt Diskussion, für die zwei Stunden eingeplant waren, nach einer Kaffeepause das dritte Panel mit fünf Vortragenden. Für das Panel waren 2 Stunden und 15 Minuten eingeplant, da es zwei Teilnehmende ein Projekt aus mehreren Perspektiven beleuchteten und somit theoretisch weniger Zeit benötigten. Nach dem Mittagessen folgte das vierte Panel mit drei Vorträgen, für das wiederum anderthalb Stunden angesetzt waren. Nach der Stadtrallye fand abends die Keynote statt, für die rund eine Stunde angesetzt war.

Am Dienstag gab es einen weiteren kurzen Einführungsvortrag, für den inklusive Fragerunde 30 Minuten veranschlagt waren. Es folgte ein abschießendes Panel mit drei Vorträgen, für die anderthalb Stunden anberaumt wurden.

Während das Programm für Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen, die häufiger Tagungen besuchen, wahrscheinlich dem von anderen Tagungen glich, zeigte sich, dass insbesondere Personen aus der Zivilgesellschaft mehr Pausen benötigen.

Dem wurde bei der Folgetagung Rechnung getragen, indem die Vortragsslots sich mit Pausen, praxisnaher Arbeit mit den Vortragenden und praktischen Aktionen abwechseln. Bei der Auswahl der Vortragenden für die zweite Tagung wurde darauf geachtet, dass es nach Möglichkeit immer ein paralleles Angebot gab, einerseits mit thematisch verschiedenen Schwerpunkten (Fake News – Hate Speech), andererseits mit Formaten (Vortrag – praktisches Format), was aufgrund pandemiebedingter Absagen allerdings nicht immer geklappt hat.[26] So konnte auch dem Kritikpunkt Rechnung getragen werden, dass die Vorträge zu wissenschaftlich waren, was eine Person anmerkte:

> „Ich persönlich hätte mir noch mehr praxisnahen Austausch gewünscht. Viele Vorträge waren recht kopflastig/wissenschaftlich und für meine Arbeit/Alltag eher weniger relevant. Sehr gute Analysen, aber das ‚was mache ich denn nun damit im Alltag um das zu verändern' kam etwas kürzer.

Der Fairness halber muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass im Vorfeld klar angekündigt wurde, dass im Input-Teil die meisten Vorträge durch Wissenschaftler*innen oder Praktiker*innen bestritten wurden, deren Arbeit sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Dies war auch bei der Folgetagung der Fall.

Ein besonders wichtiger Punkt war der von einer Person angesprochene Kritikpunkt zur Einblendung einer neutralen Folie mit Logo bzw. Titel der Veranstaltung, die sich auch auf den Fotos besser machen würde. Ein Kritikpunkt, der berechtigt ist und sich für alle Tagungsveranstaltende recht einfach und fix umsetzten lässt:

> „Wie ich bereits auf der Tagung angemerkt hatte, wäre es für eine andere Veranstaltung gut, wenn bei den Rednern im Hintergrund das Logo der Veranstaltung zu sehen wäre, sodass, wenn man Fotos macht, sofort ersichtlich ist, um welche Veranstaltung es sich dabei handelt. (Besonders wenn die Vorrichtung dafür vor Ort ist)".

Während der zweiten Tagung wurde dieser Punkt allerdings nicht umgesetzt, da die Vorträge in Wohnzimmeratmosphäre stattfanden und es keine klassischen Panels, sondern jeweils Thementage gab. Nach jedem Vortrag gab es eine mal längere, mal kürzere Pause, und in dieser Zeit wurden die Vortragsfolien jeweils gewechselt.

Stadtrallye

Tabelle 11: Auswertungscluster Stadtrallye

Stadtrallye gelungen	03

Auf den Programmpunkt Stadtrallye – der in diesem Band in zwei Beiträgen ausführlicher besprochen wurde[27] – entfiel einer der 47 Themenpunkte. Drei Feedbackende merkten an, dass die Stadtrallye ein gelungener Programmpunkt war, um – verbunden mit einem Ortswechsel – Land und Leute kennenzulernen.

> „Outdoor-Aktivität mit der Schnitzeljagd. Das hat wirklich gut getan!"

Während der Stadtrallye blieb außerdem ausreichend Zeit, sich mit anderen Menschen auszutauschen und zu vernetzen, was zwei Personen hervorhoben:

> „Ich fand es toll, dass es auch Stadtrallye hab, damit wir etwa rausgehen in kleinen Gruppen konnten und ein bisschen uns vernetzen konnten."

> „Außerdem war durch das volle Programm wenig Raum für Austausch, der sicher in diesem Rahmen noch nützlicher gewesen wäre. Deswegen war auch das Stadtspiel von der Idee her sehr gut, um sich besser kennenzulernen".

Im Vorfeld wurden die Gruppen der Stadtrallye bereits eingeteilt, einerseits nach sprachlichen Gesichtspunkten, andererseits danach, um Leute zusammenzubringen, die sich in den Arbeitsgruppen nicht begegnen würden. Dieses Konzept war also aufgegangen. Bei der zweiten Tagung konnte es dennoch nicht berücksichtigt werden, weil in Lontzen schlichtweg eine Stadt im Umfeld fehlte, die die Teilnehmenden erkunden konnten. Stattdessen wurde eine Nachtwanderung angeboten, um Land und Leute kennenzulernen. Gespräche konnten danach bei Kaltgetränken am Lagerfeuer vertieft werden.

Brachland Performance

Tabelle 12: Auswertungscluster Brachland Performance

Brachland Performance unklar/zu lang	05
Brachland lockerte auf	01

Zur interaktiven Performance des Brachland-Ensembles, über die im Vorfeld recht wenig bekannt war,[28] auch weil der vom Ensemble verfasste sehr knappe Ankündigungstext im *Conference Reader*

> „Am 22. Januar 2017 antwortete die Beraterin des damaligen US-Präsidenten Kellyanne Conway auf die Frage, warum der Pressesprecher des Weißen Hauses „beweisbare Unwahrheiten" äußere, dass dieser nicht lügen, sondern ‚alternative Fakten' liefere. Nicht erst seit diesem denkwürdigen Zitat liefern sich nicht nur Presse und Politik, sondern eine ganze Gesellschaft einen erbitterten Ermüdungskrieg um die Wahrheit. In einer interaktiven Performance setzt das Brachland-Ensemble zwei seiner Schauspieler dem anwesenden Publikum aus, um bis zur physischen Schmerzgrenze zu ergründen, ob und wann der seidene Geduldsfaden reißt und der Widerstand gegen die Unwahrheit bröckelt?"[29]

mehr Fragen aufwarf, als dass er sie beantwortete, äußerten sich einige der Befragten zu insgesamt zwei Aspekten. Eine Person fand, dass die Performance, die den Übergang vom Theorie- zum Praxisteil einläuten sollte, den Programmablauf auflockerte.

> „Zuerst hatte ich ein bisschen Angst vor der Theateraufführung, weil ich keine Rollenspiele mag, aber es hat sich als sehr gut herausgestellt, ich habe es von Anfang bis Ende genossen. Ich fand, es war ein sehr lustiger, leichter Teil, der Energie und Lockerheit in die Gruppe brachte. Vielen Dank also an das Brachland-Ensemble!"

Die Performance war, wie die Tagung selbst, auch ein Experiment, das allerdings auch Reflexionsräume eröffnen sollte. Was im unmittelbaren Anschluss an die Performance und im Laufe des Nachmittags deutlich wurde, ist, dass für diese Reflexionsräume mehr Zeit hätte eingeplant werden müssen, auch um eine bessere Kontextualisierung der Performance zu ermöglichen. Denn vielen der Teilnehmenden war nicht klar, worauf die Performance abzielte, weshalb sie diese auch als zu lang empfanden:

> „Was zur Performance – sie war zu lang, zu viele Fragen und leider nicht so amüsant wie erwartet. Ich würde es eher Experiment nennen. Es war gut ausgedacht etwas anderes auszuprobieren und spielerisch die Gruppendynamik zu provozieren, aber die Jungs waren vielleicht nicht die beste Variante dafür. Ich bin froh, dass sie die Freiheit gegeben haben den Raum zu verlassen"

> „Die Performance danach war ok, aber meines Erachtens nach zu lange. Ich persönlich fand es zudem sehr schade, dass keine abschließenden, erklärenden Worte [...] kamen. Zudem hätte ich es persönlich gut gefunden, wenn diese z. B. erst nach dem Worldcafé stattgefunden hätte. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Kopf mit Infos gefüllt, aber selbst noch nicht zum Nachdenken angeregt ;)."

Gerade deshalb war es wichtig, die Performance noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Das von Tomke LASK initiierte Werkstattgespräch, an dem auch Sabrina KIRSCHNER, Mathieu COQUELIN, Tabea WEIHMANN, Gaby ZEIMERS, und Günter BRESSAU teilnahmen,[30] lieferte dazu eine Möglichkeit. Tatsächlich waren alle der Tagungsteilnehmenden, die zur Zeit der Performance anwesend waren, eingeladen worden, sich zu beteiligen. Einige der Eingeladenen lehnten ab, weil sie verständlicherweise aus Höflichkeit nichts Negatives unter ihrem Klarnamen schreiben wollten, andere, weil sie keine Zeit hatten oder sich nicht mehr an die Performance erinnerten. Deshalb sei hier noch einmal auf zwei der recht ausführlichen anonymen Feedbacks zur Performance hingewiesen, die von Teilnehmenden stammen, die nicht am Werkstattgespräch teilnahmen:

> „Die Performance war ambivalent: Die Idee und Umsetzung waren gut und nachvollziehbar, haben zum Nachdenken während der Performance angeregt (Wollen die beiden die Teilnehmer zur Aufgabe zwingen oder soll man durchhalten und v.a. welche Botschaft sendet das), aber gerade zum Ende hin, wurde das Ziel immer wenig klar und gerade bei diesem Teil war es dann zu offen, warum es wohin gehen sollte. Das kann aber auch durchaus an mir als Teilnehmer gelegen haben. In der Praxis sollten aber bei ähnlichem/anhaltendem Feedback vielleicht doch 1–2 Hinweise ergehen, zumindest an die Gruppenleiter der Gruppen vor denen es aufgeführt wird, damit sie ggf. auch Antwort über ihren eigenen Horizont hinaus haben."

> „Ich fand es prinzipiell sehr spannend, aber im Moment selbst hätte ich mir mehr Auflösungen gewünscht, dass nicht alles, so absurd es auch war, so im Raum stehen blieb. Ich weiß natürlich, dass das so gewollt war, aber das hat sich nicht so gut angefühlt in dem Moment. Und das Ziel war auch erreicht, denn wir haben uns abends und auch am nächsten Tag noch drüber ausgetauscht und auch bei einem selbst kamen immer wieder Momente, wo man drüber nachdachte, wie man reagiert hat oder auch seine Reaktionen im Laufe der Performance verändert

hat. Also in diesem Rahmen und Kontext fand ich es sehr gut, allerdings fände ich solch eine Aktivität mit Schülern und Jugendlichen etwas zu heikel, dann müsste es noch besser eingerahmt werden und Dinge richtiggestellt werden."

Zudem sei auf die Interviews mit den ostbelgischen Praktiker*innen verwiesen, die auch jeweils kurz auf ihre Sichtweise auf die Performance eingegangen sind.[31]

Ob und inwiefern eine derartige Performance in eine Tagung eingebunden wird, müssen die jeweiligen Verantwortlichen entscheiden. Wichtig sind dann allerdings eine entsprechende Kontextualisierung sowie das zeitnahe Schaffen und Begleiten gemeinsamer Reflexionsräume.

Worldcafé

Tabelle 13: Auswertungscluster Worldcafé

Reflexion im Worldcafé/Vorbereitung auf Gruppenarbeit	05
Austausch im Worldcafé	01
Ablauf des Worldcafé unklar	01
Worldcafé zu lang	01
Verschriftlichung	01

Das Worldcafé thematisierten einige der 26 Befragten in fünf Aspekten. Fünf Feedbackende freuten sich, dass das Worldcafé eben jene Reflexionsräume eröffnete, die an anderer Stelle fehlten, und auf die anschließende Gruppenarbeit vorbereitete:

„Auch die tiefergehende Reflexion in Form des World Cafés habe ich als sehr gut empfunden."

Jeweils eine Nennung entfiel darauf, dass das Worldcafé einen Austausch ermöglichte und durch die Verschriftlichung auf den Papiertischdecken eine Art Ergebnissicherung stattfand, ein Punkt, der auch bei #SchönerTagen angeregt wurde.

„Die Idee, alle Äußerungen auf eine Tischdecke zu schreiben, führte dazu, dass keine Ideen vergessen wurden. Personen die später diese Ideen dann gelesen haben, konnten sie weiterführen und ausbauen. So entstanden eine Vielzahl an konkreten Ideen zu den verschiedenen Themen im Bereich Fake News und Hate Speech."

Gerade der Ergebnissicherungsaspekt ist nicht zu unterschätzen, denn die Themen der Worldcafé-Tische

1) Presse & (Soziale) Medien & Internet
2) Erziehung & Bildung
3) Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik)
4) (Mentale) Gesundheit
5) Umwelt & Klima
6) Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität

waren bewusst deckungsgleich mit denen der Arbeitsgruppen gewählt. Die Arbeitsgruppen sollten den Input der Tischdecken, die zwischenzeitlich abfotografiert und den Teilnehmenden in einem geteilten Online-Speicher zur Verfügung gestellt wurden, in ihrer Arbeit an den Leitfäden aufgreifen.

Da die Methode des Worldcafés möglicherweise einigen Teilnehmenden unbekannt war, wurde das Konzept bei der Tagung kurz mündlich und im *Conference Reader*, der allen Tagungsteilnehmenden im Vorfeld der Tagung zugeschickt wurde, ausführlicher erläutert:

> „Nachdem im ersten Teil der Tagung der Input von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen im Vordergrund stand, möchten wir mit dem Weltcafe zum praktischen Teil der Tagung überleiten und hier erstmals Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und ostbelgische Zivilgesellschaft miteinander ins Gespräch bringen. Da möglicherweise nicht alle Tagungsteilnehmer*innen mit der Methode vertraut sind, folgt nun eine kurze Einführung mit den wichtigsten Eckpunkten.
>
> Das Weltcafe bietet in lockerer Atmosphäre die Möglichkeit, bei einem Heißgetränk miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu haben wir sechs thematische Tische eingerichtet, die verschiedene Aspekte von Fake News bzw. Hate Speech beleuchten. Im Laufe des Weltcafe nachmittags besucht jede*r Weltcafebesucher*in jeden Tisch genau einmal und verweilt dort 30 Minuten.
>
> Wir starten um 14:30 Uhr mit der ersten Runde. Unsere Weltcafe Tische sind über die verschiedenen Tagungsräume im Heidberg verteilt. In der Einführung verraten wir, welcher Tisch wo steht.
>
> 14:30 – 15:00 Erste Weltcaferunde
> 15:00 – 15:30 Zweite Weltcaferunde
> 15:30 – 16:00 Dritte Weltcaferunde
> 16:00 – 16:30 Vierte Weltcaferunde
> 16:30 – 17:00 Fünfte Weltcaferunde
> 17:00 – 17:30 Sechste Weltcaferunde

Am Beginn der jeweiligen Weltcaférunde desinfizieren sich alle Weltcafebesucher*innen die Hände. Ausreichend Handdesinfektionsmittel steht bei dem bzw. der Tischgastgeber*in bereit. Unsere Tischgastgeber*innen sind die ganze Zeit über an ihrem Tisch und Ansprechpartner*innen bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen und achten darauf, dass ein angenehmes Gesprächsklima herrscht. […]

Am Tisch tauschen sich alle Weltcafebesucher*innen mit ihren Tischnachbar*innen und dem bzw. der Tischgastgeber*in über das jeweilige Thema aus. Sie schreiben, malen, skizzieren ihre Gedanken auf der beschreibbaren Tischdecke. Gespräche an den Weltcafétischen können die Weltcafebesucher*innen in einer Sprache ihrer Wahl führen. Gerne können Sie auch das Tischthema in ihre Muttersprache(n) übersetzen und dies auf der Tischdecke festhalten. Bei den Notizen bitten wir darum, diese möglichst auf Deutsch, Englisch, Niederländisch oder Französisch zu verfassen. Dafür stehen ausreichend (Bunt-)Stifte bereit. Nach 30 Minuten wechseln die Weltcafebesucher*innen den Tisch. Während des Wechsels machen die Tischgastgeber*innen ein Foto, um die Entwicklung der Tischdecke zu dokumentieren.

Ab der zweiten Weltcaferunde wird es spannend. Denn die Weltcafebesucher*innen finden auf der Tischdecke die Notizen, Skizzen und Zeichnungen, die die vorherigen Weltcafebesucher*innen hinterlassen haben und können diese in Ihre Gespräche miteinbeziehen. Nach 30 Minuten wird wieder der Tisch gewechselt. Wichtig ist: Am Ende des Weltcafes hat jede*r Weltcafebesucher*in jeden Tisch genau einmal besucht.

Um 17:30 Uhr beenden wir das Weltcafe mit einem Museumsgang. D.h. wir schauen uns nach und nach alle Weltcafetische an. Die Tischgastgeber*innen stellen gemeinsam mit den Weltcafebesucher*innen, die zuletzt am Tisch saßen, die Ideen, Skizzen etc. vor. Während des Museumsgangs dürfen alle Weltcafebesucher*innen Fotos der jeweiligen fertigen Tischdecken machen. Die Tischdecken dienen zudem als weiterer Input für die kommende Arbeitsphase.“[32]

Gerade deshalb ist der Kritikpunkt, dass der Ablauf des Weltcafés unklar war, unverständlich:

„Bei den Worldcafés war nicht so ganz deutlich, was erwartet wurde. Da fehlte es etwas an Struktur (wurde von Tisch zu Tisch deutlicher, aber bei den ersten Tischen war es etwas holprig, hatte ich den Eindruck). Ansonsten fand ich die Idee sehr gut, auch, dass sich die Gruppen automatisch mischten und man so mit den anderen zu den gezielten Themen ins Gespräch kam“.

Ein weiterer Kritikpunkt bezog sich auf die Dauer des Worldcafés:

> „Beim Worldcafé hätte ich die jeweilige Dauer von 30' auf 20' reduziert, um stattdessen strukturell Pausen vorzusehen. Es wurde zwar gesagt, dass man diese individuell gestalten konnte, aber die allgemeine Tendenz war doch oft so, dass man automatisch zum nächsten Tisch ging – was auch daran lag, dass die Themen alle sehr interessant waren. Allerdings hat das auch dazu geführt, dass man sich im Anschluss daran etwas erschlagen fühlte."

Zugegebenermaßen waren während des Worldcafés keine Pausen eingeplant, da sich die Teilnehmenden im Vorfeld mit Heißgetränken und Teilchen versorgen konnten und in den Räumen zudem Wasser und Saft bereitstanden. Die Planung von Raumwechselpausen ist sicherlich ein Punkt, über den nachzudenken ist. Denn die Räume im Dachgeschoss des verwinkelten Tagungsortes waren doch recht weit vom Hauptraum im Erdgeschoss entfernt und schwerer zu finden, wie eine Person anmerkte.

> „Das World Café war wirklich toll inhaltlich, leider hat sich die Raumsuche etwas kompliziert erwiesen […]. Gerade in den ersten Runden waren die oberen Räume nicht sehr gut gefüllt".

Hier hätte man noch deutlicher auf die im Tagungsort schon vorhandene Beschilderung mit den Raumnamen hinweisen können bzw. Schilder, wie sie beim Fotografieren der Tischdecken genutzt wurden, an den Raumtüren befestigen können.

Zudem wäre darüber nachzudenken, die Anzahl der Tische bzw. Arbeitsgruppen zu reduzieren, denn eine Person merkte an:

> „Die Methodik des Worldcafé (auf die Tische schreiben) fand ich super, aber nach dem vierten Tisch fehlte es mir an Ausdauer. Ich hätte ebenfalls bevorzugt, dass sich die Arbeitsgruppen erst am darauffolgenden Tag frisch zusammensetzen, nachdem man alles auf sich wirken gelassen hat. Wie du schon hörst, bin ich eher der Morgenmensch und bis spätestens 18 Uhr produktiv. :D."

Trotz einiger Kritikpunkte überwogen bei den Teilnehmenden die positiven Eindrücke, so dass davon auszugehen ist, dass ein Worldcafés auch andere Tagungen bereichern kann:

> „Das Weltcafé war eine gute Methode, da man so die Möglichkeit hatte, sich über alle Themen zu informieren. Ich war auch sehr zufrieden mit meinem Finaltisch und meiner Gruppe!"

> „Ich fand auch das Weltcafe als Methode sehr passend. So hat jeder auch kleine Inputs gegeben."

Da die positiven Aspekte des Worldcafés überwogen, wurde es auch fester Bestandteil der zweiten Tagung. Das Konzept wurde wiederum im *Conference Reader* erklärt und in einem kurzen einleitenden Block noch einmal vor Ort erklärt. Da Snacks und warme bzw. Kaltgetränke die ganze Tagung über in Selbstbedienung zur Verfügung standen, nahmen sich die Teilnehmenden intuitiv Snacks und Getränke mit in die einzelnen Räume, die vorher gemeinsam begangen wurden.

Arbeitsgruppen

Tabelle 14: Auswertungscluster Arbeitsgruppen

Produktive Arbeitsgruppen	06

Auch ein weiterer Programmpunkt, der eng mit dem Worldcafé verzahnt war, bietet Potential für andere Tagungen: die Arbeitsgruppen. Sechs der am Feedback teilnehmenden Personen fanden die Arbeit in den Arbeitsgruppen produktiv und spannend:

> „Das Worldcafé sowie auch die Gruppenarbeit fand ich sehr interessant und hat mir gut gefallen."

Arbeitsgruppen waren auch bei der zweiten Tagung ein wichtiger Bestandteil, konnten sich aber an jedem Tag in wechselnden Zusammensetzungen treffen und ihre Arbeitsergebnisse zwischenzeitlich im Etherpad sichern. Erst am Ende der zweiten Tagung sollte gemeinsam entschieden werden, ob und inwiefern eine Veröffentlichung angestrebt war.

Networking

Tabelle 15: Auswertungscluster Networking

viele/gute Kontakte geknüpft/guter Austausch	10
schönes Beisammensein/gute Stimmung/Atmosphäre	03
schade, dass nicht alle die ganze Zeit da waren	02
Gegensatz Wissenschaft vs. Praktiker	01
flache Hierarchien	01

Einigen der 26 Befragten war es zudem ein Bedürfnis, sich zum Themenkomplex Networking zu äußern, der während der Tagung eine zentrale Rolle spielte, zumal er eines der Ziele der ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung war:

> „In einem geschützten Raum möchten wir die Tagung nutzen, um neue Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen, Einblicke in die aktuelle Forschung und Best-Practices zu erhalten und nicht zuletzt zu überlegen, was wir selbst dazu beitragen können, um in einer offeneren, toleranteren, demokratischeren und dialogorientierteren Gesellschaft zu leben, in der Menschen im Alltag respektvoll miteinander umgehen".[33]

Umso erfreulicher waren einige der Kommentare aus den Feedback-Mails, stellvertretend sei hier folgender genannt:

> „Ich habe einige sehr nützliche Kontakte geknüpft, von denen ich sicher bin, dass wir uns gegenseitig noch tatkräftig unterstützen können".

Und in der Tat sind aus der Tagung erste gemeinsame Kooperationen hervorgegangen und Projekte entstanden.[34] Zudem hat sich nach der Konferenz abgezeichnet, dass es Sinn machte, das Bündnis auf breitere Füße zu stellen, was schließlich in die Umwandlung zur Vernetzungsstelle mündete.[35] Dieser haben sich nun auch einige der Tagungsteilnehmenden angeschlossen, wie sich auf der Website der Vernetzungsstelle nachlesen lässt.[36]

Allerdings gab es auch im Bereich Networking Punkte, die weniger gut liefen. Was zwei Personen schade fanden, war, dass einige der externen Gäste früher abgereist sind:

> „Auch der Kontakt gerade zu den externen Gästen, die nicht alle bis zum Tagungsende geblieben sind, habe ich vermisst. Dies wäre sicher auch für die Arbeit in den Workshops eine große Bereicherung gewesen."

> „Die Vorstellung der verschiedenen Arbeitsgruppen zum Ende fand ich interessant, nur schade, dass schon so viele früh abreisen mussten."

Zugegebenermaßen war diese Kritik nachvollziehbar, da im Vorfeld explizit eine Schlusszeit am Abreisetag angegeben war, die es fast allen Teilnehmenden erlaubt hätte, noch am selben Tag abzureisen. Im Vorfeld der zweiten Tagung wurden alle Teilnehmenden gebeten, ihre Abreise derart zu gestalten, dass sie erst nach Ende des Programms terminiert wurde.

Recht ambivalent waren die nächsten beiden Punkte. Während eine Person aus der Wissenschaft die flachen Hierarchien lobte – alle sprachen sich mit Vornamen an und es gab keine akademischen Titel auf Namensschildchen – fand es eine Person schade, dass wohl doch ein Schubladendenken stattfand:

> „Was ich weniger gut fand, war die ständige Unterscheidung zwischen ‚Wissenschaftlern' und ‚Praktikern'".

Wichtig ist allerdings zu erwähnen, dass auch Tagungsorganisator*innen zukünftiger Tagungen unbedingt genügend Raum zum Netzwerken schaffen sollen. Mir persönlich sind auf einigen Tagungen verlängerte Kaffeepausen aufgefallen, allerdings eignen sich auch gemeinsames (Suppe)Essen am Mittag oder ein Konferenzdinner am Abend zum Austausch, der auf einigen Tagungen bisweilen wichtiger ist als der Input durch Vorträge, da beim informellen Austausch häufig zentrale Kontakte, neue Kooperationen und innovative Projekte entstehen können. Bei der zweiten Speak Up! Tagung gab es sowohl gemeinsame Koch- und Essenszeit zum Netzwerken als auch verlängerte (Kaffee)Pausen, die allesamt gut angenommen wurden.

Nachlese

Tabelle 16: Auswertungscluster Nachlese

unbedingt Folgetagung machen – wäre dabei	03
Tagung hatte Impact	01
Möglichkeit zu anonymem Feedback fehlte	01

Eine Person aus der Wissenschaft freute sich, mit Speak Up! eine Tagung besucht zu haben, die einen wirklichen Impact hatte. Kritisch sah eine andere Person, dass es keine Möglichkeit zum anonymen Feedback gab.

Einige der Tagenden wagten auch einen Blick in die Zukunft und plädierten dafür, eine Folgetagung zu veranstalten – dieser Bitte ist das IDP gerne nachgekommen und hat im Oktober 2022 eine Folgetagung durchgeführt,[37] in die selbstverständlich auch das Feedback zur ersten Tagung eingeflossen ist.

Ebenso wie die erste Tagung ist auch die zweite Tagung ein Experiment, das Ende 2022 als Retreat[38] in einem Selbstversorgerhaus im ostbelgischen Lontzen stattfand. Thema der Folgetagung, die ähnliche Ziele wie die erste Tagung verfolgte, waren Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen. Das Thema war bewusst offen gehalten, so dass wiederum Beiträge mit theoretischem oder praktischem Schwerpunkt aus den verschiedensten Disziplinen eingereicht werden konnten.

Tagungsband

Tabelle 17: Auswertungscluster Tagungsband

Vorfreude auf Tagungsband	03

Bereits in der Ausschreibung war erwähnt, dass die Veröffentlichung eines Tagungsbandes geplant war – dort hieß es noch recht schwammig „Geplant ist, das ausgewählte Konferenzbeiträge in eine Publikation münden".[39] Allerdings, das war im Vorfeld schon klar, sollte es keine klassische Veröffentlichung eines Tagungsbandes werden, in dem lediglich die Vorträge überarbeitet und dann abgedruckt werden. Einen Kern der Veröffentlichung, das wurde auch schon im Reader deutlich, sollten die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Konzepte bilden.[40]

> „Auf jeden Fall bin ich gespannt auf das Buch, doch dabei allein sollte es auch nicht bleiben. Es waren viele gute Ideen dabei, die der Politik und auch der Bevölkerung nähergebracht werden sollten oder auch in anderer Form umgesetzt werden könnten."

Natürlich war absehbar, dass keine der Gruppen in den wenigen während der Tagung zur Verfügung stehenden Stunden ihren Text fertig stellen würde. Gerade deshalb wurde während der Tagung auch klar kommuniziert, dass die Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit, die der letzte anberaumte Tagungspunkt war, lediglich eine Präsentation eines Zwischenstandes war, zu dem die anderen Teilnehmenden ein erstes Feedback geben würden. Ein Teil der Gruppenarbeit, je nach Vorarbeiten während der Tagung vielleicht sogar auch der Großteil der Gruppenarbeit, sollte sich also nach der Tagung abspielen.

Die eigene Reflexion nach der Tagung

Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit in interdisziplinären und internationalen Arbeitsgruppen

Am heimischen Schreibtisch im corona-bedingten Home Office klang die Idee toll: Gedacht war, dass sich die motivierten Tagungsteilnehmenden in den international und interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen in regelmäßigen Abständen entweder präsentiell, per Video-Konferenztool oder hybrid trafen, um ihre weitere Arbeit zu koordinieren bzw. besprechen.

Im Frühjahr 2022, das war der Plan, sollten sich Vertreter*innen aller Arbeitsgruppen mit den Tagungsbandherausgeber*innen und Interessierten aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft bei einem Schreibwochenende final besprechen, um letztes Feedback mit in die Arbeitsgruppen zu nehmen, so dass die überarbeitete Version noch vor den Sommerferien an die Verlage – mit denen bereits seit der Tagung Kontakt bestand – zur Begutachtung gehen konnte, um erste konkretere Gespräche zu führen und Angebote einzuholen.

Zugegebenermaßen war der Zeitplan recht ambitioniert. Insbesondere die beteiligten Wissenschaftler*innen, größtenteils aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, waren erstaunt, zumal sie es gewohnt sind, dass zwischen einer Tagung und der Veröffentlichung des zugehörigen Tagungsbandes mehrere Monate, wenn nicht sogar Jahre vergehen.

Spätestens Ende Februar 2022 holte uns alle die Realität ein. Denn es zeichnete sich ab, dass der angestrebte Zeitplan nicht einzuhalten sein würde. Einerseits war die Coronapandemie nicht – wie erhofft – abgeebbt. Andererseits beeinflusste der Krieg in der Ukraine den Arbeitsalltag vieler der an den Arbeitsgruppen Beteiligten, die nun primär damit befasst waren, passgenaue Angebote für ihre jeweiligen Zielgruppen zu entwickeln. Infolge der gesteigerten Arbeitsbelastung im Brotjob verkleinerten sich einige Arbeitsgruppen zu dieser Zeit.

Infolgedessen musste die Einreichfrist für die Beiträge der Arbeitsgruppen nun verschoben werden. Die Gruppen sollten sich, soweit möglich, nun regelmäßig austauschen und ggfs. zu schreibende Textbausteine verteilen, um so nun Ende Juni 2022 erste Ergebnisse vorlegen zu können, die ein Kerngrüppchen kritisch lesen und bei einem kleineren Treffen im Juli besprechen wollte. Dazu boten auch die Herausgeberinnen an, sich regelmäßig mit den Arbeitsgruppen persönlich, hybrid oder per Videokonferenztool auszutauschen. Einige der Gruppen nahmen dieses Angebot wahr. Mit diesen und auch fast allen anderen Gruppen bestand die gesamte Zeit über – mal mehr, mal weniger intensiver – Kontakt über das Telefon bzw. verschiedene Messenger.

Zwischenzeitlich war allerdings viel passiert. Dies betraf auch die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen, in denen sich die Mitglieder ehrenamtlich

engagieren. Einige Menschen aus der Zivilgesellschaft hatten schon während oder kurz nach der Tagung mitgeteilt, dass sie aufgrund von möglichen Interessenskonflikten, Care-Arbeit oder coronabedingter Mehrarbeit leider nicht die Möglichkeit hatten, sich auch nach der Tagung aktiv in die Arbeitsgruppen einzubringen, allerdings ihre Gedanken und Mitschriften von der Tagung mit ihren Arbeitsgruppen geteilt und sich bereit erklärt, am Ende des Schreibprozesses gegenzulesen. Dies war für alle Beteiligten nachvollziehbar.

Allerdings gab es auch eine zweite Gruppe in der Zivilgesellschaft: einige Menschen sahen keinen unmittelbaren Nutzen von der Mitarbeit, gerade weil diese in der Freizeit stattfinden sollte. Bisweilen hatten sie auch kein Interesse bzw. Vorbehalte gegenüber der Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen, da sie selbst noch nie einen wissenschaftlichen Text verfasst hatten. Ihre Euphorie verebbte also schnell, was insofern schade ist, als dass auch während der gesamten Tagung kommuniziert wurde, dass es keine Hierarchien gibt und dass alle Beiträge gleich wichtig sind.

Auch vereinzelte Wissenschaftler*innen meldeten sich von der Gruppenarbeit ab und gaben dafür nachvollziehbare Gründe wie Jobwechsel, Forschungsaufenthalte im Ausland, die Arbeit an der Dissertation oder Erschöpfung bzw. Überlastung infolge der Pandemie oder prekärer Arbeitsbedingungen[41] an.

Zwischenzeitlich, d.h. kurz vor dem Jahreswechsel 2021/2022, gab es allerdings auch Positives zu vermelden: Nach dem vom IDP infolge eines Vorfalls initiierten offenen Brief an Ministerpräsident PAASCH[42] meldeten sich viele Menschen aus der Zivilgesellschaft, die sich nun aktiver gegen Falschnachrichten und Hassrede positionieren wollten. Infolgedessen organisierte das Eupener Institut für Demokratiepädagogik, bei dem die Koordination des damaligen Bündnisses lag, ein virtuelles Treffen zwecks Austausch über Speak Up! und Möglichkeiten, sich einzubringen.[43] Einige der Teilnehmenden bekundeten Interesse, die Arbeitsgruppen zu verstärken, so dass diese Zuwachs bekamen.

Schlussendlich musste die Einreichfrist für die ersten Entwürfe noch ein weiteres Mal auf Mitte Juli 2022 verschoben werden. Allerdings reichten zu diesem Zeitpunkt tatsächlich vier von sechs Arbeitsgruppen ihren ersten Textentwurf ein. Die fünfte Gruppe war gesundheitlich und mental angeschlagen, was sie offen kommunizierte, und versprach, zeitnah nach Genesung der Mitglieder ihre Überlegungen nachzuliefern. Mir war es wichtig, der Gruppe und ihren Mitgliedern genügend Zeit zur Genesung zu geben. Denn es wäre scheinheilig gewesen, einerseits einen Beitrag im Buch über die Wichtigkeit (mentaler) Gesundheit zu veröffentlichen und andererseits eine Gruppe aufzufordern, eben diese zu ignorieren. Die Gruppe hat im Herbst dann auch ihren ersten und sehr gelungenen Entwurf eines ausformulierten Beitrags nachgeliefert, der nun auch Teil des Buches ist.

Ungeachtet dessen konnte im Juli 2022 am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. (HAIT) in Dresden, das sich zwischenzeitlich auch dem Netzwerk angeschlossen hatte, ein erstes Treffen stattfinden, bei dem sich ein kleines Grüppchen mit den Texten befasste, um nun Feedback für die einzelnen Gruppen und andere eingereichte Texte zu geben. Im Sommer war es in den Arbeitsgruppen aufgrund der Sommerferien etwas stiller. Danach kämpften fast alle Arbeitsgruppen damit, dass Mitglieder vorübergehend aus gesundheitlichen Gründen kurz- oder längerfristig ausfielen. Nichtsdestotrotz wurden im Herbst die vorläufigen Endversionen der Einzeltexte und die der Arbeitsgruppen eingereicht.

Das Speak Up! Buch auf der Zielgeraden: Von Verlagsverhandlungen über Feedback bis hin zu den Endversionen der Texte

Im November 2022 wurde es dann ernst, die Verhandlungen mit interessierten Verlagen, mit denen schon seit der Konferenz mal mehr, mal weniger enger Kontakt bestand, ging in den Endspurt. Angebote mussten eingeholt und verglichen werden. Uns als Herausgeberinnen war wichtig, dass das Buch in jedem Fall auch in gedruckter Form erscheint, um etwas in den Händen zu haben. Zudem haben wir eine *Open Access* Veröffentlichung angestrebt, um die Tagungsergebnisse möglichst breit und niedrigschwellig im deutschsprachigen Raum streuen zu können. Denn oftmals sind umfangreichere Bücher zu neuen Formaten, für die sich z. B. auch Studierende oder prekär beschäftigte Menschen im sozialen und universitären Bereich interessieren, schlichtweg zu teuer, um sie sich leisten zu können.

In der zweiten Dezemberhälfte war dann die Entscheidung gefallen, und in der Woche vor Weihnachten haben wir schließlich den Verlagsvertrag unterschrieben.[44]

Anschließend wurden alle Teilnehmer*innen der Tagung noch einmal per E-Mail informiert und erhielten die Möglichkeit, Feedback zu einzelnen oder allen Beiträgen, die in den Tagungsband aufgenommen werden sollten, zu geben. Diese Möglichkeit wurde wahrgenommen.

Außerdem gab es Feedback der Herausgeberinnen mit letzten Änderungsvorschlägen und -wünschen. Dieses wurde – mit Ausnahme einer Person – durchweg positiv und professionell aufgenommen. Und so arbeiteten Ende 2022 alle Beiträger*innen engagiert an den Texten, um die Endversionen im Januar 2023 vorzulegen. Bei einigen Gruppen ergaben sich dadurch noch einmal Änderungen im Format des Beitrags, da es ihnen schlichtweg aus Zeitgründen nicht möglich war, den Beitrag noch einmal zu überarbeiten, weil sie beruflich zu sehr eingespannt waren.

Retrospektiv sind diese Änderungen, die immer in enger Absprache mit allen Beteiligten erfolgten, jedoch positiv zu sehen, da sie authentische Einblicke in die verschiedenen Formen der Ergebnissicherung liefern und nochmals verdeutlichen,

dass sich durch berufliche, familiäre, gesundheitliche Gegebenheiten Prioritäten verschieben und flexibles Reagieren erforderlich ist.

Gerade die aus Perspektive einer Herausgeberin zugegebenermaßen sehr arbeits- und zeitintensiven Gespräche mit allen Beitragenden während der Feedbackphasen haben auch zu zahlreichen Learnings bzw. Erkenntnissen geführt.

Die wichtigste Erkenntnis, die auch schon bei der zweiten Tagung umgesetzt wurde, war es, nicht mehr einen langen Text mit möglichst vielen Fußnoten als ultimatives Arbeitsziel auszugeben, sondern den Output flexibler zu gestalten und im Teilnehmenden-Kollektiv gemeinsam Formen zu erörtern, die dafür geeignet sind, Tagungsergebnisse breit zu streuen, auch um so den verschiedenen Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer*innen besser Rechnung tragen zu können.

Ein besonders wichtiger Punkt, der nun auch in Planung von zukünftigen Tagungen einfließt, ist zudem der, tatsächlich auf einen ausführlicher(en) Lebenslauf zu bestehen und Bewerber*innen, die nur einen kurzen Bio Blurb schicken, explizit aufzufordern, in ihrem Lebenslauf auch eine ehrliche und realistische Selbsteinschätzung von Tagungs- und Publikationserfahrungen anzugeben bzw. auf Erfahrungen mit anderen Formaten der Ergebnissicherungen einzugehen. Im Lebenslauf eignen sich dazu beispielsweise die Punkte *Vorträge auf Tagungen* und Publikationen und *Medien-Auftritte*.

Dies ist keinesfalls dazu gedacht, weniger erfahrene Menschen von der Tagung auszuschließen, sondern soll insbesondere dazu dienen, im gesamten Tagungsprozess gezielte Hilfestellungen anbieten zu können. Denkbar wären hier einerseits beispielsweise Buddy-Programme, bei denen jeweils eine erfahrenere Person als Ansprechpartner*in zur Verfügung steht. Andererseits das Angebot von Vieraugengesprächen während der Tagung oder eben Schreib- oder Arbeitsprodukterstellungs-Gruppen nach der Tagung, die sich regelmäßig treffen, um gemeinsam mit einer (schreib)erfahreneren Person den Stand der jeweiligen Arbeitsgruppentexte bzw. -produkte zu reflektieren und mögliche Hinweise schon in einem frühen Stadium der kollektiven oder einzelnen (Text)Produktion zu geben, um so Enttäuschungen, Plagiaten oder Rejections – Englisch für Zurückweisungen – von Beiträgen vorzubauen.

Wichtig ist es in diesem Zusammenhang auch, die Hemmschwelle zu senken, Hilfe anzunehmen. Denn dies ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche. Dies war aber insbesondere bei den Arbeitsgruppenmitgliedern aus der Praxis und Zivilgesellschaft schon vor Beginn des Schreibprozesses kein Thema, da die überwiegende Mehrheit bereits auf der Tagung fragte, inwiefern sie sich ohne größere Schreibvorerfahrungen einbringen konnte. Wichtig ist es also hier, auch junge Wissenschaftler*innen zu ermutigen, offen über Schreibschwierigkeiten und -blockaden zu sprechen bzw. Hilfe anzunehmen.

Fest stand jedenfalls: Die Arbeit am Tagungsband war ebenso wie die Tagung an sich ein spannendes Experiment. Gerade da die Arbeit am Tagungsband mit recht viel Aufwand verbunden ist, wurde gemeinschaftlich mit den Teilnehmenden der zweiten Tagung – von denen auch schon einige die erste Tagung besucht und am vorliegenden Band mitgearbeitet hatten – entschieden, die Arbeitsergebnisse nicht in Form eines weiteren Buches zu veröffentlichen. Stattdessen sind bereits erste Tagungsberichte auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik erschienen,[45] zudem haben zwei Teilnehmer*innen einen Bericht für das Portal H-Soz-Kult verfasst.[46] Zudem steht die Idee im Raum, einen Speak Up! Podcast ins Leben zu rufen, auch wenn die Pläne dafür noch in den Kinderschuhen stecken.

Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern – Ein abschließendes Fazit

Nach einer Reflexion des seitens der Teilnehmenden eingegangenen Feedbacks und den eigenen Erfahrungen während der Schreibphasen nach der Tagung ist es nun an der Zeit, sich der eingangs gestellten Frage zuzuwenden: Ist das Konzept #SchönerTagen aufgegangen oder lässt sich die Tagung unter #SchönerScheitern verbuchen? Oder eben in der Werkstatt-Metaphorik des einleitenden Beitrags zu bleiben: Stand die Werkstatt nun auf einem soliden Fundament, oder ist sie in sich zusammengebrochen?

Wobei: Ein Scheitern ist ja gemeinhin (k)eine durchweg negative Erfahrung. Obwohl es in unserer Werkstatt in ihrem langen Entstehungsprozess, sprich von der Planung der Tagung bis zur Drucklegung des Buches einige Momente gab, in denen Dinge schief gelaufen sind, in denen man den Tränen nah war, vielleicht sogar wirklich heulend und überarbeitet am Schreibtisch saß, oder schreiend im Kreis laufen wollte, so waren diese Momente retrospektiv betrachtet doch Teil eines Lernprozesses. Ein Lernprozess, der dazu beigetragen hat, sich persönlich weiterzuentwickeln, das eigene Handeln kritisch zu reflektieren, an kleineren und größeren Stellschräubchen zu drehen, und die Zuversicht zu gewinnen, einige Dinge zukünftig besser machen zu können sowie Kraft aus den Dingen zu ziehen, die bereits im ersten Versuch des Werkstattbaus gut geklappt haben, und die die Teilnehmer*innen gelobt haben.

Positiv ist in jedem Falle hervorzuheben, dass wir, sprich die Tagungsteilnehmer*innen,[47] viele der im Vorfeld der Tagung transparent kommunizierten Ziele[48] erreicht haben:

- möglichst flache Hierarchien ohne Titel ermöglichen
- Mut, auch Abstracts von etablierten Wissenschaftler*innen eine Absage zu erteilen
- organisiertes Kennenlernen/Netzwerken
- das Label Workshop nur für tatsächliche Workshops zu vergeben
- stabiles WLAN ~~und ausreichende Steckdosen~~
- ~~gute und~~ ausreichende Verpflegung
- Methoden- und Formatwechsel
- die Ziele der Tagung bereits im CfP benennen
- Abstracts bereits im Vorfeld zugänglich machen
- Interdisziplinarität
- studentische Beteiligung abseits von Nachwuchspanels
- keine als Fragen getarnten Kommentare zulassen
- Ergebnissicherung schon während der Tagung beginnen.

Gemeinsam haben wir bei der Tagung den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand gewagt und viel Input zur Fake News- und Hate Speech-Thematik und damit verbundener Forschung bzw. *best practices* mitgenommen.

Darauf aufbauend wurden verschiedene Überlegungen angestellt, wie zukünftig im beruflichen bzw. privaten und ehrenamtlichen Kontext mit den Phänomenen umgegangen werden kann. Viele dieser Überlegungen sind in die im Buch enthaltenen Beiträge der Arbeitsgruppen eingeflossen und inspirieren nun hoffentlich die Leser*innen in ihrem zukünftigen Handeln.

Ebenfalls positiv zu verbuchen ist die Vernetzung, die während der Tagung stattgefunden hat. Menschen konnten sich in der Tat – wie intendiert – auf Augenhöhe austauschen. Es ergaben sich Gespräche zwischen Menschen, die vermutlich im Alltag nie einander begegnet wären. Der Grad, in dem eine Vernetzung bzw. ein Austausch stattfand, hing zugegebenermaßen auch von der individuellen Bereitschaft der Teilnehmenden ab, aufeinander zuzugehen und miteinander ins (Fach)Gespräch zu kommen. Dass der Bedarf nach Vernetzung auch mit Menschen und Institutionen aus Ostbelgien recht groß war, zeigte sich auch daran, dass viele Teilnehmende aus dem Ausland sich während der Tagung danach erkundigten, ob und wie sie dem Speak Up! Bündnis beitreten konnten.

Für die aktiven Mitglieder im Bündnis war dies nach der Tagung Anlass genug, darüber nachzudenken, ob und inwiefern eine Erweiterung des Bündnisses gangbar war. Schlussendlich hatte ich dann im auf die Tagung folgenden Frühjahr vorgeschlagen, das ursprünglich rein ostbelgische Bündnis in eine internationale und interdisziplinäre Vernetzungsstelle umzuwandeln, der sich nun auch Menschen und Institutionen aus dem In- und Ausland anschließen konnten. Dieser Vorschlag stieß innerhalb des Bündnisses auf Zustimmung.

Dies sich daraus ergebenden neuen Vernetzungsmöglichkeit wurden insbesondere von denjenigen Menschen und Institutionen wahrgenommen, die schon während oder kurz nach der Tagung gemeinsam erste Projekte und Aktionen anvisiert und bisweilen sogar schon durchgeführt hatten. Denn auch vielen der Speak Up! Tagungsteilnehmer*innen, egal ob aus ostbelgischer Zivilgesellschaft oder internationaler Wissenschaft und Praxis wurde im Laufe der Tagung klar, dass effektive Maßnahmen im Bereich der Prävention und des Umgangs mit Fake News und Hate Speech interdisziplinärer und internationaler Kooperationen bedürfen, die Synergieeffekte nutzen können und wollen.

Ebenfalls positiv zu verbuchen ist, dass sich fast alle Tagungsteilnehmenden tatsächlich auf Augenhöhe begegnet sind und miteinander und voneinander gelernt haben. Berührungsängste konnten abgebaut werden und insbesondere in informellen Settings wie beim gemeinsamen Essen, der Stadtrallye oder beim abendlichen Absacker im Klosterkeller blühten auch diejenigen auf, die sich bis dato noch etwas reservierter verhalten hatten.

Bemerkenswert ist hierbei, dass vor allem die teilnehmenden Wissenschaftler*innen einen Mehrwert im Besuch einer Tagung sahen, bei der sie nicht unter ihresgleichen bleiben, sondern auch die Möglichkeit hatten, zu schauen, wie die Erkenntnisse, die sie durch ihre Forschung gewonnen haben, durch Praktiker*innen im Berufsalltag genutzt und angewandt werden können. Überdies konnten die anwesenden Forscher*innen auch neue Erkenntnisse für ihre Arbeit im Bereich der Wissenschaftskommunikation mitnehmen. Einige der von den Wissenschaftler*innen im Nachgang der Tagung eingegangenen Feedbacks können daher unter Umständen auch als Plädoyer dafür gelesen werden, wissenschaftliche Tagungen auch für Menschen zu öffnen, die in der Zivilgesellschaft anwendungsbezogen Erkenntnisse aus der Forschung nutzen.

> „Aus der Tagung konnte ich sehr viele konkrete Dinge mitnehmen, sowohl Erkenntnisse als auch Kooperationen verschiedener Art, die sich dort ergeben haben. Hinsichtlich der Erkenntnisse waren es vor allem die Einblicke in die Arbeit der Praktiker, die Vorstellung der verschiedenen Projekte, die einen ganz konkreten Nutzen in der eigenen Vermittlung von Ergebnissen haben und unterstützen […] aber auch wie man sein Projekt bzw. sein' Produkt' an den Mann/die Frau bekommt. (An der Universität/Forschungsinstituten hat man stets das Gefühl, das erwartet wird, dass man alles schon kann/können muss/diese Fähigkeiten vorgaukeln muss, aber kaum Raum für die Vermittlung, sei es in Lehre, WissKomm, Wissenstransfer, bleibt. Das war sehr erhellend, da zwar eigentlich klar, aber nicht so offen kommuniziert und mit konkreten Angeboten hinterlegt wie vor Ort). […] Insgesamt sicherlich eine der besten fachbezogenen Veranstaltungen die ich bisher besucht habe."

> „Die Tagung war sehr umsichtig und vor allem in enger Abstimmung – soweit das die Perspektive des einzelnen Referenten/Teilnehmers erlaubt – mit den Teilnehmern organisiert. Das betrifft die Grundidee – Wissenschaft und Praxis sinn- und planvoll „an einen Tisch“ zu bringen –, die Zusammenstellung der Teilnehmer (v.a. echte Interdisziplinarität & die Einbindung der Politik), der Panels, die Ausgabe eines umfangreichen Konferenzhandbuchs sowie der Begleitmaterialien fachlich und von „vor Ort“, aber insbesondere die Vorbereitung der späteren Gruppenarbeit durch die Fragebögen.“

> „Zunächst einmal vielen, vielen Dank für die Ausrichtung! Die Teilnahmezahlen haben deutlich unterstrichen, wie wichtig ein Austausch zu den Themenfeldern Fake News und Hate Speech auch über die akademischen Grenzen hinaus ist.“

Auch die Praktiker*innen und Menschen aus der Zivilgesellschaft aus Ostbelgien haben von der Tagung einiges mitgenommen, so wissenschaftlich fundierten Input, den sie an die Bedürfnisse adaptieren können.[49]

Obwohl vieles gut gelaufen ist und es tatsächlich möglich war, viele Aspekte der in der Einleitung und auf S. 352 erwähnten #SchönerTagen Liste[50] umzusetzen, gab es durchaus einige Punkte, die weniger gut gelaufen sind.

Hauptkritikpunkt war sicherlich das in den Augen vieler Teilnehmender zu eng getaktete Programm, das zu wenige Freiräume zum Durchschnaufen, für einen Spaziergang o. ä. ließ. Einige Wissenschaftler*innen, die es durchaus gewohnt sind, mehrere Stunden ohne größere Pause Vorträgen bei Tagungen zu lauschen, sei entgegnet, dass es sich bei Speak Up! um keine rein wissenschaftliche Tagung handelte und es durchaus wichtig ist, auf die Bedürfnisse der Menschen aus Praxis und Zivilgesellschaft Rücksicht zu nehmen. Denn insbesondere seit Beginn der Pandemie sind es viele Menschen nicht mehr gewohnt, mehrere Stunden lang ohne größere Unterbrechungen mit vielen Leuten zu interagieren, so dass dies bei zukünftig zu organisierenden Tagungen in jedem Fall berücksichtigt werden sollte. Bei der Planung der zweiten Speak Up! Tagung konnte an diesem Kritikpunkt bereits gearbeitet werden, es wurden genügend Freiräume eingeplant, in denen sich die Teilnehmenden entweder zurückziehen oder informell mit anderen Teilnehmenden austauschen konnten, sei es beim gemeinsamen Spaziergang, beim Kochen oder eben abends am Lagerfeuer.[51]

Aus Herausgeberinnensicht war und ist der Herausgabe-Prozess des Tagungsbandes ein Punkt, der sehr nah am #SchönerScheitern war. Denn er war – das muss in aller Deutlichkeit gesagt werden – mit sehr viel zeitlichem und organisatorischem Aufwand und Stress verbunden, den ich ehrlich gesagt stellenweise unterschätzt habe. Bis dato kannte ich die Arbeit an – zugegebenermaßen nur rein wissenschaftlichen – Publikationen nur aus Beitragenden-Perspektive und wunderte mich dort bisweilen, dass sich selbst

individuelle Arbeits- und Schreibprozesse über mehrere Monate, wenn nicht Jahre zogen, wobei allerdings selten eine Person absprang bzw. ihren Beitrag zurückzog.

Anders war es bei unserem Tagungsband. Die Ergebnisse sollten möglichst schnell vorliegen und im Idealfall sollten sich alle bei der Tagung anwesenden Beteiligten einbringen – so die Idee. In der Praxis musste ich allerdings schnell einsehen, dass viele Tagungsteilnehmer*innen nicht an den kollektiven Schreibprozessen teilnehmen konnten bzw. wollten. Gerade bei Menschen aus Wissenschaft und Praxis, die bereits über erste Schreiberfahrungen verfügten und – so die die Idee – die Gruppen anleiten sollten, war dies natürlich aus Herausgeberinnenperspektive ärgerlich, auch wenn die Gründe für einen Rückzug aus den Arbeitsgruppen in der Regel nachvollziehbar waren und erstaunlich offen dargelegt wurden, was für die vertrauensvolle Atmosphäre spricht, die bei der Tagung entstanden ist. Die Gründe reichten vom Druck, eine eigene Qualifikationsschrift möglichst zeitnah unter Dach und Fach zu bringen über längere Auslandsaufenthalte in anderen Zeitzonen bis hin zu physischen und psychischen Problemen.

Allerdings war auch in den verbliebenen Schreibgruppen nicht alles Gold, was glänzt, auch wenn wir eigentlich recht gute Startbedingungen hatten, denn ausnahmslos alle Menschen, die am Tagungsband beteiligt waren, hatten ein Studium absolviert und mussten im Zuge dessen mal mehr mal weniger intensiv Texte produzieren. Für zukünftige kollektive Schreibprozesse wäre in diesem Zusammenhang auch zu überlegen, wie man Menschen, die nicht über einen Abschluss eines (Fach-)Hochschulstudiums verfügen, und trotzdem feste und wichtige Bestandteile der Zivilgesellschaft sind, ermutigen kann, an derartigen Projekten teilzunehmen.

Ein weiterer Punkt, der angesprochen werden muss, ist, dass Schreibprozesse und Korrekturdurchläufe sich recht lange zogen, auch weil pandemiebedingt mehrere Beteiligte bisweilen nacheinander an Corona erkrankten und so auch gruppenintern wenig Austausch stattfinden konnte. Dieser musste ohnehin über verschiedene Kanäle (Messengerdienste, kollaborative Dokumente, Telefonate und Videokonferenzen) organisiert werden, weil die Mitglieder der einzelnen Schreibgruppen in verschiedenen Städten bzw. sogar Ländern wohnten.

Außerdem ist nicht zu unterschätzen, dass das Schreiben in einer Gruppe für ausnahmslos alle eine neue Erfahrung war. Dies galt auch und insbesondere für die Wissenschaftler*innen, die es als Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen gewohnt sind, alleine oder ab und zu mit einer weiteren Person an einem Text zu arbeiten. Gerade weil wir sprichwörtliches Neuland betraten, traten auch einige organisatorische und technische Probleme auf, auf die ich gerne kurz aus Transparenzgründen eingehen würde. Einige Gruppen, darunter die zu *Presse & (Soziale) Medien & Internet* sowie *Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität*, arbeiteten in Online-Clouds an kollaborativen Dokumenten.

Andere Gruppen, darunter die Gruppe zum Thema *Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik)*, schickten Textverarbeitungsdokumente rund und bearbeiteten diese mit der Änderungen nachverfolgen Funktion und gaben im Dateinamen einen Hinweis darauf, wer das Dokument wann zuletzt bearbeitet hatte. Bei der Nutzung von verschiedenen Betriebssystemen und Textverarbeitungsprogrammen war es dazu gekommen, dass die Layouts und Gliederungsebenen irgendwann nicht mehr funktionierten; dies war besonders für mich ärgerlich und mit viel Zeitaufwand verbunden, weil ich das große Dokument erstellt habe, das letztendlich an den Verlag ging.

Problematisch war allerdings auch, dass es zumindest in unserer Arbeitsgruppe zur politischen Bildung vorkam, dass wir das eine oder andere Mal vergessen haben, die Versionen entsprechend zu benennen, und so auf einmal Versionen auftauchten, in denen viele grundlegende Überarbeitungen nicht (mehr) vorhanden waren oder Überarbeitungen nicht getracked waren. Die Rekonstruktionsarbeit hat uns einige Zeit und Nerven gekostet, allerdings waren wir danach viel umsichtiger, was die Benennung von Dateien und das Einschalten der Änderungen nachverfolgen Funktion betraf. Gerade da solche Probleme theoretisch im Vorfeld durch eine kurze Abstimmung untereinander vermeidbar sind, bleibt die Hoffnung, dass andere Tagungsorganisator*innen, die kollektive Schreibprozesse planen oder koordinieren, dies auf dem Schirm haben.

Ebenfalls problematisch war, dass bisweilen die Schreibgruppenkoordinator*innen nicht mehr greif- bzw. erreichbar waren, was insbesondere vor dem Hintergrund einzuhaltender Deadlines und einem bisweilen diametral verschiedenen Verständnis davon, was genau zeitig ist, zu größeren Schwierigkeiten führte. Im Laufe des Schreibprozesses, das kann ich ja nun ganz offen zugegeben, habe ich daher für die Kommunikation an die Schreibgruppen einen mal mehr mal weniger großzügigen Zeitpuffer vor der harten Deadline eingeplant, was sich insofern ausgezahlt hat, als dass das Manuskript tatsächlich zum im Verlagsvertrag vereinbarten Zeitpunkt eingereicht werden konnte.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist zudem, dass innerhalb des Entstehungszeitraums einige Menschen ihren Job gewechselt oder eine Familie gegründet haben oder weggezogen sind, so dass sie nunmehr für ehrenamtliches Engagement, was an das Umfeld des alten Jobs oder Wohnorts geknüpft war, keine Zeit mehr hatten, was natürlich durchaus nachvollziehbar ist.

Sicherlich hätten die geplanten Schreib-Retreats partiell Abhilfe für einige der auftretenden Herausforderungen schaffen können. Allerdings konnten aufgrund der Coronapandemie und dem im Februar 2022 beginnenden russischen Angriffskrieg in der Ukraine, der viele der Fachkräfte vor zusätzliche Herausforderungen in Arbeit und Ehrenamt stellte, keine passenden gemeinsamen Termine gefunden werden. Überdies muss den Mitgliedern der Schreibgruppen

zugutegehalten werden, dass sie sich alle auf eine völlig neue Situation eingelassen haben und den Großteil ihrer Beiträge in ihrer Freizeit verfasst haben, worunter möglicherweise Familie und Freunde, Care-Arbeit, Hobbies etc. litten.

In Anbetracht dessen, dass der Erstellungsprozess eines Buches mit einem nicht zu unterschätzenden Zeitaufwand verbunden war und ist, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt(e), stand schon vor der zweiten Speak Up! Tagung fest, dass ein Tagungsband – zumindest unter den Bedingungen, unter denen der vorliegende Band entstanden ist – ein zunächst einmaliges Experiment ist und für folgende Tagungen gemeinsam mit allen Teilnehmer*innen überlegt werden muss, inwiefern die Tagungsergebnisse mit einem für alle Beteiligten vertretbaren Zeit- und Arbeitsaufwand gestreut werden können.

Was bringt die Zukunft? – Ein kurzer Ausblick

Es bleibt festzuhalten: Die Tagung an sich war ein spannendes Experiment und diejenigen, die sich darauf eingelassen haben, konnten sich fachlich und persönlich weiterentwickeln, neue Ideen, Methoden Kontakte und Kompetenzen, wie bspw. im interkulturellen Bereich mitnehmen.

Unsere Werkstatt stand also auf einem soliden Fundament, und selbst wenn an der einen oder anderen Stelle noch Schönheitsreparaturen durchzuführen waren, so bietet sie doch eine gute Basis, um darauf während zukünftiger Tagungen oder anderer interdisziplinärer und internationalerer Konzepte, die Synergieeffekte nutzen wollen, aufbauen zu können. Dies geschah auch schon während der zweiten Tagung, die genau ein Jahr später, allerdings an einem anderen Ort, stattfand.

Diejenigen Punkte, zu denen konstruktives Feedback gegeben wurde, sind bereits in die Planung und Durchführung der zweiten Tagung miteingeflossen und wurden von denjenigen Menschen, die beide Tagung besuchten, positiv bemerkt und wertgeschätzt.

Mit der zweiten Tagung sollte auch der Grundstein dafür gelegt werden, die Speak Up! Tagung als ein innovatives und experimentelles Format, eine Art Zukunftslabor zu etablieren, auf dem in lockerer Atmosphäre ein fachlich fundierter Austausch zwischen Menschen stattfinden kann, die sich aus verschiedenen Gründen für die Fake News- und Hate Speech-Thematik interessierten. Wichtig ist es dabei auch, immer wieder neue und offene Formate auszutesten und diese mit bewährten Settings zu kombinieren, um so weiterhin innovative Reflexionsräume zu schaffen, in denen konkrete Arbeitsergebnisse wie z. B. ein Buch, Handlungsempfehlungen, Konzepte für Workshops oder sogar Podcasts entstehen können.[52]

Dass ein solch experimentelles Format durchaus willkommen ist, weil ein Bedarf besteht, verdeutlichte auch die Tatsache, dass schon kurz nach der ersten

Tagung Anfragen aus dem In- und Ausland kamen, ob es eine Fortsetzung geben würde. Auch nach der zweiten Tagung haben – was mich besonders freut – insbesondere Multiplikator*innen aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft (sogar einige, die weder die erste noch die zweite Tagung besucht haben!) nachgefragt, ob bereits der Termin für die dritte Ausgabe von Speak Up! feststünde.

Fest steht also: Die Arbeit in der Speak Up! Werkstatt, einem experimentellen Zukunftslabor, wird weitergehen!

Bibliographie

Temitope AKINLEYE: *#SpeakUpOstbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.

Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

Amrei BAHR/Kristin EICHHORN/Sebastian KUBON: *#IchBinHanna. Prekäre Wissenschaft in Deutschland*. Berlin 2022.

Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.

Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.

Experten beraten in Eupen: „Speak-Up"-Tagung gegen ‚Fake News' und ‚Hate Speech'. In: Grenzecho 13.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenze

cho.net/63580/artikel/2021-10-13/experten-beraten-eupen-speak-tagung-gegen-fake-news-und-hate-speech.

Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.

Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpe.

Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

Institut für Demokratiepädagogik: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp.

Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

Institut für Demokratiepädagogik: *Digital Open Space | Krieg was nun?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/04/02/digital-open-space-krieg-was-nun.

Institut für Demokratiepädagogik: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/netzwerk.

Institut für Demokratiepädagogik: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/11/22/offenerbrief.

Institut für Demokratiepädagogik: *Pressespiegel.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speak-up/pressespiegel.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen. Sonntag, 09. Oktober 2022 – Freitag, 14. Oktober 2022 Lontzen, Ostbelgien. Programm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/11/SpeakUpLontzen_ProgrammEndversion.pdf.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up! – Mach mit!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/06/speak-up-mach-mit.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up – Mach mit! Virtuelles Treffen am Montag, den 13.12.2021.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/18/speak-up-mach-mit-virtuelles-treffen-am-montag-den-13-12-2021%e2%80%8b.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Hate Speech. Programm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/09/su2hatespeech.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Medien- und Informationskompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/04/retreatmedienkompetenz.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politik.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/10/su2politik.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politische Bildung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/03/speak-up-retreat-der-ruckblick-thementag-politische-bildung.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Speak Up! macht Schule.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/08/speakup2schule.

Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Vorbereitungsphase.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/10/28/speak-up-retreat-der-rueckblick-vorbereitungsphase.

Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsergebnisse. Kooperationen und Projekte.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsergebnisse.

Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsergebnisse der ersten Speak Up! Tagung erscheinen 2023 in Buchform.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/12/23/tagungsergebnisse-der-ersten-speak-up-tagung-erscheinen-2023-in-buchform.

Institut für Demokratiepädagogik: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speakupgeschichte.

Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

Maximilian KRETER/Karolina KÜSTERS: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* In: H-Soz-Kult (18.01.2023). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133023.

Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309.

Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

Andreas LEJEUNE: *Gegen Fake News und Hassrede: Institut für Demokratiepädagogik bringt Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen*. In: BRF Nachrichten 26.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1540183.

Ulrike MOCKEL*: Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert.* (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft.

Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Nach Graffiti am Triangel: ‚Speak Up!‘ ruft Paasch auf, Anzeige zu erstatten. In: BRF Nachrichten 23.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1549131.

Offener Brief des Speak Up Bündnisses. In: Grenzecho 24.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/65733/artikel/2021-11-24/offener-brief-des-speak-bundnisses.

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

1 Herzlichen Dank an Tomke LASK, die während des Entstehungsprozess des Beitrags für Diskussionen desselbigen zur Verfügung stand sowie alle Teilnehmer*innen der Tagung, die ein Feedback eingesandt hatten und dadurch erst die kritische Auseinandersetzung mit selbigem ermöglichten.

2 Vgl. dazu auch die Ausführungen der Arbeitsgruppe, die sich mit politischer Bildung befasste, nämlich: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, insbesondere S. 184.

3 Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

4 Das Wort Worldcafé hat es noch nicht in den Duden geschafft. Deshalb finden sich hier im Buch verschiedene parallele Bezeichnungen, die von Worldcafé über Weltcafé bis hin zu World Café und Welt Café, jeweils mit oder ohne Akzent bzw. Bindestrich reichen. Es wurde bewusst darauf verzichtet, alle Bezeichnungen zu vereinheitlichen. Gemeint ist in jedem Fall allerdings das Format, das auf Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 339–343 ausführlicher beschrieben und im Beitrag von Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117ff. noch einmal reflektiert wird.

5 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung: Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retrea t.

6 Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 sowie Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

7 Dazu: Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 288, Tomke Lask/Lara Liebertz/Nicole Keutgen/Ramona Mausen/Charlène Counson/Stien Vergauwen: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 305, Tomke Lask/Gaby Zeimers: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 315.

8 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp e sowie Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

9 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpe.

10 Institut für Demokratiepädagogik: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp.

11 Kita Boncheva: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.

12 Hierzu: Jente Azou: *Tagebuch einer Konferenzreporterin.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.

13 Dazu: Ulrike Mockel*: Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert.* (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft.

14 Über die Stadtrallye berichten Nicole De Palmenaer: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 sowie Nicole De Palmenaer/Tom Fischer: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95 ausführlicher.

15 Weiterführend dazu: Tomke Lask/Sabrina Kirschner/Mathieu Coquelin/Tabea Weihmann/Gaby Zeimers/Günter Bressau: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

16 Siehe dazu: Mirha Muharemovic: *Weltcafes und Museumsgang.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

17 Hierzu: Tom Fischer: *Einblicke in die Arbeitsgruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127 sowie die Beiträge der entsprechenden Arbeitsgruppen, nämlich: Nicole De Palmenaer/Sarah Dederichs/Astrid Eichstädt/Mirha Muharemovic/Karim Saleh: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen,* S. 141–174, Maximilian Kreter/Sabrina Kirschner/Tomke Lask/Jessica Maron: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea Weihmann/

Fabio Lesuisse/Gaby Zeimers/Ramona Mausen/Yvonne Kemper/Anton Vereshchagin: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 und Vanessa Willems/Charlène Counson/Lara Malmendier/Saskia Heckters/Dirk Riemann/Kita Boncheva: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

18 Die Facebookpräsenz von *Speak Up!* lässt sich auf https://www.facebook.com/Speakupostbelgien einsehen. Im Juni 2022 kam zudem ein Instagram Account als zusätzliche Präsenz in den sozialen Medien hinzu. Der Account mit dem handle @speakupostbelgien lässt sich über folgenden Link abrufen: https://www.instagram.com/speakupostbelgien. Zuvor wurden Fotos deshalb auf dem Instagram Account des *Instituts für Demokratiepädagogik* gepostet, sprich @idp_ostbelgien, der über folgenden Link abrufbar ist: https://www.instagram.com/idp_ostbelgien.

19 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Pressespiegel.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speak-up/pressespiegel.

20 Dazu: *Experten beraten in Eupen: „Speak-Up"-Tagung gegen ‚Fake News' und ‚Hate Speech'.* In: Grenzecho 13.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/63580/artikel/2021-10-13/experten-beraten-eupen-speak-tagung-gegen-fake-news-und-hate-speech sowie Ulrike Mockel: *Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert.* In: Grenzecho 25.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft.

21 Andreas Lejeune: *Gegen Fake News und Hassrede: Institut für Demokratiepädagogik bringt Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen.* In: BRF Nachrichten 26.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1540183.

22 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung auf: Institut für Demokratiepädagogik/Vernetzungsstelle Speak Up!: *Tagungsprogramm 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

23 Dazu auch: Temitope Akinleye: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale

Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296, die ausführlicher über ihre Tagungsteilnahme berichtet.

24 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp: „Zudem kümmern wir uns um das leibliche Wohl, und haben im Rahmen des Programms auch gemeinsame Kochaktivitäten vorgesehen."

25 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

26 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung auf: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/programm-retreat.

27 Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 sowie Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.

28 Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

29 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

30 Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.

31 Vgl. hierzu: Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.

Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309 und Tomke Lask/Gaby Zeimers: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

32 Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

33 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

34 Vgl. dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Tagungsergebnisse. Kooperationen und Projekte.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/tagungsergebnisse.

35 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/speakupgeschichte.

36 Institut für Demokratiepädagogik: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/netzwerk.

37 Institut für Demokratiepädagogik: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp.

38 Institut für Demokratiepädagogik: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfp.

39 Institut für Demokratiepädagogik: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/cfpd.

40 Institut für Demokratiepädagogik (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021.* Eupen 2021.

41 Einführend zu den Diskussionen rund um das Wissenschaftszeitvertragsgesetz und die Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft, die auf Twitter unter den Hashtags #IchbinHanna und #WissZeitVG geführt wurden und werden: Amrei Bahr/Kristin Eichhorn/Sebastian Kubon: *#IchBinHanna. Prekäre Wissenschaft in Deutschland*. Berlin 2022.

42 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/11/22

/offenerbrief sowie *Nach Graffiti am Triangel: ‚Speak Up!' ruft Paasch auf, Anzeige zu erstatten.* In: BRF Nachrichten 23.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://brf.be/regional/1549131 und *Offener Brief des Speak Up Bündnisses.* In: Grenzecho 24.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.grenzecho.net/65733/artikel/2021-11-24/offener-brief-des-speak-bundnisses.

43 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up – Mach mit! Virtuelles Treffen am Montag, den 13.12.2021.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/18/speak-up-mach-mit-virtuelles-treffen-am-montag-den-13-12-2021%e2%80%8b und INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up! – Mach mit!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2021/12/06/speak-up-mach-mit.

44 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsergebnisse der ersten Speak Up! Tagung erscheinen 2023 in Buchform.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/12/23/tagungsergebnisse-der-ersten-speak-up-tagung-erscheinen-2023-in-buchform.

45 Erste Berichte über die zweite Tagung, bei der auch einige der Teilnehmenden zu Wort kommen, finden sich auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Vorbereitungsphase.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/10/28/speak-up-retreat-der-rueckblick-vorbereitungsphase, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politische Bildung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/03/speak-up-retreat-der-ruckblick-thementag-politische-bildung, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Medien- und Informationskompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/04/retreatmedienkompetenz, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Speak Up! macht Schule.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/08/speakup2schule, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Hate Speech. Programm.* Letzter Zugriff am: Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/09/su2hatespeech, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politik.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/2022/11/10/su2politik.

46 Hierbei handelt es sich um: Maximilian KRETER/Karolina KÜSTERS: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen.* In: H-Soz-Kult (18.01.2023). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133023.

47 Wie bereits in der Einleitung danke ich hier allen, die an der Tagung teilgenommen haben und/oder zum Tagungsband beigetragen haben. Das sind: Andrea LORENZ, Andreas EDER, Anna-Carina DELLWING, Anton

Vereshchagin, Astrid Eichstädt, Charlène Counson, Dirk Riemann, Dominik Breuer, Dominique Kerren, Gabi Borst, Gaby Zeimers, Gunnar Seidel, Günter Bressau, Jana Leonie Schneider, Jente Azou, Fabio Lesuisse, Jessica Maron, Karim Saleh, Kita Boncheva, Lara Liebertz, Lara Malmendier, Maja Römer, Mathieu Coquelin, Maximilian Kreter, Mirha Muharemovic, Mona Locht, Nadine Streicher, Nicole De Palmenaer, Nicole Keutgen, Nick Williams, Nicolas Pommée, Ramona Mausen, Rita Bertemes, Robert Queck, Romain Schroeder, Rumiana Kucarova, Sarah Dederichs, Saskia Heckters, Sofia Laaboudi, Steffen Harmel, Stien Vergauwen, Tabea Weihmann, Temitope Akinleye, Tina Hendriks, Tom Fischer, Tomke Lask, Vanessa Willems, Vianka Marrero-Fonseca und Yvonne Kemper.

48 Vgl. hierzu die Ausführungen bei Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

49 Dazu: Tomke Lask/Lara Liebertz/Nicole Keutgen/Ramona Mausen/ Charlène Counson/Stien Vergauwen: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309 sowie Tomke Lask/Gaby Zeimers: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.

50 Dazu: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

51 Dazu: Institut für Demokratiepädagogik: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen. Sonntag, 09. Oktober 2022 – Freitag, 14. Oktober 2022 Lontzen, Ostbelgien. Programm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/11/SpeakUpLontzen_ProgrammEndversion.pdf.

52 Dazu auch die Ausführungen in: Sabrina Kirschner: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten*

interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.